



Gesuch um die Verleihung des Parklabels 2022–2031

Kapitel A: Antrag des Kantons

Kapitel B: Parkvertrag

Kapitel C: Managementplan für den Betrieb

Inhaltsverzeichnis

1. Zusammenfassung	6
1.1 Kurzportrait des Parks	6
1.2 Wesentliche Meilensteine der abgelaufenen Errichtungs- bzw. Betriebsphase	7
1.3 Zusammenfassung der Strategischen Ausrichtung	10
2. Biodiversität und Landschaft	10
2.1 Situationsanalyse	10
2.1.1 Tabelle mit Kennzahlen zu den einzelnen Parkgemeinden	10
2.1.2 Übersicht Parkperimeter	12
2.2 Analyse von Stärken/Schwächen und Chancen/Risiken	41
2.2.1 Stärken und Schwächen	41
2.2.2 Chancen und Risiken	41
2.3 Strategische Ziele	41
3. Stärkung der nachhaltig betriebenen Wirtschaft	46
3.1 Situationsanalyse	46
3.1.1 Sozioökonomische Situation	46
3.1.2 Besucherinnen und Besucher	64
3.1.3 Mobilität, Erschließung und Verkehr, inkl. Verkehrsströme (MIV, öV, sanfte Mobilität)	68
3.1.4 Waren, Dienstleistungen und Marktsituation	72
3.2 Analyse von Stärken/Schwächen und Chancen/Risiken	77
3.2.1 Stärken und Schwächen	77
3.2.2 Chancen und Risiken	78
3.3 Strategische Ziele	78
4. Sensibilisierung und Umweltbildung	85
4.1. Situationsanalyse	85
4.1.1 Thematische Schwerpunkte	86
4.1.2 Zielgruppen	86
4.1.3 Instrumente	86
4.1.4 Bestehende Strukturen und Angebote	87
4.2 Analyse von Stärken/Schwächen und Chancen/Risiken	87
4.2.1 Stärken und Schwächen	87
4.2.2 Chancen und Risiken	87
4.3 Strategische Ziele	88
5. Forschung	93
5.1 Situationsanalyse	93
5.1.1 Forschungsschwerpunkte	93
5.1.2 Beziehungen zu Forschungsinstitutionen	93
5.1.3 Wissenstransfer	94
5.1.4 Forschungsstrukturen und Finanzierung	94

5.2 Analyse von Stärken/Schwächen und Chancen/Risiken.....	95
5.2.1 Stärken und Schwächen.....	95
5.2.2 Chancen und Risiken	95
5.3 Strategische Ziele	95
6. Management, Kommunikation, räumliche Sicherung.....	97
6.1 Situationsanalyse	97
6.1.1 Management.....	97
6.1.2 Mitwirkung von lokalen und regionalen Akteuren	99
6.1.3 Zusammenarbeit mit Partnern ausserhalb des Parkgebiets.....	101
6.1.4 Kommunikation	104
6.1.5 Räumliche Sicherung	105
6.2 Analyse von Stärken/Schwächen und Chancen/Risiken.....	107
6.2.1 Stärken und Schwächen.....	107
6.2.2 Chancen und Risiken	107
6.3 Strategische Ziele	108
7. Fazit und Positionierung.....	115
7.1. Fazit.....	115
7.2 Positionierung	115
7.2.1 Einzigartigkeit des Parks (Alleinstellungsmerkmal)	115
8. Parkträgerschaft und Organisationsstruktur des Parks.....	116
8.1. Initianten und bisherige Entwicklung des Parks	116
8.2 Rechtsform (ergänzend zu den Statuten).....	118
8.3 Mitglieder	118
8.4. Aufgaben und Rollen der Organe	118
8.5 Verankerung und Akzeptanz des Parks.....	121
9. Planung.....	122
9.1 Schätzung der Kosten für die gesamte Dauer der Betriebsphase.....	122
9.2 Zusammensetzung aller finanziellen Aufwände pro strategisches Ziel gemäss Abschnitt 7 des Managementplans	123
9.3 Grössere vorgesehene Investitionen	123
9.4 Meilensteine und Termine	124
10. Erfolgskontrolle.....	124
11. Literaturverzeichnis	125
12. Anhang	127

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1. Meilensteine und Ergebnisse der ersten Betriebsphase.	7
Tabelle 2. Kennzahlen der vier Parkgemeinden.	11
Tabelle 3. Gesamtbilanz der Veränderung der Natur- und Landschaftswerte im Landschaftspark Binntal.	11
Tabelle 4. Beschreibung der Charakterräume nach Kräuchi & Kunz (2006).	13
Tabelle 5. Landschafts- und Naturschutzgebiete im Parkgebiet.	21
Tabelle 6. Auszug aus dem kantonalen Suoneninventar.	24
Tabelle 7. Auszug kantonales Inventar der bedeutenden traditionellen Kulturlandschaften.	24
Tabelle 8. Übersicht über die im Park liegenden kantonalen und gemischt kantonalen Jagdbannggebiete sowie empfohlene Wildruhezonen.	26
Tabelle 9. Ortsbilder von nationaler, regionaler und lokaler Bedeutung gemäss Inventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz (ISOS).	27
Tabelle 10. Verkehrswege von nationaler, regionaler und lokaler Bedeutung gemäss Inventar der historischen Verkehrswege (IVS).	29
Tabelle 11. Objekte nationaler und regionaler Bedeutung gemäss dem schweizerischen Inventar der Kulturgüter (KGS-Inventar).	30
Tabelle 12. Flächennutzung nach Gemeinden, 1979–2009 (BSF, 2019c).	31
Tabelle 13. Bevölkerung nach Gemeinden 2000–18, Geburtenüberschuss und Wanderungssaldo (BFS, 2019f). ...	46
Tabelle 14. Altersverteilung der Bevölkerung 2016/18 (BFS, 2019f).	46
Tabelle 15. Beschäftigung nach Sektoren und Gemeinden, 2016 (BFS, 2019d).	48
Tabelle 16. Veränderung der Sektoralstruktur 2008–16 und 1995–2016 (BFS, 2019e).	50
Tabelle 17. Bruttowertschöpfung Logiernächte im Landschaftspark Binntal 2017/19.	51
Tabelle 18. Beherbergungsangebot im Parkgebiet 2017/18 (Walliser Tourismus Observatorium, 2019).	53
Tabelle 19. Logiernächte 2000–16 (Walliser Tourismus Observatorium, 2019).	53
Tabelle 20. Logiernächte nach Beherbergungsformen (Walliser Tourismus Observatorium, 2019).	53
Tabelle 21. Touristische Infrastruktur im Parkgebiet.	55
Tabelle 22. Portrait der Forstbetriebe im Parkgebiet.	56
Tabelle 23. Waldflächen nach Gemeinden, 1979–2009 (BFS, 2015).	56
Tabelle 24. Landwirtschaftliche Betriebe und Beschäftigte, 2000-2018 (BFS, 2019a).	58
Tabelle 25. Landwirtschaftliche Nutzfläche, 2000–18 (BFS, 2019a).	58
Tabelle 26. Öffentliche Dienstleistungen im Landschaftspark (Stand April 2019).	60
Tabelle 27. Prioritäre Zielgruppen und ihre Charakteristiken.	65
Tabelle 28. Auszeichnung von Produkten mit einem Label (Stand April 2020).	74
Tabelle 29. Übersicht über die aktuellen Partnerschaftsvereinbarungen (Stand April 2020).	76
Tabelle 30. Übersicht über Projekte Dritter und die Beteiligung des Parks.	98
Tabelle 31. Beteiligte Akteure und Körperschaften im Landschaftspark Binntal.	99
Tabelle 32. Wichtigste Akteure und ihre Rolle im Landschaftspark Binntal.	100
Tabelle 33. Übersicht über die Zusammenarbeit des Parks mit verschiedensten Institutionen.	102
Tabelle 34. Hierarchische Übersicht der Zielsetzungen des Landschaftsparks Binntal.	115
Tabelle 35. Vorstandsmitglieder des Landschaftsparks Binntal (Stand 2020).	119
Tabelle 36. Mitarbeitende der Geschäftsstelle des Landschaftsparks Binntal (Stand 2020).	120
Tabelle 37. Projektleitende des Landschaftsparks Binntal auf Mandatsbasis (Stand 2020).	120
Tabelle 38. Abstimmungsergebnisse in den Parkgemeinden.	122
Tabelle 39. Finanzielle Aufwände der Betriebsphase 2022–31.	123
Tabelle 40. Zeitplanung der zweiten Betriebsphase 2022–31.	124

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1. Die Natur, die Kulturlandschaft und die intakten Ortskerne der Dörfer und Weiler im Landschaftspark Binntal sind unvergleichlich schön.....	6
Abbildung 2. Ansichten der Parksiedlungen (von links oben nach rechts unten): Binn (Schmidigehischere), Bister, Ernen und Grengiols.....	16
Abbildung 3. Für die Mörtelbiene und die Alpen-Akelei wurden Fördermassnahmen im Park durchgeführt.	17
Abbildung 4. Landschaftsschutzgebiete von nationaler Bedeutung im Landschaftspark Binntal.	22
Abbildung 5. Anteil der Schutzgebiete an der gesamten Fläche im Perimeter (ohne kommunale Natur- und Landschaftsschutzgebiete).....	25
Abbildung 6. Empfohlene Wildruhezonen im Landschaftspark Binntal.	26
Abbildung 7. Ortsbilder (ISOS) und historische Verkehrswege (IVS) von nationaler, regionaler und lokaler Bedeutung.....	27
Abbildung 8. Von 2010 bis 2013 wurde die historische Strasse durch die Twingischlucht saniert.	29
Abbildung 9. Geologische Übersichtskarte des Binntals (Landschaftspark Binntal, 2017).....	39
Abbildung 10. Perimeter des Landschaftsparks Binntal.	40
Abbildung 11. Bildungsniveau (2015/17) der Arbeitsmarkregion im Vergleich zur Schweiz (BFS, 2019b).....	48
Abbildung 12. Diagramm der Erwerbs- und Arbeitslosenquote sowie Pendlersaldo für die Jahre 2017/18 (BSF, 2019e).	49
Abbildung 13. Vergleich der Veränderung der Sektoralstruktur (2008–16) zwischen den Parkgemeinden, dem Kanton Wallis und der Schweiz (BFS, 2019e).....	50
Abbildung 14. Vergleich der Logiernächte im Sommer und Winter nach Beherbergungsform 2016/17.	54
Abbildung 15. Rathaus des Zenden Goms (links) und Alphütte auf dem Hanschbiel (rechts).....	62
Abbildung 16. Verteilung der Gäste aus der Schweiz im Sommer und Winter (Kanus, 2018).....	64
Abbildung 17. Schematische Übersichtskarte über die Erschliessung im Landschaftspark Binntal mit Auto, Bus und Bahn.	69
Abbildung 18. Themenwege im Parkgebiet: Tulpenring Grengiols, Wasserleite Trusera in Ernen und Gesteinserlebnisweg in Binn.	70
Abbildung 19. Produkte aus dem Landschaftspark Binntal.	72
Abbildung 20. Beispiele für Angebote im Bereich Umweltbildung und Kultur: Exkursionen für Schulklassen, Parkfuchse, TWINGI LAND ART und Winterparkwanderung.	85
Abbildung 21. Organigramm der strategischen und operativen Ebenen des Landschaftsparks Binntal.....	118
Abbildung 22. Zusammenhang zwischen der Parkakzeptanz und dem Engagement (Imhof, 2018).....	122

1. Zusammenfassung

1.1 Kurzportrait des Parks

Der Landschaftspark Binntal ist ein regionaler Naturpark von nationaler Bedeutung. Der Park liegt im Oberwallis in der Schweiz und umfasst die vier Ortschaften Binn, Ernen, Grengiols und Bister. Bereits im Jahr 1964 wurde das Binntal von der Bevölkerung unter Schutz gestellt – zu einer Zeit, als noch kaum jemand von Umweltschutz sprach. Seit 1977 gehören rund 51 km² des Binntals zum Inventar der Landschaften und Naturdenkmäler von nationaler Bedeutung. 2002 lancierten die Gemeinden Binn, Ernen und Grengiols das Projekt für die Errichtung eines Naturparks, sieben Jahre später kamen Bister, Blitzingen und Niederwald zum hinzu. 2011 erhielt der Landschaftspark Binntal das Label «regionaler Naturpark von nationaler Bedeutung». Bekannt geworden ist das Binntal vor allem durch seine Mineralien. Keine andere Gegend der Alpen ist derart reich an Mineralien. 270 Arten wurden bisher gefunden, rund 130 davon in der Mineraliengrube Lengenbach. Mehr als ein Dutzend dieser Mineralien wurden nirgendwo sonst auf der Welt gefunden. Bekannt ist der Park aber auch für seine reichhaltige Flora. In der Twing-Schlucht beispielsweise blühen die seltene Walliser Levkoje und der Frauenschuh, am Breithorn findet man neben vielen anderen Alpenblumen das Edelweiss in grosser Zahl, und bei Grengiols blüht in der zweiten Maihälfte eine weltweit einzigartige Wildtulpe – die Grengjer Tulpe. Der Landschaftspark Binntal verfügt über eine wertvolle und schützenswerte Kulturlandschaft. Die Dörfer und ihre Weiler mit den sonnengebräunten Häusern sind derart gut erhalten, dass sie als Ortsbilder von nationaler und regionaler Bedeutung gelten. Im Weiler Mühlebach findet man sogar den ältesten Dorfkern der Schweiz in Holzbauweise. Das Dorf Ernen, das sich jeden Sommer in ein Musikdorf mit klassischen Konzerten von Weltniveau verwandelt, erhielt 1979 den Wakker-Preis. Durch den Landschaftspark Binntal führt die historische Verkehrsverbindung von Grengiols und Binn über den Albrunpass in den benachbarten «Parco Naturale Alpe Veglia e Alpe Devero» in Italien. Geniesser kommen im Parkgebiet auch kulinarisch auf ihre Kosten: Im Landschaftspark Binntal findet man eine hohe Dichte an ausgezeichneten Restaurants. Unzählige Kilometer markierte Wanderwege laden ein, das Gebiet zu Fuss zu erkunden. Im Winter kann man die verschneite Landschaft auf wunderschön angelegten Winterwanderwegen und Schneeschuhtrails oder auf den Tourenskis geniessen.



Abbildung 1. Die Natur, die Kulturlandschaft und die intakten Ortskerne der Dörfer und Weiler im Landschaftspark Binntal sind unvergleichlich schön.

1.2 Wesentliche Meilensteine der abgelaufenen Errichtungs- bzw. Betriebsphase

Wie die Evaluation der ersten Betriebsphase zeigt, konnte der Park seine Ziele durch verschiedene Leistungen in hohem Masse erreichen. Nachfolgend sind die wichtigsten Meilensteine und Ergebnisse für jedes der übergeordneten parkspezifischen Ziele gemäss Parkvertrag zusammengestellt (Tabelle 1).

Tabelle 1. Meilensteine und Ergebnisse der ersten Betriebsphase.

Übergeordnete parkspezifische Ziele	Wichtigste Meilensteine und Ergebnisse
BAFU-Ziel 1: Erhaltung und Aufwertung von Natur und Landschaft (Art. 20 PÄV)	
Erhalten, Aufwerten und Entwickeln der Natur- und Kulturlandschaften, Lebensräume, Flora und Fauna	• Instandstellung der Wasserleite Trusera im Ernerwald • Erstellung des Tulpenrings in Grengiols • Sanierung der historischen Fahrstrasse durch die Twingi • Sanierung von Trockensteinmauern auf der Binnegega, bei Heiligkreuz und Figgerscha • Renaturierung des Hopschugrabens in Ernen • Schaffung von über 500 ha Biodiversitätsförderflächen in der Landwirtschaft (ökologisches Vernetzungsprojekt) • Inventarisierung von über 1000 Hochstamm-Obstbäumen, Betrieb der Obstbaumschule in Grengiols, Durchführung von jährlichen Pflanztagen und Kursen • Bestandsaufnahme und Förderung von Naturpark-Zielarten wie Alpen-Akelei, Schwarze Mörtelbiene und Birkhuhn • Gründung des Gemeinschaftsgartens in Ernen • Entbuschung von Weideflächen auf dem Hanschbiel (auf der Binneralpe) zur Förderung des Birkhuhns und Rückgewinnung von Alpweiden • Gewinnung von regionalem Saatgut für Ansaaten im Siedlungsbereich und in der Landwirtschaft • Durchschnittlich acht Landschaftspflegeeinsätze pro Jahr mit rund 70 Teilnehmenden • Invasive Neophyten: Durchführung von Sensibilisierungsanlässen für die Gemeinden
Erhalten, Wiederherstellen und Entwickeln der Kulturgüter und Ortsbilder	• Sanierung von acht Speichern und Stadeln • Restaurierung der Kapelle «Maria zum Schnee» auf der Alpe Furggen (Gemeinde Grenigols) • Sanierung der Alphütte auf dem Hanschbiel im Binnthal • Sanierung eines gedeckten Brunnens in Zenhäusern • Umnutzung des alten Bahnhofsgebäudes in Niederwald und Eröffnung der Station Ritz als Besucherzentrum mit Infopoint, Produkteverkauf, Bistro und Ausstellungen (in Zusammenarbeit mit der Gemeinde Goms und mit Obergoms Tourismus) • POORT A POORT Dorfhof Grengiols: Unterstützung bei der Erarbeitung des Detailkonzepts, Einrichtung eines Muster-zimmers und Durchführung eines Crowdfundings • Erarbeitung und Einreichung des Innosuisse-Projekts «Dorfkernerneuerung Oberwallis» mit der Energieregion GOMS und der Berner Fachhochschule, Durchführung einer Tagung in Grengiols mit 60 Teilnehmenden • Aufstellen von je einer Informationstafel bei der Kapellenruine Chaschtebiel und beim Eisenerzofen Ze Binne • Teilnahme an Forschungsprojekten und am Modellvorhaben «Nachhaltige Raumentwicklung»

BAFU-Ziel 2: Stärkung der nachhaltig betriebenen Wirtschaft (Art. 21 PÄV)

Fördern der regionalen Wertschöpfung
(Tourismus, Gewerbe, Land- und Forstwirtschaft)

- Entwicklung und Vermarktung von touristischen Pauschalangeboten (z.B. Sing- und Wanderwoche), Kochkursen, Dorfführungen, Themenwegen usw., in enger Zusammenarbeit mit dem Tourismusverein Landschaftspark Binntal
- Erfolgreiche touristische Positionierung mit den Themen Natur, Mineralien, Kultur und Kulinarik
- Angebot des Bus alpin Binntal mit mehr als 10'000 Fahrgästen pro Jahr, Pilotprojekt eines Schneetourenbus
- Errichtung von rund 50 Tafeln und Wegweisern zur Gästeinformation und Besucherlenkung
- Partner bei der Sanierung des alten Pilgerwegs von Ze Binne nach Heiligkreuz
- Zertifizierung von 16 verschiedenen Parkprodukten mit dem Label «Schweizer Pärke»
- Aufbau eines E-Shops auf der Website als Marketinginstrument und Absatzkanal mit aktuell rund 40 Parkprodukten
- Produkteverkauf in den Tourismusbüros, im E-Shop, in den Dorfläden, in der Station Ritz sowie auf regionalen und nationalen Märkten
- Ausarbeitung von 17 Partnerschaftsvereinbarungen mit verschiedenen Produzenten im Park
- Aufbereitung von Karten und touristischen Informationen
- Langjährige und gute Zusammenarbeit mit dem Parco Naturale Veglia-Devero und in der Folge Anerkennung als «Transboundary Park» durch EUROPARC
- Gründung des Vereins Ferien- und Zweitwohnungsbesitzer mit über 200 Mitgliedern

Unterstützen und Fördern der land- und forstwirtschaftlichen Bewirtschaftung

- Schaffung von über 500 Hektaren Biodiversitätsförderflächen im Rahmen von ökologischen Vernetzungsprojekten
- Umsetzung eines Landschaftsqualitätsprojekts zusammen mit dem Amt für Viehwirtschaft
- Konzeptarbeiten für die Bewirtschaftung der Alpe Furgge oberhalb von Grengiols
- Ausscheidung des Waldreservats Twingi Ost
- Durchführung eines Designwettbewerbs für eine Parkbank aus Holz und Produktion des Siegerprojekts «Doppeldecker»

BAFU-Ziel 3: Sensibilisierung und Umweltbildung (Art. 21, Bst. c PÄV)

Fördern der Umweltbildung

- Teilnahme von jährlich 700 bis 1000 Interessierten an den Natur- und Kulturerlebnissen
- Herausgabe von drei Naturforscherheften aus der Reihe «Schlauer Fuchs» für Kinder ab acht Jahren
- Lektionsreihen und Exkursionen für Schulen zu den Themen Bienen, Heilpflanzen & Naturkosmetik, Trockensteinmauern, Sagen, Mineralien & Gesteine, Kulturlandschaft
- Parkfuchse und Minifuchse: Freizeitangebot für einheimische Kinder des Landschaftsparks Binntal
- Schatzsuche in Binn und Schnitzeljagd in Grengiols
- Erneuerung und Eröffnung des Gesteinserlebniswegs
- Ausstellungsobjekte in der Landschaft: Alphütte Hanschbiel, Brunnen Zenhäusern, Kapellenruine Chaschtebiel, Mineraliengrube Lengenbach, Dorf-

	rundgang Niederwald • Kulturwegebroschüren für alle Ortschaften im Park: Binntal, Ernen & Niederernen, Blitzingen & Niederwald, Grengiols & Bister, Mühlebach & Steinhäus
Fördern des kulturellen Lebens	• Jährliche Durchführung der Parkwanderung, der TWINGI LAND ART, des Herbstmarktes und des 1. August-Brunches • Unterstützung der jährlichen Binner Kulturabende und des Hackbrettfestivals 2019, Durchführung einer Forschungsarbeit zur Walliser Volksmusik und eines Tanzabends • Erarbeitung eines Konzepts zur Weiterentwicklung und Belegung des Regionalmuseums Binn • Verschiedene Aktivitäten (Märkte, Veranstaltungen, Publikationen, Projekte etc.) mit dem Parco Naturale Veglia-Devero • Erstellung einer Sammlung von historischen Bildern
BAFU-Ziel 4: Management, Kommunikation, räumliche Sicherung (Art. 25–27 Päv)	
Fördern von Kooperationen, Partnerschaften und Innovation	• 100-prozentige Erfüllung der vereinbarten Leistungen mit Bund und Kanton, positive Rückmeldung seitens Bundes- und Kantonsvertretern bezüglich Leistungen, ersuchte Finanzhilfen beim Bund während der ganzen Betriebsphase zu 100% erhalten, Restfinanzierung durch Drittmittel konnte alljährlich gesichert werden, Mittel für Zusatzprojekte konnten generiert werden • Hohe Anzahl von Vereinbarungen und Partnerschaften im Bereich Tourismus und im Bereich Produkte und Dienstleistungen • Engagement von über 100 Personen in den Bereichen Kultur, Tourismus, Natur- und Kulturlandschaft, Bus alpin, Dorfhotel Grengiols, Landwirtschaft; mehr als 300 Vereinsmitglieder • Erfolgreiche Zusammenarbeit mit Tourismusverein Landschaftspark Binntal, Tourismusverein Blitzingen, Obergoms Tourismus, Naturpark Pfyn-Finges, UNESCO Swiss Alps Jungfrau-Aletsch sowie den Vereinen Musikdorf Ernen, Binn Kultur, Besucherzentrum Niederwald, Dorf Grengiols, Heimatmuseum Ernen und der Tulpenzunft Grengiols • Jährlich rund 100'000 Besucher/innen auf der Website • Herausgabe von jährlich rund 60 Informationsmitteln (Flyer, Prospekte, Park-Info, Medienmitteilungen, Newsletter), etablierte Zusammenarbeit mit regionalen und nationalen Medien, jährlich über 100 Mediencuttings
BAFU-Ziel 5: Forschung (Art. 28 Päv)	
Forschung	• Durchführung von Projekten in den Bereichen Ökologie, Tourismus, Architektur, Raumentwicklung, Geologie und Bildung • Austausch mit Parkforschung Schweiz, Forschungsinstitutionen und Wirtschaftspartnern • Aufarbeitung von Ergebnissen in Vorträgen, Flyern und Unterrichtsmaterialien

1.3 Zusammenfassung der Strategischen Ausrichtung

Positionierung

Der Landschaftspark Binntal überrascht auf Schritt und Tritt: Traditionelle Kulturlandschaften, vielfältige Natur, einzigartiger Mineralienreichtum, beeindruckende Kulturgüter und vieles mehr. Aus diesen Werten leitet sich die Positionierung des Parks ab: Starke Wurzeln. Verborgene Schätze.

Strategische Ausrichtung

Die wichtigsten Ziele des Landschaftsparks Binntal sind, die schöne Landschaft der Region zu erhalten, die wirtschaftliche Entwicklung zu fördern sowie Bildung, Sensibilisierung und Kooperationen zu ermöglichen. Zur Erreichung dieser Ziele werden siebzehn Strategien verfolgt: Parkmanagement und Geschäftsstelle; Parkstrategie und Parkplanung; Kommunikation; Partizipation der Bevölkerung; Grenzüberschreitende Zusammenarbeit; Raumentwicklung Park; Ortsbilder, Siedlungen, Einzelbauten; Natur- und Kulturlandschaft; Landschaft und Museum; Biodiversität; Nachhaltige Ressourcennutzung und -bewirtschaftung; Lebendige Kultur; Sensibilisierung/Bildung; Parktourismus; Wirtschaftsförderung; Nachhaltige Wirtschaft; Forschung. Wie die Evaluation zeigt, haben sich diese Strategien bereits innerhalb der ersten Betriebsphase bewährt und sollen im Rahmen der nächsten Betriebsphase gehalten, ausgebaut oder gefestigt werden. Die Details sind dem Kapitel 3 der Evaluation (Landschaftspark Binntal, 2019a) sowie den Strategieblättern in diesem Managementplan zu entnehmen.

Ausbaupotenzial liegt in den Bereichen Forst- und Landwirtschaft. Hier sollen die bisherigen Aktivitäten intensiviert werden, um gemeinsam innovative und wirtschaftlich orientierte Produkte aufzubauen. Gleiches gilt auch für das übrige Gewerbe. Ansonsten besteht auch in Zukunft das grösste Potenzial zur Steigerung der regionalen Wertschöpfung im touristischen Bereich. Ziele für die zweite Betriebsphase sind unter anderem, die Gäste besser über das ganze Jahr zu verteilen und insbesondere die Wintersaison zu stärken. Denn wenn der Tourismus läuft, bleiben Geschäfte, die Postagenturen und Gastbetriebe in den Dörfern erhalten. Die etablierten Veranstaltungen und Bildungsangebote des Parks bringen Leben in die Dörfer und jung und alt zusammen. Das bestehende Angebot soll weiter professionalisiert, entwickelt und ausgebaut werden. Im Bereich Umweltbildung strebt der Park an, sich als ausserschulischer Lernort für das ganze Oberwallis zu etablieren.

2. Biodiversität und Landschaft

2.1 Situationsanalyse

Dieses Kapitel beinhaltet die Beschreibung der ausserordentlichen Werte der Natur- und Kulturlandschaft sowie der Kulturgüter im Landschaftspark Binntal. Das Binntal gilt als «Tal der verborgenen Schätze» und ist bekannt für seinen Mineralienreichtum. Auch Flora und Fauna sind im Landschaftspark Binntal äusserst vielfältig. Auf Alpweiden und Talwiesen, auf Magerrasen und Mooren, auf genutzten und brachliegenden Flächen wächst ein unvergleichlicher Pflanzenreichtum. Kleinparzellierte Ackerflächen, Trockenwiesen und -weiden, Lärchenwaldweiden, Lesesteinwälle, Hecken, Trockensteinmauern, aber auch sonnenverbrannte Wohnhäuser, Stadel und Speicher sowie Alpkäsereien, Kirchen und Kapellen sind Elemente der traditionellen Kulturlandschaft, welche heute noch mit viel Aufwand und Liebe gepflegt werden. Die Dörfer und ihre Weiler mit den sonnengebräunten Häusern sind derart gut erhalten, dass sie als Ortsbilder von nationaler und regionaler Bedeutung anerkannt sind.

Der Landschaftspark Binntal setzt sich dafür ein, die Vielfalt einheimischer Tier- und Pflanzenarten zu erhalten, deren Lebensräume aufzuwerten und zu vernetzen sowie den Charakter der Landschaft und des Ortsbildes zu wahren und zu stärken.

2.1.1 Tabelle mit Kennzahlen zu den einzelnen Parkgemeinden

Alle vier Parkgemeinden liegen gemäss BAFU in der biogeografischen Region 4 «Westliche Zentralalpen». Angaben zur Fläche, der Höhenunterschiede und der Bevölkerungszahl gibt die nachfolgende Tabelle.

Tabelle 2. Kennzahlen der vier Parkgemeinden.

Gemeinde	Fläche [ha]	Höhe min.–max. (m ü.M.)	Bevölkerungszahl*
Binn	6'503	1'220–3'272	142
Bister	584	760–2'992	33
Ernen	3'538	860–3'176	492
Grengiols	5'846	800–3'272	424
Landschaftspark Binnthal	16'471		1'091

* Quelle: BFS, 2019f.

2.1.1.1 Ergebnisse der Selbstevaluation bezüglich der Qualität von der Natur und Landschaft

Die Gesamtbilanz der Beurteilung der Veränderung der Natur- und Landschaftswerte ist in Tabelle 3 dargestellt. Zusammenfassend zeigt sich, dass sich die Biotope und Lebensräume, die Kulturlandschaftselemente sowie der historische Baubestand in allen Parkgemeinden positiv verändert haben. Diese Ergebnisse unterstreichen die ausserordentliche Bedeutung des Gebiets als Regionaler Naturpark von nationaler Bedeutung. Unterschiede bestehen in der Entwicklung der traditionellen Besiedlungsformen und dem neuen Baubestand, wo je nach Gemeinde sowohl positive, negative als auch keine Veränderungen stattgefunden haben.

Tabelle 3. Gesamtbilanz der Veränderung der Natur- und Landschaftswerte im Landschaftspark Binnthal.

Kategorie*	Binn	Bister	Ernen	Grengiols	Ganzer Park
1B. Bundesinventar Landschaft					
1C. Dominierende Landschaftserlebnisse					
2A. Geomorphologische Elemente					
3A. Biotope, Lebensräume					
3C. Nationale Biotopinventare					
4A. Kulturlandschaftselemente					
4B. Bundesinventare Kulturlandschaft					
5A1. Traditionelle Besiedlungsformen					
5A2. Historischer Baubestand aller Bauten					
5B. Neuer Baubestand aller Bauten					
6A-I. Schwerwiegende Beeinträchtigungen					
7B-G. Übrige Beeinträchtigungen					

* Legende: grün: + [grösser als 1]; gelb: = [0]; rot: - [kleiner als -1]

Im Folgenden wird kurz auf die Kategorien «Biotope, Lebensräume», «Kulturhistorische Elemente» sowie «Besiedlung» eingegangen. Für Details zu den übrigen Kategorien wird auf den Evaluationsbericht (Landschaftspark Binnthal, 2019a) verwiesen.

Kategorie 3: Biotope, Lebensräume

Die Aktivitäten des Parks haben zu positiven Veränderungen an den Biotopen und Lebensräumen innerhalb des Parkperimeters geführt. In diesem Bereich konnte der Park verschiedene Landschaftspflegeeinsätze und Aufwertungsmassnahmen durchführen. Als Beispiele sind etwa die Entbuschungseinsätze zugunsten von Magerwiesen oder die Anlage von Weihern und Tümpeln zu nennen. Wie die Analyse zeigt, konzentrieren sich die vom Park

durchgeführten Projekte/Massnahmen jedoch auf die Gemeinden Binn, Ernen und Grengiols. Im Rahmen der neuen Betriebsphase sollte daher darauf geachtet werden, vermehrt auch Projekte in Bister umzusetzen. Zudem bestehen Defizite in den beiden Lebensräumen Trockenwiesen und -weiden (Verbuschung) sowie Waldweiden (zunehmende Baumdichte), welche im Rahmen der nächsten Betriebsphase vermehrt angegangen werden sollen.

Kategorie 4: Kulturhistorische Elemente und Nutzungsformen

In allen Parkgemeinden konnte die Qualität der kulturhistorischen Elemente und Nutzungsformen durch Projekte des Parks und anderen Akteuren insgesamt gesteigert werden. Massnahmen wurden insbesondere in den Bereichen Trockenmauern, Getreideäcker, Hochstammbstgärten, historische Verkehrswege sowie Kirchen/Kapellen realisiert. Verschiedene dieser Beispiele sind anhand von Fotostandorten im webbasierten Instrument dargestellt. Die Aktivitäten in diesem Bereich sollen im Rahmen der nächsten Betriebsphase unverändert weitergeführt werden.

Kategorie 5: Besiedlung

Innerhalb der Kategorie Besiedlung zeigen sich grosse Unterschiede zwischen den einzelnen Parkgemeinden sowie den drei Unterkategorien. Im Bereich der traditionellen Besiedlungsformen finden sich sowohl positive Veränderungen durch Sanierungen als auch Substanzverlust durch Abriss oder unangemessene Umnutzungen sowie Erweiterungen/Zersiedlung. Anders sieht es beim historischen Baubestand aus: Hier konnte die Bausubstanz insbesondere bei landwirtschaftlichen Gebäuden und Wohnhäusern durch den Park und Private im ganzen Parkgebiet punktuell erneuert und aufgewertet werden. Bei den Neubauten ist die Bewertung tendenziell negativ, bedingt durch den fehlenden Bezug zur Bautypologie und zur Siedlungsform. Die meisten Neubauten weisen eine ungenügende Integration ins Orts- und Landschaftsbild sowie einen mangelnden Bezug zur gewachsenen Siedlungstypologie auf. Im Rahmen der Revision des Raumplanungsgesetzes wurde der Stellenwert des ISOS-Inventars wesentlich erhöht, so dass die Gemeinden die ISOS-Erhaltungsziele in Zukunft raumplanerisch berücksichtigen und – im Verlauf der nächsten Jahre – den historischen Baubestand innerhalb der Bauzone inventarisieren müssen. Mit dem Modellvorhaben konnten wichtige Planungsgrundlagen für die anstehenden Arbeiten geschaffen werden. Damit liegt eine Grundlage vor, die teils negativen Tendenzen in der Entwicklung zu mindern und verstärkt in Richtung einer qualitätsvollen Entwicklung zu steuern.

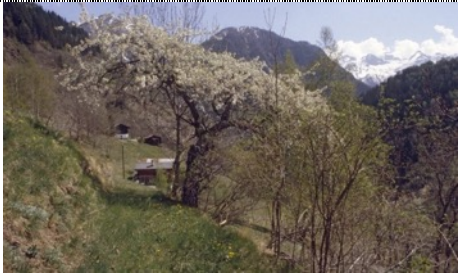
2.1.2 Übersicht Parkperimeter

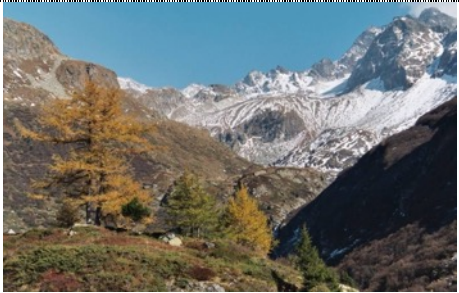
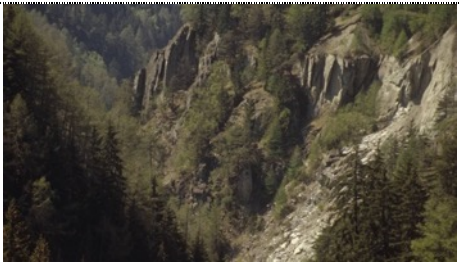
2.1.2.1 Beschreibung der verschiedenen Landschaftstypen

Der Landschaftspark Binntal beinhaltet vier verschiedene Landschaftstypen basierend auf der Landschaftstypologie Schweiz der Bundesämter für Raumentwicklung, Statistik und Umwelt (ARE, BAFU, BFS). Der Typ «Hochgelegene Berglandschaft der Inneralpen» beschreibt Landschaften mit typischerweise ausgeprägtem Talboden, auf welchen sich die kompakten Dörfer und Weiler und die landwirtschaftliche Nutzung konzentrieren. Dazu gehören Teile der Gemeinde Ernen. «Trockene Berglandschaft der westlichen Inneralpen» zeichnen sich durch eine grosse vertikale Ausdehnung der Kulturlandschaft aus, geprägt von Wäldern und Dreistufenlandwirtschaft (Talgrund, Voralp und Alp). Hierzu gehören Teile der Gemeinden Ernen, Binn, Bister und Grengiols. Auf den Gemeindegebieten von Grengiols und Bister findet sich der Landschaftstyp «Kristalline Gebirgslandschaft der Alpen», der sich durch schroffe Gebirgszüge, extensive Alpwirtschaft und Gewässerreichtum auszeichnet. Teile aller Parkgemeinden ausser Bister beinhalten zudem den Typ «Hochgebirgslandschaft der Alpen», der sich durch Felsen, Schutt, Firn und Gletscher auszeichnet und vegetationsarm ist.

Eine verfeinerte Beschreibung der Landschaftstypen liefert die Diplomarbeit von Kräuchi & Kunz (2006), welche den Parkperimeter in sogenannte Charakterräume unterteilt. Die Charakterräume wurden in der Charta für die 10-jährige Betriebsphase von 2012–21 (Landschaftspark Binntal, 2011) detailliert beschrieben und sind nach wie vor gültig. Im Folgenden werden sie daher lediglich in einer Übersicht dargestellt (Tabelle 4). Die verschiedenen Räume unterscheiden sich durch Vegetationsstrukturen, Nutzungen oder räumliche Gegebenheiten wie die Topografie.

Tabelle 4. Beschreibung der Charakterräume nach Kräuchi & Kunz (2006).

Charakterraum	Merkmale	Beispielbilder
Nr. 1 Grenchols-Bister	Vertikale Terrassenstruktur; Breithorn mit steilen Hangkanten; mehrheitlich intensive Beweidung; typische Weilersiedlung; Tulpenhügel Kalberweid mit Grenchjer Tulpe	
Nr. 2 Binnachra-Ausserbinn	Südexponiert und sehr trocken; offene, strukturreiche Grünflächen; artenreiche Felsensteppen	
Nr. 3 Ernen-Mühlebach	Geländemulde; saftige Blumenwiesen und Weiden; Galgenhügel mit kleiner Parzellierung; Hochstamm-Obstbäume; Sonnenterrasse; Ortsbilder von nationaler Bedeutung	
Nr. 4 Steinhaus	Intensiv genutzte Wiesen und Weiden; mächtige Runse im Osten; braungebrannte Stallscheunen; kompakte Siedlung ohne nennenswerte Ausdehnung; kein Durchgangsverkehr	
Nr. 5 Rappental	Karges Hochtal; kaum Gehölzstrukturen; Geröllfelder; Sommerweiden für Schafe; Wasserkraftnutzung des Milibachs	

Nr. 6 Alpweiden	Sanft ansteigende, weiche und rundliche Geländeformen; stufenartiges Tal; Sömmungsweiden für Rinder; Moorlandschaft Albrun; Alpkäserei	
Nr. 7 Binntal	Enges V-Tal; ehemals Ackernutzung; heute Wiesen- und Weidenutzung; seltene Lärchenwaldweiden; zahlreiche landwirtschaftliche Nutzgebäude	
Nr. 8 Gebirge	Kantige und schroffe Felswände; mächtige Bergketten; vielfältigen Gesteinsformationen (Grenzzone Bündnerschiefer und Gneise)	
Nr. 9 Saflischtal	Trockene und vernässte Standorte; grosser Pflanzenreichtum; hochgelegene Schutthalden; Fünf Alpstafeln in abgestufter Höhenlage	
Nr. 10 Lengtal	Wallfahrtsort Heiligkreuz; Wasserkraftnutzung; stark bewaldeter Raum; steile Hänge	
Nr. 11 Twingischlucht	Tief eingeschnittene Schlucht; typische Naturlandschaft; handelsroute nach Italien; trockene Südosthänge; seltene Pflanzen (Walliser Levkoje, Frauenschuh)	

2.1.2.2. Siedlungsstruktur

Nach der Gemeindetypologie 2012 (BFS, 2017a), sind die Parkgemeinden folgendermassen klassifiziert:

- Bister: periurbane Agrargemeinde geringer Dichte
- Grengiols: periurbane Dienstleistungsgemeinde geringer Dichte
- Ernen und Binn: ländliche periphere Mischgemeinde

Die historisch gewachsenen Siedlungsformen des Landschaftsparks Binntal sind Dörfer und Weiler, die sich, im Verlauf der Jahrhunderte, entweder zu kompakten Haufendörfern (z.B. Ernen) verdichtet haben oder noch die Züge von ausgeprägten Weilersiedlungen (z.B. Binn, Grengiols) erkennen lassen. Nachfolgend wird kurz auf die Hauptsiedlungen im Parkgebiet eingegangen.

Binn liegt im hintersten Teil des Binntals auf 1'400 Meter über Meer. Der Name Binn ist erst in neuerer Zeit entstanden. Ursprünglich hiess die Hauptsiedlung Schmidgehische, was sich vermutlich von den gewerblichen Bauten ableitet, die früher hier standen. Die Hauptsiedlung ist eine dichte, mehrzeilige Strassensiedlung zwischen Bach und Hang. Der Ortskern mit zwei platzartigen Erweiterungen weist repräsentative Wohnbauten auf. Prägende Siedlungsschwerpunkte sind das SwissHistoric-Hotel Ofenhorn im Osten und die kompakte Nutzbautengruppe im Westen. Vom kleinen Platz mit der dem heiligen Antonius von Padua geweihten Kapelle führt eine elegante, 1564 datierte Bogenbrücke an das jenseitige Ufer zum Kirchweg, der zum Weiler Wilere mit der Pfarrkirche St. Michael hochführt. Das Dorf hat nationale Bedeutung und wurde 1992 mit dem Heimatschutzpreis ausgezeichnet. Zu Binn gehören auch die Weiler Ze Binne, Heiligkreuz, Holzschere, Giessen und Fäld. Fäld konnte am 1. August 1998 als erste Ortschaft der Schweiz die Medaille der Stiftung «Archicultura» entgegennehmen – für sein intaktes, harmonisches und malerisches Ortsbild.

Bister ist eine typische Weiler- und Einzelhofsiedlung und liegt auf einer Hangterrasse westlich von Grengiols. Sie besteht aus den zwei Hauptweilern Egga und Dorfji sowie einigen weiteren einzelhofartigen Gebäudegruppen. Die Nutzbauten sind bis auf einige wenige Stadel- und Speicherbauten an die Siedlungsränder gedrängt oder über die gesamte Flur verteilt. Das Gemeindegebiet besteht vorwiegend aus Wald und landwirtschaftlich genutzten Wiesen und Weiden. Bister ist die einzige Gemeinde des Bezirks Östlich-Raron, deren Gebiet ausschliesslich auf der linken Talseite liegt und gehört zu den kleinsten Gemeinden der Schweiz. Während Mitte des 19. Jahrhunderts noch rund 120 Personen in Bister wohnten, waren es 1980 noch genau 18. Heute beträgt die Einwohnerzahl 33.

Ernen hatte während Jahrhunderten innerhalb des politisch wichtigen Zentrums des Bezirkes Goms eine politische und religiöse Vormachtstellung. Die herrschaftlichen Häuser aus dem 15. bis 18. Jahrhundert mit dem Tellenhaus, dem Zendenrathaus, dem Kapuzinerhaus oder dem Jost-Sigristen-Haus erinnern an diese Zeit. Neben seinen räumlichen Qualitäten mit den Plätzen, Gassen und Freiräumen besitzt das Dorf einen hohen architekturhistorischen Wert. Ernen steht links der Rhone auf einer hügelartigen Hangterrasse. Am zum Tal abfallenden Rand steht die von Weitem sichtbare, die Silhouette des Ortes prägende Pfarrkirche. Das innere Ortsbild wird beherrscht vom rechteckigen, mit beachtlichen Häusern umstandenen Dorfplatz. Dieser gehört zu den schönsten Plätzen von dörflichen Siedlungen in der Schweiz. Im Jahre 1979 erhielt Ernen vom schweizerischen Heimatschutz den Wakker-Preis als Anerkennung für Bemühungen, das Ortsbild intakt zu erhalten. Zur Gemeinde Ernen gehören auch die Ortschaften Niederernen, Ausserbinn, Mühlebach und Steinhaus.

Von dem ehemals bedeutenden Ort **Niederernen** ist nur eine lose, von Heuställen durchsetzte Häuserzeile am talseitigen Strassenrand übriggeblieben sowie die Kapelle auf der gegenüberliegenden Strassenseite. Oberhalb des alten Siedlungsteils sind in den letzten Jahrzehnten neue Chaletsiedlungen entstanden.

Das Siedlungsgebiet von **Mühlebach** besetzt eine weite, leicht eingetieft Hangterrasse. Das Ortsbild wird von der Kapelle auf einem hügelförmigen Ausläufer des Geländesporns dominiert. Um den Kapellenhügel ist der alte Dorfteil gruppiert, der als ältester Dorfkern der Schweiz in Holzbauweise nachgewiesen ist. Gemäss Jahresringanalysen stehen hier auf kleinstem Raum zwölf Gebäude, die in der Zeit zwischen 1389 und 1497 errichtet worden sind. Die Neubauzone dehnt sich vor allem entlang der Strasse nach Ernen und Steinhaus aus.

Östlich von Mühlebach, am östlichen Rand der linksufrigen Geländetrasse des Untergoms, liegt das Dorf **Steinhaus**. Die kleine, hufeisenartig angelegte Haufensiedlung liegt am Rande des Rufibach-Grabens. Der traditionelle Baube-

stand ist in den letzten Jahrzehnten kaum durch Neubauten erweitert worden. Zum Siedlungsgebiet zählen mehrere nicht mehr bewohnte Weiler wie Rufibord, Biel, Richulsmatt, Hostette usw.



Abbildung 2. Ansichten der Parksiedlungen (von links oben nach rechts unten): Binn (Schmidgehischere), Bister, Ernen und Grengiols.

Ausserbinn ist eine geschlossene, gestaffelte Haufensiedlung (mit Kapelle) an der nach Süden exponierten Talflanke des äusseren Binntals. Die Siedlung ist in einem sanften Bogen mit einer platzartigen Lichtung angelegt und weist einen sehr alten Baubestand mit zwei spätmittelalterlichen Wohnhäusern sowie Häusern aus dem 16., 17. und 18. Jahrhundert auf. Ausserhalb der Kernzone sind in den letzten Jahren zahlreiche Ferienwohnungen in Streubauweise entstanden. Traditionelle Stall-Streusiedlungen finden sich noch im Lätzu Üsserbi, in der Steinmatta, in Hofure, Wengi und Ried. Neben der Hauptsiedlung weist Ausserbinn nur einen bescheidenen Siedlungsbestand auf.

Das Dorf **Grengiols** liegt auf einer weitläufigen Terrasse links der Rhone. Der Dorfkern mit der engen, steilen Gasse und dem nahezu kreisförmigen Dorfplatz hat nationale Bedeutung. Wahrzeichen von Grengiols ist die monumentale neuromanische Kirche von 1914. Das Untere Dorf wurde in einer Hangmulde erbaut. Hier findet sich auch der «neue Dorfplatz». Im Jahr 1799 fiel Grengiols dem Feuer zum Opfer. Mehr als 22 Wohnhäuser und 80 Nutzbauten wurden ein Raub der Flammen. Nach dem Brand wurde das Dorf in wenigen Jahren wiederaufgebaut. Zu Grengiols gehören auch die Weiler Ze Hyschere und Bächerhyschere und Hockmatta, wobei letzterer heute nicht mehr ganzjährig bewohnt wird.

2.1.2.3 Flora und Fauna

Tierarten der Roten Liste

Aufgrund der vielfältigen Topografie, Geologie und der Tatsache, dass sich der Landschaftspark Binntal über praktisch alle Höhenstufen erstreckt, ist der Artenreichtum im Park sehr gross, insbesondere hinsichtlich seltener und gefährdeter Tier- und Pflanzenarten. Eine Gruppe von Fachexperten hat die für den Landschaftspark Binntal besonders bedeutenden Rote Liste Arten und national prioritären Tier- und Pflanzenarten definiert. Im «Konzept prioritäre Arten» werden in Fünfjahresperioden die prioritären Arten und Lebensräume aufgelistet. Bei den meisten evaluierten Arten besteht nach wie vor das Problem, dass die genaue Verbreitung aufgrund der generell mässig bis schlechten Datengrundlage nur ungenügend bekannt ist. Meist sind nur Einzelvorkommen bekannt, wodurch die Informationen zum Populationstrend und zur direkten Gefährdung fehlen. Das bedeutet, dass die Verbreitung der Arten im Rahmen eines Monitorings vorgängig dokumentiert werden müssen, mit dem Ziel, die Gefährdungssituation abzuschätzen und entsprechende art- und lokalspezifische Massnahmen für die langfristige Sicherung zu formulieren.

Ausgehend von diesem Ansatz wurden bislang Erhebungen u.a. für folgende Arten (Auswahl) durchgeführt: Aspiviper, Fledermäuse, Ehrenpreis-Scheckenfalter, Bernsteinschnecke, Gipfelglasschnecke, Eisenhuthummel, Mörtelbiene, Alpen-Akelei, Hallers Primel, Weidenblättriger Baldrian und arktisch-alpine Seggenarten. Detaillierte Inventare wurden für die Mörtelbiene erstellt. Die Ergebnisse zeigen, dass für die meisten Arten aktuell kein dringender Handlungsbedarf im Sinne von Massnahmen besteht, da die Lebensräume intakt und nicht durch menschliche Aktivitäten gefährdet sind. Um diese Arten langfristig zu schützen, werden die Populationen auch künftig alle fünf bis zehn Jahre überwacht. Für besonders gefährdete Arten mit Massnahmenbedarf, wie etwa der Mörtelbiene, werden Förderkonzepte entworfen und umgesetzt. Soweit als möglich werden zudem bekannte Vorkommen in das bestehende Vernetzungskonzept eingebunden. Die ausführliche Liste der prioritären Arten des Landschaftsparks Binntal befindet sich in Anhang.



Abbildung 3. Für die Mörtelbiene und die Alpen-Akelei wurden Fördermassnahmen im Park durchgeführt.

Der Landschaftspark Binntal weist eine hohe Dichte wertvoller und verschiedener Lebensräume auf, die im Folgenden näher beschrieben werden.

Wälder

Der Landschaftspark Binntal zeichnet sich durch eine grosse Fülle verschiedenster Waldtypen aus. Je nach Exposition, Untergrund und Höhenlage haben sich verschiedene Waldtypen entwickelt, darunter mehrere national prioritäre Waldgesellschaften. In den untersten Tallagen dominieren Eschen-Laubmischwälder, an den trockensten Stellen teilweise mit kleineren Flaumeichenbeständen. Entlang der grösseren Gewässer haben sich die für die montane Stufe typischen Grauerlenwälder-Auenwälder etabliert. Die tief eingeschnittenen und steilen Wände der Rotten- und Binnaschluchten beherbergen wertvolle Schluchtwälder. Bis auf eine Höhe von ca. 1'500 m ü.M., auf schattigen, eher tiefgründigen Böden, schliessen daran nach oben Fichtenwälder an. Reine Weisstannenbestände sind im gesamten Perimeter sehr selten und nur sehr lokal, etwa bei Grengiols vorhanden. Föhrenwälder beschränken sich auf

trockene, karge und durch hohe Sonneneinstrahlung geprägte Südhänge. Auf diesen konkurrenzschwachen Standorten können sich unter den lichten Föhrenbeständen ausgeprägte Kraut- und Strauchschichten entwickeln, die eine Vielzahl gefährdeter Pflanzenarten der Roten Liste beherbergen. Sie gehören zu den gefährdetsten und prioritärsten Waldgesellschaften. Nach oben werden die Nadelwälder der tieferen Lagen durch Lärchenwälder abgelöst. Viele von ihnen werden bereits seit Jahrhunderten beweidet. Diese offenen und lichten Lärchenwaldweiden (Wytweiden) sind eine Spezialität im Landschaftspark Binntal. Durch die extensive Nutzung (Beweidung, Brenn- und Bauholz), entstand im Verlauf der Jahrhunderte ein einzigartiges Lebensraummosaik, das die Landschaft auf eindruckliche Weise strukturiert und prägt. Schöne Beispiele von Lärchenwaldweiden sind auf der Alp Fried und im weiteren Verlauf des Binntals ab Fäld sowohl auf der Nord- wie auf der Südseite zu finden. Nur sehr kleinflächig und lokal sind reine Arvenwälder vorhanden. Ebenfalls eine grosse Seltenheit sind Bergföhrenwälder.

Alpine Rasen

Oberhalb der natürlichen Baumgrenze ab ca. 2'200 m ü.M werden die Wälder der Kampfzone von alpinen Rasen, Feuchtgebieten sowie Schutt und Fels abgelöst (alpine und subnivale Stufe). Diese Wiesen und Weiden sind extremen ökologischen Bedingungen, insbesondere der langen Schneebedeckung, ausgesetzt. Alpine Rasen sind wichtige Lebensräume für eine spezialisierte Flora und Fauna. Im Landschaftspark Binntal prägen grossflächige und prächtige alpine Rasen das Landschaftsbild. Sehr schöne Beispiele sind auf dem Breithorn in Verbindung mit ausgeprägten Schuttfuren sowie im Gebiet Eggerhorn zu finden.

Felsensteppen, Trockenweisen und -weiden

Nur wenige Standorte sind natürlicherweise waldfrei. Wiesen, Weiden und anderes Offenland tieferer Lagen entstanden erst durch die menschliche Nutzung. Trockenwiesen und -weiden (TWW) sind solche durch landwirtschaftliche Nutzung entstandene, artenreiche Lebensräume. Seit 1900 sind rund 95% der TWW in der Schweiz verschwunden. Um dem anhaltenden Rückgang dieses Lebensraums entgegenzuwirken, hat der Bund die wertvollsten Flächen in das Inventar der Trockenwiesen und -weiden von nationaler Bedeutung aufgenommen. Das Inventar zählt schweizweit 3631 Objekte, die gesamthaft einem Anteil von 0,5% der Landesfläche entsprechen. Ein grosser Teil davon befindet sich im Kanton Wallis, mehrere Objekte namentlich auch im Landschaftspark Binntal.

Die höchste Dichte an kartierten TWW ist in der Binnachra und nördlich von Ausserbinn zu finden. Weitere Objekte von nationaler Bedeutung befinden sich auch im Rappental zwischen Mühlebach und Rappe, um den Weiler Fäld bei Holzehischere, Chälmatta und Hanschbiel, westlich von Ausserbinn auf der Binnegga, in der Hockmatta bei Sengg, südlich des Dorfes Grenchols im Oberdorf und auf der gegenüberliegenden Seite nördlich des Rottens bei Tschampenmatt. Insgesamt befinden sich im Parkperimeter im Binntal 95 ha TWW-Flächen, von denen bereits rund 70% vertraglich über Vernetzungs- oder kantonale Naturschutzverträge gesichert sind.

Die Produktivität dieser Flächen ist aufgrund der natürlichen Standortgegebenheiten sehr gering, daher können TWW nur extensiv genutzt werden. Die geringe Produktivität und die teilweise schwierige Bewirtschaftbarkeit sind aber auch die Hauptgründe für die zunehmende Nutzungsaufgabe und anschliessende Verbrachung resp. Verbuschung, die aktuell eine der grössten Gefährdungsursachen darstellt. An die extremen Standortbedingungen der inneralpinen Trockentäler haben sich eine ganze Reihe seltener Pflanzen- und Tierarten angepasst wie etwa folgende Vertreter der Walliser Felsensteppe: *Stipa capillata*, *Carex liparocarpos*, *Koeleria vallesiana*, *Poa bulbosa*, *Aster linosyris*, *Astragalus exscapus*, *Filago arvensis*, *Hypochaeris maculata*, *Jasione montana*, *Veronica verna*.

Äcker

Kleinparzellerte Getreideäcker waren einst weit verbreitet und stellten ein bedeutendes Landschafts- und Kulturelement dar. Mit dem Einsetzen des landwirtschaftlichen Strukturwandels nach dem 2. Weltkrieg nahm die bewirtschaftete Ackerfläche rapide ab und heute sind nur noch Relikte dieser ehemals selbstverständlichen Bewirtschaftungsform vorhanden. Die Begleitflora der Äcker – heute in der Mehrzahl auf der Roten Liste – zeichnet sich durch eine

spezialisierte und hoch angepasste Flora aus, die nur in Abhängigkeit von der sanften Ackerbewirtschaftung überleben kann.

Der Galgenhügel zwischen Ernen und Mühlebach ist ein ausgesprochener Trockenstandort, der noch heute für Kartoffel- und Getreideanbau genutzt wird. Auch im Binntal werden auf den ehemaligen Ackerterrassen noch teilweise kleinparzellierte Ackerflächen bewirtschaftet. Kanton und Bund haben in den letzten Jahren ein Förderprojekt lanciert, das die Wiederaufnahme und traditionelle Bewirtschaftung auch kleinster Ackerflächen unter rentablen Bedingungen ermöglicht. Vor diesem Hintergrund sollen auch im Parkgebiet Flächen mit dem grössten Ackerbegleitflora-Potenzial reaktiviert werden.

Feuchtwiesen

Feuchtwiesen zeichnen sich typischerweise durch eine schattige Muldenlage an Nordhängen oder Hanglagen mit Quellaufstössen oder verdichtetem Untergrund aus. Nach der Schneeschmelze bleibt das Wasser oft in den vernässten Stauböden liegen. Die üppige Krautvegetation zeichnet sich durch Arten wie *Caltha palustris*, *Filipendula ulmaria*, *Polygonum bistorta*, *Primula farinosa*, *Trollius europaeus* und *Parnassia palustris* aus.

Für diverse Tierarten, wie etwa den Violetten Silberfalter (*Brenthis ino*), dessen Raupe sich ausschliesslich von Mädesüss ernährt, stellen Feuchtgebiete eine unentbehrliche Lebensgrundlage dar. Die grössten Feuchtwiesen, in denen der Violette Silberfalter vorkommt, befinden sich östlich von Ze Binne, östlich von der Hockmatta und südöstlich von Niederernen. Sie konnten in das Vernetzungsprojekts im Landschaftspark Binntal einbezogen werden und sind dadurch für mehrere Jahre gesichert.

Flachmoore

Die Moorlandschaft Albrun beherbergt die Flachmoore von nationaler Bedeutung im Landschaftspark Binntal. Die zahlreichen in dieser Moorlandschaft beheimateten Flachmoore finden sich am Fuss des seit dem Altertum bekannten Albrunpasses und werden bereits seit Jahrhunderten traditionell beweidet. Die Flachmoore werden von einem reich verzweigten Quellsystem gespiesen, das seinen Ursprung in den oberhalb gelegenen, grossflächigen Blockschuttfedern hat. Die Flachmoore in der Moorlandschaft Oxefeld beherbergen viele seltene und bedrohte Tier- und Pflanzenarten, die sich auf diesen Lebensraum spezialisiert haben. Kleinräumig miteinander verzahnte Quellsfluren, Schwemmebenen, Terrassen, Mulden und der Halsensee sind zentrale Elemente dieser Moorlandschaft und mitverantwortlich für den biologischen und landschaftlichen Reichtum des Gebietes.

Seen

Zahlreiche Seen bereichern die Landschaft und stellen wichtige aquatische Lebensräume dar. Eindrückliches Beispiel ist der im Zonennutzungsplan als Naturschutzgebiet von kantonaler Bedeutung ausgeschiedene Mässersee. Im Mässersee konnte der einzige Standort des See-Brachsenkrauts (*Isoetes lacustris*) im Kanton Wallis nachgewiesen werden. Der Bestand dieser äusserst seltenen Farnpflanze wird in regelmässigen Abständen überwacht und die aktuellsten Erhebungen zeigen, dass der Bestand in den letzten Jahren tendenziell sogar zugenommen hat.

Weitere Beispiele sind der Geisspfad-, Halse- und Blausee. Viele dieser Seen beherbergen bedeutende Vorkommen von Grasfrosch, Erdkröte und Bergmolch, deren Bestände in den tieferen Lagen vielerorts durch invasive, nicht heimische Arten bedroht sind. Die Libellenfauna ist nicht so reich wie jene der Stillgewässer im Talgrund und zeichnet sich durch wenige, aber hoch spezialisierte alpine Smaragdlibellen- und Mosaikjungferarten aus.

Fliessgewässer

Die Fliessgewässer im Perimeter zeichnen sich durch ihre hohe Natürlichkeit aus. Die Rhone, die Binna aber auch das Chriegalp-, Mättital- und Chummewasser, der Saffischbach und weitere unzählige Fliessgewässer zeichnen sich durch ihre natürliche Gewässermorphologie aus. Dennoch können eine Mehrheit dieser Fliessgewässer hydrologisch nicht als unbeeinflusst bezeichnet werden. Praktisch alle grösseren Fliessgewässer werden in der einen oder

anderen Form für die Erzeugung elektrischer Energie genutzt. Um den Zustand der Fliessgewässer künftig zu überwachen, wird für den Parkperimeter aktuell ein Gewässermonitoringkonzept erarbeitet, das einerseits die vorhandenen Beeinträchtigungen (Wasserentnahmen Schwall-Sunkproblematik, Abwassereinleitungen etc.) bezeichnet und lokalisiert, deren Einfluss anhand der vorhandenen Gewässerorganismen beurteilt und entsprechende Massnahmen vorschlägt.

Quellen können im weiteren Sinn ebenfalls als Fliessgewässer betrachtet werden. Aufgrund der geologischen und topografischen Vielfalt ist der Park reich an Quellen. Diese bestehen oft nur aus kleinen Hangaustritten, andere wie jene in der Twingischlucht oder in der Moorlandschaft Albrun stellen grossflächige und weit verzweigte Quellsysteme mit teilweise beachtlichen Schüttungen dar. Allen Quelltypen gemeinsam ist, dass sie ein tiefe, übers Jahr sehr konstante Wassertemperatur aufweisen, an die sich eine hochspezialisierte Quellauna – oft seltene und national prioritäre Stein- und Köcherfliegenarten – angepasst hat. Schweizweit sind Quelllebensräume in den letzten Jahren stark unter Druck geraten (Nutzung, zunehmende Trockenheit, Klimaerwärmung etc.). Das BAFU hat deshalb ein die ganze Schweiz umfassendes Quelleninventar initiiert, das die national, kantonal und regional wertvollsten Objekt bezeichnen und schützen soll. Der Landschaftspark versucht mit eigenen Quellkartierungen die lokalen Lücken des Inventars zu schliessen resp. das nationale Inventar sinnvoll zu ergänzen.

Auen

Die Flusslandschaft der Binna unterhalb Binn bis zu ihrer Einmündung in die Rhone bei Grengiols ist eine Seltenheit für das Goms. Dieser Abschnitt kann als morphologisch praktisch unberührt bezeichnet werden. Die Ufer sind naturbelassen, der Fluss sucht sich seinen Weg durch natürliche Schluchten, in denen der frei mäandrieren kann. Die Vielfalt an Strömungsverhältnissen ist gross und dementsprechend wichtig für diesen Lebensraum. Der ständige Wechsel von Zerstörung durch Überflutung und Neubeginn der Sukzession ist typisch für diesen fluvial geprägten Lebensraum, der einer ständigen Dynamik unterliegt. Für viele Tier- und Pflanzenarten ist dies überlebenswichtig. Ein besonders schönes Beispiel einer alpinen Aue ist die Auenlandschaft Freichi, wo die Binna ungehindert ihre natürliche Dynamik entfalten kann. Auengebiete bieten einer Vielzahl von Tieren einen Lebensraum, insbesondere Insekten, die eine wichtige Nahrungsgrundlage für seltene und bedrohte Vogelarten darstellen. Vielfältig sind auch die Vegetationsformationen entlang der Gewässer, deren Spektrum – abhängig von Überflutungsdauer und Überflutungshäufigkeit – von krautiger Pionierv egetation, über Weidengebüsche hin zu Grauerlen-Auenwäldern und verschiedenen Laub- und Nadelwäldern reicht.

Alpine Schwemmebene

Die alpine Schwemmebene der Binna bei Blatt nördlich des Albrunpasses ist dank ihrer Natürlichkeit äusserst wertvoll. Dank der heute eher geringen Geschiebeumlagerung konnte sich auf dem so entstandenen moorigen Untergrund eine wertvolle flachmoorartige Vegetation entwickeln. Die zahlreichen, weit verzweigten Arme der Binna mäandrieren frei durch den Talboden.

Gletschervorfelder

Durch das Abschmelzen der Gletscher werden Grundmoränen und Schotterflächen freigelegt. Loses Moränenmaterial und Gletscherschmelzwasser verursachen Geschiebeprozesse und lösen Materialumlagerungen aus. Hier können wie durch ein Schauglas die zeitlich aufeinander folgenden Vegetationstypen (Sukzession) räumlich nebeneinander studiert werden. Die kahlen Flächen werden zuerst von krautiger Pionierv egetation besiedelt, die den Boden für die nachfolgenden Lebensraumtypen mit ihrem weitreichenden Wurzelsystem stabilisiert und mit Humus anreichert. Später etablieren sich auf dieser Grundlage, je nach fluvialer Einwirkung und Dynamik, beständigere Pflanzengesellschaften.

Das Abschmelzen der Gletscher hat sich auch im Gebiet des Landschaftsparks Binnental beschleunigt. Das bewirkt, dass die Gletschervorfelder immer schneller freigelegt werden. Beispiele grösserer Gletschervorfelder finden sich beim Tälligletscher, dem Mättital-, Turbe- und Helsengletscher.

2.1.2.4 Ökologische Vernetzung

Mit dem Vernetzungsprojekt von Biodiversitätsförderflächen (VPBFF) sollen die Kulturlandschaft und die daran gekoppelte hohe Biodiversität langfristig erhalten, geschützt und entwickelt werden. Im Rahmen des Vernetzungsprojekts werden Leistungen zur Erhaltung und Verbesserung wertvoller Landwirtschaftsflächen, die zur Vernetzung von Lebensräumen und zur Erhaltung und Erhöhung der Biodiversität beitragen, abgegolten. Auf Initiative des Landschaftsparks Binntal wurde im Jahr 2003 mit der Durchführung des Ökovernetzungsprojekts im Parkperimeter begonnen. Die wichtigsten Ziele des Projekts sind die Erhaltung des aktuellen Stands an Biodiversitätsflächen (vormals ökologischen Ausgleichsflächen), das Eruien des Potenzials zur Verbesserung der ökologischen Situation und die ökologische Aufwertung der landwirtschaftlichen Nutzflächen. Im Sommer 2004 wurde auf der insgesamt knapp 1'000 ha umfassende landwirtschaftliche Nutzfläche von einem Biologenteam die Vegetationstypen und Zielarten Fauna parzellengenau kartiert. Bisher konnten Nutzungsverträge mit allen 66 Bewirtschaftern im Perimeter des Landschaftsparks Binntal abgeschlossen werden. Dieser erstaunliche Fakt belegt die grosse Akzeptanz des Projekts in der Bevölkerung und den Willen, einen Beitrag zur Aufwertung der Landschaft zu leisten. Während 2004 noch 379 ha unter Vertrag waren, konnte diese Fläche auf aktuell rund 395 ha gesteigert werden, was bei einer gesamten landwirtschaftlichen Nutzfläche im Perimeter des Landschaftsparks Binntal von 993 ha 40% entspricht. Davon sind 61% Weiden, 39% Wiesen, wobei der extensiv bewirtschaftete Anteil (Wiesen und Weiden zusammen) mit 84% (333 ha) sehr hoch ist. Das Vernetzungsprojekt des Landschaftsparks Binntal ist damit neben jenem im Goms das grösste im Kanton Wallis. Die Umsetzung des vom Kanton genehmigten Vernetzungsprojekts erfolgt weiterhin in partnerschaftlicher Zusammenarbeit zwischen dem Landschaftspark Binntal, den Landwirten und den Ackerbaustellenleitern. Die Vertragsdauer beträgt jeweils acht Jahre und alle sieben Jahre wird eine biologische Wirkungskontrolle durchgeführt, um den Erfolg der umgesetzten Massnahmen zu eruieren. Anhand einer vom Kanton ausgewählten Stichprobe werden alternierend 40 verschiedene Vertragsflächen auf ihren botanischen Bestand und das Vorhandensein von Ziel- und Leitarten überprüft. 2010 und 2016 fanden entsprechende Wirkungskontrollen statt, die beide positiv ausfielen und eine jeweilige Verlängerung des Vernetzungsprojektes um eine weitere Vertragsperiode erlaubten.

2.1.2.5 Landschafts- und Biotopschutzgebiete, ihr Status (Bund/Kanton/Gemeinden/Private) und ihre Flächenanteile am Park

Der Landschaftspark Binntal verfügt über eine Vielzahl von Landschafts- und Naturschutzgebieten von nationaler, kantonaler und kommunaler Bedeutung. Die nachfolgende Tabelle umfasst Schutzgebiete von nationaler und kantonaler Bedeutung, wie sie in den einschlägigen Inventaren des Bundes und des Kantons aufgeführt sowie im kantonalen Richtplan und in der kommunalen Nutzungsplanung berücksichtigt sind. Neben einer kurzen Gebietsbeschreibung werden auch die allgemeinen Schutzbestimmungen sowie der jeweilige Schutzstatus erwähnt.

Tabelle 5. Landschafts- und Naturschutzgebiete im Parkgebiet.

Inventarkategorie	Inventarbezeichnung*	Fläche [ha]
National	Bundesinventar der Landschaften und Naturdenkmäler BLN (BAFU 2017)	5'093
	Bundesinventar der Moorlandschaften (BAFU 2017)	352
	Bundesinventar der Flachmoore von nationaler Bedeutung (BAFU 2017)	9
	Bundesinventar der Trockenwiesen und –weiden von nationaler Bedeutung TwwV (BAFU 2017)	10
Kantonal	Natur- und Landschaftsschutzgebiete	3'545
	Jagdbanngebiete	3080
	Waldreservate	634
	Archäologische Schutzareale	172
Kommunal	Natur- und Landschaftsschutzgebiete	306
	Geschützte Landwirtschaftszone	147

* Aufgrund der Überschneidung einzelner Schutzgebiete entspricht die Summe der aufgeführten Flächen nicht der Gesamtfläche der geschützten Gebiete.

Objekte von nationaler Bedeutung

Landschaftsschutzgebiete von nationaler Bedeutung im Projektperimeter sind das BLN-Gebiet Binnental und die Moorlandschaft Albrun (Abbildung 4). 1964 schlossen die Gemeinde Binn, der Walliser Bund für Naturschutz (heute Pro Natura Wallis) und die Sektion Monte Rosa des Schweizer Alpen-Clubs einen Vertrag zum Schutz des Binnentals ab, was eine Pionierleistung im Alpenschutz darstellt. So wurde im Vertrag für die Dauer von 100 Jahren der Ausbau der Wasserkraftnutzung untersagt und der Verzicht auf den Zweitwohnungsbau sowie touristische Erschliessungsanlagen festgeschrieben. 1998 erarbeiteten lokale und regionale Akteure, darunter Vertreter von Pro Natura Wallis, ein neues Schutz- und Entwicklungskonzept. Der Perimeter des Schutzvertrags (5'090 ha) steht auch unter Naturschutz nach Art. 14 und 17 RPG (Raumplanungsgesetz) und ist seit 1977 als rechtsgültiges BLN-Schutzobjekt (Nr. 1701) festgelegt.

Infolge Verzichts auf eine mögliche Intensivierung der Wasserkraftnutzung im Binnental zu Gunsten der Landschaftserhaltung wurde das Gebiet im Jahre 2000 als eines von bisher gesamtschweizerisch neun Gebieten für die Dauer von 40 Jahren als anspruchsberechtigt für die Abgeltung entsprechender Ertragseinbussen gemäss Verordnung über die Abgeltung von Einbussen bei der Wasserkraftnutzung (VAEW) anerkannt.

Ebenfalls von nationaler Bedeutung und im BLN-Objekt 1701 gelegen ist die 350 ha grosse Moorlandschaft Albrun. Diese Moorlandschaft wurde vom Staatsrat des Kantons Wallis zusammen mit den Flachmooren «Oxefeld» und «Blatt» am 1. Dezember 1999 unter kantonalen Schutz gestellt.

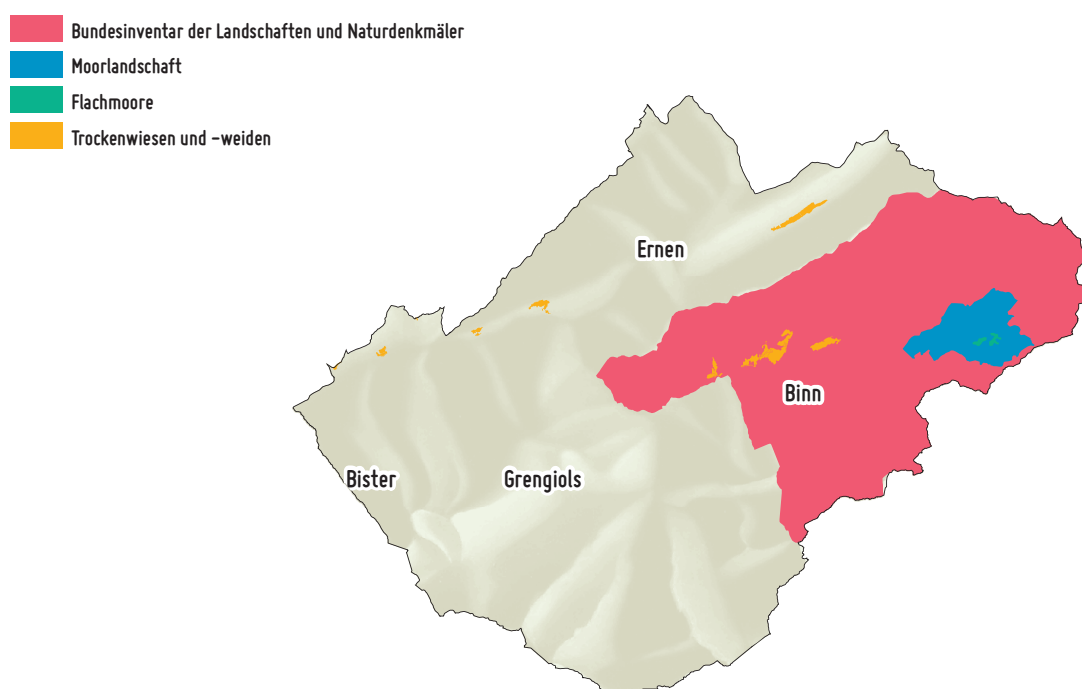


Abbildung 4. Natur- und Landschaftsschutzgebiete von nationaler Bedeutung im Landschaftspark Binnental.

Schutzvorschriften BLN und Moorlandschaft

Zu beiden Gebieten wurden objektspezifische Schutzvorschriften formuliert, zum einen auf Stufe kommunale Nutzungsplanung, zum anderen im Rahmen des Schutzvertrages zum BLN-Gebiet von 1964.

Kommunale Nutzungsplanung: Im Einvernehmen mit der zuständigen kantonalen Institution wurde für beide Objekte im Bau- und Zonenreglement der Gemeinde Binn (vom Kanton genehmigt 1994/Änderungen 2008) ein eigener Artikel, 93, Landschaftsschutzzonen mit folgenden Vorschriften erlassen:

Die Landschaftsschutzzone dient zur Erhaltung von besonders schönen und wertvollen Landschaften. Innerhalb der Landschaftsschutzzonen sind Bauten und Anlagen nur zulässig, wenn sie standortgebunden sind und wenn sie zur Wartung und Bewirtschaftung des Gebietes notwendig sind. Entsprechende Bauten und Anlagen sind besonders sorgfältig in die Landschaft zu integrieren.

Das Fällen von Hecken und das Roden von geschützten Baumgruppen sind bewilligungspflichtig. Der Gemeinderat erteilt die Bewilligung, wenn Ersatzpflanzungen von Bäumen der gleichen Art gesichert sind und den Eigentümern andernfalls unzumutbare Nachteile erwachsen würden.

Schutzvertrag: Die Schutzbestimmungen für das BLN-Objekt Nr. 1701 sind in Art. 2, Abs. a bis g des Binntalvertrages von 1964 zwischen der Gemeinde Binn, dem Walliser Bund für Naturschutz (Pro Natura) und dem Schweizerischen Alpenclub festgelegt. Sie regeln folgende Bereiche:

- Zugelassene Nutzungen
- Schutz von Flora und Fauna
- Zugelassene Bauten und Anlagen
- Verbot von Freileitungen
- Zugelassene Erschliessung / Verkehrsbeschränkung
- Gewässerschutz
- Schutz vor Lärm und Luftverunreinigung
- Verbot zu Campieren.

Umsetzung Schutz- und Entwicklungskonzept BLN

Teile des Schutz- und Entwicklungskonzepts wurden bereits in der Aufbauphase des Landschaftsparks Binntal (2005–08) umgesetzt, danach wurde das Konzept mehr oder weniger integral in den Managementplan und in die Charta für die Betriebsphase 2012–21 übernommen. Bis Ende 2011 war die Binntalkommission für die Umsetzung des Konzepts zuständig und hat vor allem die Schutzaufsicht wahrgenommen. Ab 2012 wird diese Aufsicht über das Parkbudget finanziert. Massnahmen zur Aufwertung des BLN-Gebiets sind integral in den strategischen Zielen des Parks verankert und werden über die Mehrjahresplanung wie auch als Gegenstand des Teilprogramms «Schützenswerte Landschaften» (siehe Handbuch Programmvereinbarungen im Umweltbereich 2020–24) realisiert.

Weitere Objekte

Die historischen Ortskerne (Perimeter der schützenswerten Ortsbilder) sind in den kommunalen Zonenplänen als Dorfzonen mit den entsprechenden Schutzbestimmungen in den Bau- und Zonenreglementen bezeichnet. Ernen und Mühlebach haben ausserdem einen Perimeter geschützte Dachlandschaften festgelegt. Wertvolle Einzelbauten sind in den Inventaren und Plänen der Dienststelle für Immobilien und Bauliches Erbe mit speziellen Bauvorschriften aufgeführt.

Sämtliche Fliessgewässer im Projektperimeter, insbesondere die Binna und der Rotten sowie die Seitenbäche sind gemäss Wasserbauverordnung (2. November 1994) des Bundes und des Kantons Wallis (5. Dezember 2007) geschützt und als Schutzzonen bezeichnet. Zurzeit wird auf Grund der Revision des Gewässerschutzgesetzes wie auch der Gewässerschutzverordnung des Bundes mit der Festlegung der Gewässerräume der Schutz verstärkt. Auch die wichtigsten Wasserleitungen (Suonen) gelten als schutzwürdig und sind dementsprechend gekennzeichnet. Die im kantonalen Suoneninventar (Stand Juli 2018) erfassten und klassierten Wasserleitungen im Parkgebiet sind in Tabelle 6 aufgeführt.

Tabelle 6. Auszug aus dem kantonalen Suoneninventar.

Lokalisierung	Name Suone	Bedeutung
Mühlebach	Waldwasser	regional
Ernen	Wuhr	kantonal
	Dorfera	regional
	Eggera	lokal
	Trusera	kantonal
Grengiols	Milleri	lokal

Die Wasserleitung *Trusera* wurde im Jahre 2006 mit Unterstützung des Landschaftsparks Binntal restauriert. Der Unterhalt ist durch Freiwilligeneinsätze der Bevölkerung sichergestellt.

Der Landschaftspark Binntal weist ausserdem mehrere bedeutende traditionelle Kulturlandschaften auf, die im gleichnamigen Inventar von 1994 aufgeführt und hinsichtlich Landschaftstyp und Landschaftselementen klassiert sind (Tabelle 7). Die Klassierung erfolgt nach Landschaftstyp und Landschaftselementen, die Bewertung reicht von regionaler bis kantonomer Bedeutung. Das Inventar ist die Grundlage für die Bezeichnung von geschützten Landwirtschaftszonen in der kommunalen Nutzungsplanung.

Tabelle 7. Auszug kantonales Inventar der bedeutenden traditionellen Kulturlandschaften.

Lokalisierung	Gebietsbezeichnung
Binn	Ze Binne
	Fäld
Ernen	Binnachra
	Ärnerfäld
	Mooshubel
Ernen/Mühlebach	Kapellenhügel
Ernen/Steinhaus	Richulsmatt
Grengiols	Nussböüm
	Blaws Egg
	Hockmatta

Im Kanton Wallis können Gemeinden geschützte Landwirtschaftszonen bezeichnen, welche Landwirtschaftsgebiete umfassen, die wegen ihrer Qualität oder ihrer besonderen Eigenart schützenswert sind (Art. 32 des kantonalen Gesetzes zur Einführung des Bundesgesetzes über die Raumplanung vom 23. Januar 1987). Ausser den für die Nutzung unerlässlichen Einrichtungen und Erschliessungen dürfen darin keine Bauten erstellt werden.

Die geschützten Landwirtschaftszonen sind in den kommunalen Nutzungsplänen als rechtskräftige Schutzzonen und die entsprechenden Bewirtschaftungsvorschriften in den Bau- und Zonenreglementen festgelegt.

Allgemeine Bestimmungen (geschützte Landwirtschaftszonen):

- Die geschützten Landwirtschaftszonen sind Gebiete mit besonders wertvoller Flora und Fauna
- Die angepasste landwirtschaftliche Bewirtschaftung ist zu fördern, wobei folgende Auflagen einzuhalten sind:
 - Verzicht auf den Einsatz von chemischen Pflanzenschutz- und Düngemitteln
 - Keine Terrainveränderungen, Aufschüttungen oder Materialablagerungen
 - Kein Einsatz von Gülle in Feuchtgebieten und angrenzenden Pufferzonen
 - Keine Drainage von Feuchtgebieten
 - Schnitzeitpunkt erst nach der Blüte bestimmter Pflanzenarten

Die rechtskräftig geschützten Gebiete im Landschaftspark Binntal (30.2% der Gesamtfläche von nationaler Bedeutung) decken insgesamt 58.1% des Gebietes ab. Wie die Verteilung im Einzelnen aussieht zeigt Abbildung 5.

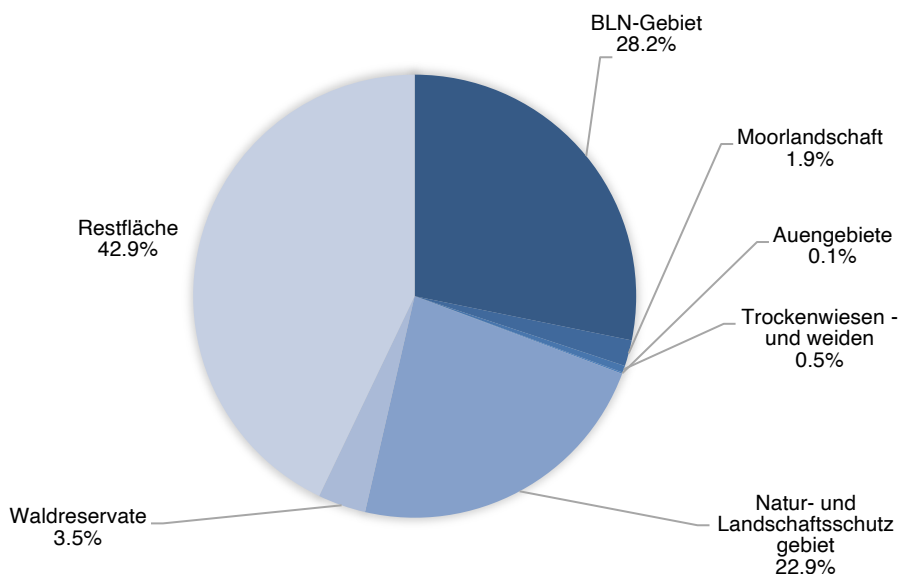


Abbildung 5. Anteil der Schutzgebiete an der gesamten Fläche im Perimeter (ohne kommunale Natur- und Landschaftsschutzgebiete).

2.1.2.6 Potenzial für die Schaffung von Naturwaldreservaten

Mit dem Vollzug der beiden Waldreservate «Twingi» und «Bister» während der ersten Betriebsphase konnten die Zielsetzungen des Parks erreicht werden. Die Untersuchung des Potenzials für weitere Waldreservate im Rahmen des Projekts ökologische Infrastruktur zeigte, dass dieses im Perimeter des Landschaftsparks Binntal weitgehend ausgeschöpft ist. Der Ausscheidung neuer Waldreservate sind insbesondere in Zusammenhang mit den als Schutzwald ausgeschiedenen Gebiete enge Schranken gesetzt. Das praktisch einzige noch vorhandene Potenzialgebiet liegt in der Gemeinde Binn im Gebiet Litze Nacke – Grossi Twära – Mässerchäller an der Nordabflankung südlich von Fäld. Damit besteht ein Potenzial im Umfang von 13 % der heute bestehenden Waldreservate. Ein weiteres potenzielles Waldreservat im Gebiet Sengg (Gemeinden Ernen und Grengiols), welches durch die Forstreviere Goms und Aletsch im Jahr 2019 beim Kanton zur Beurteilung eingereicht wurde, wird auf Grund möglicher Naturgefahrenereignisse zurzeit nicht prioritär weiterverfolgt. Als Potenzialgebiet für die Weiterentwicklung der ökologischen Infrastruktur wird dieses als Planungsgrundlage für den Landschaftspark Binntal jedoch weitergeführt. Im Rahmen der anstehenden Betriebsphase soll die Sachdienlichkeit und Machbarkeit eines Waldreservats in der Gemeinde Binn in Zusammenarbeit mit dem Forstrevier diskutiert werden.

2.1.2.7 Nationale und kantonale Wildschutz- und Wildruhezonen

Da aufgrund des Patentsystems die Jagdbetriebsvorschriften immer für den ganzen Kanton gelten, muss der jagdliche Eingriff regional mittels Schutzgebieten, sogenannten Banngeländen, justiert werden. Im Parkperimeter sind aktuell sechs kantonale Jagdbanngelände ausgeschieden. In diesen Gebieten ist sowohl für die Hochjagd als auch die Niederjagd die Jagd auf sämtliche Wildarten verboten. Mittels jährlichem Nachtrag können jedoch Teile dieser Jagdbanngelände als sogenannte Teilgebiete ausgeschieden werden, in denen weibliches Rotwild und geringe Spiesser (einjährige männliche Hirsche) erlegt werden dürfen. Zusätzlich sind im Parkperimeter aktuell zwei gemischte kantonale Jagdbanngelände ausgeschieden. Im Gebiet «Bawal» ist nur die Hochjagd erlaubt, für die Niederjagd ist dieses Gebiet hingegen geschlossen. Im Gebiet «Bischmeralp» (welches nur rund zur Hälfte im Parkperimeter liegt) ist sämtliches Federwild geschützt. Von dieser spezifischen Schutzbestimmung profitieren vor allem die beiden Raufusshuhn-Arten Birkhuhn und Alpenschneehuhn. Zur Verminderung der winterlichen Störung der Wildtiere durch Freizeitaktivitäten sind aktuell sechs empfohlene Wildruhezonen ausgeschieden (Abbildung 6). Die Schutzzeit dauert jeweils vom 1. Dezember bis 15. April des Folgejahres. Grundlage für den Schutz vor Störung bildet der

Art. 37 des kantonalen Jagdgesetzes, wonach der Staatsrat nützliche Massnahmen zum Schutz der wildlebenden Tiere vor Störungen treffen kann. Die Bestimmungen lauten wie folgt: «Danke für die Rücksichtnahme gegenüber den Wildtieren, indem Sie sich an die markierten Routen, Strassen oder bestehende Wege halten. Vermeiden Sie das Skifahren und Wandern innerhalb des Waldes und führen Sie Ihren Hund an der Leine».

Aktuell sind im Perimeter des Parks keine eidgenössischen Jagdbanngelände und auch keine rechtsverbindlichen Wildruhezonen ausgeschieden. Die kantonalen und gemischt kantonalen Jagdbanngelände sowie die empfohlenen Wildruhezonen sind in Tabelle 8 aufgelistet.

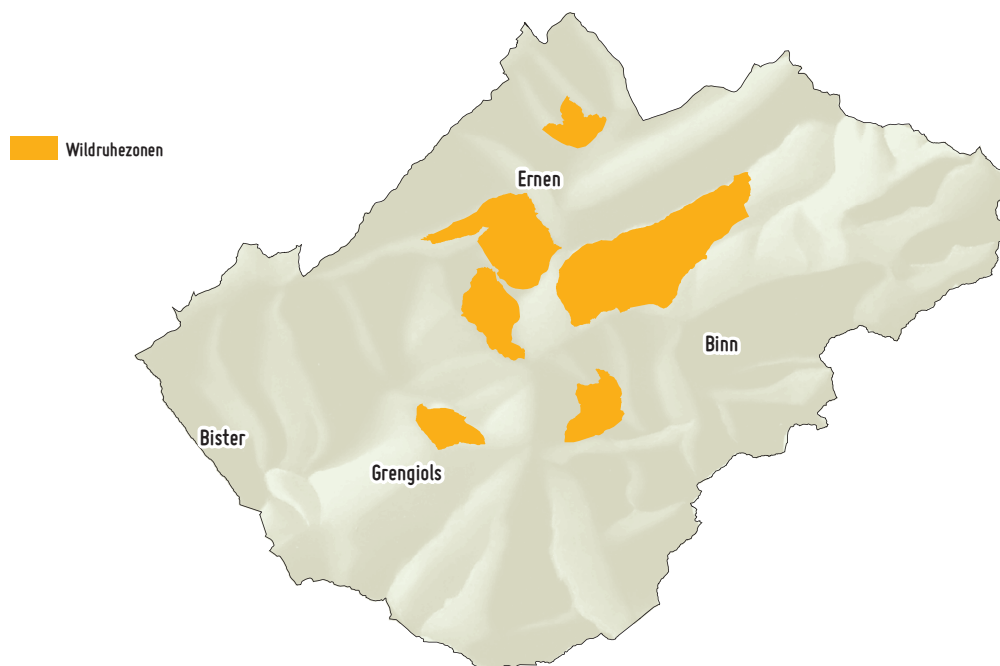


Abbildung 6. Empfohlene Wildruhezonen im Landschaftspark Binnental.

Tabelle 8. Übersicht über die im Park liegenden kantonalen und gemischt kantonalen Jagdbanngelände sowie empfohlenen Wildruhezonen.

Kategorie	Gebiet	Bezeichnung	Fläche [ha]	Gesamtfläche [ha]
Kantonale Jagdbanngelände	Nr. 10	Bifiga - Hostettwald	111	2353
	Nr. 16	Rufibach	262	
	Nr. 17	Eggerhorn	582	
	Nr. 18	Heigkreuz - Leewald	544	
	Nr. 19	Twingi	197	
	Nr. 20	Bättlihorn	657	
Gemischte kantonale Jagdbanngelände	Nr. 5	Bawald	127	652
	Nr. 8	Bischmeralp	525	
Empfohlene Wildruhezonen	Nr. 13	Figulti	89	1518
	Nr. 14	Eggerhorn 1	326	
	Nr. 15	Eggerhorn 2	176	
	Nr. 16	Grosse Fülhorn	689	
	Nr. 17	Schaplernalp	138	
	Nr. 18	Hola	100	

2.1.2.8 Inventarisierte Siedlungen, Ortsbilder und Verkehrswege

Der Landschaftspark Binnthal weist mit fünf Ortsbildern von nationaler Bedeutung gemäss dem Inventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz (ISOS) eine hohe Dichte schutzwürdiger Siedlungen auf. Hinzu kommen mehrere Ortsbilder von regionaler und lokaler Bedeutung. Auch verlaufen mehrere Routen des Inventars der historischen Verkehrswege durch das Parkgebiet. Alle inventarisierten Ortsbilder und Verkehrswege sind in Abbildung 7 dargestellt.

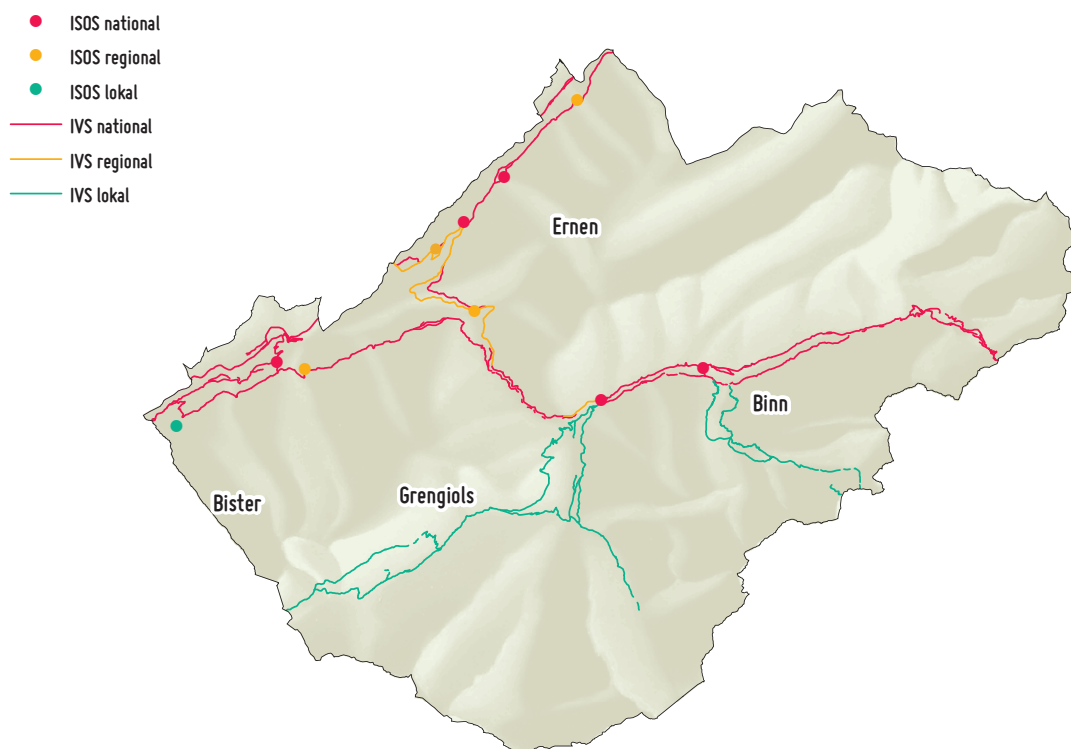


Abbildung 7. Ortsbilder (ISOS) und historische Verkehrswege (IVS) von nationaler, regionaler und lokaler Bedeutung.

Ortsbilder von nationaler, regionaler und lokaler Bedeutung (gemäss ISOS)

Die Ortsbilder nationaler Bedeutung im Park konnten sich bis in die 1960er-Jahre nahezu ungeschmälert erhalten. Der Hauptgrund liegt insbesondere bei Ernen, Mühlebach und Grengiols darin, dass sie abseits der im Jahre 1861 neu eröffneten Furkastrasse gelegen sind und damit vom Passverkehr abgeschnitten wurden. Es trat eine wirtschaftliche Stagnation ein, was unter anderem eine stark reduzierte Bautätigkeit zur Folge hatte. Bei den Siedlungen im Binnthal waren es vor allem die winterliche Abgeschiedenheit des Tales und die Bedrohung durch Naturkatastrophen (Lawinen), die eine grössere bauliche Entwicklung verhindert oder verunmöglicht hatten. Alle Ortsbilder von nationaler, regionaler und lokaler Bedeutung gemäss Inventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz (ISOS) sind in Tabelle 9 aufgeführt.

Tabelle 9. Ortsbilder von nationaler, regionaler und lokaler Bedeutung gemäss Inventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz (ISOS).

Bedeutung	Objektbezeichnung	Kategorie	Gemeinde
National	Schmidighischere und Wileren	Dorf	Binn
	Fäld	Weiler	Binn
	Ernen	Dorf	Ernen
	Mühlebach	Dorf	Ernen

	Grengiols	Dorf	Grengiols
	Steinhaus	Dorf	Ernen
Regional	Ausserbinn	Dorf	Ernen
	Bächerhäusern	Weiler	Grengiols
Lokal	Bister	Weiler	Bister
	Niederernen	Dorf	Ernen

Inventar des baulichen Erbes

Nach revidiertem kantonalem Heimatschutzgesetz sind die Gemeinden verpflichtet, ein Inventar ihres baulichen Erbes (Gebäudeinventar), namentlich der Objekte kommunaler Bedeutung mit entsprechenden Bestimmungen zum Schutz und Erhalt dieser Bauten zu erstellen. Zielsetzung des Inventars ist es, sowohl die architekturhistorische und räumliche Bedeutung dieser Baudenkmäler hervorzuheben und Behörden und Bevölkerung dafür zu sensibilisieren als auch ihre künftigen Nutzungsmöglichkeiten (Um-, Aus- und Neubau) auch unter dem Aspekt des Zweitwohnungsgesetzes zu regeln. Bisher hat innerhalb des Parkgebietes die Gemeinde Binn ein solches Bauinventare erarbeitet. Dieses Inventar unterliegt jedoch dem Mitwirkungsverfahren (kommunale Stufe) und der kantonalen Genehmigung.

Bisherige Massnahmen zum Schutz und Erhalt des baulichen Erbes

Der Landschaftspark Binntal hat seit einem Bestehen zahlreiche Initiativen zum Schutz und Erhalt des baulichen Erbes im Parkgebiet lanciert. Dies betrifft sowohl die fachgerechte Sanierung von ortsbildprägenden Einzelbauten als auch die Sensibilisierung von Bevölkerung und Gästen für eine bessere Wertschätzung bedeutender Ensembles und traditioneller Siedlungskerne. Diese Aktivitäten zu Gunsten des baukulturellen Erbes werden in Zukunft fortgesetzt.

Zu erwähnen sind in diesem Kontext vor allem die folgenden Projekte: Sanierung schützenswerter Nutzbauten innerhalb der Siedlungen, das KTI-Projekt zur räumlich-atmosphärischen Qualität von Siedlung und Landschaft (2012–13) oder das Modellvorhaben des Bundes zur nachhaltigen Raumentwicklung im Parkgebiet (2014–18). Das letztgenannte Aktionsfeld hat unter anderem die raumplanerische und ortsbauliche Umsetzung der ISOS-Erhaltungsziele zum Gegenstand, bei der nicht nur der jeweils spezifischen Dorftextur, sondern auch den Freiräumen zur Vernetzung von Siedlung und Landschaft besondere Bedeutung zukommt.

Pendent sind vor allem Lösungen für Siedlung und Landschaft ausserhalb des Baugebietes, für charakteristische Kulturlandschaften, die im besonderen Masse durch traditionelle Bauten (landschaftsprägende Bauten) bestimmt sind. Um den einmaligen Charakter dieser Kulturlandschaften zu erhalten, müssen integrierte Lösungen für die adäquate Nutzung sowohl des Baubestandes als auch der landschaftlichen Umgebung und anderer wichtiger kulturlandschaftlicher Elemente (Wege, Hecken, Einzelbäume, Zäune usw.) gefunden werden. Diese Gebiete mit landschaftsprägenden Bauten sind auf Stufe interkommunaler Richtplan festgelegt, die Handlungsoptionen innerhalb dieser Gebiete sind vor allem von der künftigen übergeordneten Gesetzgebung abhängig (RPG Revision 2).

Inventar der historischen Verkehrswege IVS

Das Gebiet des heutigen Landschaftsparks Binntal nahm über die Jahrhunderte hinweg eine wichtige Rolle als Transitregion ein. Im Inventar der historischen Verkehrswege sind mehrere Routen definiert. Als Objekt VS 7 ist der Saumpfad Grengiols–Ernen–Binn–Baceno–Albrunpass aufgeführt. Der Weg ist gallo-römischen Ursprungs und wird heute noch Römerweg oder Heerstrasse genannt. Die Bedeutung des Weges ist national. Die Gemeinde Grengiols hat den Abschnitt Grengiols–Hockmatta in den Jahren 2000 bis 2002 naturnah saniert und zu einem Flurweg ausgebaut. Nach Aussagen des Bundesamtes für Langsamverkehr ist dies der erste gelungene Ausbau dieser Art in

der Schweiz. Der Abschnitt Hockmatta–Ausserbinn wurde vom Kanton Wallis 2006 bis 2007 ebenfalls fachgerecht restauriert und ist seither ins Streckennetz des kantonalen Radwegs zwischen Brig und Gletsch integriert.

Als Objekt VS 2 sind zwei Wegstrecken Bister–Grengiols aufgeführt sowie ein drittes Trasse, das tiefer im Talgrund, via Grengiols–Deischberg–Lax–Ernen–Steinhaus verläuft. Laut IVS ist die letztgenannte Wegführung mittelalterlichen Ursprungs und ebenfalls von nationaler Bedeutung.

Von der Bausubstanz her gilt die Fahrstrasse durch die Twingi – mit Mauern, Entwässerungsrinnen, Tunnels und ungeteilter Fahrbahn – laut IVS ebenfalls als Objekt von nationaler Bedeutung. Der Strasse kommt aber auch eine besondere historische Bedeutung zu: Sie stammt aus der Epoche der Modernisierung der Verkehrsmittel, für welche die alten Saum- und Wagenstrassen nicht mehr genügten, die in der Folge durch Neubauten ersetzt werden mussten. Die Twingistrasse stammt aus dieser Epoche (zwischen 1926, Baubeschluss und 1938, Bauabschluss) und hat während Jahrzehnten die motorisierte Erschliessung von Binn gesichert. Nach dem Bau des Strassentunnels im Jahre 1984 war der Unterhalt der alten Twingistrasse nicht mehr gewährleistet, zahlreiche Bauelemente der alten Strasse drohten im Lauf der Zeit zu verfallen. Der Landschaftspark Binnthal hat deshalb 2010 ein Sanierungsprojekt für das wertvolle Baudenkmal gestartet und in den Folgejahren sukzessive umgesetzt (Abbildung 8). Mit dem Projekt konnte die Originalsubstanz der Strasse wiederhergestellt werden, der restaurierte Strassenraum wird seither auch für kulturelle Events (TWINGI LAND ART) genutzt.



Abbildung 8. Von 2010 bis 2013 wurde die historische Strasse durch die Twingischlucht saniert.

Aktuell laufen Sanierungsarbeiten (2019/20) historischer Verkehrswege auf den Abschnitten Figgerscha (VS 7.4.2, national), Blatt (VS 7.1.2, national) und Heiligkreuz (VS 191.2, lokal).

Die Verkehrswege von nationaler, regionaler und lokaler Bedeutung gemäss Inventar der historischen Verkehrswege der Schweiz (IVS) sind in Tabelle 10 aufgeführt.

Tabelle 10. Verkehrswege von nationaler, regionaler und lokaler Bedeutung gemäss Inventar der historischen Verkehrswege (IVS).

Bedeutung	IVS-Nr.	Name	Gemeinde
National	VS 2	Brig–Obergesteln/Oberwald (–Andermatt)	Grengiols, Ernen
	VS 7	Grengiols–Ernen–Binn–Baceno; Albrunpass	Grengiols, Ernen, Binn
Regional	VS 193	(Lax–) Ey–Ernen, Kunststrasse 1867/68	Ernen
	VS 194	Ernen–Binn; Fahrstrasse 1930/38	Ernen, Binn
Lokal	VS 187	Binn–Heiligkreuz–Sickerchäller	Grengiols, Binn

VS 188	Sickerchäller–Rosswald; Saflischpass	Grenziols
VS 189	Binn–Heiligkreuz	Binn
VS 191	Heiligkreuz–Chriegalptal	Binn
VS 192	Fäld–Mässeralp–Baceno; Geisspfad	Binn

2.1.2.9 Inventarisierte Einzelobjekte

Gemäss dem schweizerischen Inventar der Kulturgüter (KGS-Inventar) finden sich knapp 30 Einzelobjekte von nationaler und regionaler Bedeutung im Perimeter des Landschaftsparks Binntal (Tabelle 11). Das KGS-Inventar wurde 2009 revidiert und für die Einstufung der Objekte nationaler Bedeutung (A-Objekte) ein gesamtschweizerisch einheitlicher Standard angewendet. Für die Objekte regionaler Bedeutung (B-Objekte) sind hingegen erst provisorische Kantonslisten (Stand 1.1.2018) vorhanden.

Tabelle 11. Objekte nationaler und regionaler Bedeutung gemäss dem schweizerischen Inventar der Kulturgüter (KGS-Inventar).

Bedeutung	Name	Gemeinde
National	Bogenbrücke mit Kapelle St. Anton, Bei der Brücke	Binn
	Erner Galgen	Ernen
	Jost-Sigristen Haus, Dorf	Ernen
	Tellenhaus, Dorf	Ernen
Regional (provisorisch, Stand 1.1.2018)	Eisenzeitliches Gräberfeld beim Hotel Ofenhorn	Binn
	Heiligkreuz, Wallfahrtskapelle und Wirtshaus	Binn
	Kalkbrennofen	Binn
	Kapelle St. Martin	Binn
	Stiftung, Regionalmuseum Graeser-Andenmatten	Binn
	Willern, Kirche St. Michael und altes Pfarrhaus	Binn
	Brücke über die Binna	Ernen
	Erner Wald, Wallfahrtskapelle Maria Hilf	Ernen
	Kirche St. Georg	Ernen
	Kirchenmuseum und Pfarrarchiv	Ernen
	Kreyghaus (1677)	Ernen
	Mühlebach, Geburtshaus von Kardinal Matthäus Schiner (15. Jh.)	Ernen
	Mühlebach, Kapelle Hl. Familie	Ernen
	Mühlebach, Schinerhaus vor dem Dorf	Ernen
	Museum im Jost-Sigristen-Haus	Ernen
	Museum und Archiv im Zendenrathaus	Ernen
	Niederernen, Kapelle St. Antonius (1684)	Ernen
	Pfarrhaus (1733)	Ernen
	Rosenkranzkapelle	Ernen
	Zendenrathaus	Ernen
	Burgruine	Grenziols
	Kirche St. Peter (1913, Gaudy)	Grenziols
	Ze Brigge, Eisenbahnbrücke über die Rhone	Grenziols

2.1.2.10 Charakteristische Nutzungen und Bewirtschaftungsformen

Die Gesamtfläche der vier Parkgemeinden beläuft sich auf insgesamt 164.8 km². Die Grundnutzungen dieser Fläche, ihre quantitativen Anteile und deren Veränderung auf einer Zeitachse von knapp 30 Jahren sind in der nachfolgenden Tabelle dargestellt. Darüber hinaus werden diejenigen Nutzungen ausserhalb des Siedlungsgebiets aufgelistet und erläutert, die hinsichtlich Flächennutzung relevant sind.

Tabelle 12. Flächennutzung nach Gemeinden, 1979–2009 (BSF, 2019c).

Gemeinde	Gesamtfläche	Siedlungsfläche		Landwirtschaftliche Nutzfläche		Bestockte Fläche	Unproduktive Fläche
	[km ²]	[%]	[ha]	[%]	[ha]	[%]	[%]
	2004/09	2004/09	Δ 1979/85– 2004/09	2004/09	Δ 1979/85– 2004/09	2004/09	2004/09
Binn	65.1	0.4	+4.0	22.4	-88.0	18.8	58.3
Bister	5.8	1.2	+1.0	16.0	-13.0	42.7	40.1
Ernen	35.4	1.6	+4.0	32.1	-94.0	38.9	27.5
Grengiols	58.5	0.9	+15.0	19.6	-55.0	27.9	51.5
Total	164.8		+24.0		-250.0		
Mittelwert		1.0		22.5		32.1	44.4
VS	5'224.8	3.5	+4'749.0	19.0	-11'700.0	24.0	55.3
CH	41'290.4	7.5	+58'422.0	35.9	-85'071.0	31.3	25.3

Siedlungsfläche

Der Anteil der Siedlungsfläche macht in den Parkgemeinden im Mittel lediglich 1% Prozent der Gesamtfläche aus, im Kanton Wallis liegt der Anteil bei 3.5%, im Landesdurchschnitt bei 7.5%. Zwischen 1979 bis 2009 hat sich die Siedlungsfläche im Parkterritorium um 24 ha ausgedehnt, vor allem auf Kosten der Landwirtschaftsfläche.

Die regionstypische Siedlungsstruktur wird von kompakten, dicht und bodenschonend gebauten Siedlungseinheiten aus Dörfern (Primärsiedlung) und Weilern gebildet. Charakteristisch für die traditionelle Kulturlandschaft sind auch die zahlreichen über die Flur verstreuten oder zu Kleingruppen zusammengefassten Ökonomiegebäude. Sie stammen aus der Zeit, als die technischen Transportmittel fehlten und die landwirtschaftliche Bewirtschaftung saisonale Wanderungen von Mensch und Tier erforderte. Baubestand und landschaftliche Textur auf der Höhenstufe der Vor-alpen und Alpen zeugen heute noch von der ehemals «nomadischen» Landwirtschaft.

In einem alpinen Tal, wie dem Binnthal, werden die potenziellen Siedlungsflächen durch Topographie und Naturgefahren (Lawinen, Überschwemmungen) stark eingeschränkt. In Bister, Grengiols und Ernen sind die Weiler und Dörfer auf Hangterrassen angelegt; Binn mit seinen zahlreichen Weilern ist in einem Talgrund, praktisch am Ende des V-förmigen Seitentals gelegen.

Der überwiegende Anteil der Siedlungsfläche in den Parkgemeinden entfällt auf Wohn- und Mischzonen; Gewerbeflächen, öffentliche Bauten und Anlagen sind nur kleinflächig vertreten. Der Anteil der Verkehrsfläche macht rund 10% der Siedlungsfläche aus. Die Siedlungsentwicklung verlief in den letzten Jahrzehnten ausserhalb der traditionellen Ortskerne und Weiler, entweder in konzentrischer Erweiterung der alten Siedlungskerne oder in linearer Ausdehnung entlang von Erschiessungsachsen. Die Bauzonen im Parkgebiet sind im Schnitt, gemessen am tatsächlichen Bedarf, um 10 ha pro Gemeinde überdimensioniert und müssen im Zuge der Umsetzung des revidierten RPG angemessen reduziert werden.

Landwirtschaftliche Nutzfläche

Die landwirtschaftliche Nutzfläche in der Parkregion beträgt im Erhebungsjahr 2009 noch 22.5% der Gesamtfläche, wobei der überwiegende Anteil davon als Grünfläche erfasst ist; die Ackerflächen spielen dagegen nur noch eine untergeordnete Rolle, Dauerkulturen sind keine erfasst. Im Kanton Wallis liegt der Anteil der landwirtschaftlichen Nutzflächen an der Gesamtfläche mit 19% deutlich unter demjenigen des Binn­tals, in der Schweiz mit rund 40% deutlich höher.

Die landwirtschaftliche Nutzfläche hat sich seit 1979 um 250 ha reduziert, Ursache dieses Rückgangs war einerseits die Ausdehnung der Siedlungsfläche in gut geeigneten Lagen, der beschleunigte Waldeinwuchs in aufgelassenen landwirtschaftlichen Randgebieten andererseits.

Die linke Talseite des Goms zeichnet sich im Allgemeinen durch mässige bis gute Eignung für den Futterbau aus, die ackerbaulich geeigneten Flächen im Talboden sind als Fruchtfolgeflächen (FFF) inventarisiert. Diese gut geeigneten Flächen werden relativ intensiv für Gras- und Milchwirtschaft genutzt und im System der integrierten Produktion bewirtschaftet, wobei sich der Anteil der Bio-Betriebe und der extensiven Produktion im Verlauf des letzten Jahrzehnts deutlich erhöht hat. Oberhalb von 1'500 m ü. M. werden die landwirtschaftlichen Nutzflächen vorwiegend nur noch beweidet und in den höheren Lagen, oberhalb der Waldgrenze, finden sich die Sömmerungsweiden, die mit Rindvieh und Schafen bestossen werden. Die Alpgebiete sind mit Forst- und Alpstrassen erschlossen, die Bewirtschaftung ist in der Regel genossenschaftlich organisiert.

Die landwirtschaftliche Nutzfläche wird zum grössten Teil noch angemessen bewirtschaftet; Phänomene von Übernutzung sind vor allem in den gut geeigneten Flächen im Talgrund, Phänomene von ausgelassener Nutzung bei schlecht erschlossenen Randparzellen und in höheren Lagen (ehemalige Maiensässe) festzustellen.

Die Aufgabe wenig produktiver, schwer zu bewirtschaftender Steillagen führt zu einer sukzessiven Verbuschung und Verwaldung und damit zu einer Ausdehnung des Waldes zulasten der landwirtschaftlichen Flächen. Die Erhaltung der Landwirtschaft ist und bleibt deshalb für die Zukunft des Landschaftsparks Binn­tal von zentraler Bedeutung. Die vielfältige, abwechslungsreiche und damit ästhetisch ansprechende traditionelle Kulturlandschaft ist ebenso wie die Vielfalt und Qualität der Lebensräume das Produkt einer angepassten landwirtschaftlichen Nutzung. Pflege der traditionellen Kulturlandschaft und Erhaltung der Biodiversität sind neben der Produktion hochwertiger Nahrungsmittel wichtige gemeinwirtschaftliche Leistungen der Landwirtschaft im Park.

Land- und Forstwirtschaft sind seit Jahrhunderten bis auf die heutigen Tage die flächenwirksamsten Nutzungsformen.

Bestockte Fläche: Wald

Der Waldanteil des Parkperimeters macht 32% der Gesamtfläche aus und entspricht in etwa dem gesamtschweizerischen Durchschnitt (31%), beide Werte bewegen sich deutlich über dem Flächenanteil des Kantons Wallis (24%). Die Waldfläche im Parkgebiet hat sich zwischen 1979 und 2009 um 13% ausgedehnt (vgl. Kp. 3.1.1.5 Waldwirtschaft / Nutzung des Waldes sowie Holzwirtschaft).

Die Wälder des Parkterritoriums befinden sich überwiegend im Eigentum der Burgergemeinden und werden von den zuständigen Forstrevieren bewirtschaftet.

Fichten und Lärchen bilden die Hauptbaumarten. An den nordexponierten Hängen dominieren die gemischten Fichten-Lärchenwälder, in höheren Lagen steigt der Anteil der Lärchen bis an die Waldgrenze stetig an. An den südexponierten Hängen ist die Föhre stark vertreten. Als Nebenbestand sind häufig Birke, Mehlbeere und Flaumeiche, seltener Weisstanne und Arve oder Laubbäume, wie Bergahorn, Weide und Vogelbeere anzutreffen. Der Wald im Binn­tal ist als typischer multifunktionaler Gebirgswald zu bezeichnen, der diesen Funktionen entsprechend forstwirtschaftlich genutzt und gepflegt werden muss.

Im Vordergrund der forstwirtschaftlichen Nutzung steht dabei die Waldpflege zur längerfristigen Erhaltung der Schutzfunktion, ertragreiche Wirtschaftswälder sind nur wenige vorhanden. Zur gemeindeübergreifenden Organisation der Bewirtschaftung haben sich die Waldeigentümer, mehrheitlich Burgergemeinden, in regionalen Forstrevieren

organisiert. Nur wenige Hangwälder sind durch Forststrassen erschlossen, der Holztransport erfolgt vorwiegend mittels Seilkränen oder Hubschraubern.

Bei den Föhrenbeständen an den südexponierten Hanglagen machen sich inzwischen die Folgen des Klimawandels deutlich bemerkbar, grosse Teile davon sterben ab, sind bei anhaltender Erwärmung und Trockenheit wohl nicht mehr zu retten und müssen mittel- und längerfristig durch resistenteren Arten ersetzt werden.

Unproduktive Fläche

Knapp 45% der Fläche des Binn­tals besteht aus unproduktiven bzw. vegetationslosen Flächen. Dieser Anteil an unproduktiven Flächen liegt unterhalb derjenigen des Kantons Wallis (55%), jedoch deutlich über dem schweizerischen Durchschnitt von 25%.

In diesen Gebieten gibt es bis auf einen kleinen Stausee auf Chummibord (Heiligkreuz) und mehreren Wasserfassungen kaum technische Eingriffe in die Landschaft und wenig touristische und sportliche Aktivitäten wie Bergsteigen, Wandern, Strahlen oder die Jagd. Die alpinen, subnivalen und nivalen Stufen mit alpinen Rasen, Schneetälchengesellschaften sowie Schutt-, Geröll- und Felsfluren sind neben den Schluchtenwäldern die besonders naturnahen Gebiete im Landschaftspark.

Weitere raumrelevante Nutzungen

An weiteren raumrelevanten Nutzungen sind vor allem Aktivitäten und Einrichtungen für den Tourismus, für Freizeit und Erholung zu nennen. Dazu gehören eine Langlaufloipe zwischen Ernen und Steinhaus, ein kleiner Kinder- und Familienskilift in Binn, Parkflächen sowie ein Parkhaus und die Seilbahnstation Betten an der nördlichen Gemeindegrenze von Grengiols und Zwei Campingplätze in Grengiols und Binn/Giessen. Darüber hinaus wird das Parkterritorium auch für die Energieerzeugung und den Energietransport genutzt (zwei kleinere Kraftwerkzentralen in Heiligkreuz und Ernen sowie Hochspannungsleitungen). Die Nutzungen sind nicht flächenintensiv, da nur wenige grössere ortsfeste Bauten und Anlagen vorhanden sind.

2.1.2.11 Vorhandene und voraussichtlich schwerwiegende Beeinträchtigungen

Im Perimeter des Landschaftsparks Binn­tal sind gemäss den Kriterien des Landschaftsbewertungsrasters zur Ermittlung der Natur- und Kulturwerte des BAFU keine schwerwiegenden Beeinträchtigungen zu verzeichnen. Dies gilt auch für die Beeinträchtigung durch Bauten und Anlagen innerhalb des Siedlungsgebiets, die je nach Gemeindetyp unterschiedlich ausfällt, insgesamt jedoch als gering beurteilt werden kann. Im Gegensatz zur Gemeinde Binn, wo die Baulandreserven auf Grund topografischer Gegebenheiten und Naturgefahren sehr gering sind, ist in den beiden Gemeinden Ernen und Grengiols seit den 1970er-Jahren ein beschleunigtes Siedlungswachstum festzustellen, das vor allem durch die einsetzende touristische Entwicklung und die damit verbundenen intensive Bautätigkeit ausgelöst wird. Diese Neubautätigkeit erfolgt in der Regel an der Peripherie der traditionellen Ortskerne oder entlang von Erschliessungsachsen und dehnt sich ungeordnet in die Landschaft aus. Die Folge davon ist ein teilweise recht hoher Dispersionsgrad dieser Siedlungserweiterung, die mit dem Verlust von siedlungstrennenden und siedlungsprägenden Landschaftskammern einhergeht. Von dieser Entwicklung und ihren negativen Auswirkungen auf das Orts- und Landschaftsbild weit weniger betroffen sind die Gemeinden Binn und Bister, die im Vergleichszeitraum nur eine geringe Bautätigkeit und demzufolge auch viel geringere Dispersionseffekte aufweisen.

Mit dem revidierten RPG, dem interkommunalen Richtplan (Entwurf) zur Innenentwicklung und dessen Umsetzung auf kommunaler Stufe bietet sich den Gemeinden die Chance, die künftige Siedlungsentwicklung wieder stärker zu konzentrieren, die Freiräume zu erhalten und damit die Stärken und Qualitäten der Kulturlandschaft wieder stärker zu akzentuieren.

Als «Übrige Beeinträchtigungen» sind gemäss den Kriterien des Landschaftsbewertungsrasters zur Ermittlung der Natur- und Kulturwerte des BAFU die folgenden Nutzungsbereiche festgestellt worden:

Abbau und Deponie

Beim einzigen Abbaugelände im gesamten Perimeter handelt es sich um eine Kiesentnahmestelle in der Gemeinde Ernen bei der Rhone auf der Höhe von Steinhaus. Die Abbaustelle verfügt über keine feste Infrastruktur, ist kaum einsehbar und wirkt sich deshalb kaum negativ auf Landschaftsbild aus. Die Abbautätigkeit findet in einem dynamischen Lebensraum statt, Beeinträchtigungen von Tieren und Pflanzen sind keine zu erwarten.

Die beiden inventarisierten Deponien in den Gemeinden Ernen und Grengiols sind inzwischen aufgehoben, bzw. werden als reine Sammelstellen ohne definitive Ablagerung betrieben. Die landschaftliche Beeinträchtigung ist sehr kleinflächig und deshalb nicht signifikant.

Touristische Einrichtungen, Freizeit

Die touristischen Einrichtungen im Perimeter beschränken sich auf zwei Campingplätze, der eine an der Binna in Binn, der andere an der Rhone in Grengiols. Beide Zeltplätze verfügen über eine eher bescheidene infrastrukturelle Ausstattung (Reception, sanitäre Anlagen, Kiosk).

Das einzige Skigebiet im Perimeter, am Nordhang zwischen Mühlebach (1'229 m ü.M.) und dem Erner Galen (2'282 m ü.M.) gelegen, hat seinen Betrieb im Jahre 2008 eingestellt, sämtliche Anlagen sind zurückgebaut, beeinträchtigte Flächen sind renaturiert.

Die einzige verbleibende touristische Transportanlage im Parkgebiet ist ein kleiner Kinder- und Familienskilift für die lokale Bevölkerung in Binn, Wilere. Der Schlepplift liegt unterhalb von 1'900 m ü.M. und damit unterhalb der als sicher geltenden Schneegrenze und kann nur bei geeigneten Schneebedingungen betrieben werden.

Eine grössere Verkehrsinfrastruktur mit dem MG Bahnhof, der Seilbahnstation, einem Parkhaus und einer ausgedehnten offenen Parkfläche befindet sich bei Betten Talstation, an der nördlichen Gemeindegrenze von Grengiols und somit am Rande des Parkperimeters gelegen. Der Standort hat für das Aletschgebiet Portalfunktion und ist Umsteigeknoten im Modalverkehr am Fuss des Hochplateaus Bettmeralp und der Aletsch Arena.

Energieerzeugung, -transport und -nutzung

Die Stromproduktion in den zwei Hochdruckkraftwerken im Perimeter erfolgt ausschliesslich durch Wasserkraft. Das erste Werk GKW I wurde Mitte der 1960er-Jahre in Betrieb genommen. Anfangs der 70er-Jahre folgte das Kraftwerk GKW II. In den achtziger und neunziger Jahren wurden einige Ausbaustufen am GKW I vorgenommen.

Diverse Rohrleitungen speisen die Kraftwerke mit Wasser. Das GKW I wird vom Feldbach über die «Micro»-Zentrale im Rappental gespeist und mit dem Wasser vom Mühlebach über das Ausgleichsbecken auf der Alp Fried in die Unterstation Zentrale Mubisa geleitet. Das GKW II führt Wasser vom Blausee, Chriegalp und Saflisch in die Zentrale Heiligkreuz und wird dort verstromt.

Die Druckleitungen werden nahezu ausschliesslich unterirdisch geführt und sind nicht einsehbar. Die Wasserfassungen sind landschaftlich gut integriert und nur in seltenen Fällen sichtbar.

Das Ausgleichsbecken auf der Alp Fried stellt einen grösseren technischen Eingriff dar, welcher jedoch dank der guten landschaftlichen Integration auf dem Rücken des Erner Galen in einer Muldenlage kaum einsehbar ist. Der Staudamm auf dem Chummibort ist aufgrund seiner Muldenlage nicht einsehbar und stört das Landschaftsbild lediglich lokal. Das Staubecken bei Ze Binne ist tief in die Twingischlucht eingebaut und wird durch die Geländedeformation und die umgebenden Wälder und Gehölze verdeckt.

Das Parkgebiet wird von einer Transit-Hochspannungsleitung (220 kV und 65 kV) in West-Ost – Richtung von Bister/Grengiols bis nach Steinhaus (Ernen) durchquert; eine weitere Leitung (65 kV) verläuft in Nord-Süd Richtung zwischen Ernen und Lengtal/Heiligkreuz.

Der Ausbau der Transit-Hochspannungsleitung auf 380 kV hat eine neue und erhebliche Beeinträchtigung des Landschaftsbildes im Parkgebiet zur Folge, insbesondere in jenen Abschnitten, wo sie bisher unberührte Landschaftskammern zerschneidet. Im Gegenzug dazu hat der Rückbau der bestehenden Leitungen, die durch Siedlungsgebiete führen, eine Entlastung der betroffenen Ortsbilder zur Folge.

Die Gaspipeline durch das Rhonetal tangiert auch das Parkgebiet; sie verläuft in Ost-West – Richtung von Steinhaus (Ernen) bis nach Grengiols/Bister. Die Leitung wird unterirdisch geführt, ausgenommen die Flussüberquerungen und die Messstationen (z.B. in Grengiols). Ansonsten sind von der Leitung nur die oberirdischen Trasseemarkierungen sichtbar.

2.1.2.12 Bereits laufende und für den Park relevante Massnahmen zum Schutz und zur Aufwertung von Natur und Landschaft: Überblick über Art und Stand der Massnahmen im Park (z.B. Vernetzung ökologischer Ausgleichsflächen, Moorschutz)

Praktisch die Hälfte des Parkterritoriums ist rechtsverbindlich als Schutzgebiet nationaler, kantonaler und kommunaler Bedeutung mit entsprechenden Schutzvorschriften festgelegt. Nachfolgend sind die Planungen und Massnahmen zum Schutz von Natur und Landschaft aufgeführt:

Modellvorhaben – Räumliche Entwicklungsstrategie mit kommunalen Richtplänen

Mit dem Modellvorhaben konnte eine über das gesamte Parkgebiet abgestimmte Planungsgrundlage geschaffen werden, welche als Grundlage für die Steuerung der zukünftigen Siedlungsentwicklung dient. Die räumliche Entwicklungsstrategie zeigt auf, mit welchen Massnahmen die Qualität des Orts- und Landschaftsbilds erhalten und gestärkt werden kann. Auf dieser Grundlage wurde für jede Parkgemeinde ein Entwurf eines kommunalen Richtplans erarbeitet, welcher parzellenscharf Massnahmen zur Abgrenzung des Siedlungsgebiets, zur Steuerung der Innenentwicklung und zur Gestaltung des Siedlungsrandes aufzeigt. Die Planungsgrundlagen dienen als Orientierung für die Revision der Ortsplanungen und leisten einen wichtigen Beitrag an die zukünftige Landschaftsqualität.

Pilotprojekt «ökologische Infrastruktur»

Das Pilotprojekt zur ökologischen Infrastruktur ermöglichte der Trägerschaft des Landschaftsparks Binntal, auf der Grundlage eines klar definierten Ist-Zustands den angestrebten Soll-Zustand zu definieren und auf dieser Grundlage eine langfristige Umsetzungs- und Wirkungskontrolle zu bestimmen. Im Vordergrund steht eine umsetzungsorientierte Planung respektive der Aufbau und Betrieb eines Managementinstruments, das sich in die strategischen Ziele des Parks und die damit verbundenen Aktivitäten und Leistungen einbinden lässt. Die quantitative und qualitative Gesamtübersicht der ökologischen Infrastruktur wird anhand der folgenden sechs thematischen Bereiche analysiert, konzipiert und geplant: Inventare / Festlegungen, Arten, Lebensräume, Landwirtschaft, Monitoring / Management, Beeinträchtigungen. Das Thema Waldeinwuchs (Entbuschung, Bewirtschaftung) ist ebenfalls in dem Projekt integral bearbeitet worden. Sämtliche Daten und Flächen, die Gegenstand von Massnahmen in der Landschaft sind, sind auf Info-Geoportal erfasst; das Portal wird sukzessive aktualisiert und zu einem effizienten Instrument für die Visualisierung, das Management und Monitoring der Landschaftsentwicklung ausgebaut. Die Realisierung der Massnahmen erfolgt schrittweise über die jeweiligen Programmvereinbarungen.

Ökologisches Vernetzungsprojekt

Seit dem Jahr 2004 wird im Perimeter des Landschaftsparks Binntal das ökologische Vernetzungsprojekt in Zusammenarbeit zwischen der Parkträgerschaft und den Landwirten umgesetzt. Die Wirkungskontrollen der vergangenen Umsetzungsperioden haben die Wirkung bestätigt. Zurzeit befindet sich das Projekt in der vierten Periode von 2017–2024.

Projekt Landschaftsqualität

Mit der Schaffung der Landschaftsqualitätsbeiträge durch das BLW konnten im Landschaftspark Binntal im Rahmen eines kantonalen Pilotprojekts Massnahmen zur gezielten Erhaltung, Förderung und Aufwertung der typischen Kulturlandschaften im Parkgebiet definiert werden. Die Beteiligung der Landwirtschaft wie auch die Akzeptanz sind mit sehr hoch (> 95% der Betriebe). Durch die Beteiligung des Parks konnte eine Abstimmung der Massnahmen mit den

weiteren Grundlagen (Kräuchi & Kunz, 2006) und Bestrebungen zur Erhaltung und Aufwertung des Orts- und Landschaftsbilds sichergestellt werden.

Massnahmen gemäss Natur- und Heimatschutzgesetz NHG

Gestützt auf das «Handbuch Programmvereinbarungen im Umweltbereich 2020–2024» und in Zusammenarbeit mit den kantonalen Dienststellen werden laufend Massnahmen zum Schutz und zur Pflege von Biotopen umgesetzt. Im Vordergrund stehen Bewirtschaftungsvereinbarungen mit Landwirten, insbesondere zur Aufwertung von TWW-Objekten. Der Landschaftspark kann die Bewirtschafter bei der Pflege und Aufwertung unterstützen.

Artenförderungskonzept Landschaftspark Binntal

Das Artenförderungskonzept wird seit Beginn der Errichtungsphase fortlaufend umgesetzt, in Bezug auf die Wirkung kontrolliert und auf der Grundlage für Kartierungen aktualisiert und fortgeschrieben. Es umfasst schwerpunktmässig:

- Festlegen von Vorranggebieten: Kartierungen von ausgewählten Lebensräumen, Formulierung und Umsetzung von Schutzmassnahmen, Erfolgskontrolle
- Artenschutzprogramme: Kartierung von Rote-Liste-Arten, Formulierung und Umsetzung von Schutzmassnahmen, Erfolgskontrolle

Massnahmen Besucherlenkung und Information in ökologisch empfindlichen Gebieten

Das Signaletik-Konzept zur Information und Besucherlenkung wurde 2009 erarbeitet und wird fortlaufend aktualisiert und umgesetzt. Die Realisierung der Informations- und Lenkungsmassnahmen erfolgen auf der Grundlage des *Handbuchs Corporate Design und Kommunikation Landschaftspark Binntal*.

Naturexkursionen, Umweltbildungskonzept

Ein Umweltbildungskonzept wurde 2010 erarbeitet. Naturexkursionen und Umweltbildungsangebote wurden gemäss Leistungsvereinbarung durchgeführt.

Landschaftspflegeeinsätze

Die Landschaftspflegeeinsätze wurden gemäss Leistungsvereinbarung durchgeführt, etwa zur Hälfte für den Unterhalt des Wegnetzes, zur Hälfte für Massnahmen wie Trockenmauerbau, Suonen und Entbuschungen.

Schutz und Aufwertung auf der Grundlage von Einzelprojekten

Die Umsetzung der Massnahmen zum Schutz von Natur und Landschaft erfolgt in aller Regel auf der Grundlage gesamtheitlicher Projekte durch die Bündelung von einzelnen Massnahmen.

2.1.2.13 Massnahmen für den Herdenschutz und das Grossraubtiermanagement

Das von der Dienststelle für Jagd, Fischerei und Wildtiere etablierte Fotofallen-Monitoring der Grossraubtiere zeigt eine regelmässige Präsenz von Wolf und vereinzelt auch Luchs im Perimeter des Landschaftsparks Binntal. Aufgrund seiner südlichen Lage ist das Binntal prädestiniert für von Italien einwandernde Wölfe. Hierbei handelt es sich meist um junge Rüden auf der Suche nach neuen Territorien oder Fortpflanzungspartnern. Dabei kann es vorkommen, dass sich ein Einzelwolf abhängig von der Jahreszeit im Binntal oder aber im benachbarten Italien (Parco Naturale Veglia-Devero) aufhält. Wölfe sind sehr anpassungsfähig, bevorzugen aber grundsätzlich vom Menschen wenig gestörte Lebensräume und leben meist sehr heimlich. Vereinzelt kommen Wölfe jedoch auch in Siedlungsnähe vor. Solange sie keine Schäden an Nutztieren verursachen, wird ihre Anwesenheit oftmals kaum bemerkt, denn Wölfe sind grundsätzlich scheue Tiere. Gelegentlich können indirekte Nachweise wie Spuren oder Losung auf ihre Präsenz hinweisen.

Der Bär tauchte im Sommer 2019 erstmals wieder im Park-Perimeter auf und hielt sich einige Tage darin auf. Sichtbeobachtungen und indirekte Nachweise (insbesondere Spuren) deuten darauf hin, dass der Bär von der Aletschregion kommend, das Binntal durchwanderte und nach einigen Tagen dieses vermutlich Richtung Italien wieder verliess. Dabei wurden keine Schäden an Wildtieren, Nutztieren oder Bienenvölkern festgestellt.

Die landwirtschaftlichen Betriebe und Alpen im Parkgebiet setzen sich intensiv mit der Herausforderung des Zusammenlebens von Nutztieren und Grossraubtieren auseinander. In Zusammenarbeit mit der kantonalen Herdenschutzberatung werden die zumutbaren Herdenschutzmassnahmen definiert und anschliessend auf den Heim- und Alpbetrieben umgesetzt. Das Hauptaugenmerk gilt dabei den Betrieben mit Schaf- und Ziegenhaltung. Für diese Tiergattungen hat das BAFU auch einen entsprechenden Massnahmenkatalog erstellt. Mit der Zunahme des Bestandes an Grossraubtieren rückt aber auch die Rindviehhaltung vermehrt in den Mittelpunkt.

Auf dem Gebiet des Landschaftsparks Binntal finden wir insgesamt achtzehn Sömmerungsbetriebe. Auf acht dieser Betriebe werden Schafe oder Ziegen gealpt. Aufgrund der erhöhten Wolfspresenz werden auf sechs dieser Alpen die zusammen mit der Beratung als sinnvoll und zumutbar erachteten Herdenschutzmassnahmen umgesetzt: Einsatz von Herdenschutzhunde auf vier und herdenschutzkonforme Elektrozaune auf zwei Alpen. Bei den zwei Schafalpen, welche keine Herdenschutzmassnahmen umgesetzt haben, handelt es sich um kleine Herdengrössen, welche von der kantonalen Herdenschutzstelle v.a. aus wirtschaftlichen Gründen als nicht schützbar eingestuft wurden. Auf den Heimbetrieben steht der Schutz der Herden mit herdenschutzkonformen Elektrozäunen im Vordergrund. Dies führte dazu, dass viele herkömmliche Knotengitter durch Litzen- und Drahtzäune oder Weidenetze ersetzt wurden.

Bei der Definition und der Umsetzung der Herdenschutzmassnahmen werden die betroffenen Kreise wie die Gemeinden, Tourismusbüros und der Langsamverkehr miteinbezogen. Dabei stehen Lösungen im Vordergrund, welche einerseits einen möglichst umfangreichen Schutz der Schaf- und Ziegenherden gewährleisten und andererseits für Gemeinden und Tourismus tragbar sind.

2.1.2.14 Wildpopulationen und Wildtierkorridore

Wildpopulationen

Im Parkperimeter herrschen für zahlreiche Wildtiere und alle vorkommenden Schalenwildarten ideale Habitate, dies sowohl im Sommer aber auch im Winter. Aufgrund seiner topographischen Lage beherbergt das Binntal insbesondere im Winter zahlreiches Schalenwild. Dieses lässt sich von der Strasse zwischen Binn und Fäld praktisch ganzjährig relativ gut beobachten.

In den schneereichen Regionen des Wallis wandert der Rothirsch alljährlich von hoch gelegenen Sommereinständen hinunter in die tiefer gelegenen Wintereinstände. Das Rotwild (wie auch die anderen Schalenwildarten) konzentriert sich dann oft in wenigen geeigneten Wintereinständen, meist an sonnenexponierten Südhängen mit schnell ausapernden Wiesen und schützendem Wald. Im Sommer wandern zahlreiche Hirsche über den Albrunpass ins benachbarte Italien, wo sie sich im Schutz des Parco Naturale Veglia-Devero der Jagd entziehen. Die nördlichen Bereiche des Parks zwischen Ernen und Bister (Rhonetal-Schattenseite) beherbergen ebenfalls sowohl im Winter wie auch im Sommer gute Bestände an Rotwild.

Das Rehwild ist im gesamten Perimeter mit guten Beständen vertreten. Aufgrund ihres heimlichen Verhaltens ist es jedoch sehr schwierig, Rehwildbestände vollständig zu erfassen. Da Methodik und Zählgebiete jährlich exakt beibehalten werden, lassen sich aber zumindest Bestandsentwicklungen gut feststellen.

Das Steinwild kommt insbesondere im Binntal sehr zahlreich vor. Die wachsenden Bestände können im Winter zu ernstzunehmenden Nahrungskonkurrenten für das Gamswild werden. Wie beim Rotwild wandern auch beim Steinwild jedes Jahr einige Tiere während der Sommermonate ins benachbarte Italien ab.

Die Gamsbestände sind wie vielerorts im gesamten Alpenraum auf einem tiefen, aber stabilen Niveau angelangt. Die Summe mehrerer Faktoren scheint dafür verantwortlich zu sein. Die Lebensraumqualität (gute Nahrung, ruhige Einstände), harte Winter, Störung durch Freizeitaktivitäten, interspezifische Konkurrenz durch Nutztiere und Wildtiere, aber auch Krankheiten und Grossraubtiere beeinflussen diese sensible Wildart.

Selten werden auch einzelne Wildschweine festgestellt. Hierbei handelt es sich meist um junge Überläuferkeiler, welche am Rande des Verbreitungsgebietes auftauchen.

Zahlreiche Murmeltiere prägen das Bild der Voralpen und Alpen. Bisweilen kann es auf Mähwiesen und Weideland zu Konflikten führen, wenn die Tiere aufgrund ihres ausgeprägten Grabverhaltens und der angelegten Höhlen und Bauten zur Gefahr für Nutztiere und landwirtschaftliche Maschinen werden.

Der Park beheimatet ebenfalls gute Bestände an Raufusshühnern. Sowohl Birkhuhn, Schneehuhn als auch Haselhuhn kommen zahlreich vor. Gezielte Fördermassnahmen wie Habitataufwertungen sorgen dafür, dass die vielerorts rückläufigen und bedrohten Wildhühner auch zukünftig in gesicherten Beständen vorkommen.

Wildtierkorridore

Im Perimeter des Landschaftsparks Binntal befinden sich einige Wildtierkorridore von überregionaler Bedeutung. Diese verbinden einerseits die Aletschpopulation mit derjenigen von «Schattenhalb» (Nordhänge zwischen Blitzingen und Bister), sowie diejenigen von «Schattenhalb» mit dem Goms und dem Binntal. Insbesondere beim Rotwild herrscht reger Austausch zwischen den einzelnen Populationen bzw. handelt es sich um eine Meta-Population Aletsch-Goms-Binntal.

Eine wichtiger Wildtierkorridor verbindet zudem das Binntal via Albrunpass mit dem benachbarten Italien. Es handelt sich um eine traditionelle Wanderroute, welche jährlich von dutzenden Hirschen benutzt wird, um im Frühsommer südwärts zu wandern und im Spätherbst zurück ins Binntal zu wechseln.

Das Inventar der Wildtierkorridore von überregionaler Bedeutung wird aktuell schweizweit unter der Federführung des Bundes aktualisiert.

2.1.2.15 Geltende Regelungen von Jagd und Fischerei

Grundsätzlich gelten im Landschaftspark Binntal dieselben jagdlichen Regelungen wie ausserhalb. Das System der Patentjagd bringt ein ausgeklügeltes und entsprechend komplexes Regelwerk von Jagdvorschriften für die einzelnen Wildarten mit sich. Basis bildet das kantonale Jagdgesetz und die dazugehörige Jagdverordnung. In einem 5-Jahresbeschluss werden die Modalitäten präzisiert und wo notwendig durch einen jährlichen Nachtrag vom Staatsrat abgeändert.

Aufgrund der Bestandsrückgänge beim Gamswild gelten im gesamten Parkperimeter (wie auch im Goms) sehr restriktive Jagdvorschriften, welche in der Praxis das Gamswild praktisch komplett schützen bzw. die jagdliche Nutzung auf ein Minimum beschränken.

Auch bei der Fischerei gelten grundsätzlich die kantonalen Vorschriften (kantonales Fischereigesetz und dazugehörige Verordnung) für den Parkperimeter wie für das übrige Kantonsgebiet. Im Lengtal wurde auf Initiative der Fischer eine Strecke auf die Fliegenfischerei beschränkt und mit sehr restriktiven Fangbeschränkungen versehen, welche dem Schutz der Fische sicherlich sehr dienlich ist.

Der professionelle örtliche Wildhüter sorgt mit Unterstützung von drei ehrenamtlichen Hilfswildhütern für die Umsetzung und Einhaltung sowohl der Jagd- als auch der Fischereigesetzgebung in seinem Aufsichtsgebiets, welches weit grösser als der Parkperimeter ist.

2.1.2.16 Gesteine und Mineralien des Binntals

Die Gesteinsvielfalt im Landschaftspark Binntal ist äusserst vielfältig (Abbildung 9). Dabei wird beispielweise der Talverlauf des Binntals durch eine geologische Grenzzone bestimmt (Landschaftspark Binntal, 2017): Auf der nördlichen Talseite herrschen weiche Bergformen mit braunen, schiefrigen Gesteinen vor, die weitgehend von Weiden und alpinen Rasen bedeckt sind. Es handelt sich um grosse Massen recht monotoner, so genannter Bündnerschiefer. An der Grenze zur südlichen Talseite sind in diese Bündnerschiefer verschiedene Lagen eines weissen Gesteins eingelagert, welches in der Landschaft besonders auffällt. Dies ist der berühmte, weisse Dolomitmarmor des Binntals. Berühmt, weil er an verschiedenen Stellen Vererzungen aufweist, in denen eine weltweit einzigartige Vielfalt von seltensten Mineralien gefunden wurden. Auf der südlichen Talseite sind die Berge steiler, es gibt viele Felswän-

de, groben Schutt und Bergsturzböcke. Die Gesteine sind heller und härter. Es sind Gneise und Schiefer. Vom Schwarzhorn bis zum Rothorn beim Geisspfadsee liegt nochmals ein ganz anderes Gestein vor. Es ist im frischen Bruch grün bis schwarz, mit verwitterter Oberfläche in rostigbrauner Kruste. Dies ist der Geisspfad-Serpentinit.

Diese verschiedenen Gesteine mit ihren unterschiedlichen chemischen Zusammensetzungen und ihren Kontaktzonen liessen auf kleinem Raum eine Vielfalt an Mineralien entstehen, für die das Binntal weltweit bekannt ist. Keine andere Gegend der Alpen ist derart reich an Mineralien. Mehr als 300 verschiedene Mineralarten wurden bisher gefunden, rund ein Dutzend davon nirgendwo sonst auf der Welt. 53 Mineralien haben das Binntal als Typ-Lokalität. Einige tragen Namen aus der Region wie Lengenbachit, Binnit oder Wallisit.

Die Mineraliengrube Lengenbach gehört zu den bedeutendsten Mineralienfundstellen der Erde. Nicht grosse Bergkristalle oder wertvolle Edelsteine werden hier gefunden, sondern meist sehr kleine, dafür seltene Mineralien. Von den über 150 Mineralarten, die am Lengenbach bisher entdeckt wurden, sind mehr als 40 erstmals hier gefunden worden.

Der Lengenbach ist ein kleines Seitentälchen des Binntals, das wenig hinter dem Weiler Fäld steil ansteigt. Zuunterst hat der Bach eine spezielle Gesteinszone freigelegt, einen etwa 300 Meter mächtigen Zug von reinweissem Dolomitmarmor. In diesen Gesteinen wurden bei der Ablagerung vor rund 240 Millionen Jahren Erze von Eisen, Blei, Zink und anderen Metallen gebildet. Am Lengenbach wurden diese Erze bei der Alpenbildung in ganz spezieller Weise unter hohen Temperaturen umgewandelt. So entstanden viele ausserordentlich seltene und exotische Mineralien. Diese Mineralien kristallisierten als meist nur wenige Millimeter kleine Kristalle in Drusen und Klüftchen. Dazu kommen grosse Mengen von goldgelbem Pyrit (Katzengold) und auffällige Kristalle von knallrotem Arsensulfid (Realgar), welche im weissen Dolomit extrem auffallen und sehr attraktiv wirken. Deshalb wurde der Lengenbach schon vor 200 Jahren als Fundstelle für «exotische» Mineralien bekannt – und ist es bis heute geblieben. Die Grube Lengenbach wird zu Forschungszwecken weiterhin abgebaut.

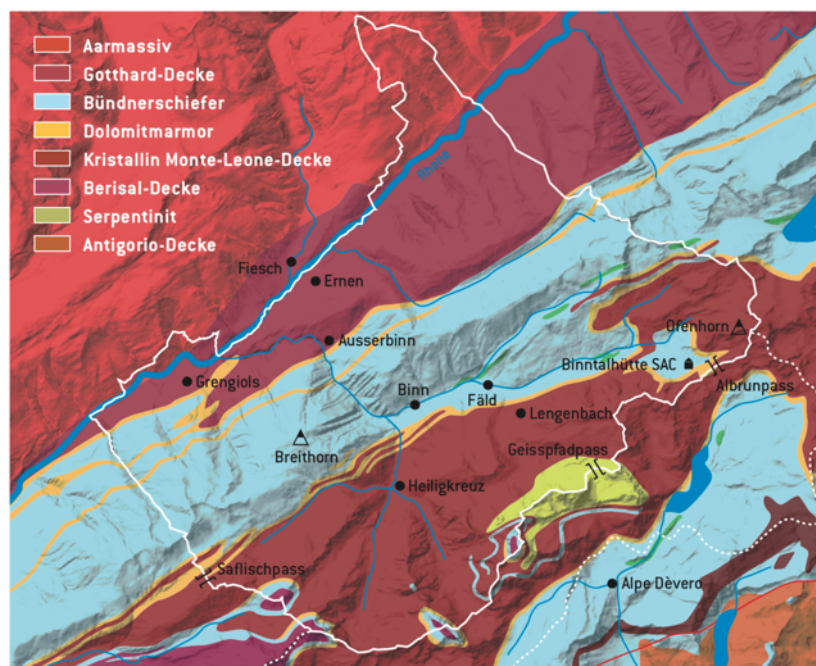


Abbildung 9. Geologische Übersichtskarte des Binntals (Landschaftspark Binntal, 2017)

2.1.2.17 Begründung des Perimeters

Der Perimeter des Landschaftsparks Binnthal umfasst das gesamte Gebiet der Gemeinden Binn, Bister, Ernen und Grengiols (Abbildung 10). Der aktuelle Perimeter des Parks (Betriebsphase 2012–21) wird um die ehemals eigenständigen Gemeinden Blitzingen und Niederwald verkleinert, da diese Anfang 2017 mit den Gemeinden Münster-Geschinen, Reckingen-Gluringen und Grafschaft zur Gemeinde Goms fusionierten. Damit können sie gemäss Art. 19 Abs. 2 PÄV nicht mehr zum Landschaftspark Binnthal gehören, da nur ganze Gemeinden Teil eines regionalen Naturparks sein können.

Die Erweiterung um die Gemeinde Goms wurde 2017/18 geprüft. Vorerst wurde sie bei den Gemeinderäten der Gemeinde Goms sowie den bestehenden Parkgemeinden jedoch abgelehnt. Hauptgrund für die Zurückhaltung der Gemeinde Goms war der Wunsch nach einer Konsolidierungsphase nach den herausfordernden Fusionsjahren. Aufgrund dieser Zurückhaltung hat der Vorstand am 3. März 2018 entschieden, die Prüfung dieser Erweiterungsoption zu verschieben und sie im Rahmen der Labelerneuerung 2022–31 nicht ins Auge zu fassen. Eine Parkerweiterung um die Gemeinde Goms soll jedoch im Rahmen der Betriebsphase 2022–31 weiterverfolgt werden, da langfristig positive Effekte in Bezug auf Positionierung, Produkte, den Tourismus und die Mobilität erwartet werden.

Trotz dem Ausscheiden von Blitzingen und Niederwald möchte man von Seiten des Parks die konstruktive Zusammenarbeit im Bereich von Projekten im Rahmen der beschränkten Möglichkeiten weiterführen und die aufgebauten Kontakte mit der Bevölkerung und den Vereinen aufrechterhalten. So ist zum Beispiel eine Partnerschaft mit dem Verein Besucherzentrum Niederwald oder der Aufbau von gemeinsamen, destinationsübergreifenden Angeboten mit Goms Tourismus auch in Zukunft denkbar. Für den Landschaftspark Binnthal ist es in jeder Hinsicht wichtig, dass das in den letzten zehn Jahren Aufgebaute auch in Zukunft Bestand haben wird.

Über eine Erweiterung des Parkperimeters um die Gemeinde Mörel wurde in den Parkgemeinden ebenfalls diskutiert. Mörel hatte bereits mehrmals angefragt, ob man eine Aufnahme in den Park prüfen könnte. Die Gemeinderäte der Parkgemeinden haben sich mehrheitlich gegen diese Erweiterung ausgesprochen, da das Potenzial einer Zusammenarbeit mit Mörel eher gering eingeschätzt wird und die landschaftlichen Beeinträchtigungen entlang der Kantonsstrasse einen Imageverlust für den Park hätten bedeuten können.

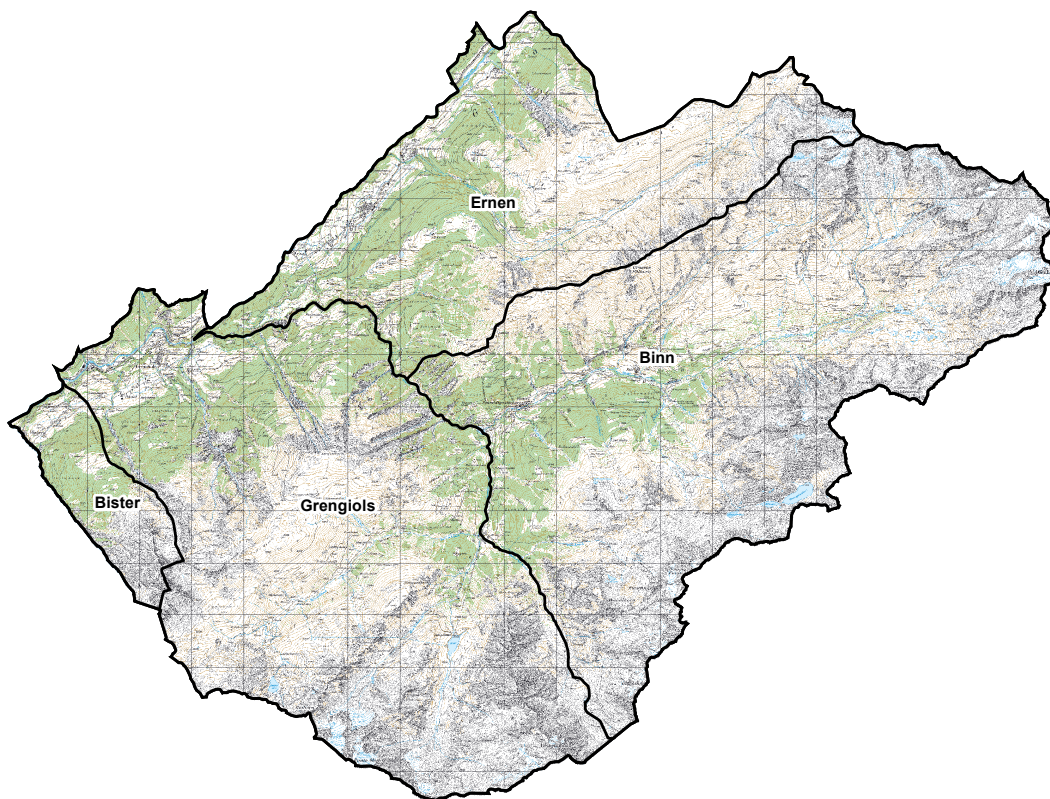


Abbildung 10. Perimeter des Landschaftsparks Binnthal.

2.2. Analyse von Stärken/Schwächen und Chancen/Risiken

2.2.1 Stärken und Schwächen

Folgende **Stärken** im Bereich Biodiversität und Landschaft wurden identifiziert:

- Vielfältige natur- und kulturlandschaftliche Elemente und Lebensräume und hohe Biodiversität (hohe Anzahl Tier- und Pflanzenarten der Roten Liste).
- Kaum Beeinträchtigungen der Landschaft durch Infrastrukturen in den Bereichen Tourismus und Energie sowie kein Durchgangsverkehr
- Intakte Siedlungen, unversehrte Dorfbilder und schöne Weiler von teilweise nationaler Bedeutung.
- Insgesamt ein hoher ästhetischer und ökologischer Wert der Landschaft mit grosser Erholungswirkung.
- Die Zusammenarbeit mit dem Park und Partnern ist etabliert und basiert auf einer gegenseitig guten Akzeptanz.

Folgende **Schwächen** im Bereich Biodiversität und Landschaft wurden identifiziert:

- Intensive landwirtschaftliche Produktion an guten Standorten (ausgeräumte Landschaft) sowie Bewirtschaftungsaufgabe in Randgebieten und steilen Lagen (Vergandung und Beeinträchtigung des Landschaftsbilds/der Artenvielfalt).
- In vielen Gebieten ungenügende Datengrundlage für Arten.
- Beeinträchtigung des Landschaftsbildes durch ortsuntypische resp. –fremde Architektur und Zersiedlungstendenzen (fehlende QS-Prozesse und Sensibilität).
- Historische Bauten werden nicht immer sachgerecht renoviert und umgebaut, traditionelle Nutzbauten werden ohne Ersatz abgerissen.

2.2.2 Chancen und Risiken

Folgende **Chancen** im Bereich Biodiversität und Landschaft wurden identifiziert:

- Langfristige Sicherung, Entwicklung und Inwertsetzung der Natur- und Kulturlandschaft, der Artenvielfalt und der Kulturgüter.
- Die Veränderung der Kulturlandschaft kann aktiv gestaltet, gesteuert und kommuniziert werden.
- Nutzen von Synergien mit anderen Institutionen, im Bereich Biodiversitätsförderung aktiv sind (z.B. Forstreviere) und bestehenden Instrumenten (z.B. Vernetzungsprojekt, Landschaftsqualitätsprojekt).
- Erhalten und erhöhen der landschaftsästhetischen Qualität auf einem hohen Niveau durch die Fachberatung des Parks und Sanierungsarbeiten.
- Erhöhen der Freiraumqualität für Bevölkerung und die Gäste, insbesondere auch hinsichtlich Gastgewerbe.

Folgende **Risiken** im Bereich Biodiversität und Landschaft wurden identifiziert:

- Bautätigkeit mit mangelnder Sensibilität hinsichtlich der landschaftlichen Integration, sowohl im Siedlungsgebiet wie auch im Bereich der Landwirtschaft (ausserhalb Bauzonen).
- Keine direkte oder nur geringe zusätzliche Wertschöpfung und teilweise hoher Arbeitsaufwand für die Forstwirte und Landwirte. Es besteht die Gefahr mangelnden Interesses.
- Hohe Kosten für Eigentümer und hoher Aufwand bei der Baubegleitung.

2.3 Strategische Ziele

Basierend auf dem strategischen Ziel 1 «Erhaltung und Aufwertung von Natur und Landschaft» gemäss Pärkeverordnung (Art. 20 PÄV) wurden für die erste Betriebsphase von 2012–21 zwei übergeordnete parkspezifische Ziele abgeleitet: «Erhalten, Aufwerten und Entwickeln der Natur- und Kulturlandschaften, Lebensräume, Flora und Fauna» und «Erhalten, Wiederherstellen und Entwickeln der Kulturgüter und Ortsbilder» (gemäss Parkvertrag). Wie die Evaluation zeigt, konnte der Park das erste Ziel in hohem Mass umsetzen (Landschaftspark Binntal, 2019a). Die Akzeptanz und die Wahrnehmung bei der Bevölkerung und den Gästen ist hoch. Die Aktivitäten sollen im bisherigen

Rahmen durchgeführt und weiter gefestigt werden. Die dafür nötigen Netzwerke mit verschiedenen Partnern sind aufgebaut und etabliert. Grundsätzlich besteht kein Anpassungsbedarf im Hinblick auf die nächste Betriebsphase. Das im Rahmen des Pilotprojekts «Ökologische Infrastruktur in Parks» erarbeitete WebGIS, welches eine Gesamt-schau der im Landschaftspark Binntal erhobenen Daten und Projekte im Bereich Natur und Landschaft enthält, liefert die Grundlage für die Planung zukünftiger Projekte.

Das Ziel zur Erhaltung, Wiederherstellung und Entwicklung der Kulturgüter und Ortsbilder konnte teilweise erreicht werden. Die Schwerpunkte innerhalb der Betriebsphase 2022–31 sollen in der Stärkung und Belebung der Dorfkerne sowie dem Erhalt von qualitätsvollen, strukturierenden Grünräumen liegen. Wertvolle Inputs für Sanierungen in historischen Dorfkernen sollen die Erkenntnisse aus dem Innosuisse-Projekt «Dorfkernerneuerung Oberwallis» liefern. Weiter will die Parkträgerschaft ihre Bemühungen verstärken, die verschiedenen raumwirksamen Aktivitäten im Park miteinander abzustimmen und zu koordinieren.

Die beiden oben genannten Ziele sind nach wie vor gültig und sollen im Rahmen der nächsten Betriebsphase weiterverfolgt werden. Um die Ziele zu erreichen, wurden auf den Ergebnissen der Evaluation und der SWOT-Analyse folgende drei assoziierte strategische Ziele des Parks formuliert:

Zum **Erhalten, Aufwerten und Entwickeln der Natur- und Kulturlandschaften, Lebensräume, Flora und Fauna:**

- ➔ **Natur und Kulturlandschaft:** Erhalten, pflegen und aufwerten der einzigartigen Natur- und Kulturlandschaften als wertvolle natürliche Ressource des Parkgebiets.
- ➔ **Biodiversität:** Erhalten und fördern der Artenvielfalt und Lebensräume im Parkgebiet durch artspezifische Bewirtschaftung sowie Neuanlage und Pflege von Lebensräumen und Biotopen.

Zum **Erhalten, Wiederherstellen und Entwickeln der Kulturgüter und Ortsbilder:**

- ➔ **Ortsbilder, Siedlungen, Einzelbauten:** Erhalten und aufwerten der bedeutenden Ortsbilder, Siedlungsräume sowie der einzigartigen kulturlandschaftlichen Ensembles und Einzelbauten als Elemente der Identifikation und als Grundlage für den Tourismus.

Eine detaillierte Beschreibung dieser strategischen Ziele ist in den nachfolgenden Strategieblättern enthalten.

Erläuterung zu den Strategieblättern

Nachfolgend sind der Aufbau und die wichtigsten Inhalte der Parkstrategien beschrieben.

- **Strategiebeschrieb:** Basierend auf den Zielen des BAFU und der strategischen Zielsetzungen aus der SWOT-Analyse sind die parkspezifischen Strategien abgeleitet worden.
- **Wichtigste Partner:** In dieser Liste sind die wichtigsten Partner der jeweiligen Strategie aufgeführt.
- **Kosten:** Die Kostenangaben sind als durchschnittliche Kosten pro Jahr für die Umsetzung der beschriebenen Strategie zu verstehen und basieren auf der Projektplanung der NFA-Phase IV 2020–24 (Landschaftspark Binntal, 2019b).
- **Abdeckung BAFU-Ziele:** Hier wird die Abdeckung der Zielsetzungen gemäss der Pärkeverordnung (PäV) und damit dem gesetzlichen Auftrag an einen Regionalen Naturpark angegeben (vergl. Tabelle 29).
- **Abdeckung übergeordnete parkspezifische Ziele:** Hier wird die Abdeckung der übergeordneten parkspezifischen Ziele angegeben (vergl. Tabelle 29).
- **10-Jahresaktivitäten:** Hier sind die aus der Parkstrategie konkretisierten Aktivitäten während der Betriebsphase aufgeführt. Sie geben Auskunft darüber, mit welchen Mitteln und Instrumenten die Parkstrategie und die BAFU-Ziele erreicht werden sollen.
- **Verbindung zu anderen Parkstrategien:** Hier wird die Verbindung zu anderen Parkstrategien beschrieben.
- **Wirkungen und Wirkungsindikatoren:** Mit jeder Parkstrategie sollen bestimmte Wirkungen und vor allem Mehrwerte erreicht werden. In den Strategien sind die übergeordneten Wirkungen festgehalten, welche eine Gültigkeit für die gesamte 10-jährige Betriebsphase aufweisen und grob beschrieben werden.

Strategie Natur- und Kulturlandschaft

Strategiebeschreibung

Erhalten, pflegen und aufwerten der einzigartigen Natur- und Kulturlandschaften als wertvolle natürliche Ressource des Parkgebiets.

Wichtigste Partner

- Kantonale Dienststellen: Wald, Flussbau und Landschaft; Landwirtschaft; Umwelt; Immobilien und Bauliches Erbe
- Landwirte
- Gemeinden
- Forstreviere
- Fonds Landschaft Schweiz (FLS), Stiftung Landschaftsschutz (SL), Pro Natura Oberwallis

Kostenschätzung

Bis 10'000.–

Bis 50'000.–

Bis 100'000.–

Bis 150'000.–

Bis 200'000.–

Abdeckung BAFU-Ziele

BAFU-ZIEL 1

BAFU-ZIEL 2

BAFU-ZIEL 3

BAFU-ZIEL 4

BAFU-ZIEL 5

Abdeckung übergeordnete parkspezifische Ziele

PARKSPEZIFISCHES ZIEL 1

PARKSPEZIFISCHES ZIEL 2

PARKSPEZIFISCHES ZIEL 3

PARKSPEZIFISCHES ZIEL 4

PARKSPEZIFISCHES ZIEL 5

PARKSPEZIFISCHES ZIEL 6

PARKSPEZIFISCHES ZIEL 7

10-Jahres Aktivitäten

- Planung und Durchführung von kulturlandschaftlichen Aufwertungsprojekten und Landschaftspflegeeinsätzen
- Sanierung Trockensteinmauern, Lesesteinmauern, historische Pflasterungen und Schaffung von Strukturen
- Koordination Landschaftsqualitätsprojekt
- Betrieb Geodatenmanagement (WebGIS)
- Betrieb Obstbaumschule Grengiols und Gemeinschaftsgarten Ernen

Wirkungen

- Der Landschaftspark Binntal ist bekannt für die ausserordentlich wertvollen, abwechslungsreichen und gepflegten Landschaftsbilder.
- Attraktive Landschaftspflegeeinsätze zur Erhaltung und Förderung der Landschaft werden vermittelt und begleitet.

Verbindung zu anderen Parkstrategien

Strategie Biodiversität: Koordination der kulturlandschaftlichen Aufwertungsprojekten mit den Arten- und Lebensraumförderungsmassnahmen (gemeinsames Geodatenmanagement)

Wirkungsindikatoren

Parkspezifisch:

- Anzahl und Entwicklung von Landschaftspflegeeinsätzen, Teilnehmern und partizipierenden Akteuren

Standardindikatoren:

- 1-20a Vollzug und Aufwertung ausgewiesener Flächen für die Biodiversität gemäss Definition Anhang 3 der Strategie Biodiversität Schweiz
- 2-20a Veränderung ausgewiesener Flächen für die Biodiversität gemäss Definition Anhang 3 der Strategie Biodiversität Schweiz
- Instrument zur Bewertung der Veränderung der Natur und Landschaft (IBVNL)

Strategie Biodiversität						
Strategiebeschrieb			Wichtigste Partner		Kostenschätzung	
Erhalten und fördern der Artenvielfalt und Lebensräume im Parkgebiet durch artspezifische Bewirtschaftung sowie Neuanlage und Pflege von Lebensräumen und Biotopen.			- Kantonale Dienststellen: Wald, Flussbau und Landschaft; Landwirtschaft; Umwelt - Landwirte, Forstreviere, Wildhut - Pro Natura Oberwallis, WWF, Bird Life, Vogelwarte, KARCH, weitere Forschungsinstitutionen und Umweltorganisationen - Arbeitsgruppe Natur des Landschaftsparks Binntal		Bis 10'000.–	
					Bis 50'000.–	
					Bis 100'000.–	
					Bis 150'000.–	
					Bis 200'000.–	
Abdeckung BAFU-Ziele						
BAFU-ZIEL 1	BAFU-ZIEL 2		BAFU-ZIEL 3		BAFU-ZIEL 4	BAFU-ZIEL 5
Abdeckung übergeordnete parkspezifische Ziele						
PARKSPEZIFISCHES ZIEL 1	PARKSPEZIFISCHES ZIEL 2	PARKSPEZIFISCHES ZIEL 3	PARKSPEZIFISCHES ZIEL 4	PARKSPEZIFISCHES ZIEL 5	PARKSPEZIFISCHES ZIEL 6	PARKSPEZIFISCHES ZIEL 7
10-Jahres Aktivitäten			Verbindung zu anderen Parkstrategien			
- Bestandsaufnahme und Inventarisierung von Arten und Lebensräumen zur Verbesserung der Datengrundlage gemäss «Konzept Prioritäre Arten Landschaftspark Binntal» - Monitoring und Erfolgskontrolle gemäss «Monitoringkonzept Arten und Lebensräume Landschaftspark Binntal» - Durchführen von Initial-, Aufwertungs- und Pflegeeinsätzen - Monitoring und Inventarisierung von Fließgewässern und Quellen			Strategie Natur- und Kulturlandschaft: Koordination der Förderungsmassnahmen mit Aufwertungsprojekten und dem Projekt Landschaftsqualität.			
			Strategie Nachhaltige Ressourcennutzung und -bewirtschaftung: Koordination der Förderungsmassnahmen mit dem Projekt Ökovernetzung.			
			Strategie Sensibilisierung/Bildung: Sensibilisierung der Bevölkerung für Tier- und Pflanzenarten.			
Wirkungen			Wirkungsindikatoren			
- Der Fortbestand und die Vermehrung der seltenen und gefährdeten Arten und deren Lebensräume ist langfristig sichergestellt. - Die Landschaft gewinnt durch die aufgewerteten Lebensräume zusätzlich an Attraktivität und Bedeutung.			Parkspezifisch: - Entwicklung der im Monitoring-Konzept abgedeckten Flora- und Faunapopulationen			
			Standardindikatoren: - 1-20a Vollzug und Aufwertung ausgewiesener Flächen für die Biodiversität gemäss Definition Anhang 3 der Strategie Biodiversität Schweiz - 2-20a Veränderung ausgewiesener Flächen für die Biodiversität gemäss Definition Anhang 3 der Strategie Biodiversität Schweiz - Instrument zur Bewertung der Veränderung der Natur und Landschaft (IBVNL)			

Strategie Ortsbilder, Siedlungen, Einzelbauten

Strategiebeschrieb

Erhalten und aufwerten der bedeutenden Ortsbilder, Siedlungsfreiräume sowie der einzigartigen kulturlandschaftlichen Ensembles und Einzelbauten als Elemente der Identifikation und als Grundlage für den Tourismus.

Wichtigste Partner

- Dienststelle für Immobilien und Bauliches Erbe
- Fonds Landschaft Schweiz (FLS)
- Eigentümer, öffentliche Akteure
- Gemeinden
- Heimatschutz, Experten

Kostenschätzung

Bis 10'000.–

Bis 50'000.–

Bis 100'000.–

Bis 150'000.–

Bis 200'000.–

Abdeckung BAFU-Ziele

BAFU-ZIEL 1

BAFU-ZIEL 2

BAFU-ZIEL 3

BAFU-ZIEL 4

BAFU-ZIEL 5

Abdeckung übergeordnete parkspezifische Ziele

PARKSPEZIFISCHES ZIEL 1

PARKSPEZIFISCHES ZIEL 2

PARKSPEZIFISCHES ZIEL 3

PARKSPEZIFISCHES ZIEL 4

PARKSPEZIFISCHES ZIEL 5

PARKSPEZIFISCHES ZIEL 6

PARKSPEZIFISCHES ZIEL 7

10-Jahres Aktivitäten

- Fachliche Beratung und Begleitung Wohnbauförderung
- Aufwerten und Gestalten von Siedlungsfragmenten und -grüngürteln (Konzepte) sowie fachliche Beratung und Begleitung
- Initiierung und Begleitung von innovativen Projekten im Bereich Gebäudeerneuerung/Dorfkernerneuerung

Wirkungen

- Das Orts- und Landschaftsbild bleibt erhalten und wird aufgewertet, indem wertvolle Kultur- und Baudenkmäler sowie Ensembles originaltreu saniert werden.
- Fachgerecht sanierte traditionelle Bauten bereichern und strukturieren das Orts- und Landschaftsbild und bleiben als prägende kulturlandschaftliche Elemente erhalten.

Verbindung zu anderen Parkstrategien

Strategie Raumentwicklung Park: Fachspezifische und inhaltliche Schnittstelle zu ARE-Modellvorhaben, Teil «Verdichtung»

Strategie Natur- und Kulturlandschaft: Abstimmen der Priorisierung von kulturlandschaftlich bedeutenden Nutz- und Mischbauten

Strategie Landschaft und Museum: Abstimmen der Sanierungen und Beschreibungen von kulturlandschaftlich bedeutenden Elementen der Landschaft

Wirkungsindikatoren

Standardindikatoren:

- Instrument zur Bewertung der Veränderung der Natur und Landschaft (IBVNL)

3. Stärkung der nachhaltig betriebenen Wirtschaft

3.1 Situationsanalyse

3.1.1 Sozioökonomische Situation

Die sozio-ökonomische Situation des Parkgebiets wird im vorliegenden Kapitel entlang der Standardindikatoren: Beschäftigung, Sektoralstruktur und deren Veränderung, Erwerbs- und Arbeitslosenquote und Pendlersaldo dargestellt und beurteilt.

3.1.1.1 Bevölkerungszahl, Bevölkerungsstruktur

Im Jahr 2018 wurden im Parkgebiet total 1'091 Einwohner gezählt, gegenüber 1'178 im Jahre 2010 und 1'257 im Jahre 2000, was einer Abnahme von 13% seit 2000 entspricht (Tabelle 13). Auch zwischen 2010 und 2018 verlief die demografische Entwicklung kontinuierlich negativ (-7.4%), während der Kanton Wallis für denselben Zeitraum ein überdurchschnittliches Wachstum von 10% gegenüber dem nationalen Wert von 8.6% verzeichnet. Für das letzte Jahrzehnt wurde lediglich in den Gemeinden Binn und Bister eine stagnierende Bevölkerung registriert, in allen anderen Gemeinden ist die Entwicklung negativ mit den stärksten Abnahmen in den grösseren Gemeinden, nämlich Ernen (-8.7% und Grengiols (-8.6%). Der Geburtenüberschuss (Stand 2018) ist in allen Gemeinden negativ, ebenfalls der Wanderungssaldo, ausgenommen die Gemeinden Binn und Bister, wo sich allerdings – aufgrund kleiner Populationen – eine zahlenmässig geringe Zuwanderung bereits in hohen Prozentanteilen ausdrückt. Im Vergleich zu den Parkgemeinden ist im Kanton Wallis sowohl der Geburtenüberschuss (1.8), als auch der Wanderungssaldo (6.5) positiv; die entsprechenden gesamtschweizerischen Werte liegen bei 2.4 (Geburtenüberschuss) und 4.7 (Wanderungssaldo).

Tabelle 13. Bevölkerung nach Gemeinden 2000–18, Geburtenüberschuss und Wanderungssaldo (BFS, 2019f).

Gemeinde	Bevölkerung				Geburtenüberschuss	Wanderungssaldo
	2018	2010–18 [%]	2000	2000–18 [%]	2018	2018
Binn	142	0.0	170	-16	-14.2	42.6
Bister	33	0.0	26	27	-30.8	61.5
Ernen	492	-8.7	572	-14	-8.1	-14.1
Grensiols	424	-8.6	489	-13	-7.0	-9.3
Total	1'091	-7.4	1'257	-13		
Mittelwert		-4.3		-4	-15.0	20.2
Kanton Wallis	343'955	10.0	276'170	25%	1.8	6.5
Schweiz	8'544'527	8.6	7'204'055	19%	2.4	4.7

Tabelle 14. Altersverteilung der Bevölkerung 2016/18 (BFS, 2019f).

Gemeinde	0–19 Jahre [%]	20–64 Jahre [%]	> 65 Jahre [%]	Jugendquotient [%]	Altersquotient [%]
Binn	18.3	48.6	33.1	37.7	68.1
Bister	9.1	60.5	30.3	15.0	50.0
Ernen	9.1	64.2	26.6	14.2	41.5
Grensiols	18.9	59.9	21.2	31.5	35.4
Mittelwert	13.9	58.3	27.8	24.6	48.8
Kanton Wallis	19.9	60.8	19.3	32.6	32.4
Schweiz	20.0	61.7	18.3	32.5	30.0

Die Altersstruktur der Parkbevölkerung, in Relation zu den kantonalen und nationalen Durchschnittswerten, ist in Tabelle 14 wiedergegeben. Danach bewegt sich der Anteil der Gruppe der 0- bis 19-jährigen deutlich unter dem schweizerischen und dem kantonalen Mittel. Die Gruppe der 20- bis 64-jährigen liegt dagegen nur knapp unter dem schweizerischen und kantonalen Durchschnitt, während der Anteil der über 65-jährigen markant die übrigen Vergleichswerte übertrifft. Das Parkgebiet weist somit gegenüber der kantonalen Altersstruktur eine signifikant ältere Bevölkerung auf.

Entsprechend dem nachfolgend skizzierten Szenario der demographischen Entwicklung 2055–2030 müssen die Parkgemeinden längerfristig mit einer weiteren Stagnation oder Abnahme der Bevölkerung rechnen, insbesondere bei der Gruppe der 0 bis 19-jährigen, was die Tendenz zur Überalterung beschleunigen wird.

Entwicklungstendenz Bevölkerung

Die Szenarien für die Bevölkerungsentwicklung der Kantone 2015–30 prognostizieren für den Kanton Wallis eine überdurchschnittliche Bevölkerungszunahme von 17% (Szenario hoch). Dieses Bevölkerungswachstum wird im Wesentlichen auf den internationalen und interkantonalen Wanderungssaldo zurückgeführt und nicht auf einen Geburtenüberschuss. Im Hinblick auf die Geburten wird, im Gegenteil, mit einem Rückgang von -1.2% gerechnet.

Für die Parkgemeinden liegt eine nach Subregionen differenzierte demografische Prognose des Kantons Wallis (2017) für den Zeithorizont 2030 vor. Dieser Prognose zufolge muss – beim Szenario hoch – mit einem weiteren Rückgang der Bevölkerung von durchschnittlich -3% bis 2030 gerechnet werden. Das prognostizierte Wachstum wird sich vor allem auf die Agglomerationen und regionalen Zentren des Wallis konzentrieren. Diese verfügen über eine gut ausgebaute Infrastruktur, attraktive Verkehrsverbindungen, Einrichtungen für Sport, Erholung und Freizeit und das entsprechende Angebot an Arbeitsplätzen im zweiten und dritten Sektor. Der «Sog» der Agglomerationen auf die Berggemeinden wird sich deshalb tendenziell fortsetzen und eine zusätzliche Alterung der in diesen Gemeinden verbleibenden Bevölkerung zur Folge haben.

Aufgrund dieser negativen Prognose wird die demografische Entwicklung zur grössten Herausforderung für die Gemeinden und den Park selbst, da die seit gut 20 Jahren anhaltende Abwanderung vor allem der gut ausgebildeten jungen Bevölkerungsgruppen eine fortschreitende Auszehrung des sozio-kulturellen Kapitals zur Folge hat. Diese Auszehrung ist gleichbedeutend mit einem Verlust an Akteuren, die am ehesten als künftige Schlüsselpersonen für die Regionalentwicklung in Frage kommen.

Die bisherigen Initiativen, die mit Unterstützung des Parks auf eine Stabilisierung der Bevölkerungsentwicklung ausgerichtet waren, wie die Wohnbau- und Wirtschaftsförderung, die Produktevermarktung oder der neu lancierte Parktourismus, haben den Abwärtstrend sicher verlangsamt – eine Trendwende ist jedoch nicht in Sicht. Trotzdem müssen diese Initiativen weitergeführt und möglichst intensiviert werden.

Bildungsniveau der Bevölkerung

Zum Bildungsniveau der Bevölkerung liegen keine aktuellen Daten auf Stufe Gemeinde, sondern auf der Ebene der Arbeitsmarkregion Brig-Goms aggregiert und für den Zeitraum 2015/17 kumuliert vor (Abbildung 11). Sie sind als Richtwerte von begrenzter Aussagekraft zu betrachten, da sie sich im vorliegenden Fall sowohl auf Agglomerationen als auch ländliche Kommunen beziehen. Demnach verfügen lediglich 15.5% der Bevölkerung in den Parkgemeinden über keine nach-obligatorische Ausbildung; 56% können einen Abschluss der Sekundärstufe II und 28% der Tertiärstufe nachweisen. In Relation zu den gesamtschweizerisch ermittelten Referenzwerten sind vor allem die Abweichungen bei der Sekundärstufe II (CH = 44.7) und der Tertiärstufe (CH = 38.2) signifikant: in der Region werden deutlich weniger Abschlüsse auf Tertiärstufe verzeichnet, als es im nationalen Durchschnitt der Fall ist, was als Indiz für ein unterdurchschnittliches Bildungsniveau zu beurteilen ist.

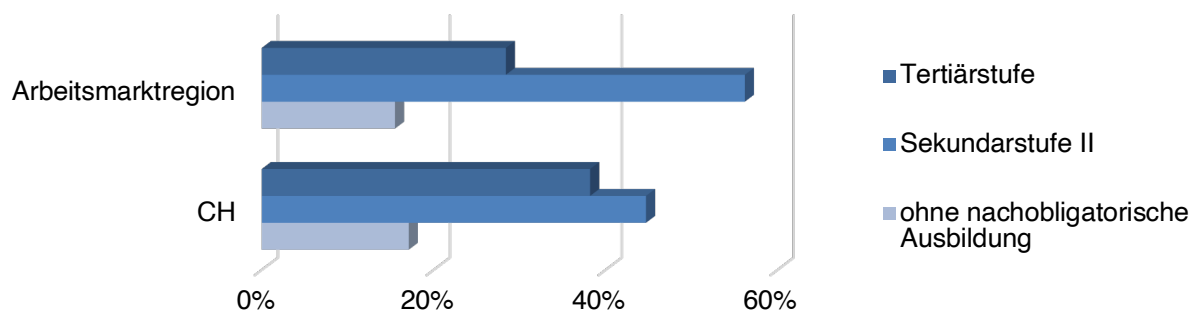


Abbildung 11. Bildungsniveau (2015/17) der Arbeitsmarktregion im Vergleich zur Schweiz (BFS, 2019b).

Entwicklungstendenz Bildung

Der Kanton Wallis verfügt, im gesamtschweizerischen Vergleich, über ein gut ausgebautes Bildungssystem mit vielfältigem Angebot. Hauptproblem ist die Abwanderung Hochqualifizierter, die dann in den Führungspositionen von Wirtschaft, Politik und Gesellschaft fehlen. Dies gilt nicht nur für die städtischen, sondern viel mehr noch für die ländlichen Gebiete des Kantons, wie das Binntal. Eine erfolgreiche Entwicklungspolitik ist jedoch dringend auf gut ausgebildete und engagierte Akteure angewiesen.

Da im Landschaftspark Binntal diese hochqualifizierten Stellen in absehbarer Zukunft nicht geschaffen werden können, konzentriert sich die Parkstrategie darauf, den Knowhow-Transfer in die Region durch Kooperationen mit verschiedenen Bildungsinstitutionen zu organisieren und so einen Beitrag zur Weiterbildung der regionalen Akteure zu leisten. Darüber hinaus engagiert sich der Park seit 2008 vermehrt im Bereich der Umweltbildung und hat sich als Lernort für alpine Kulturlandschaft, Biodiversität, Natur und Kultur für die verschiedenen Bildungsstufen positioniert. Trotz erheblicher Standortnachteile sollten die Bestrebungen zur Ansiedlung wissensintensiver Dienstleistungen und High-Tech-Branchen in Zukunft intensiviert werden.

3.1.1.2 Anzahl Arbeitsplätze, Sektoralstruktur und Pendlerstatistik

In der folgenden Tabelle sind die Beschäftigten nach Wohngemeinden und Sektoren für das Jahr 2016 aufgeführt; daraus ist die aktuelle Sektoralstruktur der Region im Vergleich mit den kantonalen und eidgenössischen Werten ablesbar.

Tabelle 15. Beschäftigung nach Sektoren und Gemeinden, 2016 (BFS, 2019d).

Gemeinde	Sektor I		Sektor II		Sektor III		Total
	absolut	%	absolut	%	absolut	%	absolut
Binn	12	17	6	9	51	74	69
Bister	9	100	0	0	0	0	9
Ernen	34	16	65	30	115	54	214
Grensiols	58	35	30	18	80	48	168
Total	113	25	101	22	246	53	460
Mittelwert		42		14		44	
Kanton Wallis	9'715	6	37'645	22	126'060	73	173'420
Schweiz	162'649	3	1'076'021	21	3'881'665	76	5'120'335

Im Parkgebiet wurden per Ende 2016 total 460 Beschäftigte registriert. Davon sind 25% im primären Sektor, 22% im sekundären und 53% im tertiären Sektor beschäftigt. Auffallend an dieser Sektoralstruktur ist der immer noch relativ hohe Anteil des 1. Sektors, der weit über den kantonalen und gesamtschweizerischen Anteilen liegt. Weiteres Merkmal ist ein eher unterentwickelter 3. Sektor (52%), verglichen mit der kantonalen und nationalen Sektoralstruktur.

Zur Nettoerwerbs- und Arbeitslosenquote sowie zur Pendlerbilanz, wichtige Indikatoren zur Beurteilung der ökonomischen Situation, liegen keine aktuellen Daten auf Gemeindeebene vor, sie sind für die Jahre 2017/18 auf Ebene der MS Region Goms verfügbar (Abbildung 12).

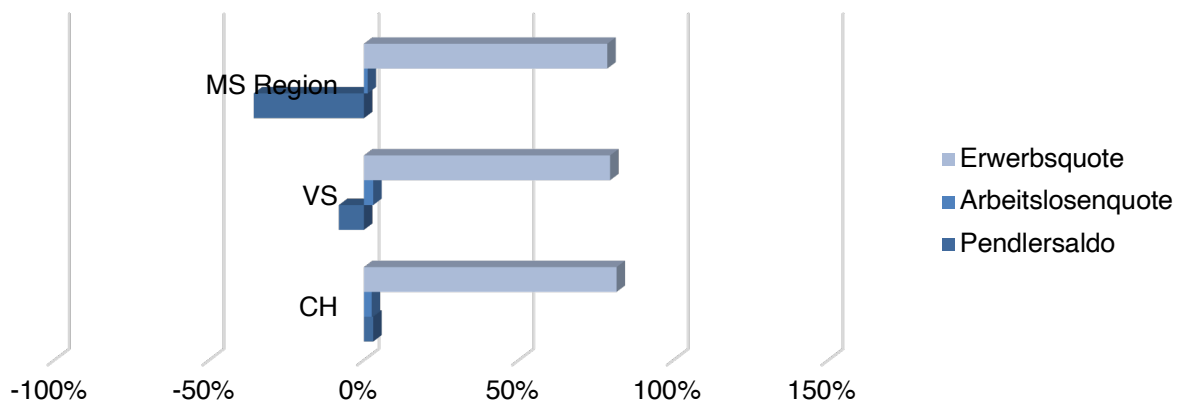


Abbildung 12. Diagramm der Erwerbs- und Arbeitslosenquote sowie Pendlersaldo für die Jahre 2017/18 (BSF, 2019e).

Die Erwerbsquote liegt bei 78.6% und damit nur knapp unter dem nationalen Schnitt (81.6%) und dem kantonalen Mittel (79.5%). Die Arbeitslosenquote beträgt demgegenüber lediglich 1.2% und bewegt sich damit deutlich unterhalb der kantonalen (3.0%) und der nationalen (2.5%) Werte. Der Pendlersaldo beträgt schätzungsweise -35% und weicht damit im Erhebungszeitraum deutlich von dem nationalen (3.0%) und vom kantonalen Mittelwert (-8.1%) ab.

Beschäftigungsentwicklung, Veränderung der Sektoralstruktur

Die Region konnte im Untersuchungszeitraum 2008-2016 die Zahl der Beschäftigten von 392 auf 460 steigern, und damit ein durchschnittliches Wachstum von 17% erzielen; gegenüber der kantonalen und nationalen Wachstumsrate mit 23 respektive 22% fällt der Zuwachs allerdings unterdurchschnittlich aus. Dabei konnte die Abnahme im 1. Sektor durch den Aufschwung im 3. Sektor vollständig kompensiert werden. Gegenläufig zum landesweiten Trend hat sich der 2. Sektor, von einem niedrigen Ausgangsniveau im Jahre 2008 ausgehend, mit einer Zunahme von 40% ausserordentlich gut erholt. Die anhaltende Tertiarisierung der Wirtschaft, wie sie sich im Untersuchungszeitraum auf kantonaler und nationaler Ebene weiter durchgesetzt hat, findet in der Region verzögert und weniger ausgeprägt statt (Abbildung 13).

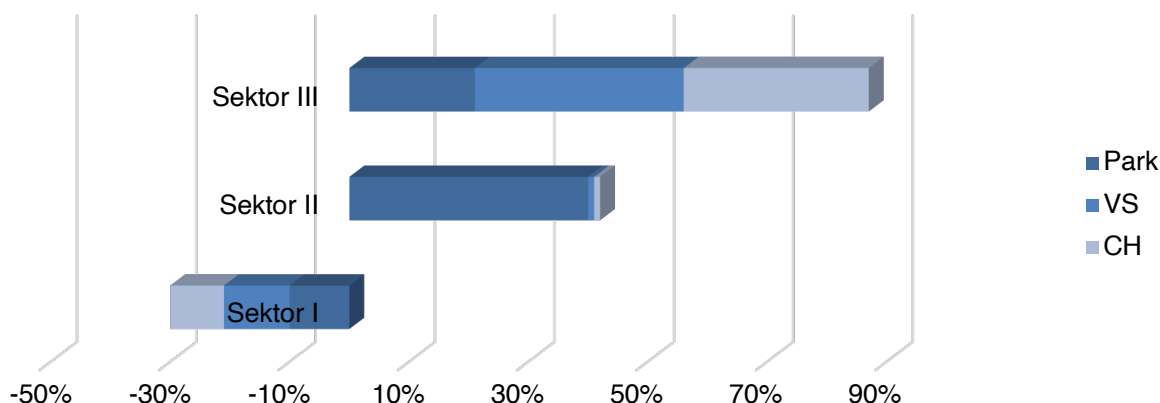


Abbildung 13. Vergleich der Veränderung der Sektoralstruktur (2008–16) zwischen den Parkgemeinden, dem Kanton Wallis und der Schweiz (BFS, 2019e).

In einer Langzeitbetrachtung (1995–2016) ist die Beschäftigungsentwicklung nur leicht positiv, da sich die Zahl der Beschäftigten von insgesamt 555 auf 560 um lediglich 1% erhöht hat (Tabelle 16). Die Langzeitbetrachtung zeigt deutlich die Schwäche der regionalen Wirtschaft im Kontext des auf nationaler Ebene seit längerem anhaltenden Strukturwandels auf, der in der Verlagerung von Arbeitsplätzen vom Produktions- in den Dienstleistungssektor besteht. Verluste im ersten Sektor können von den Parkgemeinden weit weniger gut durch eine Ausdehnung der Dienstleistungsbranche kompensiert werden, als dies im kantonalen oder nationalen Durchschnitt möglich ist. Die Gründe dafür sind vielfältig; Hauptursache ist sicher das begrenzte Potenzial von ländlichen Regionen zur Schaffung neuer Stellen im tertiären Sektor, da dieser auch einer starken Zentralisierung in urbanen Gebieten unterliegt.

Tabelle 16. Veränderung der Sektoralstruktur 2008–16 und 1995–2016 (BFS, 2019e).

Gemeinde	Sektor I [%]		Sektor II [%]		Sektor III [%]		Sektor I + II + III [%]	
	2008–16	1995–2016	2008–16	1995–2016	2008–16	1995–2016	2008–16	1995–2016
Binn	9	-37	-14	-45	59	9	38	-10
Bister	0	-18	0	0	0	0	0	0
Ernen	13	-24	86	18	6	1	24	0
Grensiols	-24	-18	58	-12	27	67	6	10
Total	-10	-23	40	1	21	19	17	1
Mittelwert	-1	-24	33	-10	23	19	17	0
Kanton Wallis	-11	-38	1	2	35	57	23	31

Entwicklungstendenz Beschäftigung und Sektoralstruktur

Die Regionalwirtschaft befindet sich seit der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts in einem lang andauernden Strukturwandel von der Agrar- zur Dienstleistungsgesellschaft mit einer Verlagerung der Arbeitsplätze von Landwirtschaft und Gewerbe zu den Dienstleistungen. Im Bereich Handwerk und Gewerbe gingen im Verlauf dieser Transformation zahlreiche Arbeitsplätze verloren, die durch das Wachstum des Dienstleistungssektors – vor allem durch den Tourismus induziert – ein Stück weit kompensiert werden konnten. Eine ausgesprochene Tertiarisierung der Wirtschaft, wie sie für den Wandel der nationalen Wirtschaftsstruktur kennzeichnend ist, fand nur in verhältnismässig geringem Umfang statt; immerhin konnte die Zahl der Arbeitsplätze im Verlauf des letzten Jahrzehnts stabilisiert und sogar leicht gesteigert werden. Nicht ausgeschöpfte Potenziale liegen sowohl in den klassischen Sektoren der Landwirtschaft und in Handwerk und Gewerbe, als auch in der Dienstleistungsbranche, sofern es gelingt, auch im Bereich

der wissensintensiven Dienstleistungen und der High-Tech-Branche durch gezielte Initiativen neue Arbeitsplätze zu schaffen. Die Standortquotienten beider Branchen fallen diesbezüglich mit 0.39, bzw. 0.23 (CH =1) stark unterdurchschnittlich aus.

3.1.1.3 Wirtschaftszweige

Als wichtigste Wirtschaftszweige, welche die Branchenstruktur der regionalen Ökonomie konstituieren, werden Land- und Forstwirtschaft, Tourismus und Dienstleistungen eingehender analysiert, während Handwerk und Gewerbe unter dem Aspekt der Wertschöpfung kurz erläutert werden.

Zur Branchenstruktur und Wertschöpfung der Wirtschaft im Parkgebiet liegen zwei Wertschöpfungsstudien etwas älteren Datums vor: zum einen diejenige des Projekts FunAlpin aus dem Jahre 2005 (Stuppäck & Kümin, 2005), zum anderen der Beitrag von Crédit Suisse Economic Research (2009). Die Kernaussagen dieser Untersuchungen dürften immer noch ihre Gültigkeit haben. Demnach weist die Region zwar im Vergleich mit anderen Berggebieten eine recht diversifizierte Wirtschaftsstruktur auf, die es erlaubt, die in der Landwirtschaft verlorengegangenen Arbeitsplätze zu kompensieren; sie verfügt zudem über einen relativ grossen Bausektor und eine relativ hohe Produktivität der Energieversorgung. Im Endergebnis liegt jedoch die Wertschöpfung lediglich bei 72% des schweizerischen Durchschnitts. Die bedeutenden Anteile der Bruttowertschöpfung stammen aus dem tertiären Sektor (Tourismus) und aus der Energieversorgung (Beschäftigungsanteil 5%).

Laut Crédit Suisse Studie beläuft sich die Wertschöpfung pro Beschäftigtem in der Region Goms auf CHF 105'802.– und das nominale Haushaltseinkommen pro Kopf auf CHF 28'589.–, Werte, die deutlich unter dem kantonalen und schweizerischen Mittel liegen. Der Grund für diese niedrige Wertschöpfung liegt in der Beschäftigungsstruktur, die einen hohen Anteil des Primärsektors von 25% (Schweiz 3%) und einen relativ unterentwickelten Dienstleistungssektor (Verkehr und Dienstleistungen, Handel) aufweist; einzig in der Energieversorgung liegt der Beschäftigungsanteil über dem schweizerischen Durchschnitt.

Eine dritte und aktuelle Wertschöpfungsstudie der ETH Zürich (Knaus, 2018) untersucht die spezifische parkinduzierte touristische Wertschöpfung in ausgewählten Schweizer Parks, u.a. dem Landschaftspark Binntal. Sie wird im nächsten Abschnitt zitiert.

Touristische Wertschöpfung

Zur touristischen Bruttowertschöpfung im Parkgebiet gibt es keine detaillierten Untersuchungen, sondern lediglich eine grobe Schätzung des Landschaftsparks Binntal. Dabei werden die Durchschnittszahlen des Kantons Wallis zu den Bruttoausgaben der Gäste (Perruchod-Massy et al., 2014) um einen Drittel tiefer angenommen, um den niedrigeren Standards der Gastbetriebe und Ferienwohnungen und den damit verbundenen tieferen Preisen Rechnung zu tragen (Tabelle 17).

Tabelle 17. Bruttowertschöpfung Logiernächte im Landschaftspark Binntal 2017/19.

Tourismus	Logiernächte 2017/19	Wertschöpfung pro Person [CHF]	Bruttowertschöpfung Gastgewerbe 2017/19 [CHF]
Hotellerie	17313	133.–	2'302'629.–
Ferienwohnungen	83'051	74.–	6'145'774.–
Camping	13'727	45.–	617'715.–
Gruppenunterkünfte	3'479	35.–	121'765.–
Total			9'197'883.–

* Annahme: 2/3 des Ansatzes der Wertschöpfungsstudie des Kantons Wallis.

Zur Bruttowertschöpfung der Übernachtungsgäste kommt die der Tagesgäste hinzu. Grob geschätzt betrug diese im Jahr 2017 rund 3.2 Mio. Franken (80'000 Tagesgäste à CHF 40.-). Die Bruttowertschöpfung des Tourismus im Parkgebiet beläuft sich somit auf 12.3 Mio. Franken. Die indirekte Wertschöpfung des Tourismus beträgt, gemäss der Studie des Kantons Wallis, 46% des direkten touristischen Umsatzes, also 5.8 Mio. Franken. Direkte und indirekte Wertschöpfung des Tourismus erreichen damit im Landschaftspark Binntal insgesamt 18.0 Mio. Franken.

Laut einer aktuellen Studie der ETH Zürich (Knaus, 2018) kann der parkinduzierte Anteil der Wertschöpfung für den Landschaftspark Binntal auf 3.7 Mio. Franken oder knapp 20% veranschlagt werden.

Entwicklungstendenz Wertschöpfung

Die Entwicklung der Wertschöpfung ist – aufgrund der ungünstigen Standort- und Marktbedingungen einer Randregion – durch den Landschaftspark Binntal nur begrenzt zu beeinflussen. Die Ansiedlung wertschöpfungsintensiver Branchen (wissensintensive Dienstleistungen, High-Tech Branche) ist für eine solche Region ein äusserst schwieriges Unterfangen. Ein Beitrag zur Steigerung der Wertschöpfung kann sicherlich durch die weitere Förderung der Produktion und Vermarktung von Label-Produkten geleistet werden. Das grösste Steigerungspotenzial liegt kurz- und mittelfristig zweifellos in der «Leitbranche» Tourismus und der vor- und nachgeordneten Dienstleistungen, die dazu direkt oder indirekt beitragen. Die Strategie des Parktourismus muss deshalb, noch gezielter als bisher, auf die Stärkung und Förderung der wertschöpfungsintensiveren Hotellerie ausgerichtet werden, indem eine bessere Jahresauslastung der Betriebe angestrebt und – je nach Destinationsgemeinde unterschiedlich ausgeprägt – ein besseres Gleichgewicht zwischen Sommer- und Wintersaison erreicht wird. Die Qualität des Angebotes vor Ort muss insgesamt gesteigert werden, sowohl hinsichtlich Beherbergung und Restauration/Gastronomie, als auch des übrigen touristischen Angebots, das die gesamte Dienstleistungskette von der Buchung über die Anreise bis zum Aufenthalt umfasst, damit der Angebots-Kompass (Dominique Siegrist) für die prioritären Zielgruppen ausreichend attraktiv wird.

3.1.1.4 Tourismus

Das Binntal ist ein Seitental des Goms und weist nicht nur eine vergleichbare Topographie und Kammerung und eine ähnlich geprägte Kulturlandschaft wie das Haupttal auf; auch die touristische Ausrichtung auf einen sanften Sommer- und Wintertourismus ohne grössere technische Erschliessungs- und Transportanlagen ist sehr ähnlich. Von daher ergeben sich multiple Synergien für die Kooperation zwischen beiden Tourismusgebieten. Die Ferienresorts (Intensiverholungsgebiete) mit ausgebauter Infrastruktur für den Skitourismus und einem vielfältigen touristischen Angebot (Konsum, Kultur, Erholung, Freizeit) haben sich vor allem auf dem Hochplateau der Aletsch Arena entwickelt. Das Goms ist vor allem für den Langlauf im Winter, das Binntal für Wandern, Biken, Strahlen und Kunst und Kultur im Sommer bekannt.

Die Parkgemeinden Binn, Ernen und Grenchols sind seit 2017 in einem eigenen interkommunalen «Tourismusverein Landschaftspark Binntal» organisiert und bildet damit eine eigene Destination. Mit der Destinationsbildung werden die Aktivitäten des Parkmanagements und des touristischen Marketings gebündelt und gestärkt, die Kooperation mit den angrenzenden Destinationen wird vereinfacht und intensiviert. Mit rund 140'000 Übernachtungen pro Jahr zählt die Destination zu den kleineren Tourismusgebieten im Oberwallis, die mit der Ausrichtung und Spezialisierung auf den Parktourismus, mit den Schwerpunkten Natur-, Landschafts- und Kulturerlebnisse, eine Nische im regionalen Tourismusmarkt besetzt.

Beherbergungsangebot

Tabelle 18 gibt einen Überblick über das Beherbergungsangebot im Parkgebiet mit den jeweiligen Anteilen der Hotellerie und den übrigen Übernachtungsmöglichkeiten. Das Angebot ist seit 2009 praktisch konstant geblieben, auch was den Anteil der Hotellerie und der Ferienwohnungen betrifft; lediglich bei den Gruppenunterkünften ging die Zahl der verfügbaren Betten erheblich zurück. Bei den Ferienwohnungen und Chalets sind ausschliesslich die tatsächlich vermieteten Betten aufgeführt, faktisch ist das Betten-Angebot mindestens doppelt so hoch. Dem Park ist es ein

grosses Anliegen, die Vermietungsbereitschaft bei Ferien- und Zweitwohnungsbesitzern zu fördern. Hierzu wurde 2018 ein Konzept zur Aktivierung warmer Betten erarbeitet und ein Verein der Zweitwohnungsbesitzer im Parknamens «Netzwerk» gegründet.

Tabelle 18. Beherbergungsangebot im Parkgebiet 2017/18 (Walliser Tourismus Observatorium, 2019).

Beherbergungsangebot	Binn	Bister	Ernen	Grensiols	Total
Hotels und Kurbetriebe	3	0	7	1	14
Hotelbetten	100	0	94	6	325
Ferienwohnungen/Chalets, vermietete Betten	230	0	902	120	1'414
Gruppenunterkünfte, Betten	0	10	25	0	35
Campingplätze	1	0	0	1	2

Beherbergungsnachfrage

Nach wie vor gelten die Logiernächte – trotz statistischer Ungenauigkeit – als die verlässlichsten Indikatoren zur Beurteilung der touristischen Nachfrage. In den nachfolgenden Tabellen (Tabelle 19, 20) ist die Entwicklung der Übernachtungszahlen zwischen 2008 und 2016/17 sowie in einer Langzeitbetrachtung (2000/01–2016/17) dargestellt.

Tabelle 19. Logiernächte 2000–16 (Walliser Tourismus Observatorium, 2019).

Gemeinde	Logiernächte		Veränderung	
	2016/17	2000/01	2000/17	2000/17 [%]
Binn	38'453	42'982	-4'529	-11%
Bister	305	365	-60	-16%
Ernen	63'888	97'205	-33'317	-34%
Grensiols	12'979	16'080	-3'101	-19%
Total	115'625	156'632	-41'007	-26%
Mittelwert				-31%
Kanton Wallis	4'404'000	4'077'814	326'186	8%

Wie aus der Tabelle 19 hervorgeht, hat sich die Zahl der insgesamt registrierten Übernachtungen seit 2000 um 41'000 Einheiten oder 26% reduziert, der Mittelwert aller Gemeinden beträgt -31%. In absoluten Zahlen ausgedrückt, ist der Rückgang der Logiernächte in Ernen am stärksten ausgeprägt, vor allem durch die Schliessung des Skigebietes am Erner Galen bedingt. Der abnehmende Trend der Übernachtungszahlen ist auch für den Betrachtungszeitraum 2008–16 zu beobachten, ist jedoch nach Beherbergungsform differenziert verlaufen (Tabelle 20).

Tabelle 20. Logiernächte nach Beherbergungsformen (Walliser Tourismus Observatorium, 2019).

Gemeinde	Hotels			Ferienwohnungen, Chalets			Gruppenunterkünfte, Camping			Total		
	16/17	07/08	08–17 [%]	16/17	07/08	08–17 [%]	16/17	07/08	08–17 [%]	16/17	07/08	08–17 [%]
Binn	9'808	7'851	25	13'419	10'609	26	15'226	14'616	4	38'453	33'076	16
Bister	0	0	0	305	365	-16	0	0	0	305	365	-16

Ernen	6'776	7'162	-5	56'303	78'726	-28	809	1'637	-51	63'888	87'525	-27
Grenskiols	10	49	-80	11'754	14'163	-17	1'171	1'945	0	12'979	16'157	-20
Total	16'594	15'062	10	81'781	103'863	-21	17'206	18'198	-5	115'625	137'123	-16
Mittelwert			-15			-9			-12			-12

Die Daten des letzten Jahrzehnts weichen nur unwesentlich von denjenigen der Langzeitbetrachtung ab: der Rückgang der Logiernächte beläuft sich für diesen Zeitraum auf -16%. Die einzige Gemeinde mit gegenläufiger Entwicklung ist Binn mit einem Plus von 16%, das sich auf sämtliche Beherbergungsformen, ausgenommen die Gruppenunterkünfte verteilt.

Bei der Entwicklung nach Beherbergungsformen schneiden die Gruppenunterkünfte und die Ferienwohnungen am schlechtesten ab, während sich die Hotellerie einigermaßen halten konnte. Dieser Rückgang der Logiernächte seit dem Referenzjahr 2008 (u.a. mit der Finanzkrise und ihren langfristigen Folgen) entspricht einem allgemeinen Trend, der den Alpentourismus im Wallis, aber auch in der übrigen Schweiz erfasst, von dem auch Topdestinationen, wie das Aletschgebiet (-28% Übernachtungen) nicht verschont bleiben. Erst seit 2017 und 2018 zeichnet sich auch im Parkgebiet eine leichte Trendwende bei den Besucherzahlen ab. Im gleichen Zeitraum hat sich der Tourismus weltweit zu einem boomenden Wachstumsmarkt, vor allem in Form des Städtetourismus entwickelt.

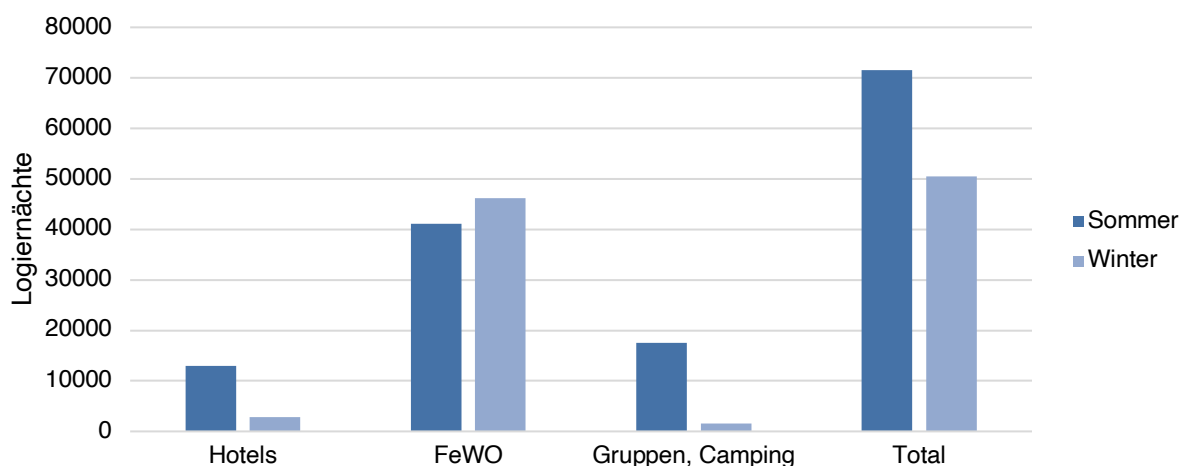


Abbildung 14. Vergleich der Logiernächte im Sommer und Winter nach Beherbergungsform 2016/17.

Für die Beurteilung der touristischen Nachfrage ist ausserdem aufschlussreich, dass die Besucherzahlen zu 59% auf die Sommersaison entfallen (Abbildung 14), wobei diese Verteilung nach Destinationsgemeinden sehr gegensätzlich ausfällt. Während in Ernen die Wintersaison mit rund 65% dominiert, sind Binn und Grenskiols mit Anteilen von über 80, bzw. 90% fast ausschliesslich auf den Sommertourismus ausgerichtet. Diese Ungleichgewichte auszugleichen ist vor allem für die Hotellerie, die auf eine gute Jahresauslastung angewiesen ist, von besonderer Bedeutung und erfordert vom Parktourismus hinsichtlich Angebotsgestaltung und Marketing eine differenzierte Herangehensweise, um den saisonalen Stärken und Schwächen der einzelnen Tourismusgebiete besser gerecht zu werden.

Die Gäste, die die Parkgemeinden besuchen, stammen hauptsächlich aus der Schweiz und zu einem grossen Teil aus dem Wallis. Ansonsten zeigt sich eine sehr breite Verteilung aus allen Regionen der Schweiz. Die übrigen Gäste verteilen sich vorwiegend auf Europäische Länder wie Deutschland, Holland, Belgien und Frankreich. 2017/18 wurden in Ernen Gäste aus 35 verschiedenen Ländern gezählt, gegenüber 23 im Jahr 2015/16.

Entwicklungstendenz Tourismus

Seit den Jahre 2017 und 2018 zeichnet sich, nach der rezessiven Entwicklung des letzten Jahrzehnts, ein leichter Aufwärtstrend bei den Besucherzahlen im Parktourismus ab. Wichtigste Herausforderung ist, durch gezieltes Marketing und kontinuierliche Verbesserung des Angebots vor Ort, diesen Trend zu stabilisieren und auf einen anhaltenden Wachstumspfad zu führen. Dazu ist in erster Linie eine bessere Jahresauslastung, vor allem in der Hotellerie, auch durch Überprüfung und Diversifikation des bestehenden Beherbergungsangebots und der Betriebsformen, erforderlich. Ausserdem müssen die Bemühungen um eine bessere Bewirtschaftung der Ferienwohnungen und Chalets fortgesetzt werden.

Touristische Infrastruktur im Siedlungsgebiet

Die touristische Infrastruktur im Parkgebiet ist bescheiden (Tabelle 21), vor allem was Anlagen und Einrichtungen für den Schneesport betrifft. Die Attraktivität des Gebiets besteht eindeutig im Angebot extensiver Erholung mit Schwerpunkt Natur-, Landschafts- und Kulturerlebnis, vor allem im Sommer mit einem ausgedehnten Wanderweg- und Bikenetz, und dem inzwischen stark ausgebauten Segment der Themen-, bzw. Kulturwege, die auch für die Umweltbildung von Bedeutung sind.

Tabelle 21. Touristische Infrastruktur im Parkgebiet.

Infrastruktur	Typ	Binn	Bister	Ernen	Grenskiols	Total
Touristische Infrastruktur	Touristische Transportanlagen	1				1
	Thermalbäder					
	Schwimmbäder					
	Natureisbahn				1	
	Polyvalente Halle			1	1	2
	Museum / Ausstellung	2		1		5
	Spiel- und Freizeitanlage			1	1	3
	Sportplatz			1	1	2
Weitere Outdoor-Aktivitäten	Wanderwege, Bikerouten	x	x	x	x	
	Schneeschuhtrails	x	x	x	x	
	Themen-/Kulturwege	x		x	x	
	Kinder-Klettergarten			1		1
	Abenteuerspielplatz	1		1	1	3

3.1.1.5 Waldwirtschaft / Nutzung des Waldes sowie Holzwirtschaft

Die Forstwirtschaft ist im Oberwallis in Form von regionalen Forstrevieren organisiert, die jeweils mehrere Gemeinden umfassen. Seit 2005 wurden mehrere Reviere zu grösseren Einheiten zusammengeschlossen; aus diesem Fusionsprozess in mehreren Etappen sind die drei Reviere Aletsch, Goms und Massa, an denen die Parkgemeinden, je nach geografischer Lage, beteiligt sind, hervorgegangen.

Die nachfolgende Tabelle gibt einen Überblick über die Reviere, die beteiligten Gemeinden, sowie die wichtigsten Kennzahlen der Betriebe wie Anzahl Mitarbeiter, zugehörige Waldfläche, Waldzuwachs sowie Holzverwertung. Die Zahlen sind auf Revierebene erfasst und als Richtwerte für die Parkgemeinden zu betrachten, da die Funktion und der Bestandsaufbau des Waldes sowie die Rahmenbedingungen seiner Bewirtschaftung in allen beteiligten Gemeinden sehr ähnlich sind.

Tabelle 22. Portrait der Forstbetriebe im Parkgebiet.

Forstbetrieb	Massa	Aletsch	Goms	Total
Gemeinden	Bister, Mörel-Filet, Naters	Bettmeralp, Bitsch, Riederalp, Fiesch, Fieschertal, Grengiols, Lax	Binn, Ernen, Bellwald, Goms, Obergoms	
Anzahl Mitarbeiter	10	12	28	40
Waldfläche, zugehörig [ha]	2'125	3'707	5'966	9'673
Mittlerer Zuwachs [m³/ha/J]	4	4	4	
Sortiment Rundholz [m³/J]	532	1'400	2'995	4'927
Sortiment Industrieholz [m³/J]	44	3'100		3'144
Sortiment Energieholz [m³/J]	639		4'710	5'349
Gesamtnutzung [m³/J]	1'250	4'500	9'607	15'322

Die Zahl der Beschäftigten schwankt nach Reviergrösse zwischen 10 und 28 Personen (Revierförster, Forstwerte und Lehrlinge). Alle Reviere sind mit der notwendigen Infrastruktur wie Werkhof, Maschinenpark usw. ausgestattet. Vor allem im Bereich der Infrastruktur und des Maschinenparks konnten mit den Fusionen wichtige Synergieeffekte und Kosteneinsparungen erzielt werden.

Für die Wälder im Projektgebiet wird der Waldzuwachs auf der Sonnenseite (Südexposition) auf 2–3 m³/ha und Jahr, und auf der Schattenseite (Nordexposition) auf 5–6 m³/ha und Jahr geschätzt. Der Vorrat dürfte mehrheitlich zwischen 300 und 500 m³/ha liegen. Hauptabnehmer des geschlagenen Holzes sind primär Sägereien im Oberwallis, ein Teil des Nutzholzes wird ins Ausland exportiert. Brennholz wird vor allem für Stückholz- und Schnitzelfeuerungen aufbereitet.

Die nachfolgende Tabelle gibt den Stand und die Entwicklung der Waldfläche in den Parkgemeinden wieder. Demnach hat sich diese zwischen 1979 und 2009 um 492 ha oder 13% erhöht. Die Waldausdehnung erfolgte vor allem zu Lasten der Waldweiden und landwirtschaftlicher Nutzflächen in Randlagen, deren Nutzung sukzessive aufgegeben wurde.

Der Wald im Parkgebiet ist ein multifunktionaler Gebirgswald, der die Funktionen: Schutz vor Naturgefahren, Produktion, Natur und Landschaft, Erholung/Tourismus, Landwirtschaft/Waldweide erfüllen muss, wobei der Schutzfunktion eindeutig die grösste Bedeutung zukommt.

Tabelle 23. Waldflächen nach Gemeinden, 1979–2009 (BFS, 2015).

Gemeinde	Waldfläche [ha]			Veränderung	
	2004/09	1979/85	1992/97	1979–09 [ha]	1979–09 [%]
Binn	960	832	888	128	15
Bister	231	208	221	23	11
Ernen	1'222	1'104	1'162	118	11
Grengiols	1'359	1'197	1'272	162	14
Total	3'772	3'341	3'543	431	13

Die Forstwirtschaft trägt dieser Multifunktionalität – und insbesondere der Schutzfunktion – durch angemessene Pflege und Nutzung Rechnung. Sie orientiert sich dabei an den Grundsätzen der nachhaltigen Entwicklung, der NAI-S «Nachhaltigkeit und Erfolgskontrolle im Schutzwald» (Wegleitung des BAFU, 2005). Wichtige Zielsetzung zur Stärkung der Nachhaltigkeit des Ökosystems Wald ist auch die Festlegung von Waldreservaten. Ein solches Wald-

reservat im Umfang von 438 ha wurde im Jahre 2010 auf Initiative des Revierförsters und des Landschaftspark Binntal in der Twingi geplant und umgesetzt.

Die Rahmenbedingungen der Waldwirtschaft haben sich – trotz der Revierfusionen – im Verlauf des letzten Jahrzehnts kaum verbessert: Sparmassnahmen der öffentlichen Hand für die Schutzwaldpflege, tiefere Holzpreise aufgrund erhöhter Marktkonkurrenz, geringere Holzernte wegen vermehrter Holzimporte aus dem Ausland. Die Holzernte ist insgesamt rückläufig, sowohl in der gesamten Schweiz als auch im Kanton Wallis hat sie zwischen 2011 und 2018 um 6, respektive 20% abgenommen. Auch auf dem Regionalmarkt hat der Holzabsatz kaum Wachstumsraten erzielt, genauere Angaben auf Revierebene liegen allerdings nicht vor. Verschiedene Initiativen des Landschaftsparks Binntal (KTI Projekt 2013) zur Schliessung der Holzkette, d.h. zur Verarbeitung und Verwertung von einheimischen Hölzern vor Ort, waren bisher wenig erfolgreich. Gründe dafür sind: teilweise fehlende Infrastruktur (z.B. Sägereien), Preisdifferenz zu anderen Baumaterialien, fehlende Bereitschaft von Bauherrn und Behörden, ungenügendes Knowhow von Architekten und Ingenieuren.

Um ihre Wirtschaftlichkeit zu verbessern, haben die Forstreviere seit einiger Zeit ihr Tätigkeitsfeld beträchtlich ausgeweitet und engagieren sich u.a. auch auf dem Gebiet der Pflege und des Unterhalts der Kulturlandschaft (Wanderwege, Entbuschungsaktionen). Dieses Engagement ist für die Kulturlandschaft Binntal von besonderer Bedeutung, weil die ehemals offene Landschaft in Teilgebieten (steile Hanglagen und Randparzellen, die nicht mehr ausreichend landwirtschaftlich bewirtschaftet werden) einer beschleunigten Verwaldung ausgesetzt ist.

Entwicklungstendenz Forstwirtschaft

Die Hauptaufgabe der Forstreviere im Parkgebiet, die Schutzwaldpflege, ist aufgrund der durch Bund und Kanton zugesicherten Beiträge weitgehend gewährleistet. Darüber hinaus müssen weitere Initiativen ergriffen werden, um die Ressource Holz vermehrt in Wert zu setzen. Dies gilt sowohl für das Energieholz, als auch das Bauholz. Für die Verwertung von Energieholz bedeutet der Bau und Betrieb einer eigenen Anlage für die Produktion und den Vertrieb von Holzschnitzeln im Parkgebiet für die Wärmeerzeugung einen wichtigen Meilenstein. Ein nicht unbedeutendes brachliegendes Potenzial liegt nach wie vor in Holzprodukten «made in Binntal» und im vermehrten Einsatz von Holz als Baustoff im traditionellen und modernen Holzbau.

Was die Landschaftspflege betrifft, so sind die Vorranggebiete für Entbuschungsaktionen im Landschaftspark Binntal im Rahmen des Pilotprojekts «Ökologische Infrastruktur» 2016/17 kartographisch erfasst worden. Die einzelnen Pflegemassnahmen sollen zukünftig verstärkt mit den zuständigen Forstrevieren koordiniert und im Rahmen eines jährlichen Aktionsplans umgesetzt werden.

Eine neue Herausforderung stellt sich den Forstrevieren mit den inzwischen unübersehbaren Auswirkungen des Klimawandels auf das Ökosystem Wald, die sich unter anderem in einem massenhaften Absterben von Föhrenbeständen an den südexponierten Hanglagen manifestieren. Die Kanton Wallis hat dazu 2015 einen Bericht (Wald und Klimawandel im Wallis) mit Empfehlungen für waldbauliche Massnahmen und zu den weiteren Forschungsschwerpunkten publiziert. Ein konkreter und verbindlicher Aktionsplan liegt noch nicht vor.

3.1.1.6 Landwirtschaft/landwirtschaftliche Nutzungen

Wie im Kapitel «Beschäftigung» bereits dargestellt, ist die Landwirtschaft, trotz starken Abnahmen im Verlauf der letzten Jahrzehnte, hinsichtlich Betriebszahl und Beschäftigung immer noch ein bedeutender Wirtschaftsfaktor im Parkgebiet. So wurden im Jahre 2018 noch insgesamt 40 Betriebe gezählt, die 103 Personen beschäftigen (Tabelle 24). Bei der Zahl der Betriebe entspricht dies einer Abnahme von 16 Einheiten seit dem Jahre 2000, bei den Beschäftigten von 42 Personen. Im gleichen Zeitraum hat sich die Zahl der biologisch ausgerichteten Betriebe von 3 auf 11, diejenige der in diesen Betrieben Beschäftigten von 14 auf 31 erhöht. Per Saldo fand somit eine nicht unbedeutende Verlagerung der Beschäftigung in der Grössenordnung von rund 30% von der konventionellen zur biologisch ausgerichteten Landwirtschaft statt.

Tabelle 24. Landwirtschaftliche Betriebe und Beschäftigte, 2000-2018 (BFS, 2019a).

Gemeinde	Betriebe						Beschäftigte					
	2000		2018		2000–18 [%]		2000		2018		2000–18 [%]	
	konventionell	bio	konventionell	bio	konventionell	bio	konventionell	bio	konventionell	bio	konventionell	bio
Binn	8	0	5	0	-3	0	17	0	11	0	-6	0
Bister	2	1	2	1	0	0	6	4	6	3	0	-1
Ernen	15	1	5	5	-10	4	29	6	11	15	-18	9
Grengiols	28	1	17	5	-11	4	79	4	44	13	-35	9
Total	53	3	29	11	-24	8	131	14	72	31	-59	17
	56		40		-16		145		103		-42	
Anteil bio [%]	5		28				10		30			

Ein ähnliches Bild ergeben die Daten zu Stand und Entwicklung der landwirtschaftlichen Nutzfläche, differenziert nach Acker- und Grünfläche, Dauerkulturen werden nur kleinflächig angebaut und sind deshalb statistisch nicht erfasst. Unter der Kategorie der landwirtschaftlichen Nutzflächen nicht aufgeführt sind die Alpweiden, sie sind unter den Landwirtschaftsflächen im Kapitel «Charakteristische Nutzungen und Bewirtschaftungsformen» (2.1.2.10) aufgeführt.

Im Erhebungsjahr 2018 beläuft sich die landwirtschaftliche Nutzfläche auf total 903 ha, davon entfallen 4 ha auf Ackerfläche und 898 ha auf Grünfläche, der Rest auf Dauerkulturen (Tabelle 25). Seit dem Jahre 2000 hat sich diese Fläche um insgesamt 50 ha reduziert, bei der Ackerfläche sind es 7 ha, bei der Grünfläche 43 ha. Der Flächenanteil der biologisch bewirtschaftet wird, hat sich in demselben Zeitraum um rund 23%, von 78 auf 210 ha erhöht. Diese Zunahme fand vor allem bei der Grünfläche statt, die Ackerfläche spielte bereits um die Jahrtausendwende nur noch eine untergeordnete Rolle und umfasst nur noch 4 ha (3 davon konventionell, 1 biologisch bewirtschaftet).

Tabelle 25. Landwirtschaftliche Nutzfläche, 2000–18 (BFS, 2019a).

Gemeinde	Nutzfläche [ha]				Ackerfläche [ha]						Grünfläche [ha]					
	2000		2018		2000		2018		2000–18 [%]		2000		2018		2000–18 [%]	
	konventionell	bio	konventionell	bio	konventionell	bio	konventionell	bio	konventionell	bio	konventionell	bio	konventionell	bio	konventionell	bio
Binn	155	0	140	0	1	0	0	0	-1	0	154	0	139	0	-15	0
Bister	39	9	50	10	0	0	0	0	0	0	39	9	50	10	11	1
Ernen	304	55	203	115	5	1	2	1	-3	0	299	53	201	114	-98	61
Grengiols	377	14	300	85	4	0	1	0	-3	0	373	14	299	85	-74	71
Total	875	78	693	210	10	1	3	1	-7	0	865	76	689	209	-176	133
	953		903		11		4		-7		941		898		-43	
Anteil bio [%]	8		23		9		25				8		23			

Die Landwirtschaft im Parkgebiet ist im Wesentlichen auf Milchwirtschaft mit eigener Käseproduktion ausgerichtet, wobei die als AOP zertifizierten und mit dem Produktlabel «Schweizer Pärke» versehenen Raclette-Käse der Alpengenossenschaft Binntal und der Sennereigenossenschaft Grengiols zu den wenigen Qualitätsprodukten in der Region zählt, die in grösseren Mengen produziert und erfolgreich vermarktet werden. Das Produkt hat sich im Verlauf des letzten Jahrzehnts als krisensicher erwiesen und überdurchschnittliche Absatzpreise erzielt.

Vorherrschende Produktionsweise der auf Milchwirtschaft ausgerichteten Betriebe ist die integrierte Produktion, wobei sich dieses Betriebssystem im Verlauf des letzten Jahrzehnts ein Stück weit ökologisiert und extensiviert hat. Dies vor allem durch Partizipation an den Ökovernetzungs- und Landschaftsqualitätsprojekten, die vom Landschaftspark Binntal lanciert, organisiert und in Zusammenarbeit mit den Landwirten erfolgreich umgesetzt wurden. Parallel zu dieser Entwicklung ist in demselben Zeitraum eine Reihe von Kleinbetrieben entstanden, die auf extensive Bewirtschaftung ausgerichtet sind und den Kriterien eines Bio-Betriebes sehr nahekommen. Der biologische Landbau seinerseits hat seit dem Jahre 2000 eindeutig an Bedeutung gewonnen und macht inzwischen knapp 30% der Betriebe und 23% der landwirtschaftlichen Nutzfläche aus (CH= 13.8, respektive 15.4%). Die Biobetriebe haben sich vor allem auf Fleischproduktion (Ziegen, Schafe, Rinder) und den Anbau von Früchten und Gemüse spezialisiert. Diese Produkte werden in der Regel in der Region direkt vermarktet, wobei es sich um typische Nischenprodukte in kleinen Mengen handelt.

Alpwirtschaft

Gegenwärtig werden im Parkgebiet noch zwei Alpen (in Binn und Grengiols) traditionell genutzt (Sömmerung mit Milchverarbeitung). In den Binneralpen wurden bereits vor Jahren umfassende Alpverbesserungen durchgeführt, so dass dieser Betrieb über eine gute Ausstattung und Infrastruktur verfügt; die Alpe Furggen dagegen wurde erst in jüngerer Vergangenheit etappenweise saniert (Personalunterkunft, Käseproduktion), wobei noch nicht alle Verbesserungsmassnahmen realisiert sind. Auf diesen beiden Alpen werden die begehrten Qualitätsprodukte Käse und Ziger hergestellt, die problemlos auf dem regionalen Markt abgesetzt werden können. Heute nicht mehr für die Kuhalpung genutzte Gebiete (wie Frid, Rappental, Giebel, Mättital, Alpe Bister) werden im Sommer mit Rindern, Schafen und Ziegen bestossen. Die Sömmerung grösserer Schafherden erfolgt im Rappental und auf Alpe Giebel; beide Gebiete sind vom BAFU als Alpweiden mit Herdenschutzhunden inventarisiert. Im Fall der Alpe Giebel waren die Herdenschutzmassnahmen bisher erfolgreich, im Rappental kam es hingegen trotz Schutzmassnahmen bereits mehrfach zum Schafrissen durch Wölfe.

Entwicklungstendenz Landwirtschaft

Die landesweite Tendenz in der Landwirtschaft, die in einem anhaltenden Rückgang der Betriebe und Beschäftigten in diesem Wirtschaftszweig besteht, wird sich – verlangsamt – auch im Parkgebiet fortsetzen. Dieser Trend ist nicht nur rein wirtschaftlich bedingt, sondern auch durch den drastisch gesunkenen gesellschaftlichen Status dieses Berufszweigs verursacht. Auf Gebiet des Landschaftsparks Binntal wird dieser Rückgang vor allem die auf das traditionelle Betriebssystem ausgerichteten Höfe betreffen, während der Anteil der extensiv und ökologisch orientierten Bewirtschaftungsformen bis hin zum Bio-Betrieb tendenziell zunehmen wird. Der sich bereits abzeichnende Trend zu Verlagerung der Betriebssysteme wird sich somit verstetigen und auf niedrigerem Niveau stabilisieren. In dieser Perspektive einer weiteren Ökologisierung der Landwirtschaft kann deren kulturlandschaftliche Funktion (Pflege und Unterhalt) weitgehend erhalten, wenn nicht sogar verbessert werden.

Die Perspektiven der zweiten Zielsetzung, die auf den Erhalt und die Aufwertung einer multifunktionalen Landwirtschaft abzielt, könnten sich dadurch verbessern, dass mit der Ökologisierung eine Diversifikation der Produktpalette verbunden ist. Um beide Entwicklungstrends – die Ökologisierung und die Produktion und Vermarktung von regionalen Produkten – aktiv zu unterstützen und zu stärken hat der Landschaftspark Binntal bereits 2008 eine Doppelstrategie entwickelt, die in den kommenden Jahren und Jahrzehnten weiterverfolgt, konkretisiert und umgesetzt werden soll.

3.1.1.7 Übrige Wirtschaftszweige mit besonderer Relevanz für den Park

Ein gutes Angebot an öffentlichen und privaten Dienstleistungen (Service public) ist ein wichtiger Indikator für die Wohn- und Lebensqualität in einer Region, aber auch ein nicht zu unterschätzender Standortfaktor für Unternehmen, der mit über Ansiedlung, Verbleib oder Wegzug entscheiden kann.

Im Verlauf der letzten beiden Jahrzehnte ist der Service public in der Randregion Binnthal von zwei Seiten unter Druck geraten: einerseits durch den sukzessiven Abbau von Dienstleistungen vor Ort (Bahn, Post, Telekommunikation, Energieversorgung), andererseits durch die negative Bevölkerungsentwicklung und die dadurch bedingte sinkende Nachfrage nach Dienstleistungen (Post, Konsumversorgung) oder nach öffentlichen Institutionen wie die Schule. Unter diesen Rahmenbedingungen – die sich tendenziell noch verschlechtern könnten – wird die Aufrechterhaltung einer ausreichenden Grundversorgung in den Parkgemeinden zur Hauptzielsetzung in diesem Bereich. In Tabelle 26 sind die wichtigsten Dienstleistungen nach Parkgemeinde aufgelistet.

Tabelle 26. Öffentliche Dienstleistungen im Landschaftspark (Stand April 2019).

Gemeinde	Schule	Poststelle	Bank	Dorfladen	Verwaltung	öV
Binn	ja	Filiale	Schalter	ja	ja	Bus
Bister	nein	Hauservice	nein	nein	nein	nein
Ernen	ja	Filiale	Schalter	ja	ja	Bus
Grenziols	ja	Hauservice	Schalter	ja	ja	Bahn

Im Folgenden werden die wichtigsten öffentlichen Dienstleistungen kurz beschrieben:

- **Schule (Kindergarten und Primarschule):** Binn, Ernen und Grenziols Parkgemeinden verfügen gegenwärtig noch über eine eigene Schule (Primarschule), wobei jeweils nur noch einzelne Klassen unterrichtet werden; Bister ist Grenziols angeschlossen. Ein Angebot an vorschulischer Kinderbetreuung ist innerhalb des Parkgebiets nicht vorhanden. Aufgrund der Bevölkerungsentwicklung ist auch der längerfristige Fortbestand der Dorfschulen in Frage gestellt.
- **Konsumversorgung:** Die Konsumversorgung ist durch eigene Läden in drei Dörfern vorläufig gewährleistet, wenn auch – aufgrund sinkender Nachfrage und der Konkurrenz durch die Einkaufszentren in den Agglomerationen – längerfristig nicht gesichert. Die teils schwierige Situation der Dorfläden stellt eine grosse Herausforderung dar.
- **Dienstleistungen der öffentlichen Hand:** Alle Gemeinden, ausgenommen Bister, verfügen über eine eigene Verwaltung mit dem entsprechenden Dienstleistungsangebot (Administration, Information, Auskunft und Beratung).
- **Medizinische und sozialmedizinische Versorgung, Altersbetreuung:** Das Hausarzt- und Apotheken-Angebot kann als ausreichend bezeichnet werden, für andere medizinische und sozialmedizinische Dienstleistungen müssen zum Teil recht lange Distanzen zurückgelegt werden.
- **Post und Bank:** Auch im Verlauf des letzten Jahrzehnts mussten weitere Einschränkungen vor allem bei den Banken und der Post, aufgrund weiterer Rationalisierungsschübe hingenommen werden. Während die Finanzdienstleistungen durch eigene Schalter noch in den meisten Gemeinden gewährleistet sind, gibt es keine eigenen Poststellen mehr, stattdessen wurden Betriebsmodelle wie der Hauservice oder die Filiale (jeweils kombiniert mit anderen Dienstleistungen) eingeführt. Beide Modelle haben ein stark eingeschränktes Angebot sowie einen Personalabbau zur Folge.
- **ÖV-Erschliessung:** Die öV-Erschliessung (Bahn und Bus) ist für die meisten Gemeinden (ausgenommen Bister) gewährleistet, allerdings ist die Erschliessungsqualität eher mittelmässig, da sie sich in der Güteklasse zwischen mittel bis gering bewegt (vgl. dazu Kp. Mobilität).
- **Digitalisierung, neue Technologien:** Bisher verfügt nur die Gemeinde Ernen über eine flächendeckende Breitbandverkabelung. Für die übrigen Gemeinden ist sie geplant, wird allerdings erst in einem Zeithorizont von 10 Jahren realisiert. Dieser Mangel an leistungsfähigen Anschlüssen für die neuen Technologien ist zweifellos ein

Standort- und Wettbewerbsnachteil insbesondere für die Ansiedlung von wissensintensiven Dienstleistungen und High-Tech-Unternehmen.

- **Energieversorgung:** Im Parkgebiet gibt es eigene Unternehmen sowohl für die Produktion von Energie aus Wasserkraft als auch die Stromverteilung. Angebot und Nachfrage nach Ökostrom spielen bisher eine untergeordnete Rolle, die Umstellung auf erneuerbare Energien (Solar, Geothermie, Holz) für die Wärmeerzeugung erfolgte bisher eher zögerlich und wurde nur punktuell oder lokal umgesetzt.

Eine gewisse wirtschaftliche Bedeutung im Parkgebiet haben Dienstleistungsunternehmen in der Sparte der Architektur und des Ingenieurwesens sowie des Immobilienhandels. In Ernen ist ausserdem die veterinär-medizinische Versorgung für die gesamte Region Goms angesiedelt.

Entwicklungstendenz Dienstleistungen

Eine Grundversorgung mit privaten und öffentlichen Dienstleistungen ist im Parkgebiet zurzeit noch gewährleistet. In den letzten Jahren mussten allerdings – im Zuge mehrerer Rationalisierungsschübe im «service public» – Einbussen an Qualität und Umfang des Angebots und der damit verbundenen Arbeitsplätze hingenommen werden. Bei anhaltend rückläufigem Trend der Nachfrage und weiteren Abbaumassnahmen ist dieses Grundangebot nicht gesichert, weshalb längerfristig neue Lösungen gesucht werden müssen. Diese könnten in überkommunalen Organisationsformen bis hin zu einem Dienstleistungszentrum bestehen.

Das Parkgebiet verfügt über ein gewisses Potenzial für innovative Dienstleistungen in Zukunftsbranchen; die Marktchancen dieser Dienstleistung müssen jedoch im Rahmen einer eingehenderen Potenzialanalyse abgeklärt werden. Der Landschaftspark Binntal hat zum Bereich Dienstleistungen ein eigenes Konzept inklusive Umsetzungsplanung erarbeitet, das diesbezüglich aktualisiert werden müsste.

3.1.1.8 Kulturelle Werte

Materielles Kulturgut und Museen

Landschafts- und siedlungsprägende Elemente wie Landwirtschaft und Passverkehr, die touristische und verkehrstechnische Erschliessung, die Religion und die politische Vormachtstellung Ernens haben im Gebiet des Landschaftsparks Binntal beachtliche Sachzeugnisse hinterlassen, die in vier Museen in Binn und Ernen ausgestellt sind.

Im **Regionalmuseum Binn** sind seit 1982 eine Mineralienschau und Teile der Sammlung «Gerd Graeser Andenmatten» ausgestellt. Diese Sammlung besteht aus archäologischer und volkskundlicher Sachkultur, die Gerd Graeser über Jahre gesammelt hat. Im «Schweizerischen Inventar der Kulturgüter von nationaler und regionaler Bedeutung» ist die Sammlung als «von regionaler Bedeutung» aufgeführt. In der Sammlung sind insbesondere die archäologischen Fundgegenstände bedeutend, die Objekte von der Eisenzeit (450. v. Chr.) bis zur römischen Zeit (300 n. Chr.) umfassen. Für ein Walliser Seitental sind die archäologischen Funde im Binntal einmalig. Im Tal sind über 100 Gräber – zum Teil mit wertvollen Beigaben – gefunden worden. Diese Funde sind zum grössten Teil im Museum ausgestellt. Die Ausstellung wird aktuell vom Park aktualisiert, um das Museum in einen lebendigen Ort des Lernens und der Begegnung zu transformieren.

Das **Rathaus des Zenden Goms in Ernen** ist «ein hochpolitischer Ort», in dem sich der Gerichts- und Ratsaal sowie das Archiv, aber auch das Gefängnis befanden. In den 1960er-Jahren wurde im repräsentativen steinernen Gebäude eine kleine Ausstellung eingerichtet. Die Ausstellung «Foltern und Richten in Ernen» befasst sich in dreizehn Stationen mit dem Gerichtswesen im Zenden Goms zwischen 1500 und 1800, wobei dem Erner Blutgericht und im Speziellen den Hexenprozessen ein besonderer Fokus gewidmet wird. Ein Rundgang im Zendenrathaus vermittelt «Geschichte an Ort und Stelle». Im Kellergeschoss befinden sich zwei niedrige, dunkle Gefängniszellen. Das darüber liegende Erdgeschoss war der Folterraum, in dem die Angeklagten befragt und gepeinigt wurden. Im ersten Geschoss befand sich das Rats- und Gerichtszimmer, das heute als Sitzungs- und Musikzimmer (Proberaum) genutzt wird. Im obersten Stockwerk ist ein reicher Bestand von Urkunden ausgestellt, die «nicht nur für den Zenden Goms, sondern für die Walliser Geschichte von Bedeutung» sind (Museen im Wallis, 1998, 87 f.). Im Weiteren sind

kurze biografische Informationen zu den sieben Landeshauptmännern aufgeführt, die Ernen zwischen 1460 und dem Ende des Ancien Régime gestellt hatte, um die grosse politische Bedeutung Ernens für die Republik Wallis zu dokumentieren.

1995 wurde im ersten Stockwerk des **Jost-Sigristen-Hauses** in Ernen von der Stiftung «Heimatismuseum und Kulturpflege in Ernen» ein Museum eingerichtet. Die Ausstellung im Jost-Sigristen-Haus vermittelt einen Blick auf die Kultur des aristokratischen Wallis, «dessen Vertreter während Jahrhunderten die Politik des Landes dirigierten» (Museen im Wallis, 1998, 84 ff.). Das Jost-Sigristen-Haus war das Wohnhaus von Jakob Valentin Sigristen (1733–1808), des letzten Landeshauptmanns der alten Republik Wallis vor der Besetzung durch die napoleonischen Truppen. Die Ausstellung zeigt seine Wohnung, ein «nobler Haushalt» mit Amtsstube und Esszimmer. Die Wohnung und ihre Ausstattung überstanden ohne grosse Änderungen zwei Jahrhunderte. Vor allem wegen dieser Innenausstattung zählt das Jost-Sigristen-Haus zum wertvollsten Hausbestand Ernens (im Schweizerischen Inventar der Kulturgüter von nationaler Bedeutung eingestuft).

Die Sammlung des **Kirchenmuseums Ernen** ist von einer Qualität, «die weit über den lokalen Raum hinausweist» (Museen im Wallis, 1998, 89 f.). Darin spiegelt sich auch die historische Bedeutung Ernens als eine der bereits im 11. Jahrhundert bestehenden Urfarreien des Goms. Der Sammlungsbestand reicht vom 14. bis zum 20. Jahrhundert. Er umfasst den eigentlichen Kirchenschatz mit Monstranzen, Ziborien, Kelchen, Reliquiaren und Vortragkreuzen und zeigt «die ganze Pracht einer seit dem Mittelalter bestehenden und im Laufe der Jahrhunderte reich dotierten Pfarrei auf» (Museen im Wallis, 1998, 84 f.). Besondere Erwähnung verdient der «Schiner-Kelch» aus dem frühen 15. Jahrhundert. Im Weiteren besitzt die Sammlung einen reichen Bestand von Textilien aus Genua und Mailand: Pramanete wie Messgewänder oder die Schiner-Kasel, eine genuesische Arbeit des 15. Jahrhunderts. Für Teile der Sammlung wurde in einem ehemaligen Sakristeiraum unter dem Chor der Kirche 1999 ein kleiner Ausstellungsraum neu eingerichtet.



Abbildung 15. Rathaus des Zenden Goms (links) und Alphütte auf dem Hanschbiel (rechts).

Mit dem im Rahmen der ersten 10-jährigen Betriebsphase lancierten Projekt «Landschaft und Museum» sollen spezifische Bauten im Landschaftspark Binntal, denen aufgrund ihrer Lage in der Landschaft, Gebäudetypologie und Funktion im traditionellen kulturellen Kontext eine besondere Bedeutung zukommt, renoviert, museal ausgestattet und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Diese Bauten sind sowohl landschaftsprägende Elemente als auch Monumente der Erinnerungskultur.

Im Rahmen dieses Projekts wurden seit 2010 folgende Objekte Instand gestellt:

- **Hanschbielhütte (Binneralpen):** Auf Hanschbiel steht eine der wenigen Alphütten, die nach der Alpsanierung in den 1960er-Jahren in ihrer ursprünglichen Bausubstanz erhalten blieb. Die Hütte befindet sich auf 2011 m ü.M.. Im Jahre 2013 fiel der Entscheid, die Alphütte auf dem Hanschbiel zu renovieren, mit den im traditionellen Alpbetrieb gebräuchlichen Arbeitsgeräten einzurichten und so der Öffentlichkeit zugänglich zu machen.
- **Gedeckter Brunnen in Zenhäusern:** In jedem Weiler von Grengiols gab es ursprünglich einen Brunnen. Bis weit ins 20. Jahrhundert hinein fehlten in den Häusern in vielen Berggemeinden fliessendes Wasser. So wurde

der Dorfbrunnen zu einem zentralen Element der dörflichen Gemeinschaft. Die Anlage wurde 2017 renoviert: Wände und Dachhaut waren ruinös und wurden aus grob gehobelten Lärchenbrettern erneuert.

- **Historischer Schmelzofen im Lengtal:** Auf dem Weg zwischen dem Weiler Ze Binne und Heiligkreuz liegt ein wichtiger Zeuge des historischen Bergbaus im Binnental, die Überreste eines Eisenschmelzofens aus dem 18. Jahrhundert. Auf einer Tafel wird über die Geschichte des Bergbaus im Lengtal im Zeitraum von 1600 bis 1750 informiert.

Immaterielles Kulturgut, Sammlung und Dokumentation

Der Landschaftspark Binnental ist bestrebt, eine Dokumentation von schriftlichen (Bücher und Zeitungsartikel), bildlichen (alte Ansichtskarten und Fotos aus privaten Archiven) sowie – mittels «Oral History» – mündlichen Quellen zu sammeln und dokumentieren. Diese Quellen dienen einerseits als Arbeitsmaterialien für Vermittlung und Forschung, andererseits auch als Grundlagenmaterialien für die publizistische Tätigkeit des Vereins, um themenzentriert einzelne Aspekte der Human- und Naturgeschichte im Parkgebiet aufzuarbeiten.

Diese Quellensammlung ist im Aufbau begriffen, relativ umfangreich ist inzwischen das Fotoarchiv, das historische Aufnahmen verschiedenster Motive umfasst und sehr anschaulich den Wandel von Natur, Kultur und Gesellschaft in einem ländlichen Raum nach 1945 dokumentiert. Das Inventar des immateriellen Kulturgutes wird sukzessive erweitert, ergänzt und vervollständigt.

Kulturelle Aktivitäten und Events

Dank der zahlreichen Dorfvereine und der Eigeninitiative des Landschaftsparks Binnental, zählen kulturellen Aktivitäten und Events sicherlich zu den Stärken des Parkgebiets. In den vier Gemeinden sind rund 50 Vereine aktiv. Viele davon nennen die Pflege der Kultur explizit als Vereinszweck wie beispielsweise die Kirchenchöre. Der älteste noch bestehende Verein ist die Schützengunft von Ernen, gegründet im 16. Jahrhundert und neu organisiert im 18. Jahrhundert. Zu den grössten kulturellen Vereinen zählen die Musikgesellschaften von Ernen und Grengiols. Beide Vereine treten regelmässig bei kirchlichen Feiern und weltlichen Festen auf und spielen vor allem zeitgenössische Blasmusik. Auch das jährlich stattfindende klassische Festival Musikdorf Ernen, das über die Landesgrenzen hinaus strahlt, ist als Verein organisiert. Vor 35 Jahren begann der ungarische Komponist und Musiker György Sebök in Ernen damit, Meisterkurse durchzuführen und – mit Unterstützung der Dorfbevölkerung – klassische Konzerte zu organisieren. Das Festival Musikdorf Ernen war das erste klassische Bergfestival in den Schweizer Alpen. Ein komplementäres Angebot zum Musikdorf Ernen bietet der Kulturverein Bergland. Die kreative land-wirtschaftliche Produktionsgemeinschaft organisiert im neu erbauten Berglandhof ein vielfältiges Kulturprogramm, das Kino, Lesungen und Ausstellungen umfasst. Der Verein Binn Kultur führt jeweils zum Jahreswechsel in Binn ein Festival der Kleinkunst, die Binner Kulturabende durch. Der Anlass hat sich mit seinem vielseitigen und abwechslungsreichen Programm einen Namen gemacht: Musik verschiedenster Stilrichtungen, Kabarett, Lesungen, Erzählungen, Performance und Vorträge werden geboten.

Einen Brauch der besonderen Art, nämlich die «Sunnetreelleta» hat Grengiols erfunden. In einer feierlichen Zeremonie verabschiedet sich die Bevölkerung von der Sonne, indem ein riesiges Sonnenrad durch die steile Dorfgasse gerollt wird, begleitet von Sonnengeissen und Schattenböcken. Tatsächlich verschwindet die Sonne für mehrere Wochen hinter dem Bettlihorn und das Dorf Grengiols versinkt im Schatten.

Seit 2007 wird vom Landschaftspark Binnental in der Twingischlucht jeden Sommer die TWINGI LAND ART organisiert. Dabei werden LandArt-Objekte und Skulpturen verschiedenster Materialien, Techniken und Stile präsentiert und inszeniert. Der Anlass hat sich im Laufe der Jahre zu einem kulturellen Event von regionaler Bedeutung entwickelt.

3.1.1.9 Sozio-ökonomisches Profil der Parkgemeinden, räumliche Disparitäten

Der Kanton Wallis hat im Rahmen der Neuen Regionalpolitik eine Klassifikation sämtlicher Gemeinden auf seinem Territorium nach den folgenden Indikatoren/Variablen erstellt: Beschäftigung und Wertschöpfung, Altersstruktur und

Abwanderung, Grundversorgung oder Basisinfrastruktur, Steuerbelastung. Die Korrelation dieser Variablen ergibt, dass alle vier Parkgemeinden zur Gruppe der Problemgemeinden im Walliser Berggebiet gehören und im Rahmen der kantonalen Entwicklungsstrategie und Neuen Regionalpolitik besonders gefördert werden sollen, auch im Bereich der Entwicklungsinfrastruktur. Zu einem analogen Ergebnis führen die Raumanalysen des Bundesamtes für Statistik, das anhand der Indikatoren für räumliche Disparitäten (Demographie, Beschäftigung, Dienstleistungen, soziokulturelle Disparitäten, Steuern, Bildung) die regionalen Abweichungen vom gesamtschweizerischen Entwicklungspfad statistisch erfasst. Nahezu alle Indikatoren, insbesondere aber Demografie, Beschäftigung, Bildungsniveau und Erreichbarkeit von Dienstleistungen, markieren signifikante räumliche Disparitäten, die im Verlauf der beiden letzten Jahrzehnte nicht verringert werden konnten. Trotz dieses negativen sozio-ökonomischen Befundes, der die Analysen dieses Kapitels bestätigt, ergeben sich daraus auch Chancen für Synergien zwischen der Parkstrategie und Neuer Regionalpolitik, die während der vergangenen Dekade zu ersten Erfolgen geführt hat (Wohnbauförderung, Tourismus), die jedoch in Zukunft noch konsequenter genutzt werden müssten.

3.1.2 Besucherinnen und Besucher

3.1.2.1 Beschreibung der prioritären Zielgruppen und der bereits vorhandenen Angebote

Die Studie von Knaus (2018) zu den Charakteristiken von Gästen und deren touristisch induzierte Wertschöpfung im Landschaftspark Binntal und drei weiteren Schweizer Naturparks gibt Aufschluss über die Besucher des Landschaftsparks Binntal. Die Resultate der Studie sind im Folgenden näher erläutert.

Soziodemographie

Das Durchschnittsalter beträgt im Sommer 55 und im Winter 53 Jahre. Nicht sehr gut vertreten sind die jüngeren Altersklassen zwischen 30 und 40 Jahren (<10%). Im Sommer reisen 47% zu zweit, 24% in der Gruppe, 20% mit Familie und 9% alleine. Im Winter reisen 38% in der Gruppe, 32% zu zweit, 22% mit Familie und 8% alleine. Zu beiden Jahreszeiten sind die Familien im Schnitt mit zwei Kindern bis 12 Jahren unterwegs (Sommer: 1-2; Winter: 2-3).

Herkunft

Im Sommer stammen 80% der Gäste aus der Schweiz, 0.2% aus Frankreich, 13% aus Deutschland, 3% aus Holland und 4% aus anderen Ländern. Im Winter 96% aus der Schweiz und 4% aus Deutschland. Der wichtigste Teil der Schweizer Gäste kommt aus Brig und Umgebung (Sommer: 12%, Winter: 25%), aus der Stadt Bern (Sommer: 10%, Winter: 20%) und der Agglomeration Zürich (Sommer: 5%, Winter: 7%). Ansonsten zeigt sich eine breite Verteilung der Gästeherkunft aus allen Regionen der Schweiz (Abbildung 16).

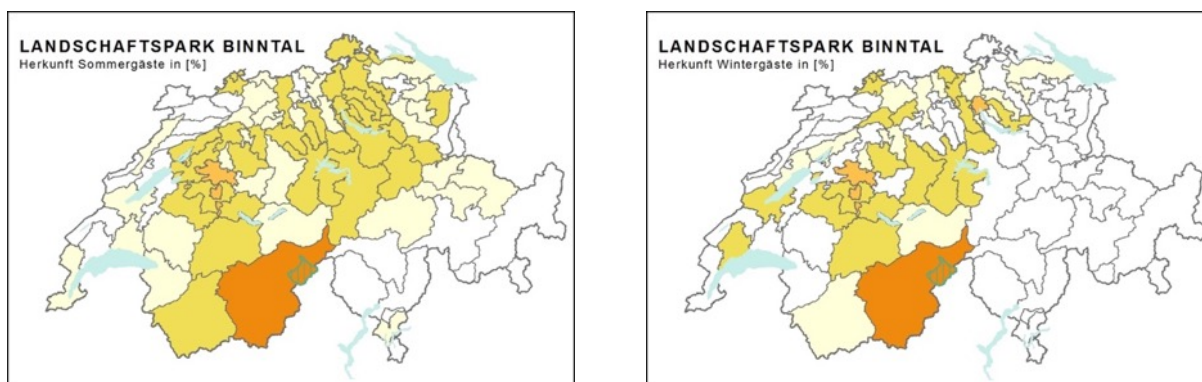


Abbildung 16. Verteilung der Gäste aus der Schweiz im Sommer und Winter (Kanus, 2018).

Gründe für die Reise in den Park

Die wichtigsten Gründe für die Reise in den Naturpark im Sommer sind: Um zu Wandern (32%), die Natur (28%) und Ausflüge zu Restaurant, Museen, Anlässen oder Sehenswürdigkeiten (26%). Im Winter ist es, um Sport zu treiben (ohne Wandern; 49%) und die Ruhe zu geniessen (29%). Die Assoziationen, welche von den Gästen spontan mit dem Park in Verbindung gebracht werden sind Natur (35%), sportliche Aktivitäten (inkl. Wandern; 35%), Ruhe (20%), Berge (26%) und Landschaft (15%). Der Park ist bei 13% (Sommer) und 5% (Winter) der Gäste der Grund für die Anreise. Bei 31 bzw. 30% der Gäste ist der Park ein Grund unter anderem. Aus diesen beiden Anteilen ergibt sich ein Parkfaktor (bereinigt) von 21% (S) und 13% (W) (entspricht dem Anteil Gäste, die wegen des Parks anreisen). Der Unterscheid zwischen Sommer und Winter deutet darauf hin, dass im Sommer die Angebote und Kommunikation eine gute Wirkung zeigen und mehr Gäste in die Region lockt, wohingegen im Winter wesentlich mehr Gäste wegen den traditionellen Winterangeboten anreisen.

Zufriedenheit mit dem Aufenthalt im Park

Generell sind die Gäste sehr zufrieden (S: 84%, W: 77%). Die Untersuchung von Knaus (2018) stützt die Aussage der Studie «Wirtschaftliche Potenziale des naturnahen Tourismus in der Schweiz» von Siegrist et al. (2002), welche auf Grund von Bevölkerungsumfragen in der Schweiz einen Gästetyp eruierte, der sich durch folgende Vorlieben auszeichnet:

- Grossartige Naturlandschaften (inkl. Wildnis), intakte Kulturlandschaften und Schutzgebiete
- Tierbeobachtung, Artenvielfalt und Naturerlebnis

Der naturnahe Gästetyp bevorzugt in den Ferien naturnahe Aktivitäten wie Wandern, Radfahren, Winterwandern, Naturexkursionen, Mountainbiken, Langlaufen und Bergsteigen. Aus den Erkenntnissen von Siegrist et al. (2002) und Knaus (2018) kristallisieren sich zwei prioritäre Zielgruppen heraus: Einerseits Schweizer Gäste, die wegen Natur, Sport und Kultur in den Park reisen, das Durchschnittsalter beträgt 55 Jahre. Eine zweite Zielgruppe sind naturliebende Familien. Als dritte prioritäre Zielgruppe bezeichnet der Landschaftspark Binntal die Gruppen (Schulen, Vereine, Institutionen), welche auf Grund von zielgruppenspezifischen Bildungs- und Erlebnisangebote für einen oder mehrere Tage in den Park reisen. Auf Grund der Evaluation der ersten Betriebsphase kann davon ausgegangen werden, dass sich in diesem Bereich der positive Trend der Besucherzahlen fortsetzen wird. Die prioritären Zielgruppen und ihre Charakteristiken sind in der nachfolgenden Tabelle beschrieben.

Tabelle 27. Prioritäre Zielgruppen und ihre Charakteristiken.

Zielgruppen	Sport-, natur- und kulturinteressierte Paare, 50 plus	Sport-, naturinteressierte Familien (Kinder unter 12 Jahren)	Gruppen
Priorisierung	Stark ausbauen	Ausbauen	Ausbauen
Demografie	Aktive 50+	Familien	Kinder, Jugendliche, Erwachsene
Herkunft	Schweiz, Deutschland	Schweiz	Schweiz
Bedürfnisse	Natur, Wandern, Kultur	Natur, Wandern	Natur, Kultur
Spezielle Bedürfnisse	Wanderwege, kulturelles Angebot, Gastronomie, regionale Produkte	Feuerstellen, Wald/Gewässer, Spielplätze, Erlebnis	Buchbare Bildungsangebote (Führungen, Tagesexkursionen, Projektwochen), Feuerstellen, Gruppenhäuser
Inspiration	Mund-zu-Mund, Internet	Mund-zu-Mund, Internet	Kontaktnahme über Schulen, Netzwerk

Bestehende Angebote für die sport-, natur- und kulturinteressierten Paare (50 plus)

- **Wandern:** Gut ausgebautes Wanderwegnetz
- **Bike und E-Bike:** Einige mögliche Routen

- **Themenwege und Bildung:** Ausserordentlich gut aufbereitetes Infomaterial (Kulturwanderwege), grosses Angebot an Exkursionen
- **Kulturangebote:** Ausserordentlich gutes Angebot (TWINGI LAND ART, Musikdorf Ernen, Binner Kulturabende und weitere)
- **Gastronomie:** Ausgezeichnete Qualität
- **Regionale Produkte:** Kleine Palette
- **Unterkunft:** Ferienwohnungen und Hotels, insgesamt zu wenig qualitativ gute Unterkünfte

Bestehende Angebote für sport- und naturinteressierte Familien

- **Wandern:** Gut ausgebautes und unterhaltenes Wanderwegnetz, nur wenige Kinderwagenfreundliche Routen
- **Bike und E-Bike:** Eher wenige, aber aussergewöhnlich schöne und anspruchsvolle Routen
- **Themenwege und Bildung:** Ausgezeichnete Angebote im Bereich Geologie und Mineralien für die ganze Familie, Exkursionen und Workshops für Kinder und Familien
- **Spiel- und Grillplätze:** Gutes Angebot (insbesondere Zauberwald Ernen)
- **Kulturangebote:** Sind eher weniger auf diese Zielgruppe ausgerichtet
- **Gastronomie:** Genügend familienfreundliche Angebote
- **Regionale Produkte:** Kleine Palette
- **Unterkunft:** Ferienwohnungen, mehrere geeignete BnBs

Bestehende Angebote für Schulen

- **Themenwege und Bildung:** Ausgezeichnete Angebote für Schulklassen jeder Stufe (buchbare Exkursionen, Schulmodule und Unterrichtsmaterial, Geoangebote, Forscherhefte Schlauer Fuchs)
- **Unterkunft:** Kaum Gruppenunterkünfte, Ausweichmöglichkeit Sport Resort Fiesch

Fazit

Die sport-, natur- und kulturinteressierten Paare (50 plus) sind auf Grund ihres Profils, der hohen Kaufkraft und der demografischen Entwicklung (zunehmende Zahl an aktiven älteren Menschen als potenzielle Gäste) eine prioritäre Zielgruppe des Parks. Dieses Segment soll aus strategischer Sicht auch in Zukunft ausgebaut werden.

Die sport- und naturinteressierten Familien gehören der sekundären Zielgruppe an. Weil die Familien mit schulpflichtigen Kindern oft im Sommer Ferien buchen wollen, kann diese Zielgruppe aufgrund der zahlenmässig beschränkten vorhandenen Unterkünfte in der Hochsaison nicht wesentlich vergrössert werden. Potential gibt es aber bei dieser Zielgruppe durchaus: Schweizer Familien machen vermehrt auch im Herbst Ferien. Zudem ist Ernen seit 2019 durch die bessere öV-Anbindung an das Skigebiet Aletsch Arena ein idealer Ausgangspunkt für klassische Familien-Skiferien im Winter.

Das Segment der Gruppen als Zielgruppe soll ausgebaut werden. Bildung für nachhaltige Entwicklung und insbesondere die Umweltbildung nimmt in den Lehrplänen der Schulen und Institutionen eine immer wichtigere Rolle ein. Der Park möchte sich verstärkt als ausserschulischer Lernort positionieren. Vereine, Firmen und private Gruppen möchten den Teilnehmenden von Ausflügen abseits von ausgetretenen Pfaden unvergessliche Natur- und Kulturerlebnisse bieten. Der Landschaftspark Binntal ist für diese Gruppe eine ideale Zieldestination.

Die zukünftige Angebotsentwicklung und touristische Vermarktung richten sich nach den Bedürfnissen der genannten prioritären Zielgruppen, die verstärkt angesprochen werden sollen.

3.1.2.2 Sonstige potenzielle Besucherinnen und Besucher

Wintersportler

Durch die Eröffnung des öV-Hubs Fiesch 2019 konnte Ernen und Binn an das Skigebiet der Aletsch Arena angebunden werden. Die neue Hängebrücke Mühlebach–Fürgangen verbindet den Park mit der Loipe Goms. Der Park

ist also für Wintersportler in den letzten Jahren deutlich attraktiver geworden. Zukünftig soll aus diesem Grund die Zielgruppe der Wintersportler verstärkt angeworben werden, um so zusätzliche Übernachtungen und Wertschöpfung im Park zu generieren.

Digitale Nomaden

Digitale Nomaden wollen ihrer Tätigkeit in einem inspirierenden Umfeld nachgehen und gleichzeitig von der Nähe zur Natur und einem umfassenden Freizeitangebot profitieren. Mit der Einrichtung von Coworking-Arbeitsplätzen soll die Zielgruppe der digitalen Nomaden zukünftig auch im Landschaftspark Binntal angesprochen werden und so eine bessere Jahresauslastung der Unterkünfte erreicht werden.

3.1.2.3 Plausibles Potenzial für Besucherinnen und Besucher

Im Managementplan 2012–22 ging man davon aus, dass das Label «Regionaler Naturpark» zusätzliche Besucherströme und eine zusätzliche Wertschöpfung im Durchschnitt von 10 bis 20% generieren kann. Auf Grund der Eröffnung des Lötschberg Basistunnels, dem verstärkten Marketing und der Öffentlichkeitsarbeit der Schweizer Pärke und dem Ausbau der Angebote ging man von einer Steigerung der Gästezahlen und Wachstumsszenarien von 10%, 25% und 50% per Ende 2015 (innerhalb von fünf Jahren) aus. Die Szenarien erfüllten sich nicht und erwiesen sich als gänzlich unrealistisch.

Die Logiernächte sind seit dem Referenzjahr 2008 rückläufig und haben sich um 23% verringert. Die einzige Gemeinde mit gegenläufiger Entwicklung ist Binn mit einem Plus von 16%. Der Rückgang der Logiernächte ist unter anderem der Finanzkrise und ihren langfristigen Folgen zuzuschreiben und entspricht dem allgemeinen Trend des Alpentourismus und dem Tourismus im Wallis. Seit den Jahren 2017 und 2018 zeichnet sich, nach der rezessiven Entwicklung des letzten Jahrzehnts, wieder ein leichter Aufwärtstrend bei den Besucherzahlen ab.

Im Managementplan 2012–22 ging man im Referenzjahr 2008 von 100'000 Tagesgäste aus. Auch hier wurden Wachstumsszenarien von 10 bis 50% skizziert. Genaue Zahlen zu den Tagesgästen fehlen, jedoch können die Fahrgastzahlen des Bus alpin Binntal als Indikator dienen: Die Frequenzen konnten seit 2008 (6'400 Fahrgäste) kontinuierlich gesteigert werden und erreichten 2018 einen Rekord von 14'000 Fahrgästen. Ebenfalls gesteigert werden konnten die Anzahl Teilnehmenden an Exkursionen und Veranstaltungen, von knapp 2000 auf knapp 3000 bei einer Verdoppelung der durchgeführten Angebote.

Auf Grund des Aufwärtstrends seit 2017, dem Trend nach Ferien «Back to the Nature» (Titel Kampagne Schweiz Tourismus 2017) und den Möglichkeiten des Regionalen Naturparks (nationale Kampagnen, Positionierung der Schweizer Pärke) ist ein positives Wachstum des Tourismus im Landschaftspark Binntal realistisch. Angestrebt wird ein qualitatives Wachstum: Eine höhere Wertschöpfung, die durch nachhaltige Angebote und Produkte des Landschaftsparks Binntal, der Leistungsträger und Produzenten im Park erreicht wird. In Bezug auf die Entwicklung der Logiernächte gehen wir in nachfolgenden zwei Szenarien von einer positiven Entwicklung aus.

Szenario 1, Steigerung der Logiernächte bis 2031 um 5%

Die Übernachtungszahlen steigen auch in den nächsten Jahren kontinuierlich leicht an. Der Trend zu klimaneutraleren und nachhaltigen Angeboten schlägt sich in den Besucherzahlen nieder. Die Schweizerinnen und Schweizer verbringen – auch auf Grund von sanitären Krisen wie Corona oder politischen Unsicherheiten im Ausland – vermehrt Ferien in der Schweiz, insbesondere in den Schweizer Pärken. Unter der Krise des internationalen Tourismus leidet der Tourismus im Landschaftspark Binntal weniger, da auch bereits vor 2020 80% der Gäste aus der Schweiz stammen. Der Wintertourismus kann angekurbelt werden: Ernen kann sich dank der guten Verbindungen zum Skigebiet der Aletsch Arena sowie zur Loipe Goms als Skiort positionieren, Binn als Ort für Ruhe und Kultur.

Szenario 2, Steigerung der Logiernächte bis 2031 um 10%

Zu den in Szenario 1 genannten Trends kommen hinzu, dass das «POORT A POORT Dorfhotel» realisiert werden kann und zusätzliche Logiernächte generiert. Durch ein realisiertes Coworking-Projekt und eine gezielte Werbekampagne, können Langzeitaufenthalte generiert werden: Digitale Nomaden entdecken den Landschaftspark Binntal, sodass Ferienwohnungen und Hotelzimmer auch in der Zwischen- und Nebensaison gebucht werden.

3.1.3 Mobilität, Erschliessung und Verkehr, inkl. Verkehrsströme (MIV, öV, sanfte Mobilität)

3.1.3.1 Vorhandene Erschliessung, Frequenzen und Kapazitäten

Strassennetz

Die schweizerische Hauptstrasse VS A19 ist die wichtigste Verkehrsachse sowohl innerhalb der Region (Brig–Fiesch–Gletsch) als auch als Verbindung zur übrigen Schweiz und zum benachbarten Ausland. Mehrere Passübergänge und der Autoverlad durch Furka-, Lötschberg- und Simplontunnel gewährleisten einen ganzjährigen und schnellen Anschluss an das nationale und internationale Strassennetz. Die Verkehrsbelastung beläuft sich auf dem Abschnitt Lax–Fiesch auf einen durchschnittlichen täglichen Verkehr (DTV) von 4'000 Fahrzeugen (Stand 2016). Handlungsbedarf betreffend die A 19 besteht noch hinsichtlich der Wintersicherung von bestimmten Streckenabschnitten und den Ortsumfahrungen im Goms.

Das Binntal ist durch kantonale Bergnebenstrassen, die von der A 19 nach Bister, Gremiols sowie nach Ernen–Steinhaus bzw. Binn abzweigen, erschlossen. Die durchschnittliche tägliche Verkehrsbelastung (DTV) beläuft sich auf der Strecke Fiesch–Ernen auf 1'600 und auf dem Abschnitt Ernen–Binn auf 600 Fahrzeuge (Stand 2016).

Aufgrund des verhältnismässig geringen Verkehrsaufkommens kann der Ausbaugrad sowohl der Hauptstrasse als auch der Nebenstrassen als ausreichend bezeichnet werden. Ein weiterer Ausbau der Strassen im Parkgebiet ist nicht geplant. Verbesserungspotenzial besteht bei der Ortsdurchfahrt in Ernen wo bisher Massnahmen zur Reduktion der Immissionsbelastungen fehlen.

Der Motorisierungsgrad ist im Kanton Wallis mit 612 Personenwagen pro 1000 E (BSF, 2017b) gegenüber dem nationalen Durchschnittswert von 529 überdurchschnittlich hoch. Für die Parkregion dürfte ein ähnlich hoher, wenn nicht sogar höherer Motorisierungsgrad gelten. Dementsprechend hoch ist der Anteil des motorisierten Individualverkehrs bei der Wahl der verwendeten Verkehrsmittel, er beträgt 51.4% (CH= 45.1%) gegenüber 20.3% des Öffentlichen Verkehrs (CH= 28.8%). Fuss- und Radverkehr liegen bei 21.9% (CH=17.3%), respektive 6.5% (CH = 9.4%) (BFS, 2000). In der stark ländlich geprägten Mobilitätsform innerhalb des Parkperimeters dürften die drei letztgenannten Werte deutlich tiefer liegen.

Öffentlicher Verkehr

Die Matterhorn Gotthard Bahn verkehrt zwischen Zermatt und Disentis und ist das wichtigste öffentliche Verkehrsmittel für das Goms und den Landschaftspark Binntal. Zur Hauptverkehrszeit wird zwischen Brig und Fiesch ein Halbstundentakt angeboten. Das Belastungsdiagramm weist für diesen Streckenabschnitt durchschnittlich 2'000 Tagesgäste aus. Für die wintersichere Anbindung an das nationale und internationale Verkehrsnetz ist der Furka-Autoverlad von grosser Bedeutung. Die Gemeinde Gremiols verfügt über eine eigene Haltestelle der MG Bahn, ins Binntal führt ab Fiesch ein fahrplanmässiger Busverkehr. Das Busangebot umfasst 9 Kurse (Winter 4 Kurse) täglich via Ernen bis Binn und ist damit insgesamt eher knapp bemessen, vor allem das Angebot an Abendkursen ist mangelhaft.

Die Kapazitäten der MG Bahn sind ausreichend, da flexibel auf schwankende Nachfrage reagiert werden kann. Seit Eröffnung des NEAT-Lötschbergtunnels hat die Bahn auch das Fahrplanangebot an Abend- und Nachtkursen markant verbessert. Die Kapazitäten des Busbetriebs ins Binntal sind – im Jahresschnitt betrachtet – ebenfalls ausreichend. Zu Spitzenzeiten in der Sommersaison werden, falls erforderlich, Kurse doppelt angeboten. Grundsätzlich wäre eine Verdichtung des Fahrplans und ein zusätzliches Angebot an Abendkursen wünschenswert, konnte jedoch bisher aus Kostengründen (zu geringe Nachfrage) nicht realisiert werden. Ausgenommen ist ein Abendkurs Fiesch–Ernen, der seit einiger Zeit mit finanzieller Beteiligung der Gemeinde Ernen angeboten wird. Verbesserungsvorschläge zum Angebot sowie Massnahmen zur Förderung des öffentlichen Verkehrs sind in einem eigenen Mobili-

tätskonzept des Landschaftsparks entwickelt worden (Landschaftspark Binntal, 2018), welches periodisch aktualisiert wird.

Eine attraktive Ergänzung des ÖV-Angebotes bildet der vom Park lancierte Bus alpin Binntal, der während der Sommersaison zwischen Fiesch und Binn verkehrt und mit Brunnebiel einen wichtigen touristischen Ausgangspunkt und damit gewissermassen die «letzte Meile» im ÖV-Netz erschliesst (Abbildung 17).

Andere Infrastrukturanlagen des öffentlichen Verkehrs, wie Seilbahnen oder rein touristische Transportanlagen sind im Parkgebiet keine vorhanden. Zwischen Heiligkreuz/Lengtal und Kummibord besteht eine Transportseilbahn für den Unterhalt des Kraftwerks. Für den öffentlichen Personentransport ist die Bahn nicht zugelassen.

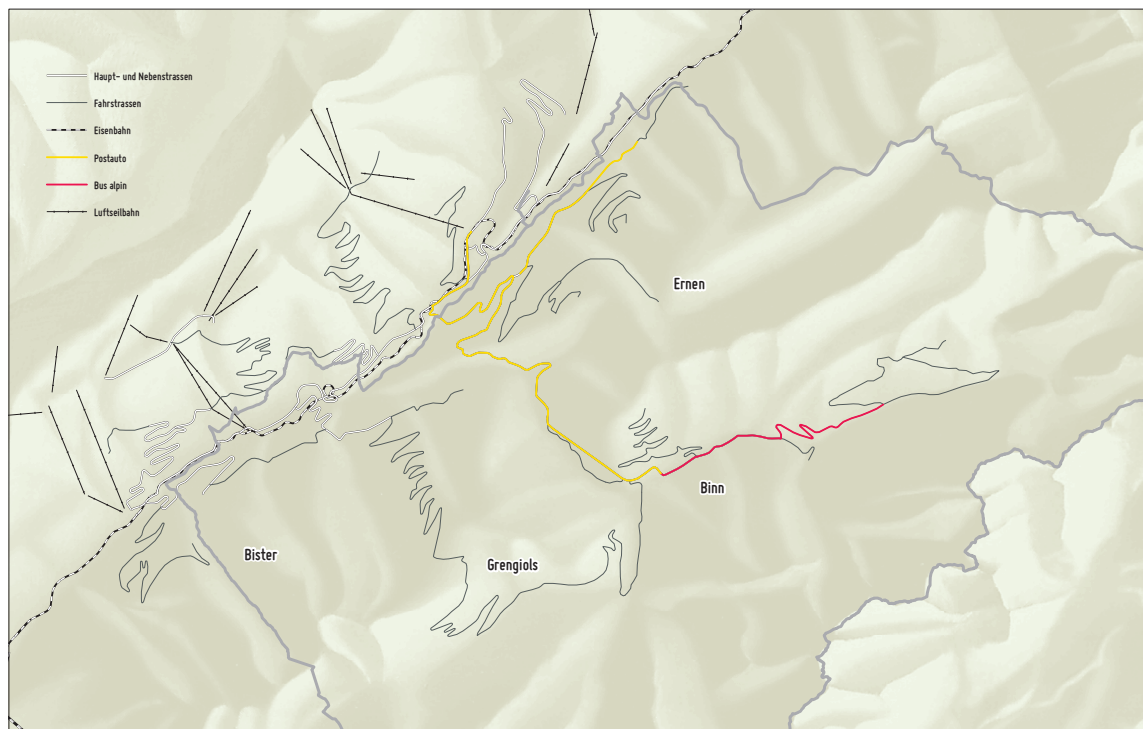


Abbildung 17. Schematische Übersichtskarte über die Erschliessung im Landschaftspark Binntal mit Auto, Bus und Bahn.

3.1.3.2 Vorhandene Erschliessung für den Langsamverkehr

Wanderwege

Das ausgedehnte Wanderwegnetz im Landschaftspark Binntal beinhaltet rund 330 Kilometer markierte Wege, bestehend aus Wander-, Bergwander- und Themenwegen sowie Nordic-Walking-Strecken. Mit einer Netzdichte von 1.98 km/km² liegt der Landschaftspark Binntal leicht über dem Durchschnitt des Kantons Wallis (1.7) und der Schweiz (1.6). 76.5% der Wege verlaufen auf Naturbelag, womit der Park deutlich über dem schweizerischen (69%) und knapp unter dem kantonalen (78.9%) Durchschnitt liegt.

Die Themenwege durch den Landschaftspark Binntal machen rund einen Viertel des gesamten Wegnetzes aus und umfasst folgende Angebote (Abbildung 18):

- Tulpenring Grengiols
- Bibelweg Binn–Heiligkreuz
- Gesteinserlebnisweg Fäld–Grube Lengenbach
- Kulturwege Ernen und Niederernen
- Kulturwege Mühlebach und Steinhaus
- Kulturwege Grengiols und Bister
- Kulturwege Binntal
- Kräuterlehrpfad Ernen

- Wasserleite Trusera
- Pilgerweg Rhein–Reuss–Rhône



Abbildung 18. Themenwege im Parkgebiet: Tulpenring Grengiols, Wasserleite Trusera in Ernen und Gesteinserlebnisweg in Binn.

Velo- und Mountainbikewege

Der Radverkehr spielt im Alltag eine untergeordnete Rolle, hat für den Freizeitverkehr in den letzten Jahren jedoch stark an Bedeutung gewonnen. Insbesondere das Mountainbiken hat sich in den letzten 25 Jahren zum Trend- und Breitensport entwickelt und ist in vielen Tourismus-Destinationen zu einem wichtigen Standbein für den Sommertourismus geworden. Innerhalb des Landschaftsparks Binntal wurden jüngst ein Streckennetz bestehend aus Routen verschiedener Schwierigkeitsgrade signalisiert und in das touristische Angebot integriert. Das gesamte Netz verläuft über bestehende Wege und Strassen, auf Neubauten mit Eingriffen in die Landschaft wurde vollständig verzichtet. Teil dieses Netzes sind einige attraktive Downhill-Strecken, wobei auch hier keine neuen Trails angelegt wurden, sondern ausschliesslich bestehende Wege und Pfade genutzt werden dürfen. Grosser Beliebtheit erfreut sich der Stoneman Glaciara, ein Mountainbike-Erlebnis auf 127 Kilometern und 4700 Höhenmetern, welches auf Streckenabschnitten auch durch das Parkgebiet führt.

3.1.3.3 Mobilitätskonflikte im Park

Ausgeprägte Mobilitätskonflikte sind im Park kaum oder höchstens temporär vorhanden, weil das Verkehrsaufkommen, aufgrund der geringe Besiedlungsdichte, unterdurchschnittlich ist und der Ausbaugrad des Strassennetzes einen ungehinderten Verkehrsablauf grundsätzlich gewährleistet. Dasselbe gilt für das Angebot an Parkfeldern, das in allen Gemeinden eher auf saisonale Spitzen, als auf den durchschnittlichen täglichen Bedarf ausgerichtet ist. Verkehrsbehinderungen wie Staus infolge von überlasteten Strassen oder fehlender Parkplätze sind von daher selten und auf wenige Wochen während der Sommersaison begrenzt. Während diesen Wochen kann die erhöhte Verkehrsdichte mit einer höheren Verflechtung der Verkehrsmittel (Autos, Busse, Lastwagen, Fahrradfahrer) auf gewissen Strassenabschnitten temporär zu Stockungen und zähflüssigem Verkehr führen. Mit der höheren Verkehrsdichte sind auch Phänomene des «wildten Parkierens» verbunden, wobei diese auch auf eine ungenügende Parkplatzbewirtschaftung der Kommunen zurückzuführen sind.

Wie im Abschnitt «Strassenverkehr» bereits ausgeführt, führen auch die teils engen Ortsdurchfahrten lokal zu Konflikten, weil sie – solange wirksame Massnahmen zur Verkehrsberuhigung fehlen – Immissionen (Lärm, Luft) verursachen, welche die Wohnqualität beeinträchtigen. Die regionale Umweltbelastung durch den motorisierten Individualverkehr ist aufgrund des hohen Motorisierungsgrades, mit einem hohen Anteil an schweren SUV-Fahrzeugen, ohnehin relativ hoch. Der überdurchschnittliche Motorisierungsgrad hat auch negative Auswirkungen auf den Bodenverbrauch durch erhöhten Bedarf an Parkplätzen und Garagen.

Die Konkurrenzfähigkeit des öffentlichen Verkehrs gegenüber dem motorisierten Individualverkehr ist in der Parkregion begrenzt, vor allem wegen der fehlenden Erschliessungsqualität, der mangelnden Flexibilität und Leistungsfähigkeit.

higkeit. Obwohl das Potenzial des öffentlichen Verkehrs vor allem für den Tourismus noch nicht ausgeschöpft ist (Schliessung der Transportketten), wird er in absehbarer Zukunft eine ergänzende Funktion im Gesamtsystem Verkehr einnehmen.

Die ambitionierte Zielsetzung des Landschaftsparks Binnental hat von Anfang darin bestanden, durch gezielte Massnahmen den öffentlichen Verkehr und den Langsamverkehr zu fördern und Umsteigeeffekte zu erzielen. Der grösste Effekt konnte dabei zweifellos mit dem bereits beschriebenen Pilotprojekt «Bus alpin Binnental» erzielt werden. Weit einschneidendere Massnahmen, wie eine Parkplatzbegrenzung oder -verteuerung oder die Einrichtung eines Park & Ride am Eingang zum Parkgebiet konnten bisher nicht realisiert werden. Dasselbe gilt für Angebote wie Car-Sharing oder Mobility, die bisher kaum vorhanden sind.

Bezüglich Langsamverkehr und Besucherlenkung war die Parkstrategie durchgehend erfolgreich, insofern als das Wegnetz ausgebaut werden konnte und in Kombination mit Erlebnisangeboten erfolgreich vermarktet wird. Einziger Schwachpunkt ist hier die noch nicht durchgehend fahrbahngetrennte Wegführung für Fussgänger und Radfahrer. Und mit den bereits beschriebenen Massnahmen zur Besucherlenkung konnte eine ganze Reihe von Konflikten mit schützenswerten Lebensräumen und Arten beseitigt werden.

Die Lösung des Hauptkonflikts im Bereich Mobilität, d.h. die Reduktion der Umweltbelastung durch den motorisierten Individualverkehr wird vor allem darin bestehen, dass einerseits die Massnahmen zum Umstieg auf den öffentlichen Verkehr, gemäss Mobilitätskonzept konsequent weitergeführt werden und dass andererseits der Umstieg auf E-Mobilität beschleunigt wird. Voraussetzung für diesen Umstieg ist sowohl der Aufbau der dafür erforderlichen Infrastruktur an Ladestationen als auch ein E-Fahrzeug-Angebot, das preislich erschwinglich und gleichzeitig auch gebirgstauglich ist. Zur Lösung eines weiteren Konflikts, den hohen Bodenverbrauch für den motorisierten Individualverkehr sind die Gemeinden aufgefordert, in ihren künftigen Neubaugebieten vor allem autofreies Wohnen zu fördern.

3.1.3.4 Laufende und geplante Massnahmen der Besucherlenkung

Wichtigste Massnahme zur Besucherlenkung war bisher die Konzeption, der Aufbau und Betrieb des Bus alpin Binnental. Im Rahmen eines nationalen Pilotprojekts mit fünf Pilotregionen wurden touristisch attraktive Strecken mit einem öV-Angebot, teils im Rufbussystem, neu erschlossen. Im Binnental sind das die Strecken Binn/Fäld–Brunnebiel, die den Fahrgast zu wichtigen Ausgangspunkten (Albrunpass) für längere Bergwanderungen bringen. Zwischen 2006 und 2019 konnte die Zahl der Fahrgäste von 6'500 auf über 12'000 gesteigert und damit verdoppelt werden. Mit dem Angebot wurde ein signifikanter Umlagerungseffekt vom individuellen auf den öffentlichen Verkehr erzielt. Parallel zum Busangebot wurden erste Lenkungsmassnahmen, wie die Erhöhung der Parkgebühren in Binn, ergriffen, um einen zusätzlichen Anreiz für den Umstieg auf den öV zu schaffen. Ein zusätzliches öV-Angebot ist der Sportbus Ernen–Fiesch–Goms während der Wintersaison.

Das öV-Angebot Binnental soll, auf der Grundlage des 2010 erarbeiteten und inzwischen aktualisierten Mobilitätskonzepts (2018), möglichst aufrechterhalten bzw. optimiert werden. Teil des Konzepts ist die Förderung des Langsamverkehrs sowie die Einführung von weiteren Lenkungsmassnahmen zur Verkehrsverlagerung (Park & Ride).

Zur Besucherlenkung und Information wurde im Jahre 2010 ein eigenes Signaletik-Konzept erarbeitet, am Tulpenring in Grengiols erstmals erfolgreich getestet und inzwischen sukzessive an mehreren Standorten umgesetzt.

In besonders sensiblen Lebensräumen (Vorkommen von Rote-Liste-Arten oder Feuchtstandorte) wurden ausserdem Wanderwegverlegungen vorgenommen, so am Halsensee und beim Hochmoor Oxenfeld. Jüngstes Beispiel einer solchen Massnahme ist die Besucherlenkung beim neu angelegten Biotop «Übermoos» in Ernen.

Ein weiterer wichtiger Beitrag zur Besucherlenkung konnte auf Parkinitiative mit der verbindlichen Festlegung und Publikation von Winterwanderwegen (Schneeschuhrails) ausserhalb der Wildruhezonen erzielt werden. Und auch die bereits erwähnte Streckenführung der Mountainbikerouten, insbesondere der Downhill-Strecken, die ohne zusätzliche Beeinträchtigung von Lebensräumen auskommt, ist in diesem Zusammenhang zu erwähnen.

3.1.4 Waren, Dienstleistungen und Marktsituation

Die Region Binnental mit ihren kleinen Gemeinden ist und bleibt eine strukturschwache Randregion mit einer zahlenmässig geringen Bevölkerung. Die Bezeichnung «Schattenseite» charakterisiert nicht nur den geographischen Raum, sondern kann auch als Metapher für die aktuelle ökonomische Situation dienen. Da im Parkgebiet nur wenige Arbeitsplätze vorhanden sind, pendelt fast die Hälfte der aktiven Bevölkerung zur Arbeit in die Agglomerationsgemeinden im Rhonetal. Jugendliche, die sich auswärts beruflich qualifizieren und Studien absolvieren, kehren in der Regel nicht mehr in ihr Bergdorf zurück («Braindrain»).

Auf der anderen Seite verfügt das Binnental mit seinen ausserordentlichen Natur- und Kulturwerten über eine attraktive Erholungslandschaft, das kulturelle Leben ist überraschend vielfältig und kreativ, die Grundversorgung mit Schulen, öffentlichem Verkehr, Läden, Post und Bank ist noch gewährleistet, doch droht ein weiterer Abbau, die ökonomischen Aktivitäten sind vielfältig und beschränkt ausbaufähig. Geringe Potenziale im Tourismus, in der Landwirtschaft und im Holzgewerbe sind vorhanden, doch gibt es kaum unternehmerische Aktivitäten, welche die regionale Wertschöpfung erhöhen sowie zusätzliche Arbeitsplätze schaffen. Seit seiner Aufbauphase unterstützt der Landschaftspark Binnental die Zusammenarbeit unter den Betrieben, die Durchführung von Pilotprojekten, die Zertifizierung von Waren und die Vermarktung von Produkten aus dem Parkgebiet.



Abbildung 19. Produkte aus dem Landschaftspark Binnental.

3.1.4.1 Einzigartigkeit der Waren und Dienstleistungen aus dem Parkgebiet

Obwohl nur mehr wenige Personen im primären Sektor tätig sind, prägen nach wie vor Wiesen und Weiden sowie Wälder das Landschaftsbild unterhalb der alpinen Stufe. Landwirtschaft und Forstwirtschaft sind denn auch die wichtigsten landschaftsrelevanten Aktivitäten im Park; sie erhalten und pflegen die vielfältige Kulturlandschaft mit vielen Zeugen traditioneller Bewirtschaftung. Die Kulturlandschaft bildet zusammen mit den gut erhaltenen historischen Siedlungen und den Naturlandschaften mit ihrer geologischen und botanischen Vielfalt die Attraktivität des Parks und damit das grundlegende Kapital des Tourismus.

Unter den Waren sticht der Binneralp Käse hervor. Er wird während der Sommermonate Mitte Juni bis anfangs September in der genossenschaftlichen Alpennerei auf 1800 m ü. M. hergestellt und erlangt sein volles würziges Aroma nach einer Reifungszeit von sechs Monaten und mehr. Der Binnerlap Käse ist vorab im Oberwallis sehr begehrt und ist in der Regel um Weihnachten herum ausverkauft. Der Käse wurde bei der Qualitätsprüfung der Walliser Alpkäse wiederholt mit Gold und Silber ausgezeichnet. Auch der Raclettes-Käse «Gomser 55» aus der Dorfsennerei Grengiols erreicht regelmässig Silbermedaillen.

Eine Nische besetzen die Feinkost-Produkte aus Klaus Leuenbergers Speisewerk. Die rund zwei Dutzend originellen Spezialitäten – vom Marmeladengehackten im Glas bis zu den Roggen Tulpen Biscuits – werden handwerklich und in kleinen Mengen hergestellt. Die Angebotspalette umfasst inzwischen rund zwei Dutzend Feinkost-Produkte, viele davon in Bio-Qualität. Ein reichhaltiges Sortiment von Gewürz- und Teekräutern sowie getrocknetes Suppen-

gemüse bietet der Berglandhof in Demeter-Qualität an. Aussergewöhnlich sind auch die Brotaufstriche aus Wildbeeren von Anna Mathys.

Die Qualität der Restaurationsbetriebe im Park überrascht. Vier Restaurants wurden von Gault Millau ausgezeichnet. Auch die übrigen Gastbetriebe setzen auf Saisonalität und Regionalität. Unter den Beherbergungsbetrieben ragen das sorgfältig restaurierte Hotel Ofenhorn und der neu erbaute Berglandgasthof heraus.

Besonders überraschend ist das vielfältige und qualitativ hochstehende kulturelle Angebot. Seit bald fünfzig Jahren lockt das Musikdorf Ernen zum sommerlichen Festival mit Klassik und mehr. Zwei kleine, feine Festivals finden im Herbst und Winter in Binn statt. Mit der Landart Twingi konnte der Park ein attraktives Kunstprojekt in imposanter Naturkulisse verwirklichen.

3.1.4.2 Märkte für Waren und Dienstleistungen aus dem Parkgebiet

Nachfolgend sind die wichtigsten Märkte für Waren und Dienstleistungen im Landschaftspark Binntal kurz beschrieben.

- **Tourismus:** Der touristische Markt ist für den Park der wichtigste und mit dem Trend zu nachhaltigem Tourismus liegt in diesem Bereich zugleich das grösste Potenzial. Wesentlich für das erfolgreiche Marketing ist die Vernetzung innerhalb und ausserhalb der touristischen Region. Dank dem Netzwerk Schweizer Pärke und seiner Kooperation mit Schweiz Tourismus ist die Parkregion auf den wichtigsten touristischen Plattformen präsent und durfte bereits die jährliche Medienreise von Schweiz Tourismus für Reisejournalisten beherbergen. Nur durch die enge Kooperation mit den anderen Pärken unter Federführung des Netzwerks kann das Binntal auf dem Tourismusmarkt national und international präsent sein, bekannter werden und dadurch mehr Besucher*innen anlocken und mehr Übernachtungen verbuchen.
- **Landwirtschaft:** Wichtige Rohstoffe aus der Landwirtschaft sind Milch und Fleisch. Von den insgesamt 2.5 Mio. kg Milch, die jährlich im Parkgebiet produziert werden, werden nur 80'000 kg im Winter und 25'000 kg im Sommer vor Ort zu Käse und anderen Milchprodukten verarbeitet. Abnehmer der Milch sind Vallait (Cremo) und Walker AG. Während die knapp 25 Tonnen Alpkäse der Binner und Grencher Alpen zum grössten Teil direkt verkauft werden, wird ein Grossteil der 80 Tonnen Schnitt- und Raclettekäse der Sennerei Grenchols über den Waliser Milchverband (Valdor) abgesetzt.
Von den schätzungsweise 75 Tonnen Fleisch (Schlachtgewicht) wird nur sehr wenig im Landschaftspark direkt verwertet oder weiterverarbeitet. Das Schlachtvieh wird fast vollständig an Händler oder Metzgereien ausserhalb des Parks verkauft.
- **Forstwirtschaft:** Die drei Forstbetriebe im Landschaftspark Binntal haben einen Hiebsatz von rund 5'000 Festmeter pro Jahr. Das Nutzholz wird – bis auf wenige Dutzend Festmeter – an Sägereien im Oberwallis verkauft, das Rotholz wird seit wenigen Jahren von Forst Goms in Niederern zu Hackschnitzeln verarbeitet, die vorab in den neuen Holzheizungen in Binn, Grenchols und Ernen verbrannt werden. Eine Anlage für die Produktion von Holzpellets ist im Bau. Die rund zwölf Holzverarbeitenden Kleinbetriebe (Schreinereien, Zimmereien, Schnitzerei) im Landschaftspark beziehen das Holz – ausser für spezielle Anfertigungen – über den Handel. Eine regionale Holzkette besteht nur in Ansätzen.
- **Online Handel:** Über den E-Shop haben Personen aus der ganzen Schweiz die Möglichkeit, sich Produkte aus dem Park nach Hause schicken zu lassen.

Nähere Angaben zu den Vertriebskanälen sind im Kapitel 3.1.4.4 aufgeführt.

3.1.4.3 Waren und Dienstleistungen sowie Wertschöpfungsketten, die mit einem Produktlabel ausgezeichnet werden könnten

Zurzeit verwendet der Park zwei Label: das Herkunftslabel «Landschaftspark Binntal» und das Produktlabel «Schweizer Pärke». Das Herkunftslabel zeichnet Lebensmittel aus dem Park aus, welche die Anforderungen für eine Zertifizierung mit dem Produktlabel ganz oder zu einem grossen Teil erfüllen; konkret sind dies ausschliesslich Lebensmittel plus Schnitzereien aus Binn. Kleinproduzenten von Konfitüre oder Honig könnten sich theoretisch um

das Produktlabel bewerben, doch würden die Zertifizierungskosten das einzelne Produkte unverhältnismässig verteuern. Auch sind die Mengen derart gering, dass das Label für die Vermarktung keine Rolle spielt.

Das Produktlabel «Schweizer Pärke» tragen die beiden AOP-Käse Binneralp und Gomser 55 der Sennerei Grengiols. Mit über 100 Tonnen Käse wäre dies eine interessante Menge für den Markt. Doch wird der Alpkäse mühelos direkt in der Region abgesetzt, und der Grossverteiler bot für Käse von der Binneralp und von Grengiols einen viel zu niedrigen Preis. So bringt das Produktlabel den beiden Sennereien keinen konkreten Mehrwert. Da die Zertifizierung für das Produktlabel «Schweizer Pärke» gleichzeitig mit der AOP-Zertifizierung durch OIC (Organisation Inter-cantonale de Certification) vorgenommen werden kann, sind die Mehrkosten bescheiden und die Sennereien sind weiterhin bereit, den Betrag aufzuwerfen.

Rund ein Dutzend weitere, mit dem Produktlabel zertifizierte Lebensmittel stammen von Klaus Leuenbergers Speisewerk in Ernen. Die Feinkost aus der Küche des Spitzenkochs bewegen sich in einem höheren Preissegment, finden aber bei Kunden, die etwas Spezielles und Originelles suchen, ihre Käufer. Mengenmässig handelt es sich um eine Nischenproduktion.

Die Gewürz- und Teekräuter sowie das getrocknete Suppengemüse des Berglandhofes in Ernen tragen das Demeter-Label. Die Produktionsgemeinschaft sah bisher keinen Mehrwert einer Zertifizierung mit dem Produktlabel, sondern nur zusätzlichen Papierkram. Seit kurzem können die Zertifizierungen von Bio-Betrieben und das Produktlabel gleichzeitig durch bio-inspecta vorgenommen werden und der Berglandhof prüft, ob er in Zukunft auch seine Produkte mit dem Label «Schweizer Pärke» auszeichnen will.

Für die Kleinproduzenten von Honig und Konfitüre ist eine Zertifizierung uninteressant. Der Aufwand ist zu gross und die Produkte werden unverhältnismässig teurer.

Im Bereich Fleisch fehlen die Verarbeitungsstätten innerhalb des Parkperimeters. Das BAFU lehnte 2019 das Gesuch des Parks ab, eine Ausnahmegewilligung für die Verarbeitung von Fleisch aus dem Park in einem Metzgereibetrieb in einer Nachbargemeinde zu erteilen.

Im Park wird wenig Futtergetreide und noch weniger Brotgetreide angebaut. Die Roggenernte vom Tulpenhügel und von Niederernen übernimmt das Speisewerk. Möglicherweise eröffnet sich eine neue Nachfrage für Gerste und Roggen seitens der Initianten des Projekts einer kleinen Bierbrauerei in Binn; doch muss die Möglichkeit des Mälzens geklärt werden. Die IG Roggen des Landschaftsparks, die über einen kleinen Mähdrescher verfügt, nimmt interessierten Getreidebauern die Erntearbeit ab und kümmert sich um die Reinigung des Getreides.

Bisher gibt es seitens des Bundes nur für Lebensmittel national verbindlichen Anforderungen für die Verleihung des Produktlabels. Für die weiteren Produktkategorien Handwerk, Freizeitaktivitäten und Verpflegung, die in der Richtlinie aus dem Jahr 2009 aufgelistet sind, gibt es bisher keine Anforderungen und keine akkreditierten Zertifizierungsstellen.

Die nachfolgende Tabelle fasst die bestehenden Produkte innerhalb der Kategorien A bis D, die aktuelle Auszeichnung sowie das Potenzial für eine Zertifizierung zusammen.

Tabelle 28. Auszeichnung von Produkten mit einem Label (Stand April 2020).

Kategorie	Produktlabel	Herkunftslabel	Partnerbetrieb	Potenzial für Zertifizierung
A Lebensmittel (Milch) 2 Käse-Sorten	Schweizer Pärke	Landschaftspark	Binneralp und Sennerei Grengiols	weitere Alpmilchprodukte wie Butter, Ziger und Mutschli
A Lebensmittel (Feinkost) 9 Feinkost Produkte	Schweizer Pärke	Landschaftspark	Klaus Leuenberger Speisewerk	weitere 3–5 Produkte
A Lebensmittel (Kräuter) 12 Produkte	eventuell	Landschaftspark	Berglandhof, Ernen	möglich mit bio-inspecta
A Lebensmittel (Konfitüre) 8 Produkte	eventuell	Landschaftspark	Anna Mathys Wildbeeren, Ernen	evtl. mit bio-inspecta

A Lebensmittel (Honig) 1 Produkt	nein	Landschaftspark	Peter Clausen, Imker, Ernen	eher unwahrscheinlich
A Lebensmittel (Würste) saisonal Kleinmengen	nein	eventuell	verschiedene	nein
B Handwerk (Schnitzereien)	zurzeit nicht möglich	Landschaftspark	Schnitzerei Imhof, Binn	erst wenn nationale Anforderun- gen vorliegen
B Handwerk	zurzeit nicht möglich			erst wenn nationale Anforderun- gen vorliegen
C Animationsleistungen, Freizeitaktivitäten, Exkursionen, Umweltbildung	zurzeit nicht möglich			erst wenn nationale Anforderun- gen vorliegen
D Verpflegung 4 Pilotbetriebe	zurzeit nicht möglich	(Landschaftspark)		erst wenn nationale Anforderun- gen vorliegen

3.1.4.4 Vertriebskanäle und -kooperationen

Lebensmittel

Die Berggebiete mit erschwerten Produktionsbedingungen können auf Dauer nur dann erfolgreich produzieren, wenn a) ein Teil der Aufwendungen als gemeinwirtschaftliche Leistungen anerkannt und abgegolten werden und b) bei den Produkten konsequent auf verhältnismässig teure, aber qualitativ hochwertige und zertifizierte Spezialitäten gesetzt wird. Der Park engagiert sich seit nunmehr zehn Jahren für die Auszeichnung regionaler Produkte mit Labels, sei es mit dem eigenen Herkunftslabel «Landschaftspark Binntal», sei es mit dem Produktelabel «Schweizer Pärke».

In der Parkregion werden nur wenige unverwechselbare, wertvolle Spezialitäten hergestellt, sondern vor allem landwirtschaftliche Rohstoffe, die ausserhalb des Parkgebiets veredelt werden und dort Mehrwerte erzeugen. Ein grosser Teil der Milch und faktisch das gesamte Fleisch (Schlachtvieh) werden weggeführt. Im Park fehlt es an Verarbeitungsbetrieben; es gab nie Metzgereien und die letzte Bäckerei schloss 2017. Einzige Ausnahmen bilden die Senneereien, die Alpkäse oder Raclettekäse in beachtlichen Mengen und von vorzüglicher Qualität herstellen. Der Alpkäse wird grösstenteils direkt von den Bauern an die Konsumenten verkauft, ein kleiner Teil wird von den Dorfläden oder auf dem Markt abgesetzt. Für den Raclettekäse ist zusätzlich der Absatzkanal über die Vermarktungsorganisation des Walliser Milchproduzentenverbandes Valdor wichtig. Folgende Vertriebskanäle für Lebensmittel aus dem Park sind vorhanden:

- Direktverkauf ab Betrieb an Private und Gastbetriebe
- Dorfläden in Binn, Ernen und Gremiols sowie im Laden «Waren aller Art» in Ernen»
- Tourismusbüros des Parks in Ernen und Binn
- Station Ritz in Niederwald
- Verkaufsstelle im Restaurant Erner Garten und World Nature Forum in Naters
- Herbstmarkt des Landschaftsparks in Ernen
- Markt- und Infostände des Parks: jährlich an den Jahrmärkten in Brig (Oster- und Gallusmarkt) und am Schweizer Pärkemarkt in Bern sowie sporadisch an Märkten in Visp und Leuk, ferner an Messen wie BEA, SlowFood Zürich und Bern, Food Messe in Bern
- E-Shop des Landschaftsparks Binntal
- Grosshandel wie Valdor (nur für Käse Gomser 55)
- Grossverteiler COOP (nur für Käse Gomser 55)

Gesucht wird eine Kooperation mit einem Lebensmittelladen in Brig sowie mit dem Volg-Laden in Lax. Seit der Übernahme der Läden der Konsumgenossenschaft Binn-Ernen-Lax durch Volg muss neu mit jedem Laden einzeln verhandelt werden, da Volg grundsätzlich keine Partnerschaftsvereinbarungen abschliesst.

Holzprodukte

Ein mehrjähriger Pilotversuch mit mehreren Schreinereibetrieben und Unterstützung des Parks, Möbel und Leuchten für einen Markt ausserhalb des Binn-tals zu produzieren, scheiterte. Trotz vielversprechenden Ansätzen konnte kein gewichtiger Abnehmer oder Händler für Holzprodukte aus dem Landschaftspark gefunden werden. Die mehrmonatige Ausstellung in Ernen und im renommierten Möbelhaus Anliker in Bern sowie die Teilnahme an der Fachmesse Ornaris zeitigten keinen Erfolg. Sollte sich jedoch irgendwann eine regelmässige Zusammenarbeit mit einem Händler oder grösserem Möbelhaus eröffnen, wären mehrere Betriebe bereit, sofort in die Produktion einzusteigen. Es fehlt der Zugang zu den Märkten ausserhalb des Parks, nicht aber an Kreativität und Knowhow.

3.1.4.5 Bestehende Partnerschaften mit Produktions- und Dienstleistungsbetrieben

Der Landschaftspark hat in den vergangenen Jahren mehrere Partnerschaftsvereinbarungen abschliessen können (Tabelle 29). Leider haben einzelne Unternehmen wie die Bäckerei Ruppen in Ernen, der Ziegenbetrieb Geisshof Gadmen in Blitzingen und die Konsumgenossenschaft Binn-Ernen-Lax ihre Tätigkeit eingestellt und die Vereinbarungen wurden hinfällig. Zwei weitere Betriebe haben die Vereinbarungen nach 2015 nicht mehr erneuert, da sie keinen konkreten Mehrwert in der Kooperation sahen.

Tabelle 29. Übersicht über die aktuellen Partnerschaftsvereinbarungen (Stand April 2020).

Betrieb	Erste Betriebsphase	Zweite Betriebsphase	Bemerkungen
Alpkäserei Binneralp*	2012-2021	Option Erneuerung	
Sennereigenossenschaft Grengiols*	2012-2021	Option Erneuerung	
Schnitzerei Imhof	2013-2021	evtl. Erneuerung	Weiterführung Betrieb ungewiss
Klaus Leuenberger Speisewerk*	2015-2021	Option Erneuerung	vormals Restaurant St. Georg
Wildbeeren Anna Mathys	2015-2021	Option Erneuerung	
Berglandprodukte	2018-2021	Option Erneuerung	
Imkerei Peter Clausen	2018-2021	Option Erneuerung	
<i>Alpkäserei Furgge</i>	<i>2012-2015</i>		<i>2016 nicht mehr erneuert</i>
<i>Bäckerei Ruppen</i>	<i>2013-2017</i>		<i>Betriebsaufgabe</i>
<i>Schreinerei Tenisch</i>	<i>2013-2015</i>		<i>2016 nicht mehr erneuert</i>
<i>Konsum Binn-Ernen-Lax</i>	<i>2014-2017</i>		<i>Betriebsaufgabe</i>
<i>Geisshof Gadmen</i>	<i>2015-2017</i>		<i>Betriebsaufgabe</i>
<i>Imkerei Thomas Schalbetter</i>	<i>2015; 2018</i>		<i>Verträge nicht unterschrieben</i>

* Betriebe mit zertifizierten Produkten «Schweizer Pärke»

Zurzeit sind sieben Partnerschaftsvereinbarung in Kraft, davon drei Betriebe mit zertifizierten Produkten «Schweizer Pärke». Die ersten Partnerschaftsvereinbarungen im Zeitraum 2012–2015 wurden für maximal vier Jahre abgeschlossen und danach für die gesamte erste Betriebsphase bis 2021, jeweils kündbar unter Berücksichtigung einer Frist von einem Jahr. Neben Betrieben aus den Kategorien A Lebensmittel und B Handwerk hat der Park als Pilotprojekt im Jahr 2016 Partnerschaftsvereinbarungen mit vier Gastbetrieben in Ernen unterzeichnet, und zwar für die Kategorie D Verpflegung. In den Vereinbarungen wurden bei Beherbergungsbetrieben auch die Unterkunft mitbe-

rücksichtigt, dies als Erweiterung zur Richtlinie. Das Projekt wurde dann nicht mehr weiterverfolgt, weil das BAFU die baldige Verabschiedung nationaler Anforderungen für die Kategorie D in Aussicht stellte. Diese liegen jedoch bis bisher noch nicht vor.

Auf Grund des laufenden Projekts Überarbeitung der Richtlinie Produktelabel beim BAFU und dem Projekt Partnerschaftsvereinbarungen beim Netzwerk Schweizer Pärke wurden die Partnerschaftsverträge mit den touristischen Partnern und Dienstleistern nicht erneuert. Im Rahmen der erwähnten Projekte will der Landschaftspark Binntal mit den touristischen Betrieben im Park, aber auch weiteren Gewerbetreibenden neue Vereinbarungen abschliessen.

3.1.4.6 Potenzielle Partnerschaften mit Produktions- und Dienstleistungsbetrieben

Die Möglichkeiten, weitere Partnerschaftsvereinbarungen abzuschliessen, sind sehr bescheiden. Einmal fehlen für die Kategorien B, C und D die nationalen Anforderungen. Bei der Kategorie D verfügt der Park über mindestens zehn interessierte Gastbetriebe, die eine Vereinbarung eingehen möchten, sofern die Partnerschaft mit dem Park und die Zertifizierung auch in der Werbung verwendet werden dürfte. Wünschenswert wäre auch, wenn der gesamte Betrieb inklusive Unterkunft zertifiziert würde.

Bei Kleinproduzenten ist das Potenzial neuer Partnerschaftsvereinbarungen sehr gering. Der zeitliche und finanzielle Aufwand für die Zertifizierung sind schlicht zu gross und wirken sich wegen der Kleinstmengen negativ auf den Preis aus.

Vielversprechender scheint ein «Upgrading» von den Produkten der Biobetriebe Berglandhof und Anna Mathys, sofern die Zertifizierung «Schweizer Pärke» mit wenig Aufwand im Rahmen der Betriebskontrollen durch bio-inspecta abgewickelt werden kann.

Ein neuer Betrieb, der zumindest das Herkunftslabel erhalten könnte, ist die Bergbierbrauerei Binn von Elena und Franz Macherhammer, deren Eröffnung auf den Sommer 2020 geplant ist.

3.2 Analyse von Stärken/Schwächen und Chancen/Risiken

3.2.1 Stärken und Schwächen

Folgende **Stärken** im Bereich der nachhaltig betriebenen Wirtschaft wurden identifiziert:

- Etablierte und attraktive Angebote sowie grosses Potenzial im sanften Tourismus (Wandern, Schneeschuhtouren, Biken) in weitgehender intakter Kultur- und Naturlandschaft.
- Ressourcen können dank dem Park über den Tourismusverein Landschaftspark Binntal gebündelt sowie effizient und zielgerichtet eingesetzt werden.
- Die Zusammenarbeit zwischen den Zweitwohnungsbesitzern, dem Tourismus, dem Park und den Gemeinden ist im Rahmen des Vereins «Netzwerk Zweitwohnungen Landschaftspark Binntal» sichergestellt.
- Hochwertige regionale Produkte mehrerer Anbieter existieren bereits (Produkte Bergland, Alpkäse, Raclette).
- Geringer Koordinations- und Kommunikationsaufwand innerhalb des Parkgebiets.
- Zusammenarbeit mit Produzenten ist weitgehend aufgebaut; Partnerschaftsvereinbarungen liegen vor.
- Eigene Ressourcen an erneuerbaren Energien (Holz, Wasser, Biomasse, Sonne) sind vorhanden.
- Zertifizierung als grenzüberschreitender Park zusammen mit dem Parco Naturale Veglia-Devero unter dem Namen «Transboundary Nature Park Binntal Veglia Devero»
- Positive Erfahrungen mit dem etablierten ÖV-Angebot Bus alpin Binntal

Folgende **Schwächen** im Bereich der nachhaltig betriebenen Wirtschaft wurden identifiziert:

- Negative demographische und sozio-ökonomische Entwicklung in drei von vier Parkgemeinden und damit Ausdühlung der personellen und finanziellen Ressourcen
- Die touristische Hauptsaison konzentriert sich auf den Sommer, der Winter ist eher schwach.
- Eingeschränkte Produktpalette im Bereich der regionalen Produkte
- Die Vernetzung der Produkte mit touristischen Angeboten und Dienstleistern im Park ist zurzeit relativ schwach.

- Verarbeitungsbetriebe fehlen im Parkperimeter, namentlich für Fleisch und Getreide
- Hoher Anteil MIV in Sommermonaten und schwankende Nachfrage nach Postautokursen (Haupt-, Zwischensaison)
- Durch seine periphere Lage ist der Park mit dem öV schlecht erreichbar
- Unterschiedliche Parkkonzepte Schweiz und Italien (ganzes Territorium vs. Teilgebiet, Park als Einrichtung der Gemeinden vs. Einrichtung der Region und unterschiedlicher rechtlicher Status).

3.2.2 Chancen und Risiken

Folgende **Chancen** im Bereich der nachhaltig betriebenen Wirtschaft wurden identifiziert:

- Steigende Nachfrage naturnaher Gäste nach Parkangeboten.
- Aufbau von Partnerschaften mit städtischen und touristischen Gebieten, touristischen Destination und Dienstleistern.
- Gute Vermarktungsmöglichkeiten mit dem Parklabel
- Ausbau des MGB-Bahnhofs Fiesch eröffnet neue Möglichkeiten für Park & Ride Binntal
- Direktes Wertschöpfungspotenzial durch den Parkbetrieb
- Steigende Nachfrage nach regionalen Qualitätsprodukten
- Generierung von zusätzlichem Einkommen in der Landwirtschaft durch Agro-Tourismus
- Stärkung der Wirtschaftszweige Holznutzung und Holzverarbeitung durch den Trend zur nachhaltigen Entwicklung (Holz als Baustoff, Nutzung erneuerbarer Energien)
- Subventionierung alternativer und nachhaltiger Energienutzungsformen durch Bund und Kanton
- Grosses Potenzial als grenzüberschreitender Park v.a. im Naturmanagement und im grenzüberschreitenden touristischen Angebot und Marketing

Folgende **Risiken** im Bereich der nachhaltig betriebenen Wirtschaft wurden identifiziert:

- Viele andere Institutionen investieren ebenfalls in den Trend Natur, Kultur und Authentizität. Die Angebote gehen in der Angebotsflut unter.
- Wachsendes Bedürfnis nach immer schnelleren, häufigeren und kürzeren Reisen, dadurch zunehmender Tages- und Kurzeittourismus.
- Produktionskapazitäten sind gering und die Produktpalette ist sehr beschränkt
- Schwierigkeiten, neue Absatzkanäle zu erschliessen oder in bestehende einzudringen (Kosten-Nutzen-Verhältnis).
- Sparmassnahmen der öffentlichen Hand im öV sowie fehlende Wirtschaftlichkeit des öV
- Zunahme des Anreise- und Freizeitverkehrs hat negative Folgen für den Park.
- Rückgang der Landwirtschaft mit negativen Folgen für das Landschaftsbild.
- Alternative Technologien (Wärmepumpen, Solarpanels, Biogas), sind erst auf Dauer wettbewerbsfähig.

3.3 Strategische Ziele

Basierend auf dem strategischen Ziel 2 «Stärkung der nachhaltig betriebenen Wirtschaft» gemäss Pärkeverordnung (Art. 21 PÄV) wurden für die erste Betriebsphase von 2012–21 zwei übergeordnete parkspezifische Ziele abgeleitet: «Fördern der regionalen Wertschöpfung (Tourismus, Gewerbe, Land- und Forstwirtschaft)» und «Unterstützen und Fördern der land- und forstwirtschaftlichen Bewirtschaftung» (gemäss Parkvertrag). Wie die Evaluation zeigt, konnte das Ziel zur Förderung der regionalen Wirtschaft in der ersten Betriebsphase erfolgreich umgesetzt werden. Die Etablierung der Marke «Landschaftspark Binntal» geschah beispielsweise durch die Entwicklung von nachhaltigen Angeboten zur touristischen Inwertsetzung der natürlichen und kulturellen Potenziale, die Vernetzung von Partnern, die Lancierung und Vermarktung parktypischer Produkte unter dem Parklabel oder die Förderung von umweltschonenden Mobilitätsformen. Wesentlich zum Erfolg beigetragen hat die enge Zusammenarbeit mit den touristischen Organisationen, mit dem Ziel der Koordination von touristischen Aktivitäten und der Bündelung von Ressourcen.

Leider nicht erreicht werden konnte das Ziel, in einem grösseren Masse innovative, wirtschaftlich orientierte Produkte mit der Land- und Forstwirtschaft sowie dem übrigen Gewerbe aufzubauen. Das grösste Potenzial zur Steigerung der regionalen Wertschöpfung im Landschaftspark Binntal liegt auch in Zukunft im touristischen Bereich. Ziele für die Zukunft sind unter anderem, die Gäste besser über das ganze Jahr zu verteilen und mehr Wintergäste in den Park zu locken. Um bei den innovativen, wirtschaftlich orientierten Produkten noch mehr zu erreichen, sollen die bisherigen Aktivitäten mit der Land- und Forstwirtschaft sowie dem übrigen Gewerbe intensiviert werden. Eine Arbeitsgruppe Landwirtschaft wurde bereits gegründet, erste Ideen zur Wertschöpfungssteigerung liegen vor. Potenzial gibt es auch noch in der Vernetzung von Landwirtschaft und Tourismus.

Dank der ökologischen Vernetzungsprojekte und des Landschaftsqualitätsprojekts, das als kantonales Pilotprojekt vom Park mitgestaltet werden konnte, wurde ein Beitrag an die Sicherstellung der landwirtschaftlichen Bewirtschaftung geleistet. Die diesbezüglichen Ziele konnten in hohem Mass erfüllt werden. Geringere Wirkungen erzielten die Aktivitäten im Bereich der forstwirtschaftlichen Bewirtschaftung, insbesondere in Bezug auf eine optimierte Wertschöpfungskette bei der Holzverarbeitung. Die betroffenen Akteure sehen übereinstimmend ein Ausbaupotenzial im Bereich Land- und Forstwirtschaft, das für die nächste Betriebsphase geprüft werden soll.

Die beiden oben genannten Ziele sind nach wie vor gültig und sollen im Rahmen der nächsten Betriebsphase weiterverfolgt werden. Um die Ziele zu erreichen, wurden auf den Ergebnissen der Evaluation und der SWOT-Analyse folgende drei assoziierte strategische Ziele des Parks formuliert:

→ Zum **Fördern der regionalen Wirtschaft (Tourismus, Gewerbe)**

- **Grenzüberschreitende Zusammenarbeit:** Aktive Zusammenarbeit, gemeinsame Aktivitäten und Projekte zwischen dem Landschaftspark Binntal und dem Parco Naturale Veglia-Devero unter dem Label «Transboundary Park».
- **Parktourismus:** Touristische Inwertsetzung der natürlichen und kulturellen Potenziale durch Angebotsentwicklung und Zusammenarbeit mit dem Tourismusverein Landschaftspark Binntal.
- **Wirtschaftsförderung:** Entwickeln und vermarkten hochwertiger Handwerks- und Landwirtschaftsprodukte, vernetzen von Partnern und Dienstleistern sowie fördern der regionalen Wertschöpfung.
- **Nachhaltige Mobilität:** Fördern sanfter Mobilitätsformen und verringern des umweltbelastenden Verkehrs durch die Sicherung des aktuellen öV-Angebots, der Schliessung von Transportketten und die Aufwertung des Langsamverkehrsnetzes.

→ Zum **Unterstützen und Fördern der Land- und Forstwirtschaft**

- **Nachhaltige Ressourcennutzung und -bewirtschaftung:** Nutzen und bewirtschaften regionaler Ressourcen und der Landwirtschaft im Einklang von Umwelt und technischem Fortschritt, und fördern der Kreislaufwirtschaft.

Eine detaillierte Beschreibung dieser strategischen Ziele ist in den nachfolgenden Strategieblättern enthalten. Die Erläuterung zu den Strategieblättern findet sich im Kapitel 2.3.

Strategie Grenzüberschreitende Zusammenarbeit

Strategiebeschreibung

Aktive Zusammenarbeit, gemeinsame Aktivitäten und Projekte zwischen dem Landschaftspark Binnthal und dem Parco Naturale Veglia-Devero unter dem Label «Transboundary Park».

Wichtigste Partner

- Italien: Gemeinden Baceno, Crodo, Trasquera, Varzo
- Schweiz: Parkgemeinden
- ALPARC
- EUROPARC

Kostenschätzung

Bis 10'000.–

Bis 50'000.–

Bis 100'000.–

Bis 150'000.–

Bis 200'000.–

Abdeckung BAFU-Ziele

BAFU-ZIEL 1

BAFU-ZIEL 2

BAFU-ZIEL 3

BAFU-ZIEL 4

BAFU-ZIEL 5

Abdeckung übergeordnete parkspezifische Ziele

PARKSPEZIFISCHES ZIEL 1

PARKSPEZIFISCHES ZIEL 2

PARKSPEZIFISCHES ZIEL 3

PARKSPEZIFISCHES ZIEL 4

PARKSPEZIFISCHES ZIEL 5

PARKSPEZIFISCHES ZIEL 6

PARKSPEZIFISCHES ZIEL 7

10-Jahres Aktivitäten

- Zusammenarbeit über Interreg-Projekte
- Kulturelle Veranstaltung und Vermittlung von Kunstschaaffenden
- Gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit und Marketingaktivität
- Gemeinsame Aktivitäten zur Bildung und Sensibilisierung der Bevölkerung
- Dokumentation des gemeinsamen natürlichen und kulturellen Erbes
- Regelmässiger Informations- und Erfahrungsaustausch

Verbindung zu anderen Parkstrategien

Strategien Kommunikation, Parktourismus, Wirtschaftsförderung und Nachhaltige Mobilität: Vermarktung und Bekanntmachung von Angeboten und Produkten.

Strategien Natur- und Kulturlandschaft, Landschaft und Museum und Biodiversität: Austausch von Erfahrungen und Projektideen.

Strategien Lebendige Kultur und Sensibilisierung/Bildung: Vermittlung von Kunstschaaffenden, Erarbeitung von Unterrichtsmaterialien und Austausch von Schüler*innen sowie Organisation gemeinsamer Veranstaltungen.

Wirkungen

- Die Bevölkerung der beiden Pärke kommt sich näher und lernt die kulturellen Werte des Partners kennen.
- Der Bekanntheitsgrad und die Gästefrequenzen aus dem Ausland in den beiden Pärken nehmen zu.
- Durch die gegenseitige Vermarktung kann die touristische Wertschöpfung in beiden Pärken gesteigert werden.

Wirkungsindikatoren

Parkspezifisch:

- Anzahl gemeinsamer Aktivitäten und Projekte

Strategie Parktourismus

Strategiebeschrieb	Wichtigste Partner	Kostenschätzung
Touristische Inwertsetzung der natürlichen und kulturellen Potenziale durch Angebotsentwicklung und Zusammenarbeit mit dem Tourismusverein Landschaftspark Binntal.	- Tourismusverein Landschaftspark Binntal	Bis 10'000.–
	- Regions- und Wirtschaftszentrum Oberwallis AG	Bis 50'000.–
	- Wallis Promotion, Schweiz Tourismus, Destinationen Goms, touristische Leistungsträger	Bis 100'000.–
	- Kantonale Dienststelle für Wirtschaftsentwicklung	Bis 150'000.–
	- Netzwerk Schweizer Pärke, Naturpark Pfyn-Finges, Parco Naturale Veglia-Devero	Bis 200'000.–
	- Stiftung Zauberswald, Musikdorf Ernen, Binn Kultur	
	- Ferien- und Zweitwohnungsbesitzer im Parkgebiet	

Abdeckung BAFU-Ziele

BAFU-ZIEL 1	BAFU-ZIEL 2	BAFU-ZIEL 3	BAFU-ZIEL 4	BAFU-ZIEL 5
-------------	-------------	-------------	-------------	-------------

Abdeckung übergeordnete parkspezifische Ziele

PARKSPEZIFISCHES ZIEL 1	PARKSPEZIFISCHES ZIEL 2	PARKSPEZIFISCHES ZIEL 3	PARKSPEZIFISCHES ZIEL 4	PARKSPEZIFISCHES ZIEL 5	PARKSPEZIFISCHES ZIEL 6	PARKSPEZIFISCHES ZIEL 7
-------------------------	-------------------------	-------------------------	-------------------------	-------------------------	-------------------------	-------------------------

10-Jahres Aktivitäten

- Weiterentwicklung und Aufbau von Pauschalen, Angeboten und Kursen
- Realisierung von thematischen Routenangeboten
- Aufbau und Pflege von Kooperationen und Partnerschaften mit Gastbetrieben, touristischen Dienstleistern und kulturellen Vereinen
- Vernetzen von Anbietern, Leistungsträgern und Ferien- und Zweitwohnungsbesitzern
- Förderung und Initiierung von gemeinde- und destinationsübergreifenden Angeboten

Wirkungen

- Der Bekanntheitsgrad und die Reaktionen auf die Angebote bei den Zielgruppen sind positiv und nehmen zu.
- Die regionale Wertschöpfung wird kontinuierlich gesteigert (Steigerung der Übernachtungszahlen und gebuchter touristischer Angebote).

Verbindung zu anderen Parkstrategien

Strategie Partizipation der Bevölkerung: Einbezug der Leistungsträger, Verein der Zweitwohnungsbesitzer.

Strategien Ortsbilder, Siedlungen Einzelbauten, Landschaft und Museum und Sensibilisierung/Bildung: Einbindung und Vermarktung von Angeboten.

Strategie Wirtschaftsförderung: Abschluss von Partnerschaftsvereinbarungen.

Strategie Mobilität: Sicherstellen und fördern eines attraktiven und nachhaltigen Mobilitätsangebots.

Wirkungsindikatoren

Parkspezifisch:

- Entwicklung der Übernachtungszahlen (touristische Übernachtungsstatistik)
- Entwicklung der Gästefrequenzen aus der Schweiz und dem Ausland

Standardindikatoren:

- 1-21a Ausgelöste wirtschaftliche Effekte durch den Betrieb des Parks
- 2-21c Teilnehmer: Entwicklung Anzahl Teilnehmer im Bereich Parktourismus und Bildung zu Beginn/am Ende der Betriebsphase

Strategie Wirtschaftsförderung

Strategiebeschrieb

Entwickeln und vermarkten hochwertiger Handwerks- und Landwirtschaftsprodukte, vernetzen von Partnern und Dienstleistern sowie fördern der regionalen Wertschöpfung.

Wichtigste Partner

- Alpgenossenschaften und Sennerei Grengiols
- Park- und Partnergemeinden
- Dienstleister, Gewerbe, Produzenten, Landwirte
- Obergoms Tourismus AG
- Naturpark Pfyn-Finges
- San Gottardo
- Forstreviere

Kostenschätzung

Bis 10'000.–

Bis 50'000.–

Bis 100'000.–

Bis 150'000.–

Bis 200'000.–

Abdeckung BAFU-Ziele

BAFU-ZIEL 1

BAFU-ZIEL 2

BAFU-ZIEL 3

BAFU-ZIEL 4

BAFU-ZIEL 5

Abdeckung übergeordnete parkspezifische Ziele

PARKSPEZIFISCHES ZIEL 1

PARKSPEZIFISCHES ZIEL 2

PARKSPEZIFISCHES ZIEL 3

PARKSPEZIFISCHES ZIEL 4

PARKSPEZIFISCHES ZIEL 5

PARKSPEZIFISCHES ZIEL 6

PARKSPEZIFISCHES ZIEL 7

10-Jahres Aktivitäten

- Sicherung der zertifizierten Produkte und Unterstützung, Entwicklung und Zertifizierung von neuen Produkte- und Dienstleistungsinnovationen
- Aufbau und Weiterentwicklung von Dienstleistungsketten
- Effizientes und wirtschaftliches Handling regionaler Produkte, erschliessen neuer Absatz- und Vertriebskanäle und Intensivierung des Marketings
- Betrieb und Aufbau von Vermarktungsstandorten
- Gemeinsame Entwicklung, Vertrieb und Vermarktung von Produkten mit dem Naturpark Pfyn-Finges

Wirkungen

- Die Wertschöpfung im Perimeter wird erhöht.
- Hochwertige Produkte werden entwickelt, vertrieben und vermarktet.

Verbindung zu anderen Parkstrategien

Strategie Sensibilisierung/Bildung: Einbindung der Produkte und insbesondere deren Herstellungsmethoden in die Bildungsangebote.

Strategie Parktourismus: Einbindung der Produkte in die touristischen Angebote und Vermarktung durch den Tourismus.

Wirkungsindikatoren

Parkspezifisch:

- Absatz- und Umsatzentwicklung von Parkprodukten

Standardindikatoren:

- 1-21a Ausgelöste wirtschaftliche Effekte durch den Betrieb des Parks
- 2-21b «Zertifizierte Produkte»: Anzahl Produkte/Waren und Dienstleistungen zu Beginn/am Ende der Betriebsphase, die mit dem Produktelabel ausgezeichnet sind

Strategie Nachhaltige Mobilität							
Strategiebeschrieb			Wichtigste Partner		Kostenschätzung		
Fördern sanfter Mobilitätsformen und verringern des umweltbelastenden Verkehrs durch die Sicherung des aktuellen öV-Angebots, der Schliessung von Transportketten und die Aufwertung des Langsamverkehrsnetzes.			- Kantonale Dienststellen: Raumentwicklung; Verkehr - Kantonale Fachstelle für Wanderwege (VALRANDO) - Matterhorn Gotthard Bahn (MGB), Postauto Oberwallis - Regionale Wirtschaft - Touristische Leistungsträger - Verein Bus alpin CH		Bis 10'000.–		
					Bis 50'000.–		
					Bis 100'000.–		
					Bis 150'000.–		
					Bis 200'000.–		
Abdeckung BAFU-Ziele							
BAFU-ZIEL 1		BAFU-ZIEL 2	BAFU-ZIEL 3		BAFU-ZIEL 4	BAFU-ZIEL 5	
Abdeckung übergeordnete parkspezifische Ziele							
PARKSPEZIFISCHES ZIEL 1		PARKSPEZIFISCHES ZIEL 2	PARKSPEZIFISCHES ZIEL 3	PARKSPEZIFISCHES ZIEL 4	PARKSPEZIFISCHES ZIEL 5	PARKSPEZIFISCHES ZIEL 6	PARKSPEZIFISCHES ZIEL 7
10-Jahres Aktivitäten				Verbindung zu anderen Parkstrategien			
- Sicherung, Ergänzung und Kommunikation der öV-Angebote - Schliessung der Transportketten, Verbesserung des Modal Split - Auf- und Ausbau der Angebote im Bereich Langsamverkehr - Besuchermonitoring - Besucherorientierung und Sensibilisierung				Strategie Parktourismus: Fortlaufende Defizitanalyse, Koordination und rollende Abstimmung und Verbesserung des Angebots, u.a. STRATOS Projekt «Regionale Gästekarte Oberwallis», Vermarktung neuer Optimierungen im öV- und Langsamverkehrsnetz.			
Wirkungen				Wirkungsindikatoren			
- Eine Verkehrsverlagerung vom MIV zum öV findet statt. - Das touristische Angebot wird durch bessere öV-Erschliessung, buchbare öV-Angebote, neue Mobilitätsangebote und ein optimiertes Wegnetz aufgewertet.				Parkspezifisch: - Entwicklung der Passagierzahlen (Bus alpin) Standardindikatoren: - 1-21a Ausgelöste wirtschaftliche Effekte durch den Betrieb des Parks			

Strategie Nachhaltige Ressourcennutzung und -bewirtschaftung

Strategiebeschrieb

Nutzen und bewirtschaften regionaler Ressourcen und der Landwirtschaft im Einklang von Umwelt und technischem Fortschritt, und fördern der Kreislaufwirtschaft.

Wichtigste Partner

- Kantonale Dienststellen: Wald, Flussbau und Landwirtschaft; Landwirtschaft
- Energieregion GOMS
- Forstreviere
- Landwirte
- Parkgemeinden

Kostenschätzung

Bis 10'000.–

Bis 50'000.–

Bis 100'000.–

Bis 150'000.–

Bis 200'000.–

Abdeckung BAFU-Ziele

BAFU-ZIEL 1

BAFU-ZIEL 2

BAFU-ZIEL 3

BAFU-ZIEL 4

BAFU-ZIEL 5

Abdeckung übergeordnete parkspezifische Ziele

PARKSPEZIFISCHES ZIEL 1

PARKSPEZIFISCHES ZIEL 2

PARKSPEZIFISCHES ZIEL 3

PARKSPEZIFISCHES ZIEL 4

PARKSPEZIFISCHES ZIEL 5

PARKSPEZIFISCHES ZIEL 6

PARKSPEZIFISCHES ZIEL 7

10-Jahres Aktivitäten

- Koordination Biodiversitätsförderflächen
- Unterstützung der Energieregion GOMS bei der Realisierung von Projekten, Verbreitung der Informationen zu energietechnischen Fördermassnahmen
- Begleitung, Unterstützung, Sensibilisierung und Weiterbildung der Gemeinden im Umgang mit invasiven Neophyten
- Konzeption von Massnahmen im Bereich Grünabfälle
- Förderung der Bewirtschaftung durch Ziegen

Wirkungen

- Die landwirtschaftlichen Nutzflächen und Alpweiden werden nachhaltig bewirtschaftet.
- Natürliche Ressourcen werden in Wert gesetzt und regionalen anfallende Biomasse wird effizient und wirtschaftlich verwertet, wobei die negativen Auswirkungen auf die Landschaft und Biotope vermindert werden.

Verbindung zu anderen Parkstrategien

Strategie Natur- und Kulturlandschaft: Koordination und Abstimmung der Massnahmen mit laufenden Landschaftsprojekten.

Strategie Biodiversität: Koordination der Massnahmen, insbesondere hinsichtlich wertvoller und bedrohter Lebensräume.

Strategie Ortsbilder, Siedlungen, Einzelbauten: Abstimmung mit Massnahmen in den Bereichen Siedlungs- und Dorfkernerneuerung und Wohnbausanierungen.

Wirkungsindikatoren

Parkspezifisch:

- Entwicklung der Vernetzungsflächen (ha) im gesamten Parkperimeter

Standardindikatoren:

- 1-21a Ausgelöste wirtschaftliche Effekte durch den Betrieb des Parks

4. Sensibilisierung und Umweltbildung

4.1. Situationsanalyse

Nachhaltige Umweltbildung fördert das Bewusstsein von Menschen für ökologische, soziale, kulturelle, politische und ökonomische Aspekte und Zusammenhänge. Sie zielt auf ein verantwortungsvolles Handeln der Beteiligten in ihrer unmittelbaren und weiteren Lebenswelt ab. Umweltbildung ist dank praktischer und ganzheitlicher Erfahrungen handlungsorientiert. Sie richtet sich nicht einseitig auf Schutz und Bewahrung aus, sondern ermöglicht auch Entwicklung und Veränderung unter Berücksichtigung des Gleichgewichts von Ökologie und Ökonomie. Vor diesem Hintergrund will der Landschaftspark Binntal die bestehenden Angebote im Bereich Umweltbildung professionalisieren und neue Angebote entwickeln und anbieten. Ziel ist es, die Bevölkerung, Gäste, Schüler*innen, Studierende und Lernende zu informieren und deren Bewusstsein für Natur, Landschaft und Kultur zu stärken.



Abbildung 20. Beispiele für Angebote im Bereich Umweltbildung und Kultur: Exkursionen für Schulklassen, Parkfuchse, TWINGI LAND ART und Winterparkwanderung.

Der Landschaftspark Binntal verfügt über ausgesprochen hohe Natur- und Kulturwerte, die sowohl der Bevölkerung wie auch Gästen, Schüler*innen, Studierende und Lernende auf attraktive Weise vermittelt werden können. Im Rahmen der Errichtungsphase sowie der NFA-Phasen II (2012–15) und III (2016–19) konnte ein vielfältiges Bildungsangebot aufgebaut werden. Der Landschaftspark Binntal organisiert Vorträge, Exkursionen, Führungen und Ausstellungen. Die jährlich über 20 durchgeführten «Natur- und Kulturerlebnisse» erfreuen sich grosser Beliebtheit. Ergänzt wird dieses Angebot durch Unterrichtsmaterialien und buchbare Exkursionsangeboten für Schulen und durch Themenwege, die mit oder ohne Begleitung besucht werden können. Weitere wichtige Bestandteile des Projekts sind die Naturforscherheftreihe «Der schaue Fuchs» mit bisher drei Ausgaben sowie die Lancierung der «Parkfuchse», einem Freizeit-Programm für einheimische Kinder. Und auch die Kulturlandschaftsführer für alle Parkdörfer, welche im Rahmen des Pilotprojekts «Ökologische Infrastruktur in Parks» realisiert werden konnten, stossen auf grosses Interesse. Weitere wichtige Element sind die Objekte und Ausstellungen nach Idee des Ecomuseums und im Rahmen der Strategie «Landschaft und Museum» anhand deren sich vergangener Lebens-, Produktions- und Wirtschaftsformen vermitteln lassen (z.B. Alphütte auf dem Hanschbiel). Auch viele als Daueraufgabe verankerte

kulturelle Anlässe und Veranstaltungen, (z.B. TWINGI LAND ART, Parkwanderung) leisten einen wichtigen Beitrag zur Auseinandersetzung mit dem Thema Kultur, vermitteln Eigenheiten, Bräuche und Traditionen des Parks und tragen zur Identifikation der Bevölkerung mit der Region bei.

4.1.1 Thematische Schwerpunkte

Das Bewusstsein und das Verständnis für Natur, Gesellschaft, Kultur und Wirtschaft und ihr komplexes Zusammenspiel soll im Rahmen des Projekts Umweltbildung gefördert werden und an praktischen Beispielen im Park aufgezeigt werden. Bei der Themenauswahl wird der Fokus auf die Bereiche gerichtet, in welchen der Landschaftspark Binnatal aussergewöhnlich hohe Kultur- oder Naturwerte vorweisen kann, welche besonders bezeichnend oder prägend für das Gebiet sind oder bei welchem in den letzten Jahren seitens Park interessante Grundlagen erarbeitet oder Daten erhoben worden sind. Wichtig bei der Themensetzung und Erarbeitung der Angebote ist die Schaffung eines Bezugs zu den aktuellen Herausforderungen der Gesellschaft (Klimawandel, Biodiversitätsverlust, Ressourcenknappheit). Folgende Themen ergeben sich folglich zur Bearbeitung:

- Artenreichtum/Biodiversität: Wild- und Honigbienen, Hochstamm-Obstbäume, Gärten, Reptilien, Fledermäuse
- Mineralien und Geologie
- Gebautes Erbe: Häuserlandschaft, Sakralbauten, historische Verkehrswege
- Ressourcen: Wasserkraft
- Landwirtschaft: Milch- und Viehwirtschaft/Produktion, Bodenbewirtschaftung, Alpung
- Immaterielles Kulturerbe: Hackbretttradition, Trachten, Land- und Alpwirtschaft, Brauchtum, Umgang mit Naturgefahren, Dialekte und Flurnamen

4.1.2 Zielgruppen

Das Projekt Umweltbildung/Sensibilisierung deckt sehr viele Zielgruppen ab: Man will Angebote für alle Altersgruppen erstellen und sowohl Einheimische und Schulen als auch Gäste ansprechen.

4.1.3 Instrumente

Es kommen folgende Instrumente zum Einsatz:

- **Jährliche «Natur- und Kulturerlebnisse»** wie geführte Wanderungen, Exkursionen und Parkführungen für die Bevölkerung und Gäste werden durchgeführt, um die Kenntnisse über Natur und Kultur im Park zu erhöhen sowie zum Schutz und zur nachhaltigen Nutzung der Ressourcen zu motivieren.
- **Thematische Bildungsangebote** wie Exkursionen/Besuche, Kinderangebote, Naturforscherhefte, Lektionsreihen, Projekttag/wochen und Unterrichtsmaterialien für Schulklassen, Gruppen und Kinder im Allgemeinen werden erarbeitet, um Natur, Kultur und nachhaltige Entwicklung im Park aktiv entdecken und erleben zu können. Weiterbildungsangebote für Lehrpersonen sollen dazu beitragen, dass Schulklassen sich auch selbstständig vermehrt im Park bewegen.
- **Themenwege** und vorhandene Lehrpfade werden sukzessive optimiert, insbesondere was die Wissensaufbereitung und Wissensvermittlung, das Angebot an sensorischen und interaktiven Elementen sowie eine einheitliche Signalistik nach Vorgaben des BAFU betrifft, und zu einem kohärenten, regionsspezifischen Gesamtprodukt entwickelt. Zudem werden neue Themenwege aufgebaut (inkl. Infotafeln).
- **Kulturlandschaftlich interessante Objekte und Gebäude**, sogenannte «Antennen», werden nach der Idee des Ecomuseums in der Landschaft museal aufgearbeitet. Infotafeln und Broschüren zu den jeweiligen Objekten orientieren über das Gesehene. Mehrere Objekte aneinandergereiht können sich zu einem Themenweg ergänzen.
- **Ein- und mehrtägige Landschaftspflegeeinsätze** für Gruppen und Schulklassen sind über das Projekt 08. Natur- und Kulturlandschaft abgedeckt. Diese werden in Zusammenarbeit mit Fachpersonen geplant und durchgeführt.
- **Weiterbildungsangebote** für Mitarbeitende und Leistungsanbieter*innen (Tourismus, Gemeindepersonal) werden durchgeführt, um die Qualität der Zusammenarbeit zu verbessern.

- **Sensibilisierungskampagnen** für die Bewusstseinsbildung in der Bevölkerung zu verschiedenen Themen sollen im Rahmen von Kampagnen und Ausstellungen gefördert werden. Ein Schwerpunkt bleibt die qualitätsvolle Siedlungsentwicklung und der Erhalt der traditionellen Kulturlandschaft.
- **Objekte des Foto-, Film-, Ton- und Dokumentenarchivs** dokumentieren die kulturelle Vergangenheit und bilden damit die Grundlage für das kulturelle Erbe kommender Generationen. Das Archiv wird für Ausstellungen, Publikationen und Forschung genutzt.

4.1.4 Bestehende Strukturen und Angebote

Im Rahmen der NFA Phasen II und III konnte der Park intern ein sehr qualifiziertes Team für den Bereich Umweltbildung aufbauen. Die Projektleitung kann zudem auf einen Pool von Expert*innen und externen Mitarbeitenden zählen, welche je nach Thema und Bedarf konzeptionell oder bei der Durchführung von Angeboten unterstützen können.

Die Schnittstellen mit dem Tourismusverein Landschaftspark Binntal sind geklärt und die Vermarktung und Kommunikation wird fortlaufend abgestimmt.

Die Kontakte zu den regionalen Schulen sind aufgebaut und werden laufend erweitert. Mit dem Park Pfyn-Finges, dem Parco Naturale Veglia-Devero, dem UNESCO-Welterbe Jungfrau-Aletsch und Fachorganisationen ist die Zusammenarbeit institutionalisiert.

Infotafeln, Flyer, Prospekte und Unterrichtsmaterialien sind vorhanden und bilden solide Grundlagen für die Weiterentwicklung und den Ausbau der Angebote.

Mit dem Lernort Bienen steht eine aussergewöhnliche Dauerausstellung zum Thema «Honig- und Wildbienen kennenlernen und schützen» mit einer guten Infrastruktur für Gruppen und Schulklassen zur Verfügung.

4.2 Analyse von Stärken/Schwächen und Chancen/Risiken

4.2.1 Stärken und Schwächen

Folgende **Stärken** im Bereich Sensibilisierung und Umweltbildung wurden identifiziert:

- Zahlreiche und vielfältige natürliche, landschaftliche und kulturelle Werte (Geschichte, Archäologie, Geologie, Ortsbilder, Brauchtum, Artenvielfalt, Sagen usw.) sind vorhanden.
- Lehrpfade zu regionsspezifischen Themen (Geologie, Siedlung, Wildtulpen) sind vorhanden.
- Zahlreiche Publikationen zu den Natur- und Kulturwerten bestehen.
- Mehrere erfahrene und qualifizierte Personen stehen für Führungen, Exkursionen und erlebnispädagogische Angebote zur Verfügung. Die Teammitglieder decken von Kleinkindpädagogik bis Erwachsenenbildung ein breites Spektrum ab.
- Verschiedene Kooperationen und Partnerschaften (z.B. Binn Kultur) für die Konzeption, Planung und Durchführung von kulturellen Anlässen bestehen.
- Die Schnittstellen mit dem Tourismusverein Landschaftspark Binntal sind optimiert.

Folgende **Schwächen** im Bereich Sensibilisierung und Umweltbildung wurden identifiziert:

- Anreise in den Park mit öV ist etwas aufwändig.
- Manche Angebote sind von Einzelpersonen abhängig (Mineralienexkursionen, Führungen Gesteinserlebnisweg usw.).
- Grössere kulturelle Anlässe sind zum Teil nicht selbsttragend und nur mit freiwilligen Helfern durchzuführen.

4.2.2 Chancen und Risiken

Folgende **Chancen** im Bereich Sensibilisierung und Umweltbildung wurden identifiziert:

- Lehrplan 21, der mehr ausser schulische Aktivitäten fordert: Mit spezifischen Angeboten können Lehrpersonen unterstützt werden, diese Anforderung zu erfüllen.

- Ferienpass: Es gibt verschiedene Bezirke, welche einen Ferienpass (Pro Juventute) organisieren. Man kann sich diesen Organisationen angliedern.
- Die aktuellen Herausforderungen Klimawandel, Biodiversitätsverlust, Ressourcenknappheit sind für grosse Teile der Bevölkerung zum Thema geworden. Umweltbildung bzw. Bildung für eine nachhaltige Entwicklung sind darum mehr als nur mehr Randthemen, sondern von grosser gesellschaftlicher Relevanz.
- Das Interesse der naturnahen Gäste, vertiefte Informationen über die kulturellen und kulturlandschaftlichen Gegebenheiten zu erhalten, ist gross.

Folgende **Risiken** im Bereich Sensibilisierung und Umweltbildung wurden identifiziert:

- Die Nachfrage nach den Angeboten kann auf Grund der peripheren Lage des Parks (und den damit verbundenen Kosten für die Anreise) nur bescheiden gesteigert werden.
- Verhältnismässigkeit der Kosten / des Nutzens der Angebote wird in Frage gestellt.
- Durch die teilweise komplizierten Eigentumsverhältnisse können nicht überall geeignete Bauten für Ausstellungen nach der Idee des Ecomuseums gefunden werden.

4.3 Strategische Ziele

Basierend auf dem strategischen Ziel 3 «Sensibilisierung und Umweltbildung» gemäss Pärkeverordnung (Art. 21, Bst. C PÄV) wurden für die erste Betriebsphase von 2012–21 zwei übergeordnete parkspezifische Ziele abgeleitet: «Fördern der Umweltbildung» und «Fördern des kulturellen Lebens» (gemäss Parkvertrag). Wie die Evaluation zeigt, konnte der Park seine Ziele und Wirkungen im Bereich Bildung in einem hohen Mass umsetzen (Landschaftspark Binntal, 2019a). Die SWOT-Analyse zeigt zudem, dass es dem Park gelungen ist, ein vielfältiges Bildungsangebot sowie ein kompetentes Netzwerk (Teammitglieder, Expert*innen, Kooperationen, Partnerschaften) aufzubauen. Wie in den vergangenen Jahren soll das breitgefächerte Exkursionsprogramm zukünftig weitergeführt werden. Dabei soll der Fokus auf die aktuellen Herausforderungen der Gesellschaft (Klimawandel, Biodiversitätsverlust, Ressourcenknappheit) bei der Erarbeitung der Angebote noch gestärkt sowie das Kinderangebot durch Kooperationen und die Entwicklung neuer Angebote stabilisiert und ausgebaut werden. Der Park soll sich als ausserschulischer Lernort bei den Schulen des ganzen Oberwallis und den Nachbarkantonen etablieren können. Auch sollen digitale Möglichkeiten vermehrt genutzt werden (z.B. Audioguides), um eine unnötige «Möblierung» der Landschaft mit Infotafeln wird vermieden.

Das Ziel zur Förderung der Kultur konnte ebenfalls erfolgreich umgesetzt werden. Viele Anlässe und Veranstaltungen sind aus dem Jahreskalender nicht mehr wegzudenken und locken jährlich hunderte Besucher*innen an. Die Strategie, nur wenige, aber qualitativ hochstehende Anlässe durchzuführen, hat sich bewährt und soll konsequent weiterverfolgt werden. Spezifisches Augenmerk wird darauf gelegt, ein ausgeglichenes Angebot in allen Parkgemeinden anbieten zu können.

Die beiden oben genannten Ziele haben sich bewährt und auch für die nächste Betriebsphase Gültigkeit. Um die Ziele zu erreichen, wurden auf den Ergebnissen der Evaluation und der SWOT-Analyse folgende assoziierte strategische Ziele des Parks formuliert:

Zum **Fördern der Umweltbildung**:

- ➔ **Sensibilisierung/Bildung:** Anbieten von zielgruppenspezifischen Bildungs- und Erlebnisangeboten für die Öffentlichkeit, Schulen und Institutionen zur Vermittlung der natürlichen und kulturellen Werte im Park und zur Sensibilisierung für einen respektvollen Umgang mit der Umwelt.
- ➔ **Landschaft und Museum:** Vermittlung der Natur- und Kulturlandschaft und der Dorfkultur nach der Idee des Ecomuseums. Wahrnehmung des Auftrags der Wissensvermittlung für die Bevölkerung und kommende Generationen zur Sicherstellung der Identifikation sowie Aufrechterhaltung und Förderung des kulturellen Wissens.

Zum **Fördern des kulturellen Lebens**:

- ➔ **Lebendige Kultur:** Vermitteln des kulturellen Erbes der Region und pflegen einer lebendigen Parkkultur für die Bevölkerung und die Gäste auf der Grundlage von Angeboten und Anlässen zur Festigung der sozialen Beziehungen, der kulturellen Identität und zur Stärkung der Identifikation mit dem Park.

Eine detaillierte Beschreibung dieser strategischen Ziele ist in den nachfolgenden Strategieblättern enthalten. Die Erläuterung zu den Strategieblättern findet sich im Kapitel 2.3.

Strategie Sensibilisierung/Bildung

Strategiebeschrieb

Anbieten von zielgruppenspezifischen Bildungs- und Erlebnisangeboten für die Öffentlichkeit, Schulen und Institutionen zur Vermittlung der natürlichen und kulturellen Werte im Park und zur Sensibilisierung für einen respektvollen Umgang mit der Umwelt.

Wichtigste Partner

- Dienststelle für Unterrichtswesen
- Tourismusverein Landschaftspark Binntal, lokale Leistungsträger, Schulen
- Expert*innen, Pro Natura, KARCH, NFGO und WWF
- Naturpark Pfyn-Finges, Parco Naturale Veglia-Devero, UNESCO-Welterbe Swiss Alps Jungfrau-Aletsch
- Wildhut, Forstreviere, Herdenschutz Schweiz

Kostenschätzung

Bis 10'000.–

Bis 50'000.–

Bis 100'000.–

Bis 150'000.–

Bis 200'000.–

Abdeckung BAFU-Ziele

BAFU-ZIEL 1

BAFU-ZIEL 2

BAFU-ZIEL 3

BAFU-ZIEL 4

BAFU-ZIEL 5

Abdeckung übergeordnete parkspezifische Ziele

PARKSPEZIFISCHES ZIEL 1

PARKSPEZIFISCHES ZIEL 2

PARKSPEZIFISCHES ZIEL 3

PARKSPEZIFISCHES ZIEL 4

PARKSPEZIFISCHES ZIEL 5

PARKSPEZIFISCHES ZIEL 6

PARKSPEZIFISCHES ZIEL 7

10-Jahres Aktivitäten

- Konzeption, Ausarbeitung und Durchführung von Exkursionen, Bildungsangeboten und Sensibilisierungskampagnen
- Entwickeln neuer und optimieren bestehender Angebote
- Durchführen von Schulungs- und Weiterbildungsangeboten für Leistungsträger im Parkgebiet
- Wissensvermittlung durch Themenwege

Wirkungen

- Einheimische, Schulen, Gäste und Leistungsträger sind bezüglich der lokalen Natur und Kultur sensibilisiert und zeigen Respekt vor der Natur
- Der Park erlangt durch die Angebote eine grössere Bekanntheit und die Wertschöpfung in der Region kann gesteigert werden

Verbindung zu anderen Parkstrategien

Strategie Parktourismus: Vermarktung, Organisation und Gästebetreuung über den Tourismusverein Landschaftspark Binntal.

Inhaltliche Schnittstellen zu den Strategien: Raumentwicklung; Ortsbilder, Siedlungen, Einzelbauten; Natur- und Kulturlandschaft; Landschaft und Museum; Biodiversität; Nachhaltige Ressourcennutzung und -bewirtschaftung

Wirkungsindikatoren

Standardindikatoren:

- 1-21c «Teilnehmer»: Entwicklung Anzahl Teilnehmer im Bereich Parktourismus und Bildung zu Beginn / am Ende der Betriebsphase
- 2-21c «Zufriedenheit»: Bewertung gemäss standardisierter Umfrage (Zufriedenheit der Teilnehmer)

Strategie Landschaft und Museum

Strategiebeschrieb

Vermittlung der Natur- und Kulturlandschaft und der Dorfkultur nach der Idee des Ecomuseums. Wahrnehmung des Auftrags der Wissensvermittlung für die Bevölkerung und kommende Generationen zur Sicherstellung der Identifikation sowie Aufrechterhaltung und Förderung des kulturellen Wissens.

Wichtigste Partner

- Tourismusverein Landschaftspark Binntal
- Gemeinden
- Tulpenzunft Grenchols
- Verein Heimatmuseum und Kulturpflege Ernen
- Alpgenossenschaft Binntal

Kostenschätzung

Bis 10'000.–

Bis 50'000.–

Bis 100'000.–

Bis 150'000.–

Bis 200'000.–

Abdeckung BAFU-Ziele

BAFU-ZIEL 1

BAFU-ZIEL 2

BAFU-ZIEL 3

BAFU-ZIEL 4

BAFU-ZIEL 5

Abdeckung übergeordnete parkspezifische Ziele

PARKSPEZIFISCHES ZIEL 1

PARKSPEZIFISCHES ZIEL 2

PARKSPEZIFISCHES ZIEL 3

PARKSPEZIFISCHES ZIEL 4

PARKSPEZIFISCHES ZIEL 5

PARKSPEZIFISCHES ZIEL 6

PARKSPEZIFISCHES ZIEL 7

10-Jahres Aktivitäten

- Sanieren von Gebäuden und Ausstattung mit relevanten Gegenständen
- Erlebarmachen vergangener Lebens- und Wirtschaftsformen
- Erarbeiten von Broschüren und Texten für Tafeln
- Einbindung in das strategische touristische Routennetz des Parks
- Verknüpfung der Ausstellungen und Routen mit spezifischen Bildungsangeboten

Wirkungen

- Die Bevölkerung und Gäste erlangen vertiefte Kenntnisse über die typische Kulturlandschaft und historische Lebens-, Produktions- und Wirtschaftsformen
- Vermittlung des kulturellen Erbes der Schweiz
- Das spezifische Parkangebot leistet einen touristischen und kulturell bedeutenden Mehrwert für die Region

Verbindung zu anderen Parkstrategien

Strategie Umweltbildung: Grundlage für die Durchführung von Bildungsangeboten.

Strategie Parktourismus: Vermarktung der Angebote über den Tourismusverein Landschaftspark Binntal.

Wirkungsindikatoren

Parkspezifisch:

- Anzahl und Entwicklung realisierter Ausstellungen

Standardindikatoren:

- 1-21c «Teilnehmer»: Entwicklung Anzahl Teilnehmer im Bereich Parktourismus und Bildung zu Beginn / am Ende der Betriebsphase
- 2-21c «Zufriedenheit»: Bewertung gemäss standardisierter Umfrage (Zufriedenheit der Teilnehmer)

Strategie Lebendige Kultur

Strategiebeschrieb

Vermitteln des kulturellen Erbes der Region und pflegen einer lebendigen Parkkultur für die Bevölkerung und die Gäste auf der Grundlage von Angeboten und Anlässen zur Festigung der sozialen Beziehungen, der kulturellen Identität und zur Stärkung der Identifikation mit dem Park.

Wichtigste Partner

- Dorfvereine und Leistungsträger wie Gastbetriebe, Wander- und Kursleiter
- Tourismusverein Landschaftspark Binntal
- Verein Binn Kultur, Musikdorf Ernen, Forum Ernen/Ausstellung «Zur Frohen Aussicht»
- Dienststelle Für Kultur
- Naturpark Pfyn-Finges, Parco Naturale Veglia-Devero
- Wirtschaftspartner und Sponsoren

Kostenschätzung

Bis 10'000.–

Bis 50'000.–

Bis 100'000.–

Bis 150'000.–

Bis 200'000.–

Abdeckung BAFU-Ziele

BAFU-ZIEL 1	BAFU-ZIEL 2	BAFU-ZIEL 3	BAFU-ZIEL 4	BAFU-ZIEL 5
-------------	-------------	--------------------	-------------	-------------

Abdeckung übergeordnete parkspezifische Ziele

PARKSPEZIFISCHES ZIEL 1	PARKSPEZIFISCHES ZIEL 2	PARKSPEZIFISCHES ZIEL 3	PARKSPEZIFISCHES ZIEL 4	PARKSPEZIFISCHES ZIEL 5	PARKSPEZIFISCHES ZIEL 6	PARKSPEZIFISCHES ZIEL 7
-------------------------	-------------------------	-------------------------	-------------------------	-------------------------	--------------------------------	-------------------------

10-Jahres Aktivitäten

- Organisation und Durchführung von kulturellen Anlässen, Angeboten und Veranstaltungen
- Weiterentwicklung bestehender und Entwicklung neuer Angebote
- Beleben der Museumslandschaft im Park
- Betrieb Foto-, Film-, Ton- und Dokumentenarchiv

Verbindung zu anderen Parkstrategien

Strategie Umweltbildung: Koordination der Jahresprogramme, Schnittstellen zu gemeinsamen Aktivitäten klären und nutzen von Synergien.

Strategie Landschaft und Museum: Inhaltliche Schnittstellen bezüglich der kulturellen Besonderheiten koordinieren und gemeinsame Nutzung des Archivs.

Strategie Parktourismus: Vermarktung und Organisation von Anlässen durch den Tourismusverein Landschaftspark Binntal. Betrieb einer gemeinsamen Arbeitsgruppe.

Wirkungen

- Die kulturellen Aktivitäten tragen zur Steigerung der Identifikation der Bevölkerung mit «ihrer» Region bei
- Gästen wird die Walliser Kultur auf attraktive Art und Weise nähergebracht
- Die Angebote und Anlässe leisten einen Mehrwert für die Region und tragen zur Steigerung der Wertschöpfung bei
- Die Archivierung bildet die Grundlage für das kulturelle Erbe der Region

Wirkungsindikatoren

Standardindikatoren:

- 1-21c «Teilnehmer»: Entwicklung Anzahl Teilnehmer im Bereich Parktourismus und Bildung zu Beginn / am Ende der Betriebsphase
- 2-21c «Zufriedenheit»: Bewertung gemäss standardisierter Umfrage (Zufriedenheit der Teilnehmer)

5. Forschung

Die Forschung in Regionalen Naturparks ist fakultativ. Dennoch bietet sie ein grosses Potenzial zur Unterstützung der Parkentwicklung durch gebietsbezogene, wissenschaftliche Grundlagen. Durch die Kooperation von Parkmanagement und Forschung, und insbesondere der Erarbeitung von praxisorientiertem Handlungswissen, fliessen wissenschaftliche Erkenntnisse direkt in die Entwicklung der Parkregion ein. Darüber hinaus tragen die Veröffentlichung und Kommunikation von Forschungsergebnissen zur Steigerung des Bekanntheitsgrads des Parks bei. Aus diesen Gründen sollen auch im Landschaftspark Binntal Forschungsprojekte gezielt gefördert werden.

5.1 Situationsanalyse

Seit Betriebsbeginn konnten verschiedene Forschungsarbeiten im Landschaftspark Binntal durchgeführt werden, unter anderem in den Bereichen Ökologie, Tourismus, Architektur, Raumentwicklung, Geologie, Bildung und Identität. Um das Wissensmanagement sowie die Förderung von Forschungsprojekten im Park zu etablieren, ist die Ausarbeitung eines Forschungskonzept im Rahmen der nächsten Betriebsphase von 2022–31 geplant. Dies mit dem Ziel, eine schlanke und effiziente Forschung im Park aufzubauen. Das folgende Kapitel enthält Informationen zu den möglichen Forschungsschwerpunkten, den Beziehungen zu Forschungsinstitutionen, dem Wissenstransfer, den verfügbaren Infrastrukturen und den Finanzierungsmöglichkeiten.

5.1.1 Forschungsschwerpunkte

Der Themenkatalog der Parkforschung Schweiz (Wallner & Messerli, 2012) identifiziert Forschungsthemen im Dreieck der Nachhaltigkeit «Gesellschaft – Ökologie – Wirtschaft» und bietet den Parks damit eine hilfreiche Grundlage zur Formulierung des eigenen Forschungsbedürfnisses.

Interessant für den Landschaftspark Binntal sind beispielsweise Forschungsprojekte zum Thema **Parkidentität**. 2018 wurde eine Umfrage zur Akzeptanz des Parks bei der Bevölkerung (Imhof, 2018) durchgeführt. Anzustreben ist eine Wiederholung der Studie zur Analyse der zeitlichen Veränderung der Akzeptanz, Motivation und Partizipation.

Gleiches gilt für die 2018 durchgeführte touristische Wertschöpfungsstudie (Knaus, 2018), welche wichtige Erkenntnisse im Bereich **Wirtschafts- und Regionalförderung** liefern.

Weiter ist das Thema **Biodiversität** für den Park von grosser Bedeutung. Das Gebiet verfügt über eine hohe Arten- und Lebensraumvielfalt, die es zu untersuchen und erhalten gilt. In diesem Bereich bestehen Synergien mit den Monitoringprogrammen der Naturpark-Zielarten.

Zum Thema der **Pärke als Lebens-, Erholungs- und Bildungsraum** wird im Park aktuell im Rahmen des Innosuisse Projekts «Gebäudeerneuerung Oberwallis» (2018–21) geforscht. Auch hier lassen sich in Zukunft weitere spannende Fragestellungen im Hinblick auf die nachhaltige Entwicklung dieser Bereiche formulieren.

5.1.2 Beziehungen zu Forschungsinstitutionen

Innerhalb der ersten Betriebsphase konnten Beziehungen zu verschiedenen Forschungsinstitutionen und Experten aufgebaut werden. Diese sind nachfolgend für alle vier Forschungsthemen aufgelistet und sollen im Rahmen der nächsten Betriebsphase weiter ausgebaut werden.

Parkidentität

- Berner Fachhochschule für Agrar-, Forst- und Lebensmittelwissenschaften

Wirtschafts- und Regionalförderung

- ETH Zürich, Departement Umweltsystemwissenschaften
- Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW), Institut für nachhaltige Entwicklung
- Agridea, Gruppe ländliche Entwicklung

Biodiversität

- Universität Basel, Departement Umweltwissenschaften
- Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW)
- Universität Pavia (Italien), Departement für Geowissenschaften und Umwelt (Scienze della Terra e dell'Ambiente)
- Universität Zürich, Institut für Systematische und Evolutionäre Botanik
- Fledermausnetzwerk Wallis
- Schweizerische Vogelwarte
- Koordinationsstelle für Amphibien- und Reptilienschutz in der Schweiz (karch)
- valeco GmbH
- SWILD
- Wildtierforschungsgemeinschaft Faune Concept

Lebens-, Erholungs- und Bildungsraum

- Berner Fachhochschule für Architektur, Holz und Bau
- Universität Bern, Geographisches Institut
- Centre interdisciplinaire de recherche sur la montagne, UNIL

Allgemein/Andere

- Akademien der Naturwissenschaften Schweiz scnat, Parkforschung Schweiz
- Netzwerk Schweizer Pärke
- Forschungsgemeinschaft Lengenbach

5.1.3 Wissenstransfer

Der Wissenstransfer von der Forschung zum Parkmanagement wird durch telefonischen oder schriftlichen Austausch, gemeinsame Sitzungen und Berichte sichergestellt. Die Öffentlichkeit wird wiederum durch parkinterne Publikationen wie das Informationsblatt Park-Info oder die Webseite, öffentliche Veranstaltungen, Ausstellungen oder Workshops über Forschungsergebnisse informiert.

5.1.4 Forschungsstrukturen und Finanzierung

Seit 2017 wird die Forschung im Park über eine interne Projektleitungsstelle koordiniert. Die verantwortliche Person nimmt Anfragen für Forschungsprojekte entgegen, koordiniert diese mit den betroffenen Projektleitenden im Park und stellt sicher, dass die Ergebnisse in geeigneter Form für die Öffentlichkeit aufgearbeitet werden. Zudem überlegt sie sich zusammen mit den übrigen Parkmitarbeitenden und den Forschungsbeauftragten anderer Pärke Forschungsfragen, die entweder direkt an Forschungsinstitutionen oder auf dem «Marktplatz für Fragen aus der Naturschutzpraxis» der Akademie der Naturwissenschaften ausgeschrieben werden. Die verantwortliche Person ist auch für die Veröffentlichung aller Forschungsarbeiten in der Projektdatenbank der Parkforschung Schweiz verantwortlich. Der oder die Forschungsverantwortliche stellt für die Forschenden eine wichtige Anlaufstelle für die Vermittlung von Kontakten innerhalb des Parks dar. Dies können Privatpersonen aber auch Partner aus der Wirtschaft (Gewerbe, Gastronomie, Tourismus etc.) sein.

Der Park kann Forschungsprojekte in folgender Weise unterstützen:

- Zur Verfügung stellen von Räumlichkeiten
- Übernahme von Spesen oder Materialauslagen (z.B. Postversand von Umfragebögen)
- Organisation von Aufenthalten
- Öffentlichkeitsarbeit

Direkte finanzielle Beiträge sind bisher nicht vorgesehen. Der Park sieht seine Aufgabe darin, geplante Forschungsvorhaben beratend und koordinativ zu unterstützen und den Forschenden Zugang zum eigenen Netzwerk zu verschaffen. Zukünftig denkbar ist die Intensivierung der Mittelbeschaffung im Bereich Forschung zur Umsetzung eigenständiger Forschungsprojekte.

5.2 Analyse von Stärken/Schwächen und Chancen/Risiken

5.2.1 Stärken und Schwächen

Folgende **Stärken** im Bereich der Forschung wurden identifiziert:

- Der Park deckt eine Vielfalt an möglichen Forschungsthemen ab.
- Lokale und regionale Experten sind in die Aktivitäten des Parks eingebunden.
- Positive Erfahrungen mit vergangenen Forschungsprojekten.

Folgende **Schwächen** im Bereich der Forschung wurden identifiziert:

- Fehlende räumliche Nähe zu Forschungsinstitutionen.

5.2.2 Chancen und Risiken

Folgende **Chancen** im Bereich der Forschung wurden identifiziert:

- Zusätzliche Grundlagen zur Weiterentwicklung und Erarbeitung von Parkaktivitäten und hochstehenden Bildungsangeboten.
- Möglichkeit zur Etablierung als Kompetenzzentrum für spezifische Themengebiete.

Folgende **Risiken** im Bereich der Forschung wurden identifiziert:

- Fehlendes Interesse der Forschenden an einer Zusammenarbeit.
- Der Park wird als Forschungspartner zu wenig wahrgenommen.

5.3 Strategische Ziele

Die im Rahmen der ersten Betriebsphase von 2012–21 basierend auf dem strategischen Ziel 5 «Forschung» gemäss Pärkeverordnung (Art. 28 PÄV) formulierte Strategie ist nach wie vor gültig. Im Zentrum steht das Erlangen von park- und projektrelevantem Wissen sowie neuer Erkenntnisse. Die Evaluation zeigt, dass Forschungsprojekte mit einem direkten Nutzen für die Planung und den Betrieb des Parks durchgeführt und das Ziel damit erreicht werden konnten (Landschaftspark Binntal, 2019a). Insbesondere Projekte, die praxisorientiertes Handlungswissen liefern, sollen im Rahmen der nächsten Betriebsphase durch die Formulierung des parkspezifischen Forschungsbedürfnisses aktiv gefördert werden.

Eine detaillierte Beschreibung des strategischen Zieles ist in dem nachfolgenden Strategieblatt enthalten. Die Erläuterung zu den Strategieblättern findet sich im Kapitel 2.3.

Strategie Forschung									
Strategiebeschreibung			Wichtigste Partner		Kostenschätzung				
Erlangen von park- und projektrelevantem Wissen sowie neuer Erkenntnisse durch die Zusammenarbeit mit Hochschulen, Universitäten und Institutionen verschiedener wissenschaftlicher Disziplinen im Bereich der angewandten Forschung.			- Akademien der Naturwissenschaften Schweiz scnat - Hochschulen, Universitäten, Fachhochschulen und weitere Forschungsinstitutionen - Netzwerk Schweizer Pärke - Forschungsgemeinschaft Lengenbach		Bis 10'000.–				
					Bis 50'000.–				
					Bis 100'000.–				
					Bis 150'000.–				
					Bis 200'000.–				
Abdeckung BAFU-Ziele									
BAFU-ZIEL 1		BAFU-ZIEL 2		BAFU-ZIEL 3		BAFU-ZIEL 4	BAFU-ZIEL 5		
Abdeckung übergeordnete parkspezifische Ziele									
PARKSPEZIFISCHES ZIEL 1		PARKSPEZIFISCHES ZIEL 2		PARKSPEZIFISCHES ZIEL 3		PARKSPEZIFISCHES ZIEL 4	PARKSPEZIFISCHES ZIEL 5	PARKSPEZIFISCHES ZIEL 6	PARKSPEZIFISCHES ZIEL 7
10-Jahres Aktivitäten			Verbindung zu anderen Parkstrategien						
- Austausch mit der scnat, den anderen Pärke, Forschungsinstitutionen und Wirtschaftspartnern - Aufbau eines Wissensmanagements und Ausarbeitung des parkspezifischen Forschungsbedürfnisses - Kommunikation von Forschungsergebnissen und Integration in Parkaktivitäten			Strategie Biodiversität: Koordination von Monitoringprogrammen zur Verbesserung der Datengrundlage von Flora und Fauna.						
			Alle Strategien: Die Forschung liefert relevantes Wissen und Grundlagen für alle Parkprojekte und -aktivitäten.						
Wirkungen			Wirkungsindikatoren						
- Die Wettbewerbsfähigkeit der Region wird durch Wissenstransfer erhöht. - Aktuelle Forschungsergebnisse tragen zur Weiterentwicklung des Parks bei.			Parkspezifisch:						
			- Anzahl und Entwicklung von Forschungsprojekten (Auszug gemäss Datenbank Parkforschung Schweiz)						

6. Management, Kommunikation, räumliche Sicherung

6.1 Situationsanalyse

6.1.1 Management

6.1.1.1 Rolle des Parks in der Region

Seit 2008 ist die Region Oberwallis unter dem Dach der Regions- und Wirtschaftszentrum Oberwallis (RWO) AG als Region organisiert. Die RWO AG hat sich als Kompetenzzentrum für Regional- und Wirtschaftsentwicklung etabliert. Innerhalb der Region Oberwallis nimmt der Landschaftspark Binntal für die Parkgemeinden die Rolle als Regionalentwickler ein. Der Park bringt Impulse in die von der Abwanderung besonders bedrohten Gemeinden. Der Park koordiniert zwischen den verschiedenen politischen Ebenen – Gemeinden, Kanton, Bund – zwischen den wirtschaftlichen Sektoren und den gesellschaftlichen Bereichen. Der Landschaftspark Binntal unterstützt die Umsetzung von Projekten und setzt selber Projekte um. Die Zusammenarbeit mit der RWO AG ist koordiniert und aufeinander abgestimmt.

Eine wesentliche Verbesserung und Rollenklärung in der Region konnte durch die Gründung des interkommunalen Tourismusvereins Landschaftspark Binntal erreicht werden. Dieser übernahm ab dem 1. April 2017 die Aufgaben der 2015 geschaffenen Geschäftseinheit «Destinationsmanagement-Parktourismus» (DMO-Parktourismus) und der drei lokalen Tourismusvereine Ernen, Binn und Grengiols. Der Tourismusverein Landschaftspark Binntal mit Standort Ernen und eigener Geschäftsleitung ist verantwortlich für die Entwicklung der Destination. Der Verein stärkt die Wettbewerbsfähigkeit des Parkgebiets und trägt zur Verbesserung der touristischen Wertschöpfung bei. Der Tourismusverein betreibt die Tourismusbüros in Binn und Ernen sowie einen Infopoint im Lebensmittelgeschäft in Grengiols. Durch die gemeinsame Vermarktung des Gebiets unter der Marke «Landschaftspark Binntal» kann das Potenzial der Marke optimal ausgenutzt werden. Die Zusammenarbeit des Parks mit dem Tourismusverein Landschaftspark Binntal basiert auf einer gemeinsam erarbeiteten Strategie und ist im Rahmen einer Leistungsvereinbarung geregelt.

6.1.1.2 Managementleistungen für die Region

Seitens Park können der Region Expertenwissen, personelle und finanzielle Kapazitäten in den Bereichen Tourismus, Raumplanung und Ortsbilder, Natur und Landschaft sowie Bildung zur Verfügung gestellt werden. Nähere Informationen sind nachfolgend für jeden dieser Bereiche aufgeführt.

Tourismus

- Koordination der touristischen Aktivitäten im Parkgebiet, Erbringung von verschiedenen Leistungen in den Bereichen Marketing und Angebote in Abstimmung mit dem Tourismusverein Landschaftspark Binntal, Einsitz im Vorstand des Tourismusverein Landschaftsparks Binntal
- Vermittlerrolle bei Konflikten Tourismus und Landschaft
- Koordination und Sicherung der Finanzierung des Bus alpin, Einsitz im Vorstand des Vereins Bus alpin

Raumplanung/Ortsbilder

- Beratung und Weiterbildung der Gemeindebehörden, Bereitstellung einer Toolbox, welche im Rahmen des Modellvorhabens nachhaltige Entwicklung erstellt wurde
- Dorfkernerneuerung: Bereitstellung der Informationen der Förderinstrumente
- Nutzbauten: Sanierung von wertvollen Gebäuden in Zusammenarbeit mit den Eigentümern
- Einsitz Projektgruppe des «POORT A POORT Dorfhotel» in Grengiols und im Stiftungsrat «Dorf am Bettlihorn»
- Einsitz in der Projektgruppe und im Steuerungsausschuss des Forschungsprojekts Innosuisse Dorfkernerneuerung

Natur und Landschaft

- Koordination und Lead beim Unterhalt der sanierten Twingstrasse in Koordination mit den Gemeinden und kantonalen Behörden
- Trägerschaft der Projekte Ökovernetzung und Landschaftsqualität

Bildung

- Aufbau von Freizeitangeboten für die Kinder und Jugendlichen der Region
- Zusammenarbeit mit den regionalen Schulen im Bereich Bildung für nachhaltige Entwicklung
- Beteiligung Ferienpass der Region

6.1.1.3 Anschub von und Beteiligung an Projekten Dritter

Der Landschaftspark Binntal ist in mehrere Projekte Dritter involviert, welche in nachfolgender Tabelle 30 aufgeführt sind.

Tabelle 30. Übersicht über Projekte Dritter und die Beteiligung des Parks.

Projekt/Aktivität	Hauptträger	Rolle Park
Binner Kulturabende	Verein Binn Kultur	Finanzieller Beitrag, Mitorganisation, Vermarktung
Hackbrettfestival	Verein Binn Kultur	Finanzieller Beitrag, Mitorganisation, Vermarktung
Musikdorf Ernen	Verein Musikdorf Ernen	Finanzieller Beitrag, ideelle Unterstützung, Mitvermarktung
Energierregion Goms	Verein Energierregion Goms	Mitglied, gemeinsame Projekte
Projekt Innosuisse Dorfkernerneuerung	Bund und ARGE Dorfkernerneuerung	Koordination, zusammen mit dem Naturpark Pfyn-Finges
POORT A POORT Dorfhof	POORT A POORT Dorfhof AG, Stiftung am Bättlihorn, Verein Dorf Grengiols	Initiant Projekt, Projektleitung
Aufwertung Regionalmuseum Binn	Gemeinde Binn	Initiant Projekt, Projektleitung
Zauberwald Ernen	Stiftung Zauberwald	Angebotsentwicklung, Koordination, Geschäftsführung durch Tourismusverein Landschaftspark Binntal
WWF Draussentage	WWF	Lancierung von Angeboten unter dem Dach der Veranstaltungsreihe
Zusammenarbeit Zweitwohnungsbesitzer	Verein Netzwerk Zweitwohnungen	Initiant Projekt
Mineralienbörse Binn	OK Mineralienbörse	Kinderanimation
Grenjor Tulpe	Tulpenzunft Grengiols	Einsatz im Vorstand, Vermarktung, Unterstützung von Teilprojekten, ideelle Partnerschaft
Station Ritz	Verein Besucherzentrum Niederwald	Partnerschaftsvereinbarung (geplant)
Pilgerweg/Lengtalweg	IG Lengtalweg	Ideelle Unterstützung und Unterstützung von Freiwilligeneinsätzen

6.1.2 Mitwirkung von lokalen und regionalen Akteuren

6.1.2.1 Prozesse und Instrumente zur Sicherstellung der Mitwirkung

Der organisatorische Aufbau des Landschaftsparks Binntal als Verein sichert eine breite Abstützung in der Bevölkerung. Alle Bewohnerinnen und Bewohner des Parks können als Akteure auf unterschiedlichen Ebenen den Landschaftspark Binntal mitgestalten.

Für die Erstellung der Mehrjahresplanung werden jeweils Workshops veranstaltet, an welchen die Bürgerinnen aber auch Zweitwohnungsbesitzer ihre Meinung einbringen können. Sporadisch finden auch themenbezogene Workshops statt, so z.B. im Bereich Landwirtschaft oder Tourismus.

Der Verein Landschaftspark Binntal steht allen zur Mitgliedschaft offen. Je rund ein Drittel der Mitglieder sind Personen aus der Bevölkerung, Personen aus der Region und Mitgliedschaften aus der Schweiz und dem Ausland (Stand April 2020). Die Mitglieder können anlässlich der Vereinsversammlung Anträge stellen oder sich spontan einbringen.

Zurzeit bestehen vier thematische Arbeitsgruppen im Landschaftspark Binntal, welche die Entwicklung und Umsetzung von Projekten begleiten sowie die Durchführung von Aktivitäten unterstützen. Es handelt sich um die Arbeitsgruppe Bus alpin, Kultur und Tourismus, Landwirtschaft sowie Natur und Landschaft. Die Arbeitsgruppen sind offen für alle interessierten Gruppen und Einzelpersonen. Die Arbeitsgruppen treffen sich mindestens zwei Mal pro Jahr. Neben diesen institutionalisierten Arbeitsgruppen werden jährlich kleine thematische Arbeitsgruppen nach Bedarf eingesetzt, zum Beispiel zur Organisation von Veranstaltungen. Ideale Gefässe, welche den Einbezug der Bevölkerung fördern, sind die alljährlich durchgeführten Anlässe Parkwanderung, 1. August-Brunch und Herbstmarkt. Die Anlässe können nur dank der Unterstützung von wechselnden Dorfvereinen und Einzelpersonen durchgeführt werden, die mitorganisieren und bei der Umsetzung massgeblich beteiligt sind. Diese Anlässe sind eine gute Gelegenheit, um die Zusammenarbeit zwischen den Mitarbeitenden des Parks, dem Vorstand und der Bevölkerung zu fördern und konkrete Rückmeldungen zu erhalten. Bei Exkursionen und touristischen Angeboten werden immer wieder Personen aus der Bevölkerung in den Mittelpunkt gestellt, die ihr Wissen mit Gästen und Einheimischen teilen.

Auch bei der Umsetzung von Projekten werden immer wieder Personen aus der Bevölkerung miteinbezogen, sei es wegen ihres Expertenwissens oder den Kenntnissen der lokalen Gegebenheiten. Aktuelle Beispiele von Projekten, welche unter Einbezug von lokalen Experten umgesetzt werden, sind z.B. die ökologische Siedlungsaufwertung in den Gemeinden, die Inwertsetzung der Flurnamen und die Inventarisierung von schützenswerten Einzelbäumen.

6.1.2.2 Liste der wichtigsten Akteure und ihrer gegenwärtigen Rolle

In Bezug auf die Beteiligung der lokalen und regionalen Akteure am Parkprojekt kann zwischen organisatorischer, finanzieller und informeller Beteiligung unterschieden werden (Tabelle 31).

Tabelle 31. Beteiligte Akteure und Körperschaften im Landschaftspark Binntal.

Akteure	organisatorisch	finanziell	Informell
Parkgemeinden	✓	✓	✓
Trägerverein «Landschaftspark Binntal»	✓	✓	✓
Bevölkerung/Arbeitsgruppen	✓		✓
Regionale Wirtschaft (Tourismusverein Landschaftspark Binntal, Hoteliers, Landwirtschaft, Einzelfirmen)	✓	✓	✓
Interessengruppen, Vereine	✓	✓	✓
Kanton Wallis		✓	✓
Bund		✓	

Ziel des Landschaftsparks Binntal ist es, bestehende Kooperationen zu stärken und neue zu schaffen, die Akteure untereinander zu vernetzen und gemeinsame Projekte zu realisieren. Die in der folgenden Tabelle aufgeführten Akteure sind entweder Mitglied in einer der ständigen Arbeitsgruppen des Landschaftsparks Binntal (Arbeitsgruppe

Kultur und Tourismus; Natur und Landschaft; Bus alpin; Landwirtschaft), sind involviert in temporären Arbeitsgruppen zur Realisierung von bestimmten Projekten oder Durchführung von Anlässen oder sie sind in sonst einer Weise an den Aktivitäten und Projekte des Landschaftsparks Binntal beteiligt.

Tabelle 32. Wichtigste Akteure und ihre Rolle im Landschaftspark Binntal.

Ausgewählte Akteure	Gemeinde	Rolle
Öffentlich-rechtlich		
Parkgemeinden		Träger des Projekts
Bürgergemeinden		Projektbezogene Zusammenarbeit
Kanton Wallis		Projekt- und Finanzierungspartner, Vertragspartner BAFU und Park
Kultur		
Stiftung Heimatmuseum und Kulturpflege Ernen	Ernen	Projektbezogene Zusammenarbeit
Genossenschaft Pro Binntal	Binn	Projektbezogene Zusammenarbeit, Untermiete Büroräumlichkeiten
Binn Kultur	Binn	Gemeinsame Veranstaltungen
Ernen Musikdorf	Ernen	Projektbezogene Zusammenarbeit
Kulturverein Bergland	Ernen	Projektbezogene Zusammenarbeit
Verein Ausserbinn	Ernen	Projektbezogene Zusammenarbeit
Musikgesellschaft Frid	Ernen	Auftritte an Park-Veranstaltungen
Verein Kochende Männer	Ernen	Projektbezogene Zusammenarbeit
Verein Dorf Grengiols	Grengiols	Projektbezogene Zusammenarbeit, gemeinsame Kulturangebote, Zusammenarbeit für POORT A POORT Dorfhotel
Verein Sunnetreelleta	Grengiols	Unterstützung Sunnetreelleta, Kommunikation
Musikgesellschaft Alpengruss	Grengiols	Auftritte an Park-Veranstaltungen
Frauen- und Mütterverein Grengiols	Grengiols	Zusammenarbeit 1. August-Brunch
Theaterverein Grengiols	Grengiols	Projektbezogene Zusammenarbeit
Verein Freunde Lengenbach	Binn	Projektbezogene Zusammenarbeit
Jagdverein Mässersee	Binn	Projektbezogene Zusammenarbeit, gemeinsames Projekt Flurnamen
Bildung und Forschung		
Schulen Unntergoms, Mörel	Alle Parkgemeinden	Zusammenarbeit institutionalisiert
Forschungsgemeinschaft Lengenbach	Binn	Gemeinsames Projekt Gesteinserlebnisweg, Durchführung von Führungen
Natur und Landschaft		
Tulpenzunft Grengiols	Grengiols	Projektbezogene Zusammenarbeit, Partner Parkfuchse, Kommunikation
Gomsinnova	Binn	Unterstützt Projekte im Bereich Natur und Landschaft
Forstwirtschaft		
Forst Goms	Ernen, Binn	Projektbezogene Zusammenarbeit, Partner Parkfuchse
Forst Aletsch	Grengiols	Projektbezogene Zusammenarbeit, Partner Parkfuchse
Forst Massa	Bister	Projektbezogene Zusammenarbeit

Landwirtschaft		
Alpgenossenschaft Binn	Binn	AG Landwirtschaft
Alpgenossenschaft Ernen	Ernen	AG Landwirtschaft
Alpgenossenschaft Grenchols	Grenchols	AG Landwirtschaft
Sennereigenossenschaft Grenchols	Grenchols	AG Landwirtschaft, Projekt Neubau Sennerei
Tourismus		
Tourismusverein Landschaftspark Binntal	Ernen	Zusammenarbeit im Rahmen einer Leistungsvereinbarung geregelt
Stiftung Zauberwald Ernen	Ernen	Projektbezogene Zusammenarbeit
Öffentlicher Verkehr		
Taxi Schmid	Binn	Projektbezogene Zusammenarbeit
PostAuto Oberwallis	Brig	Gemeinsames Projekt Bus alpin
Matterhorn Gotthard Bahn MGB	Brig	Partner Bus alpin
Region		
Region- und Wirtschaftszentrum Oberwallis AG (alle Parkgemeinden)	Brig	Begleitung Projekte, Beratung, Teilnahme Workshops, Informationsaustausch

6.1.3 Zusammenarbeit mit Partnern ausserhalb des Parkgebiets

6.1.3.1 Zusammenarbeit mit Gemeinden oder Städten ausserhalb des Parkgebiets

Der Landschaftspark Binntal pflegt eine gute Zusammenarbeit mit den umliegenden Gemeinden. Mit der Gemeinde Goms ist die Zusammenarbeit sehr gut eingespielt, da diese für die Orte Blitzingen und Niederwald seit deren Fusion in die Gemeinde Goms bis 2021 als «Halb-Parkgemeinde» in die Aktivitäten des Landschaftsparks Binntal integriert ist. Seitens Park möchte man die konstruktive Zusammenarbeit im Bereich von Projekten im Rahmen der ab 2021 beschränkten Möglichkeiten weiterführen und die aufgebauten Kontakte mit Bevölkerung und Vereinen von Blitzingen und Niederwald aufrecht erhalten. So ist zum Beispiel eine Partnerschaft mit dem Verein Besucherzentrum Niederwald geplant und die Weiterführung der Zusammenarbeit im Bereich von gemeinsamen touristischen Angeboten.

Die Gemeinde Mörel ist enttäuscht darüber, dass man ein Beitrittsge- such der Gemeinde 2018 abgelehnt hat. Der Vorstand und die Geschäftsleitung des Landschaftsparks Binntal suchen für die Zukunft nach anderen Möglichkeiten der Zusammenarbeit mit Mörel.

Die Gemeinde Fiesch ist als zentraler Schulstandort, öV-Hub und Dienstleistungszentrum der Region ein wichtiger Partner des Landschaftsparks Binntal. Im Sport Resort Fiesch finden oft grosse Gruppen des Landschaftsparks Binntal Unterkunft. Das Resort bietet eine ideale Infrastruktur und ist ein guter Ausgangspunkt für Aktivitäten im Park (Freiwilligeneinsätze, Projektwochen mit Schulen, Generalversammlung und Jahrestreffen ALPARC).

Um den Landschaftspark Binntal in den nahen Städten bekannter zu machen, hat man zusammen mit dem Parco Naturale Veglia-Devero das Projekt «parchi in città» lanciert. Jährlich präsentieren sich seit mehreren Jahren die Walliser und Ossolaner Pärke gemeinsam in einer Stadt. Der Anlass wurde bereits in Brig, Domodossola, Siders, Verbana und Omegna durchgeführt. Geplant sind die nächsten Anlässe in Thun und Visp. Auf dem Programm stehen jeweils ein Marktstand, ein Medienanlass, Musik und ein thematischer Vortrag.

Der Landschaftspark Binntal ist regelmässig auf den Wochenmärkten in Brig und Visp präsent. Dabei werden einerseits Produkte verkauft, andererseits wird der Park bei den Bewohnern der Agglomeration bekannt gemacht und der Austausch zwischen städtischer und ländlicher Bevölkerung gefördert.

6.1.3.2 Zusammenarbeit mit Verantwortlichen anderer Parkprojekte und Pärke im In- und Ausland

Seit den Anfängen des Landschaftsparks Binntal arbeiten die beiden benachbarten Naturpärke Landschaftspark Binntal und Parco Naturale Alpe Veglia e Alpe Devero über die Landes- und Sprachgrenzen hinweg zusammen. Dabei geht es um den grenzüberschreitenden Austausch von Erfahrungen und Wissen sowie um gemeinsame Projekte. Auch die Zusammenarbeit mit dem Naturpark Pfyn-Finges wurde im Rahmen der ersten Betriebsphase gefestigt. Die Geschäftsleitenden und Mitarbeitenden tauschen sich regelmässig aus, stimmen sich ab und realisieren gemeinsame Projekte. 2019 wurde auch die Zusammenarbeit der Walliser Pärke mit dem UNESCO-Welterbe Swiss Alps Jungfrau-Aletsch bestärkt, indem die Gruppe «Walliser Naturpärke und Weltnaturerbe» ins Leben gerufen wurde. Jährlich werden gemeinsame Treffen der Geschäftsleitungen und Projektleitenden durchgeführt. 2020 wurde beim BAFU ein gemeinsames Projekt unter dem Titel «Walliser Naturpärke und Weltnaturerbe fürs Klima» eingereicht.

Der Landschaftspark Binntal ist Mitglied des Netzwerks Schweizer Pärke. Die Geschäftsleitung und die Projektleitenden nehmen regelmässig an den Erfahrungsaustauschtreffen des Netzwerks teil. Mit vielen Schweizer Pärken pflegt der Landschaftspark Binntal eine rege Zusammenarbeit, einerseits im Rahmen von Aktivitäten des Netzwerks Schweizer Pärke, andererseits durch direkte Kontakte. Der Landschaftspark Binntal stellt den anderen Pärken erarbeitete Grundlagen zur Verfügung und fragt oft gezielt selber nach Dokumenten und Erfahrungen bei anderen Pärken. Besonders intensiv sind die Kontakte mit den Bündnern und Berner Pärken, da sich das Management auf Grund der touristischen Ausrichtung oft mit ähnlichen Fragestellungen beschäftigt. Die nachfolgende Tabelle gibt eine Übersicht, über die Art der Zusammenarbeit mit den oben erwähnten Pärken.

Der Landschaftspark Binntal ist Mitglied der Organisationen ALPARC und EUROPARC. Durch die Teilnahme an den jährlichen Generalversammlungen, Veranstaltungen und Konferenzen findet ein reger Erfahrungs- und Wissensaustausch zwischen dem Landschaftspark Binntal und den europäischen Pärken bzw. Alpenpärken statt. 2020 besuchen im Rahmen eines Parcnet-Meetings von EUROPARC die Vertreter der grenzüberschreitenden Pärke den Landschaftspark Binntal, 2022 ist die Durchführung der Generalversammlung von ALPARC und der begleitenden Anlässe im Landschaftspark Binntal geplant. Man rechnet mit über 150 Teilnehmenden aus allen Alpenländern.

Park	Art der Zusammenarbeit
Schweizer Alpen Jungfrau-Aletsch	Erfahrungsaustausch, gemeinsame Projekte, Partnerschaft mit World Nature Forum
Parco Naturale Veglia-Devero	Erfahrungsaustausch, gemeinsame Projekte, Referate, Weiterbildung, Öffentlichkeitsarbeit
Regionaler Naturpark Pfyn-Finges	Erfahrungsaustausch, gemeinsame Projekte, gemeinsame Koordinationssitzungen mit der Kantonsverwaltung
Alle Schweizer Pärke	Erfahrungsaustausch, informelle Kontakte, aktive Zusammenarbeit über das Netzwerk Schweizer Pärke

6.1.3.3 Themenbezogene Zusammenarbeit mit verschiedensten Institutionen auch ausserhalb des Parks wie Museen, Bildungszentren usw.

Die nachfolgende Tabelle gibt eine Übersicht über die Zusammenarbeit mit verschiedenen Institutionen, Bildungs- und Forschungseinrichtungen, Tourismus- und Wirtschaftsakteuren sowie NGOs innerhalb und ausserhalb des Parkgebiets.

Tabelle 33. Übersicht über die Zusammenarbeit des Parks mit verschiedensten Institutionen.

Institution	Art der Zusammenarbeit
Diverse Institutionen	
Netzwerk Schweizer Pärke	Gründungsmitglied, Mitgliedschaft, Vorstandstätigkeit
ALPARC	Mitgliedschaft

Europarc	Mitgliedschaft, Label Transboundary Parc
Verein Bus Alpin	Gründungsmitglied, Projektabwicklung
Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für die Berggebiete (SAB)	Mitgliedschaft, Nutzung der Angebote bergversetzer
Valrando – Walliser Wanderwege	Projektbezogene Zusammenarbeit
Oberwalliser Heimatschutz	Projektbezogene Zusammenarbeit
Regions- und Wirtschaftszentrum Oberwallis (RWO) AG	Projektbezogene Zusammenarbeit
San Gottardo	Projektbezogene Zusammenarbeit
Allianz in den Alpen	Vertretung der Partnergemeinden Binn und Ernen
Cipra	Projektbezogene Zusammenarbeit
Bildung und Forschung	
ScNat – Forum Landschaft Pärke	Projektdatenbank, Tagungen
Berner Fachhochschule	Innosuisse Forschungsprojekt «Dorfkernerneuerung»
Centre interdisciplinaire de recherche sur la montagne, UNIL	Partner, Mitglied
Agridea	Projektbezogene Zusammenarbeit (Herdenschutz), Forschungsprojekt AgriPark
Oberwalliser Schulen	Projektbezogene Zusammenarbeit
Kollegium Spiritus Sanctus	Projektbezogene Zusammenarbeit
Oberwalliser Mittelschule OMS	Projektbezogene Zusammenarbeit
Landwirtschaftszentrum Oberwallis	Projektbezogene Zusammenarbeit
Tourismus und Wirtschaft	
Touristische Destinationen des Oberwallis	Projektbezogene Zusammenarbeit, Vermarktungs- und Angebotskooperationen
Oberwalliser Transportunternehmer	Projektbezogene Zusammenarbeit
Verein Besucherzentrum Niederwald	Vermarktungsplattform, Projektbezogene Zusammenarbeit
Unternehmen aller Art (KMU, Versicherungen, Banken, Energieerzeuger und -verteiler, Medien)	Projektbezogene Zusammenarbeit, Finanzielle Unterstützung von Parkprojekten
NGOs	
Fonds Landschaft Schweiz FLS	Finanzielle Unterstützung von Parkprojekten
Stiftung Landschaftsschutz Schweiz	Finanzielle Unterstützung von Parkprojekten
Loterie Romande	Finanzielle Unterstützung von Parkprojekten
Patenschaft für Berggemeinden	Finanzielle Unterstützung von Parkprojekten
Schweizer Berghilfe	Finanzielle Unterstützung von Parkprojekten
Pro Natura	Finanzielle Unterstützung von Parkprojekten, Gemeinsame Naturschutzaufsicht
WWF	Kooperation Projekt «WWF Draussentage», Parkfuchse
Stiftung Pro Arte Domus	Finanzielle Unterstützung von Parkprojekten
Birdlife	Kooperation Projekt ökologische Siedlungsaufwertung
Swild	Kooperation Projekt Säugetiermonitoring
Ernst-Göhner-Stiftung	Finanzielle Unterstützung von Parkprojekten
Binding-Stiftung	Finanzielle Unterstützung von Parkprojekten
Weitere Stiftungen	Finanzielle Unterstützung von Parkprojekten

6.1.4 Kommunikation

6.1.4.1 Schwerpunkte der Kommunikation

Die Kommunikationsleistungen im Landschaftspark Binntal stützen sich auf das Kommunikationskonzept (Landschaftspark Binntal, 2013). Die zielgruppenspezifischen Inhalte und Botschaften werden den Ansprüchen und Bedürfnissen der Bevölkerung und der Gäste sowie der Marktentwicklung rollend angepasst und bilden die Grundlage der zukünftigen Stossrichtung. Die Kommunikation basiert auf zwei Säulen:

- **Kommunikation gegen innen (Information, Verankerung):** Im Vordergrund steht die Kommunikation mit der Parkbevölkerung und den Gemeinden. Zentral ist die Vermittlung der Parkziele, -inhalte und -aktivitäten durch regelmässige Versände (per Post und elektronisch) von Informationsmaterial wie dem Informationsblatt Park-Info oder dem Jahresbericht.
- **Kommunikation gegen aussen (Information, Medienarbeit, PR, Marketing):** Die Kommunikation gegen aussen erfolgt in Zusammenarbeit mit dem Tourismusverein Landschaftspark Binntal und richtet sich an die Medien als Multiplikatoren, an Journalist*innen, Gäste und Personen ausserhalb des Parkgebiets. Sie hat zum Zweck, den Park und dessen Produkte bekannt zu machen. Darüber hinaus soll die Kommunikation nach aussen dazu dienen, dass der Park als Dienstleister wahrgenommen wird, auch in der Erwartung, dass positive Rückmeldungen von Medien, Gästen etc. die Identifikation im Parkgebiet stärken. Eine professionell geführte Kommunikation gegen aussen wirkt sich auch positiv auf die Wahrnehmung der Parkbevölkerung aus, indem eine Rückkoppelung durch externe Medien (Aussensicht) erfolgt.

6.1.4.2 Bestehende Kommunikationskanäle für Parkangebote

Der Landschaftspark Binntal verfügt über eine breite Palette an Kommunikationskanälen und -mitteln für Parkaktivitäten und -angebote, die im Folgenden näher erläutert werden.

- **Website:** Die Website (www.landschaftspark-binntal.ch) wurde 2019 inhaltlich und grafisch überarbeitet. In vier Sprachen finden Einheimische, Gäste, Schulen, Leistungsträger und Medienschaffende umfassende Informationen über den Park, laufende Projekte und Angebote. Die Website verzeichnet jährlich rund 100'000 Besucher*innen.
- **Soziale Medien:** Regelmässige Beiträge auf Facebook, Instagram und Twitter informieren über die vielseitigen Aspekte und Angebote des Landschaftsparks Binntal und inspirieren sowohl Einheimische als auch Gäste durch professionelles Bildmaterial.
- **Medienmitteilungen:** Zu den verschiedenen Aktivitäten und Projekten werden jährlich rund 40 Medienmitteilungen an regionale und nationale Medien versandt.
- **Journalistenbetreuung/PR:** Regelmässig werden Journalist*innen aus dem In- und Ausland empfangen und Medienreisen durchgeführt, oft in Zusammenarbeit mit Wallis Tourismus.
- **Inserate und Publireportagen:** Mit Inseraten im Walliser Boten, im Radio Rottu und ausgewählten nationalen Medien wird auf Veranstaltungen und Angebote im Landschaftspark Binntal aufmerksam gemacht.
- **Parknews:** Mindestens einmal pro Monat informiert der elektronische Newsletter Abonnent*innen über aktuelle Veranstaltungen, Angebote und Neuigkeiten aus dem Park.
- **Park-Info:** Das Park-Info erscheint zweimal jährlich und wird an die Bevölkerung des Landschaftsparks Binntal versandt. Das 8-seitige Informationsblatt liefert in den Rubriken «Titelgeschichte», «Leben im Park», «Projekte im Park», «Blick ins Parkbüro» sowie «Ausgewählte Veranstaltungen im Park» Hintergrundinformationen zu aktuellen Parkthemen und -aktivitäten.
- **Prospekte:** Der Park hat eine breite Palette an Prospekten erarbeitet, in denen Einheimische und Gäste vertiefte Informationen zu parkspezifischen Themen und Projekten erhalten. Beispiele sind der Basisprospekt mit Informationen zum Park und seinen Ortschaften, zur Natur- und Kulturlandschaft sowie zu den Angeboten, aber auch themenspezifische Prospekte zu den Gesteinen und Mineralien im Binntal, zur Wasserfuhre Trusera, zur Mineraliengrube Lengenbach, zu den Reptilien im Park, zum Tulpenring Grengiols und zu vielen anderen Themen. Das hochwertige Informationsmaterial wird von den Partnerbetrieben, Leistungsträgern und Besucher*innen sehr geschätzt.

- **Flyer:** Mit Flyern werden spezifische Angebote und Veranstaltungen wie z.B. die Parkwanderung oder die TWINGI LAND ART beworben.
- **Plakate:** Mit Kleinplakaten wird in den Park- und den umliegenden Gemeinden auf aktuelle Angebote und Veranstaltungen des Landschaftsparks Binntal aufmerksam gemacht.
- **E-Shop:** Im Online Shop werden gemeinsam mit den Produzenten und Dienstleistern verschiedene Produkte aus dem Park vermarktet und vertrieben. Der E-Shop hat sich als Marketinginstrument zur Bekanntmachung der Produkte und als Absatzkanal bewährt.
- **Öffentlichkeitsarbeit/Auftritte:** Der Park präsentiert sich in Zusammenarbeit mit dem Netzwerk Schweizer Pärke, dem Naturpark Pfyn-Finges, dem Parco Naturale Veglia-Devero sowie den Destinationen Goms (Obergoms Tourismus, Bellwald Tourismus und Aletsch Arena) an ausgewählten regionalen und nationalen Märkten oder Messen.
- **Signalisation:** Gestützt auf das Markenhandbuch des BAFU konzeptioniert und realisiert der Park Informations tafeln und Besucherlenkungsmassnahmen. Seit 2014 konnten jährlich mehrere Tafeln errichtet werden, darunter thematische Informationstafeln zu den Ortschaften im Park, zum BLN-Gebiet, zu den Grengjer Tulpen, zum Mineralienmuseum in Fäld usw.

Der Landschaftspark Binntal hat 2013 seinen visuellen Auftritt überarbeitet und im *Handbuch Corporate Design und Kommunikation Landschaftspark Binntal* festgelegt (Landschaftspark Binntal, 2019c). Im Handbuch wurde die Verwendung des Parklabels und des Parklogos gemäss den Bestimmungen des Markenhandbuchs BAFU verankert und der Auftritt in allen Kommunikationsmitteln vorgegeben. Das Handbuch wird konsequent angewendet und bei Bedarf jährlich aktualisiert und erweitert. Das Parklabel wird nur vom Park selbst und vom Tourismusverein Landschaftspark Binntal verwendet. Das Corporate Design ist heute sehr gut verankert und findet grossen Anklang.

Die im Rahmen der ersten Betriebsphase erarbeiteten Kommunikationskanäle und -mittel zur Information der Bevölkerung und Gästen und zur Steigerung des Bekanntheitsgrads sind etabliert und haben sich bewährt. Wie eine Umfrage bei der Bevölkerung (Imhof, 2018) zeigt, wird die Informationsqualität des Parks von 75% der Befragten als gut bis sehr gut bewertet. Den persönlichen Wissensstand bezeichnen ebenfalls rund 60% als gut bis sehr gut. Als Folge weiss die befragte Bevölkerung grösstenteils über die wichtigsten Parkaufgaben Bescheid. Im Weiteren konnte die Medienpräsenz und dadurch der Bekanntheitsgrad in der ersten Betriebsphase deutlich gesteigert werden: Allein im Jahr 2018 erschienen über 200 Zeitungsartikel in regionalen und nationalen Medien, im Vergleich zu knapp 50 im Jahr 2012.

6.1.4.3 Beitrag des Parks zur Kommunikation/Bekanntmachung der Schweizer Pärke

Auf nationaler Ebene sind das Netzwerk Schweizer Pärke und das BAFU im Bereich Kommunikation sehr wichtige Partner. Der Landschaftspark Binntal beteiligt sich aktiv an gemeinsamen Marketing- und Werbeaktionen wie der Kampagne «Kleine Weltwunder» sowie an Kooperationen und Veranstaltungen wie dem alljährlichen Pärkemarkt auf dem Bundesplatz. Das Logo «Netzwerk Schweizer Pärke» wird konsequent verwendet, und auf der Website wird an verschiedenen Stellen auf die übrigen Schweizer Pärke aufmerksam gemacht.

6.1.5 Räumliche Sicherung

6.1.5.1 Beteiligung an raumplanerischen und anderen Vorhaben und Vertretung des Parks in verschiedenen Arbeitsgruppen usw.

Das Parkmanagement nimmt im Wesentlichen eine Rolle im Bereich des Anstossens von gemeindeübergreifenden Planungen und Initiativen, der Koordination unter den Gemeinden wie auch der Beratung kommunaler Behörden wahr. Mittels zahlreicher durch den Park initiiert Planungen – in erster Linie und in umfassender Weise über das Modellvorhaben – konnte eine minimale und informelle Einflussnahme auf die kommunalen Verfahren aufgebaut werden.

Insgesamt ist der Landschaftspark Binntal institutionell wenig bis gar nicht in die Planerlass- und Genehmigungsverfahren eingebunden. Auf Grund der hoch gewichteten Gemeindeautonomie, fehlender Anpassungen von raumplanerischen Prozessen und Verfahren auf Stufe Gemeinde und Kanton konnte bisher kein konsequenter und systematischer Einbezug des Parks sichergestellt werden. Der Kanton unterstützt die raumplanerischen Initiativen des Parks und begrüsst dessen Engagement mit Bestrebungen auf eine bessere gemeindeübergreifende Abstimmung und Koordination der raumwirksamen Vorhaben, jedoch wurden von den Dienststellen bisher wenige bis keine Massnahmen ergriffen, um eine zufriedenstellende Einbindung in die raumplanerischen Verfahren erlangen. Der Park wird von den kommunalen Behörden und insbesondere kantonalen Dienststellen zu wenig als raumwirksamer Akteur wahrgenommen und nur punktuell in die Verfahren einbezogen.

Insgesamt besteht die Schwierigkeit, Verfahren und Prozesse zu lancieren, um frühzeitig und im richtigen Zeitpunkt einbezogen zu werden. Die Organisation und Koordination dazu sind bedingt gegeben. Auf horizontaler Ebene besteht der Bedarf, die räumliche Entwicklung (gemäss Ergebnissen Modellvorhaben) auf kommunaler Ebene besser abzustimmen, umzusetzen und zu verankern. Hierzu laufen bisher vereinzelt und zunehmend koordiniert Initiativen und Projekte der Gemeinden zur Abstimmung der raumwirksamen Tätigkeiten wie beispielsweise:

- Gemeinde Binn: Studienauftrag Bielti (2019)
- Gemeinde Grengiols: Freiraumgestaltung Dorfkern Grengiols (2019)
- Gemeinden Ernen, Grengiols: Schutzwürdige Bau- und Kulturdenkmäler – Fachgerechte Sanierung traditioneller Nutzbauten – Leitfaden zur Vorgehensweise (2018)
- Gemeinden Binn: Inventar des baukulturellen Erbes (Perimeter der traditionellen Siedlungen)
- Gemeinden Ernen, Grengiols: Abgrenzung Siedlungsgebiet, Erlass von Planungszonen auf der Grundlage der Ergebnisse des Modellvorhabens (2019)

Auf vertikaler Ebene – insbesondere auf Stufe der kantonalen Dienststellen – ist die Berücksichtigung des Parks und dessen Zielsetzungen zurzeit insgesamt ungenügend berücksichtigt. Die federführende Dienststelle für Wald, Flussbau und Landschaft ist bestrebt, den Park im Falle von raumwirksamen Vorhaben besser einzubinden. Eine Präzisierung diesbezüglich ist im revidierten kantonalen Richtplan (Genehmigung 1. Mai 2019) erfolgt, indem unter anderem den Gemeinden die Aufgabe zugeordnet wird, die Parkziele zu berücksichtigen und zu koordinieren sowie diese mit den raumwirksamen Tätigkeiten, gegebenenfalls im Rahmen eines interkommunalen Richtplans, zu berücksichtigen.

6.1.5.2 Abstimmung der raumwirksamen Tätigkeiten der Gemeinde auf die Anforderungen des Parks

Wichtige Grundlagen zur Abstimmung der raumwirksamen Tätigkeiten der Gemeinden auf die Anforderungen des Parks bilden die auf dem Raumentwicklungskonzept REK (2009–11) aufbauenden und weiterführenden Planungen, insbesondere das Modellvorhaben (2014–18) und das Projekt ökologische Infrastruktur (2016–17). Wichtiges Instrument bildet das webbasierte Informationssystem, welches die Resultate der Planungen auf einer zentralen Plattform für die Abstimmung und Koordination der raumwirksamen Vorhaben vereint. Das Instrument dient in erster Linie der Geschäftsstelle und den Projektleitern der verschiedenen Fachbereiche zur Koordination sowie zur Strategie- und Projektumsetzung. In Bezug auf die kommunalen Ortsplanungen konnte mit dem Modellvorhaben eine planerische Grundlage geschaffen werden, die die Gemeinden in der Umsetzung respektive in der Verankerung der Parkziele unterstützt.

Während der ersten Betriebsphase sind in den Parkgemeinden keine Ortsplanungsrevisionen durchgeführt worden, welche eine Abstimmung mit und Verankerung der Zielsetzungen des Parks erlaubt hätten. Die Gemeinden Binn, Ernen und Grengiols haben im Jahr 2019 mit Vorarbeiten zur Ortsplanungsrevision gestartet. In Anbetracht der bevorstehenden nächsten Generation von Ortsplanungen konnten mit dem Modellvorhaben 2016–19 in Zusammenarbeit zwischen der Trägerschaft und den Parkgemeinden wichtige raumplanerische Grundlagen erarbeitet werden. Das Resultat im Sinne eines «interkommunalen Richtplans» mit inhaltlichen und räumlichen Aussagen weist jedoch bisher keine Verbindlichkeit auf. Die Prozesse auf kommunaler, regionaler und kantonalen Stufe sind zurzeit nicht so organisiert, dass die strategischen Ziele und Aktivitäten des Parks in erforderlicher Masse berücksichtigt und raumwirksame Vorhaben darauf abgestimmt sind.

Zurzeit stimmen die Gemeinden zusammen mit der Parkträgerschaft ihre raumwirksamen Tätigkeiten in verschiedenen Bereichen (z.B. Konflikt Bauzonen – ISOS-Umgebungszone, landschaftliche Entwicklungsziele, regional bedeutende Entwicklungshotspots) über die Plattformen, Projekte und Planungen des Landschaftsparks Binntal ab.

In Bezug auf die Abstimmung der raumwirksamen Vorhaben wie auch der Verankerung der strategischen Ziele des Parks sind folgende Arbeiten im Rahmen der anstehenden Betriebsphase durchzuführen:

- Verankerung der Ergebnisse und Handlungsempfehlungen des Modellvorhabens auf Stufe Gemeinde (kommunale Grundordnung). Die Entwicklungs- und Schutzziele sind auf die räumlichen und inhaltlichen Zielsetzungen des Parks auszurichten.
- Als kurz- bis mittelfristige Zwischenlösung zur Sicherung und Konsolidierung des erarbeiteten Planungsstands wird beabsichtigt, die Ergebnisse des Modellvorhabens auf Stufe Konzept durch den Vorstand des Landschaftsparks Binntal als verbindliche Planungsgrundlage für die Parkgemeinden zu verabschieden.
- Frühzeitige, stufengerechte und institutionalisierte Einbindung des Landschaftsparks Binntal in die raumplanerischen Verfahren und Prozesse, vor allem auf regionaler und kantonaler Ebene. Damit verbunden die Berücksichtigung der Planungsgrundlagen des Landschaftsparks Binntal.
- Verstärkte und verbindlichere Einbindung des Landschaftsparks Binntal in die kommunalen raumplanerischen Prozesse zwecks Qualitätssicherung in sensiblen Baugebieten.

6.2 Analyse von Stärken/Schwächen und Chancen/Risiken

6.2.1 Stärken und Schwächen

Folgende **Stärken** im Bereich Management, Kommunikation und räumliche Sicherung wurden identifiziert:

- Das Parkmanagement ist etabliert, bei der Bevölkerung bekannt und in den Gemeinden gut verankert.
- Eingespielte organisatorische Strukturen und Kooperationen zu wichtigen Partnern (Kantonale Dienststellen, Schweizer Pärke etc.).
- Erfahrung des Parkmanagements in Aufbau und Erweiterung von Parkprojekten.
- Die Geschäftsstelle pflegt einen engen Kontakt zum Tourismusverein Landschaftspark Binntal, zu weiteren touristischen Partnerorganisationen, zum Gewerbe und zu regionalen Partnern.
- Die Zusammenarbeit zwischen den touristischen Dienstleistern innerhalb des Parkgebiets ist konsolidiert und im Rahmen einer Leistungsvereinbarung geklärt.
- Gut etablierte Zusammenarbeit mit dem benachbarten italienischen Parco Naturale Veglia-Devero.
- Verschiedene Kommunikationskanäle sind vorhanden und werden effizient genutzt.
- Die Beteiligung der Bevölkerung ist durch die Arbeitsgruppen sichergestellt.
- Konkrete Entwicklungsvorstellungen im Bereich Raumplanung sind vorhanden.

Folgende **Schwächen** im Bereich Management, Kommunikation und räumliche Sicherung wurden identifiziert:

- Begrenzte personelle und finanzielle Ressourcen (innerhalb Parkmanagement und innerhalb Parkgemeinden).
- Abwanderung der Bevölkerung und damit die Schwächung der wirtschaftlichen Entwicklung der Gemeinden
- Der Park ist mit 164 km² klein
- Der Park und der Tourismusverein Landschaftspark Binntal sind kleine Organisationen, Mitbewerber verfügen über grössere Strukturen und Ressourcen für das Marketing/Kommunikation.
- Vielfach-Engagements und Mehrfachbelastung der aktiven Arbeitsgruppen-Mitglieder.
- Fehlende regionale Richtplanung bzw. Koordination der kommunalen Planungen, ungenügende Steuerung der Siedlungsentwicklung, fehlende Grundlagen für die im Park angestrebte Entwicklung (Idee für die Umsetzung eines interkommunalen Richtplans als Lösungsansatz ist im Projekt verankert).
- Fehlende resp. gering ausgebildete regionale Planungskultur

6.2.2 Chancen und Risiken

Folgende **Chancen** im Bereich Management, Kommunikation und räumliche Sicherung wurden identifiziert:

- Pärke werden zunehmend als wichtige Akteure und attraktive Partner wahrgenommen und entwickeln sich zu einem wichtigen zentralen Ansprechpartner für Anliegen von externen Institutionen und Dienstleistern. Gestützt auf erworbenes Fachwissen können Beratungsaufgaben in Bezug auf Projekte ausserhalb des Parkgebiets übernommen werden.
- Bedürfnis der Gemeinden, ihre Anliegen und Aktivitäten auf regionaler Ebene einzubringen und zu lösen (Fördern der regionalen Zusammenarbeit und erkennen gemeinsamer Entwicklungsbedürfnisse). Zunehmende Wichtigkeit, dass Probleme und Handlungsbedarf auf regionaler Ebene angegangen wird.
- Durch die enge Zusammenarbeit zwischen Park und Tourismus kann das Potenzial der Marke «Landschaftspark Binntal» ausgeschöpft werden
- Bekanntmachung des Parks als professionelle Institution, auch über die Parkgrenze hinaus durch Medienarbeit und -betreuung.
- Vermitteln der natürlichen und kulturellen Werte sowie der Parkangebote, -aktivitäten, -leistungen und -produkte.
- Aktivierung von Enthusiasmus, Effizienz und Beziehungsnetzen in der Bevölkerung sowie Sammeln von Ideen und Vorstellungen der Bevölkerung zur Umsetzung partizipativer Projekte durch die Arbeitsgruppen.
- Mit der Verankerung der Inhalte in den kommunalen Planungen kann eine starke, zukunftsorientierte Entwicklung erreicht werden.

Folgende **Risiken** im Bereich Management, Kommunikation und räumliche Sicherung wurden identifiziert:

- Gefährdung der finanziellen Mittel des Bundes und des Kantons durch Sparmassnahmen.
- Grosser Ressourcenaufwand mit beträchtlichen Restkosten für die Region.
- Fehlende Akzeptanz der (Park)gemeinden und der Bevölkerung betreffend neuer Parkgemeinden.
- Die Kommunikation des Parks nach aussen wird im hart umkämpften Markt zu wenig wahrgenommen.
- Trotz umfassender Massnahmen ist es schwierig, die ganze Bevölkerung zu erreichen, über die Projekte zu informieren und für die Parkidee zu gewinnen.
- Nachlassendes Engagement und wachsende Schwierigkeit der Rekrutierung von Freiwilligen.
- Ausgeprägte Gemeindeautonomie (Planungshoheit) im Bereich Raumentwicklung.

6.3 Strategische Ziele

Basierend auf dem strategischen Ziels 4 «Langfristige Sicherung» gemäss Pärkeverordnung (Art. 25–27 PÄV) wurden für die erste Betriebsphase von 2012–21 das übergeordnete parkspezifische Ziel «Fördern von Kooperationen, Partnerschaften und Innovationen» abgeleitet (gemäss Parkvertrag). Wie die Evaluation zeigt, konnte der Park seine Ziele und Wirkungen in diesem Bereich grösstenteils erfolgreich umsetzen (Landschaftspark Binntal, 2019a). Der Landschaftspark Binntal konnte seine Position in der Region und seinen Bekanntheitsgrad stärken. Das Netzwerk aus Vertreter*innen des Kantons, der Gemeinden, der lokalen Vereine und Unternehmen sowie der Bevölkerung konnte über die Jahre laufend vergrössert werden, sodass heute zahlreiche Ansprechgruppen am Parkprojekt mitwirken. Wie die SWOT-Analyse sowie die Evaluation zeigt, konnte das Ziel der Verankerung raumrelevanter Aspekte in den kommunalen Ortsplanungen nicht erreicht werden. Dies insbesondere deshalb, weil in den Parkgemeinden keine Ortsplanungsrevisionen stattgefunden haben, welche eine Verankerung der Zielsetzungen des Parks erlaubt hätten. Mit der Revision des Raumplanungsgesetzes und des kantonalen Richtplans hat sich die Ausgangslage in Bezug auf die kommunale Raumplanung wesentlich verschärft, die Anforderungen sind gestiegen. Die vom Park bereitgestellten Grundlagen bilden eine wichtige Grundlage, um auf die veränderten Rahmenbedingungen reagieren zu können. Entsprechend werden vermehrt fachliche Beratungs- und Unterstützungsleistungen durch die Parkrögerschaft erforderlich sein. Im Rahmen der nächsten Betriebsphase soll erreicht werden, dass der Park bei Bauvorhaben durch den Kanton und die Gemeinden – insbesondere in Zusammenhang mit Auswirkungen auf das Orts- und Landschaftsbild – rechtzeitig konsultiert wird.

Das oben genannte Ziel **Fördern von Kooperationen, Partnerschaften und Innovationen** hat sich bewährt und auch für die nächste Betriebsphase Gültigkeit. Um das Ziel zu erreichen, wurden auf den Ergebnissen der Evaluation und der SWOT-Analyse folgende assoziierte strategische Ziele des Parks formuliert:

- ➔ **Parkmanagement:** Sicherstellen der operativen Führung und des Managements des Parks, fördern von Kooperationen und Netzwerken sowie pflegen eines aktiven Erfahrungsaustauschs allen Partnern.
- ➔ **Parkstrategie und Planung:** Stärken der strategischen Position des Landschaftsparks Binntal durch den Aufbau strategischer Netzwerke sowie ausarbeiten der Gesuche (Finanzhilfen, Evaluation, Charta) zuhanden des Bundes.
- ➔ **Kommunikation:** Betreiben einer zielgruppenspezifischen Kommunikation zur Information und Wissensvermittlung, zur Steigerung des Bekanntheitsgrads des Parks und dessen Tätigkeiten sowie zur Förderung der Akzeptanz und Verankerung in der Bevölkerung.
- ➔ **Partizipation der Bevölkerung:** Förderung des bürgerlichen Engagements durch Einbezug der Bevölkerung und Anspruchsgruppen als grundlegendes Element eines erfolgreichen Parkmanagements, einer nachhaltigen Entwicklung und der Verankerung und Identifikation.
- ➔ **Raumentwicklung Park:** Bereitstellen eines integralen und interkommunalen räumlichen Entwicklungsplans für die Bereiche Landschaft, Siedlung, Wirtschaft, Tourismus und Verkehr zur Verankerung und Koordination raumrelevanter Aspekte und zur räumlichen Sicherung des Parkgebiets.

Eine detaillierte Beschreibung dieser strategischen Ziele ist in den nachfolgenden Strategieblättern enthalten. Die Erläuterung zu den Strategieblättern findet sich im Kapitel 2.3.

Strategie Parkmanagement und Geschäftsstelle

Strategiebeschreibung

Sicherstellen der operativen Führung und des Managements des Parks, fördern von Kooperationen und Netzwerken sowie pflegen eines aktiven Erfahrungsaustauschs allen Partnern.

Wichtigste Partner

- Bundesamt für Umwelt (BAFU)
- Kanton (DWFL) und weitere Dienststellen
- (Park-) Gemeinden
- Netzwerk Schweizer Pärke
- Tourismusverein Landschaftspark Binntal, touristische Partnerdestinationen
- Regions- und Wirtschaftszentrum Oberwallis AG
- Naturpark Pfin-Finges, Parco Naturale Veglia-Devero
- Finanzierungspartner, Stiftungen und Sponsoren

Kostenschätzung

Bis 10'000.–

Bis 50'000.–

Bis 100'000.–

Bis 150'000.–

Bis 200'000.–

Abdeckung BAFU-Ziele

BAFU-ZIEL 1

BAFU-ZIEL 2

BAFU-ZIEL 3

BAFU-ZIEL 4

BAFU-ZIEL 5

Abdeckung übergeordnete parkspezifische Ziele

PARKSPEZIFISCHES ZIEL 1

PARKSPEZIFISCHES ZIEL 2

PARKSPEZIFISCHES ZIEL 3

PARKSPEZIFISCHES ZIEL 4

PARKSPEZIFISCHES ZIEL 5

PARKSPEZIFISCHES ZIEL 6

PARKSPEZIFISCHES ZIEL 7

10-Jahres Aktivitäten

- Gesamtkoordination, Management und Qualitätssicherung auf institutioneller Ebene sowie Umsetzung der Parkstrategie
- Betrieb und Weiterentwicklung Integriertes Managementsystem (IMS)
- Strategische Wirkungskontrolle, Reporting, Verhandlungsführung und Mittelbeschaffung
- Imagepflege und -entwicklung, Präsentation und Repräsentation des Parks
- Partnerschaftsmanagement und -pflege
- Begleitung und Unterstützung der Arbeits- und Projektgruppen

Wirkungen

- Die Geschäftsstelle repräsentiert den gemeinsamen Willen und die strategische Stossrichtung der Parkgemeinden.
- Der Park ist durch die Geschäftsstelle für die Bevölkerung und Gäste fassbar und verfügt über eine konkrete Anlaufstelle für sämtliche Parkbelange.
- Die Geschäftsstelle wird als verlässlicher Partner wahrgenommen, der im Sinne der regionalen Entwicklung handelt und nach innen und aussen gut vernetzt ist.

Verbindung zu anderen Parkstrategien

Alle Strategien: Die Strategie hat Bezug zu allen Aktivitäten im Landschaftspark Binntal, da es übergeordnete Querschnittsdienstleistungen umfasst.

Wirkungsindikatoren

Parkspezifisch:

- Jährlicher Zielerreichungsgrad der mit Bund und Kanton vereinbarten Leistungen (Leistungsauftrag zwischen Naturpark und Kanton)

Standardindikatoren:

- 1-25 «Finanzen»: Entwicklung Verhältnis private Mittel (Stiftungen, Institutionen, Wirtschaft usw.) und Beiträge öffentliche Hand

Strategie Parkstrategie und Planung

Strategiebeschrieb

Stärken der strategischen Position des Landschaftsparks Binntal durch den Aufbau strategischer Netzwerke sowie ausarbeiten der Gesuche (Finanzhilfen, Evaluation, Charta) zuhanden des Bundes.

Wichtigste Partner

- Alle kantonalen Dienststellen
- Regions- und Wirtschaftszentrum Oberwallis AG
- (Park-) Gemeinden
- Parkbevölkerung

Kostenschätzung

Bis 10'000.–

Bis 50'000.–

Bis 100'000.–

Bis 150'000.–

Bis 200'000.–

Abdeckung BAFU-Ziele

BAFU-ZIEL 1

BAFU-ZIEL 2

BAFU-ZIEL 3

BAFU-ZIEL 4

BAFU-ZIEL 5

Abdeckung übergeordnete parkspezifische Ziele

PARKSPEZIFISCHES ZIEL 1

PARKSPEZIFISCHES ZIEL 2

PARKSPEZIFISCHES ZIEL 3

PARKSPEZIFISCHES ZIEL 4

PARKSPEZIFISCHES ZIEL 5

PARKSPEZIFISCHES ZIEL 6

PARKSPEZIFISCHES ZIEL 7

10-Jahres Aktivitäten

- Planung der NFA-Phasen und Abschluss der Programmvereinbarungen
- Fortlaufende Entwicklung, Umsetzung und Optimierung einer nachhaltigen und integralen Parkstrategie während der Betriebsphase
- Prüfen des Einbezugs neuer Gemeinden in den Park

Wirkungen

- Die strategischen Entwicklungsoptionen, deren Bedeutung und das weitere Vorgehen für den Park sind definiert und evaluiert.
- Der Betrieb des Parks wird durch die fach- und zeitgerechte Erarbeitung der Projekte für die NFA-Phasen nahtlos weitergeführt.

Verbindung zu anderen Parkstrategien

Alle Strategien: Die Strategie bezieht sich im Kern auf alle laufenden und geplanten Aktivitäten.

Wirkungsindikatoren

Standardindikatoren:

- 1-19 «Entwicklung Parkfläche»: Vergleich der Parkfläche zu Beginn/am Ende der Betriebsphase in km²
- 1-25 «Finanzen»: Entwicklung Verhältnis private Mittel (Stiftungen, Institutionen, Wirtschaft usw.) und Beiträge öffentliche Hand
- 4-25a «Mitwirkung»: Entwicklung Anzahl Mitwirkender (Bevölkerung, interessierte Unternehmen und Organisatoren der Region)
- 2-21c Teilnehmer: Entwicklung Anzahl Teilnehmer im Bereich Parktourismus und Bildung zu Beginn/am Ende der Betriebsphase
- 4-25b «Mitwirkung»: Vorliegende Vereinbarungen, Anzahl Partnerschaften / Netzwerke

Strategie Kommunikation

Strategiebeschrieb	Wichtigste Partner	Kostenschätzung
Betreiben einer zielgruppenspezifischen Kommunikation zur Information und Wissensvermittlung, zur Steigerung des Bekanntheitsgrads des Parks und dessen Tätigkeiten sowie zur Förderung der Akzeptanz und Verankerung in der Bevölkerung.	- Nationale und regionale Medien und (Fach-) Zeitschriften	Bis 10'000.–
	- Journalist*innen	Bis 50'000.–
	- Tourismusverein Landschaftspark Binntal	Bis 100'000.–
	- Bundesamt für Umwelt (BAFU)	Bis 150'000.–
	- Netzwerk Schweizer Pärke	Bis 200'000.–
	- Kooperationspartner und Leistungsträger mit entsprechenden Plattformen (z.B. Gastbetriebe, SchweizMobil, Postauto usw.)	

Abdeckung BAFU-Ziele

BAFU-ZIEL 1	BAFU-ZIEL 2	BAFU-ZIEL 3	BAFU-ZIEL 4	BAFU-ZIEL 5
-------------	-------------	-------------	-------------	-------------

Abdeckung übergeordnete parkspezifische Ziele

PARKSPEZIFISCHES ZIEL 1	PARKSPEZIFISCHES ZIEL 2	PARKSPEZIFISCHES ZIEL 3	PARKSPEZIFISCHES ZIEL 4	PARKSPEZIFISCHES ZIEL 5	PARKSPEZIFISCHES ZIEL 6	PARKSPEZIFISCHES ZIEL 7
-------------------------	-------------------------	-------------------------	-------------------------	-------------------------	-------------------------	-------------------------

10-Jahres Aktivitäten

- Steuerung der Kommunikationsleistungen über Fortschreibung des Kommunikationskonzepts
- Betrieb und Bewirtschaftung der Webseite und Sozialen Medien
- Produktion von thematischen Prospekten, Flyern, Park-Infos und Newslettern
- Organisation und Durchführung von Medienarbeit und Medienanlässen
- Partnerschaftspflege mit den Medien

Wirkungen

- Die Bevölkerung und die Gäste sind über den Landschaftspark Binntal, dessen Ziele, Bedeutung und Tätigkeiten informiert.
- Der Park wird als professionelle und vertrauenswürdige Institution wahrgenommen und bietet den Partnern zusätzliche Kommunikations- und Vermarktungskanäle.
- Der Bekanntheitsgrad des Parks und aller Schweizer Pärke nimmt zu.

Verbindung zu anderen Parkstrategien

Alle Strategien: Die Kommunikation hat eine wichtige Querschnittsfunktion und bezieht sich auf alle laufenden Projekte.

Wirkungsindikatoren

Parkspezifisch:

- Anzahl und Entwicklung der Webseitenbesucher
- Anzahl und Entwicklung von Medienartikeln

Standardindikatoren:

- 3-25 «Zufriedenheit»: Zufriedenheit von Anspruchsgruppen und Partnern (keine methodischen Vorgaben)

Strategie Partizipation der Bevölkerung

Strategiebeschreibung

Förderung des bürgerlichen Engagements durch Einbezug der Bevölkerung und Anspruchsgruppen als grundlegendes Element eines erfolgreichen Parkmanagements, einer nachhaltigen Entwicklung und der Verankerung und Identifikation.

Wichtigste Partner

- Alle Vereine, Stiftungen, Wirtschaftsbranchen, Partner und Einzelpersonen, welche Projekte im Sinne des Landschaftsparks Binntal mitgestalten und umsetzen möchten.

Kostenschätzung

Bis 10'000.–

Bis 50'000.–

Bis 100'000.–

Bis 150'000.–

Bis 200'000.–

Abdeckung BAFU-Ziele

BAFU-ZIEL 1

BAFU-ZIEL 2

BAFU-ZIEL 3

BAFU-ZIEL 4

BAFU-ZIEL 5

Abdeckung übergeordnete parkspezifische Ziele

PARKSPEZIFISCHES ZIEL 1

PARKSPEZIFISCHES ZIEL 2

PARKSPEZIFISCHES ZIEL 3

PARKSPEZIFISCHES ZIEL 4

PARKSPEZIFISCHES ZIEL 5

PARKSPEZIFISCHES ZIEL 6

PARKSPEZIFISCHES ZIEL 7

10-Jahres Aktivitäten

- Betrieb, Leitung und fachliche Unterstützung der Arbeitsgruppen
- Plattform für den Informationsaustausch und für Diskussionen
- Veranstaltung von Workshops

Wirkungen

- Die direkte Mitwirkung der Bevölkerung und interessierter Akteure am Park ist sichergestellt.
- Die Einbindung der relevanten Interessengruppen steigert die Verankerung des Parks in der Bevölkerung.
- Die Identifikation mit dem Park nimmt zu. Die Bevölkerung arbeitet aktiv an der Zukunft des Parks mit.

Verbindung zu anderen Parkstrategien

Alle Strategien: Die Partizipation der Bevölkerung ist in allen Projekten des Parks erwünscht.

Wirkungsindikatoren

Standardindikatoren:

- 3-25 «Zufriedenheit»: Zufriedenheit von Anspruchsgruppen und Partnern (keine methodischen Vorgaben)
- 4-25a «Mitwirkung»: Entwicklung Anzahl Mitwirkender (Bevölkerung, interessierte Unternehmen und Organisatoren der Region) 2-21c Teilnehmer: Entwicklung Anzahl Teilnehmer im Bereich Parktourismus und Bildung zu Beginn/am Ende der Betriebsphase

Strategie Raumentwicklung Park

Strategiebeschrieb

Bereitstellen eines integralen und interkommunalen räumlichen Entwicklungsplans für die Bereiche Landschaft, Siedlung, Wirtschaft, Tourismus und Verkehr zur Verankerung und Koordination raumrelevanter Aspekte und zur räumlichen Sicherung des Parkgebiets.

Wichtigste Partner

- Parkgemeinden
- Kantonale Dienststellen: Raumentwicklung; Immobilien und Bauliches Erbe; Umwelt
- Bundesamt für Raumentwicklung (ARE)

Kostenschätzung

Bis 10'000.–

Bis 50'000.–

Bis 100'000.–

Bis 150'000.–

Bis 200'000.–

Abdeckung BAFU-Ziele

BAFU-ZIEL 1

BAFU-ZIEL 2

BAFU-ZIEL 3

BAFU-ZIEL 4

BAFU-ZIEL 5

Abdeckung übergeordnete parkspezifische Ziele

PARKSPEZIFISCHES ZIEL 1

PARKSPEZIFISCHES ZIEL 2

PARKSPEZIFISCHES ZIEL 3

PARKSPEZIFISCHES ZIEL 4

PARKSPEZIFISCHES ZIEL 5

PARKSPEZIFISCHES ZIEL 6

PARKSPEZIFISCHES ZIEL 7

10-Jahres Aktivitäten

- Bewirtschaftung Raumentwicklungsplan mit fortlaufender Abstimmung weiterer Planungen
- Fachliche Beratung kommunale Ortsplanungsrevisionen
- Integration von Inhalten und Planungsergebnissen aus dem Modellvorhaben
- Entwicklungssteuerung, v.a. Siedlung und Landschaft
- Konzept für den Erhalt wertvoller Gebiete und kulturlandschaftlicher Elemente
- Vertiefungsarbeiten Landschaft und Mobilität
- Ausarbeitung des Raumentwicklungsplans mit den Gemeinden

Wirkungen

- Die räumlichen Aktivitäten und Vorhaben sind langfristig aufeinander abgestimmt, Synergien werden geschaffen und Konflikte verhindert.
- Die Gemeinden sind über die Entwicklungsabsichten informiert und stehen hinter dem Instrument.

Verbindung zu anderen Parkstrategien

Strategie Ortsbilder, Siedlungen, Einzelbauten: Zusammenhang der Raum- und Entwicklungsstrategie mit der bestehenden Substanz, Identifizierung und Berücksichtigung bestehender Werte und Potenzial nicht oder zu wenig genutzter Substanz/Infrastruktur, Abklärung und Prüfung Erhalt und Aufwertung bestehender Ressource

Alle Strategien: Die Strategie hat eine integrale und räumliche Verbindung zu sämtlichen Parkprojekten.

Wirkungsindikatoren

Standardindikatoren:

- 2-25 «Ausrichtung raumrelevanter Tätigkeiten auf Anforderungen Park»: a) Anzahl kommunale und regionale Nutzungsplanungen mit verankerten Zielsetzungen des Parks und b) Anzahl weiterer realisierter Beispiele für die Berücksichtigung von Parkzielen bei Planungen

7. Fazit und Positionierung

7.1. Fazit

Sowohl die Evaluation der ersten Betriebsphase als auch die im Rahmen dieses Managementplans durchgeführten SWOT-Analysen zeigen, dass die 2010 formulierten übergeordneten parkspezifischen Ziele aus dem Parkvertrag weiterhin gültig sind und sich auf dieser Stufe kein Handlungsbedarf ergibt. Hingegen wurden vereinzelt Formulierungsanpassungen auf der Ebene der assoziierten strategischen Ziele vorgenommen. Tabelle 34 gibt einen Überblick über die Hierarchie der Zielsetzungen. Die detaillierten Beschreibungen der assoziierten strategischen Ziele des Parks sind in den vorangehenden Strategieblättern enthalten.

Tabelle 34. Hierarchische Übersicht der Zielsetzungen des Landschaftsparks Binntal.

Zielsetzungen gemäss Pärkever- ordnung PÄV	Übergeordnete parkspezifische Ziele gemäss Parkvertrag	Assoziierte strategische Ziele des Parks*
<i>BAFU-Ziel 1:</i> Erhaltung und Aufwertung von Natur und Landschaft (Art. 20 PÄV)	<i>Parkspezifisches Ziel 1:</i> Erhalten, Aufwerten und Entwickeln der Natur- und Kulturlandschaften, Lebensräume, Flora und Fauna	Natur- und Kulturlandschaft (Nr. 8) Biodiversität (Nr. 10)
	<i>Parkspezifisches Ziel 2:</i> Erhalten, Wiederherstellen und Entwi- ckeln der Kulturgüter und Ortsbilder	Ortsbilder, Siedlungen, Bauten (Nr. 7)
<i>BAFU-Ziel 2:</i> Stärkung der nachhaltig betriebenen Wirtschaft (Art. 21 PÄV)	<i>Parkspezifisches Ziel 3:</i> Fördern der regionalen Wertschöpfung (Tourismus, Gewerbe)	Grenzüberschreitende Zusammenarbeit (Nr. 5) Parktourismus (Nr. 14) Wirtschaftsförderung (Nr. 15) Nachhaltige Mobilität (Nr. 16)
	<i>Parkspezifisches Ziel 4:</i> Unterstützen und Fördern der Land- und Forstwirtschaft	Nachhaltige Ressourcennutzung und - bewirtschaftung (Nr. 11)
<i>BAFU-Ziel 3:</i> Sensibilisierung und Umweltbildung (Art. 21, Bst. c PÄV)	<i>Parkspezifisches Ziel 5:</i> Fördern der Umweltbildung	Sensibilisierung/Bildung (Nr. 13) Landschaft und Museum (Nr. 9)
	<i>Parkspezifisches Ziel 6:</i> Fördern des kulturellen Lebens	Lebendige Kultur (Nr. 12) Grenzüberschreitende Zusammenarbeit (Nr. 5)
<i>BAFU-Ziel 4:</i> Langfristige Sicherung (Art. 25–27 PÄV)	<i>Parkspezifisches Ziel 7:</i> Fördern von Kooperationen, Partner- schaften und Innovation	Parkmanagement und Geschäftsstelle (Nr. 1) Parkstrategie und Planung (Nr. 2)
		Kommunikation (Nr. 3) Partizipation der Bevölkerung (Nr. 4) Raumentwicklungsplan Park (Nr. 6)
<i>BAFU-Ziel 5:</i> Forschung (Art. 28 PÄV)		Forschung (Nr. 17)

* Die in Klammern angefügten Nummern entsprechen der Reihenfolge der Strategien in den Projektblättern des Gesuchs um globale Finanzhilfen NFA-Periode IV 2020–24 (Landschaftspark Binntal, 2019b).

Zahlreiche Aktivitäten innerhalb der siebzehn formulierten Strategien sollen es dem Landschaftspark Binntal erlauben, sich national als vielfältiger, attraktiver und aussergewöhnlicher Naturpark zu positionieren.

7.2 Positionierung

7.2.1 Einzigartigkeit des Parks (Alleinstellungsmerkmal)

Der Perimeter des Landschaftsparks Binntal umfasst eine wunderschöne, abwechslungsreiche, schützenswerte und weitestgehend intakte Natur- und Kulturlandschaft. Diese Landschaft mit ihren ausserordentlichen natürlichen und kulturellen Werten ist der «Rohstoff» eines naturnahen Tourismus und macht den Park zu einem besonders attraktiven Raum für naturliebende und kulturbewusste Gäste.

Weite Teile des Parks sind inventarisierte Gebiete von nationaler Bedeutung und unterstehen bereits seit Jahrzehnten griffigen natur- und/oder landschaftsschützerischen Bestimmungen. 1964 erbrachten die Stimmbürger von Binn eine Pioniertat im Naturschutz: Sie stellten den grössten Teil ihres Tales für 100 Jahre unter Schutz und verhinderten so exzessive touristische Erschliessungen und Wasserkraftbauten, wie sie sonst im Wallis weit verbreitet sind. Der Park weist zahlreiche Ortsbilder von nationaler und regionaler Bedeutung auf. Die sonnenverbrannten Häuser in Lärchenholz kontrastieren mit den blendend weissen Kirchen und Kapellen.

Die geologischen Gegebenheiten im Binntal sind weltweit einzigartig, der Mineralienreichtum ist von unschätzbarem Wert. Mehr als 300 verschiedene Mineralarten wurden bisher gefunden, rund ein Dutzend davon nirgendwo sonst auf der Welt. Die Grube Lengnabach gilt als national bedeutsames Geotop.

Mit der ausschliesslich in Grevin vorkommenden Grevin Tulpe weist der Park auch bei der Flora eine weltweit einzigartige Attraktion auf. Die Tulpe kann als Symbol für den nachhaltigen Umgang der Menschen mit der Umwelt betrachtet werden. Sie gedeiht vorzugsweise in den mit Wintergetreide bepflanzten Roggenfeldern. Zudem kommen mit der Walliser Levkoje und dem See-Brachsenkraut im Park zwei Raritäten vor, von denen schweizweit je nur zwei weitere Fundgebiete bekannt sind.

Der Park liegt am geschichtsträchtigen Weg über den Albrun, einem Passübergang von der Poebene ins Wallis und weiter in die Innerschweiz. Reiche archäologische Funde aus keltisch-römischer Zeit im Binntal und bei Ernen belegen die vor und früh geschichtliche Bedeutung des Binntals. Bis ins späte Mittelalter war der Albrun wichtiger als der Simplon.

Mit dem Parco Naturale Veglia-Devero grenzt im Süden der älteste Naturpark des Piemonts an den Landschaftspark Binntal an. Die beiden Pärke konnten jüngst als grenzüberschreitende Pärke unter dem Namen «Transboundary Nature Parc Binntal Veglia Devero» zertifiziert werden – damit ist der Landschaftspark Binntal der erste grenzüberschreitende Park in der Schweiz.

8. Parkträgerschaft und Organisationsstruktur des Parks

8.1. Initianten und bisherige Entwicklung des Parks

Im Jahre 1964 haben die Stimmbürger von Binn beschlossen, den grössten Teil ihres Tales unter Schutz zu stellen. Zur langfristigen Absicherung des Schutzgebietes schlossen sie mit Pro Natura Wallis (damals Walliser Bund für Naturschutz) und der SAC-Sektion Monte Rosa für die Dauer von 100 Jahren einen Schutzvertrag ab. Die Gemeinde Binn verpflichtete sich dabei, innerhalb des Schutzperimeters auf eine weitergehende Nutzung der Wasserkräfte, auf den Bau von Ferienhaussiedlungen und auf die Erstellung von touristischen Infrastrukturen (Seilbahnen, Pisten usw.) zu verzichten. 1977 wurde das Schutzgebiet als BLN-Objekt Nr. 1701 Binntal in das Bundesinventar der Landschaften und Naturdenkmäler von nationaler Bedeutung aufgenommen.

Im Jahr 2001 wählte eine Expertengruppe des BAFU (damals BUWAL) vier BLN-Regionen in der Schweiz für das Projekt «BLN-Land Schweiz» aus. Ziel des Projektes war es, Synergien zwischen Tourismus, Landwirtschaft, regionalem Gewerbe einerseits und dem Natur- und Landschaftsschutz andererseits zu fördern. Unter den ausgewählten Regionen befand sich auch das Binntal. Die Behörden der vier Gemeinden Ausserbinn (inzwischen mit Ernen fusioniert), Binn, Ernen und Grevin beschlossen umgehend, sich an dem Projekt zu beteiligen, da ihre Entwicklungsbemühungen seit Jahren in die gleiche Richtung zielten. Das Projektteam «BLN-Land-Schweiz» führte zwischen Herbst 2001 und Frühjahr 2002 im Binntal mit rund 30 Vertreter*innen der Behörden, Wirtschaftsbranchen und Interessengruppen mehrere Workshops und Zukunftswerkstätten durch. Dabei wurden Projektideen entwickelt, die anschliessend von regionalen Gruppen weiterbearbeitet wurden. Die erfolgversprechendsten und innovativsten der vorgeschlagenen Projekte sollten mit Hilfe des Bundesprogramms RegioPlus realisiert werden.

Zeitgleich mit dem Projekt «BLN-Land Schweiz» erarbeitete das BAFU im Rahmen der Revision des Natur- und Heimatschutzgesetzes (NHG) die Grundlagen für Pärke von nationaler Bedeutung. Mit dem Label «Regionaler Naturpark von nationaler Bedeutung» sollten künftig Gebiete mit besonderen natürlichen, landschaftlichen und kulturellen Werten ausgezeichnet werden. Die Parallelität der beiden Projekte «BLN-Land Schweiz» und «Pärke von natio-

nationaler Bedeutung» war für alle Beteiligten offensichtlich. Das Binnental strebte deshalb wie die anderen drei BLN-Pilotregionen von Anbeginn das Label als Regionaler Naturpark (damals Landschaftspark) an.

Im September 2002 reichte der Trägerverein «Binnentalpur» ein Beitragsgesuch für den Aufbau des Landschaftsparks Binnental bestehend aus den Gemeinden Binn, Ausserbinn (seit 2005 mit Ernen fusioniert), Ernen und Grengiols beim Staatssekretariat für Wirtschaft seco, beim Kanton Wallis und beim Fonds Landschaft Schweiz ein. Diese vier (unterdessen drei) Gemeinden sind die Initianten und Träger des Projektes. 2003 wurde das Projekt genehmigt und eine Geschäftsstelle aufgebaut, Mitte 2004 begann die eigentliche Realisierungsphase. Dr. Amadé Zenzünen, Sozialwissenschaftler, Raumplaner und Gemeindepräsident von Grengiols wurde Anfang Juli als Geschäftsführer (70%) angestellt und trat aus dem Vereinsvorstand zurück. Dr. Klaus Anderegg, Ethnologe und ehemaliger Radiojournalist, wurde zum neuen Vereinspräsidenten gewählt. Im Herbst 2006 stimmte die Bevölkerung der Gemeinden Binn, Ernen und Grengiols an der Urversammlung einstimmig zu, sich beim Bund um die Anerkennung als Regionaler Naturpark zu bewerben. 2008 wurde der Managementplan beim Bund eingereicht. An der Generalversammlung im Frühjahr 2010 wurden die drei Gemeinden Bister, Blitzingen und Niederwald einstimmig in den Trägerverein Landschaftspark Binnental aufgenommen, um den Park langfristig zu stärken. Per Anfang 2010 löste Dominique Weissen Abgottspon Dr. Amadé Zenzünen als Geschäftsführerin ab und übernahm die Leitung der Geschäftsstelle.

Im September 2011 erhielt der Landschaftspark Binnental vom Bund definitiv das Label «Regionaler Naturpark von nationaler Bedeutung». Der Landschaftspark Binnental war damit der erste regionale Naturpark des Kantons Wallis.

Innerhalb der ersten Betriebsphase 2012–21 hat das Präsidium des Vereins zwei Mal gewechselt: 2013 gab Parkinitiant und Gründungsmitglied Dr. Klaus Anderegg das Vereinspräsidium ab. Auf Klaus Anderegg folgt Viola Amherd, welche im Dezember 2018 in den Bundesrat gewählt wurde. Viola Amherd hat wegen ihrer grossen Popularität und schliesslich durch ihre Bundesratskandidatur dem Park zu viel positiver Publicity verholfen. Moritz Schwery wurde als Nachfolger von Viola Amherd als Präsident gewählt.

Im Bereich der Zusammenarbeit mit den touristischen Organisationen wurden mehrere Umstrukturierungen vollzogen: Seit 2011 hatten die Gemeinden Binn, Ernen und Grengiols dem Landschaftspark Binnental ein touristisches Mandat mit einer Vielzahl von operativen Aufgaben wie Angebotsentwicklung, Vermarktung und Koordination übertragen. Per 1. Januar 2015 trat ein neuer Leistungsvertrag zwischen den Partnern in Kraft, welcher die Zusammenarbeit zwischen Gemeinden, Tourismusvereinen und Park regelte. Innerhalb der Parkorganisation wurde eine strategische Geschäftseinheit für die touristische Destination (Destinationsmanagementorganisation, DMO) geschaffen. Auf Grund der Einführung eines neuen Tourismusgesetzes im Kanton Wallis wurde dem Park die Befugnis als «Tourismusorganisation» aufzutreten und unter anderem im Auftrag der Gemeinden die Kurtaxen einzuziehen, entzogen. Aus diesem Grund wurde per 1. April 2017 der interkommunale «Tourismusverein Landschaftspark Binnental» gegründet. Dieser übernahm die Aufgaben der DMO-Parktourismus und der drei lokalen Tourismusvereine Ernen, Binn und Grengiols und betreibt seitdem die örtlichen Tourismusbüros. Der Tourismusverein Landschaftspark Binnental und der Verein Landschaftspark Binnental haben gegenseitig eine Leistungsvereinbarung abgeschlossen, in welcher geregelt ist, welche Organisation welche Aufgaben erfüllt.

2017 fusionierten die Gemeinden Niederwald und Blitzingen zusammen mit vier weiteren Gemeinden zur Gemeinde Goms. Eine Parkerweiterung um die Gemeinde Goms wäre auf Grund der neuen Gemeindegrenzen naheliegend gewesen. Der Gemeinderat der Gemeinde Goms hat Aufgrund der Herausforderungen, welche im Zusammenhang mit der Fusion noch gemeistert werden mussten, die Prüfung der Parkerweiterung um die Gemeinde Goms in der Prioritätensetzung zurückgestellt. Aufgrund der gesetzlichen Bestimmungen können Niederwald und Blitzingen alleine nicht im Park verbleiben und sind daher im vorliegenden Gesuch nicht eingeschlossen.

Mitte 2020 wechselte die langjährige Geschäftsführerin Dominique Weissen Abgottspon zum Netzwerk Schweizer Pärke. Ihre Nachfolge trat Thomas Gurtner an, der bereits als Geschäftsführer des Naturparks Gantrisch und als Direktor ad interim und Berater für den Naturpark Biosfera Val Müstair tätig war.

8.2 Rechtsform (ergänzend zu den Statuten)

Der Verein Landschaftspark Binnthal ist die Trägerorganisation des Regionalen Naturparks Binnthal. Er bildet eine juristische und politisch unabhängige Person nach Art. 60 ff. ZGB und hat seinen Sitz in Binn. Der Verein ist im Handelsregister eingetragen (Art. 61 ZGB).

Die massgebliche Vertretung der Parkgemeinden in der Trägerschaft ist in Art. 5 ‚Vereinsversammlung‘ im Absatz Stimmrecht geregelt. Dementsprechend haben alle Mitglieder (natürliche und juristische) in der Vereinsversammlung dasselbe Stimmrecht. Zur Gültigkeit der Vereinsbeschlüsse bedarf es zusätzlich der Zustimmung der Mehrheit der vertretenen Parkgemeinden.

Die aktuelle Version der Statuten vom 27.02.2010 ist in Anhang enthalten.

8.3 Mitglieder

Die Mitgliederstruktur des Trägervereins Landschaftspark Binnthal ist in vier Kategorien unterteilt:

- **Parkgemeinden:** Binn, Ernen, Grengiols, Bister
- **Natürliche Personen:** Private, Bevölkerung
- **Juristische Personen** (Unternehmen und Wirtschaftspartner): Vereine und Stiftungen, Landwirte, Alpgenossenschaften, Forstreviere, Gewerbebetriebe, touristische Dienstleister, Gastronomiebetriebe
- **Öffentliche Körperschaften**

8.4. Aufgaben und Rollen der Organe

8.4.1 Organigramm

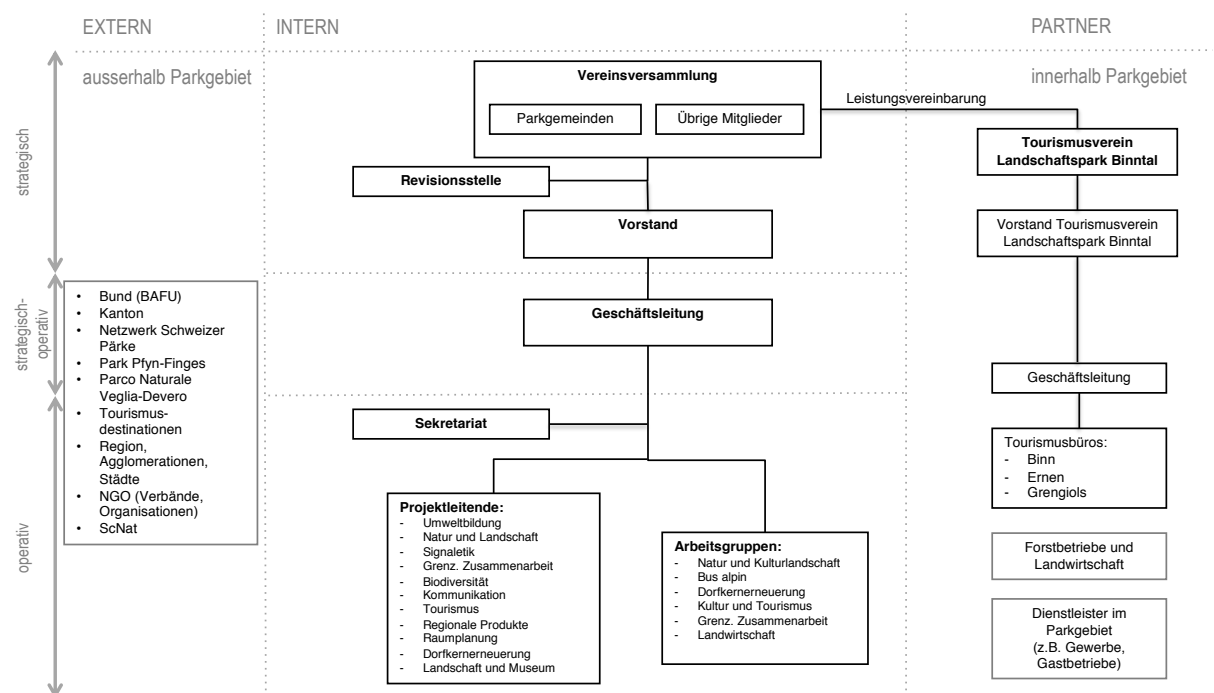


Abbildung 21. Organigramm der strategischen und operativen Ebenen des Landschaftsparks Binnthal.

8.4.2 Aufgaben, Kompetenzen und Zusammensetzung des strategischen Leitungsorgans

Nachfolgend sind die im Organigramm dargestellten Organe beschrieben. Die Pflichtenhefte der wichtigsten Organe finden sich in Anhang.

Mitgliederversammlung

Die Mitgliederversammlung ist das oberste Organ. Sie findet jährlich am ersten Samstag im März statt. Sie beschliesst insbesondere über die folgenden Geschäfte:

- Festlegung und Änderung der Statuten
- Wahl des Vorstandes, des Präsidenten und der Revisionsstelle
- Abnahme des Protokolls, des Jahresberichts, der Jahresrechnung und der Bilanz
- Festlegung der Mitgliederbeiträge
- Erledigung der Rekurse gegen Beschlüsse des Vorstandes
- Behandlung weiterer Geschäfte, welche durch Statuten oder Gesetz der Vereinsversammlung übertragen werden

Der Verein Landschaftspark Binntal zählt per Ende März 2020 348 Mitglieder, davon sind 316 natürliche Personen, 27 juristische Personen und 5 Parkgemeinden. Die Mitglieder stammen zu je zirka einem Drittel aus den Parkgemeinden, aus dem übrigen Kanton Wallis und aus den anderen Schweizer Kantonen.

Vorstand

Der Vorstand ist ausführendes Organ und für die laufenden Geschäfte verantwortlich. Er umfasst mindestens neun Mitglieder, wobei jede Parkgemeinde mit einem Vertreter Einsitz hat (Tabelle 35). In der Regel finden vier Vorstandssitzungen pro Jahr statt. Die Vorstandsmitglieder werden für die Sitzungen gemäss Entschädigungsreglement entlohnt, ansonsten erbringen die Vorstandsmitglieder ihre Leistungen in der Regel ehrenamtlich oder im Rahmen ihrer Gemeinderatstätigkeit. Dem Vorstand fallen insbesondere folgende Aufgaben zu (nicht abschliessend):

- Vertretung des Vereins nach aussen
- Verwaltung des Vereinsvermögens
- Vollzug der Vereinsbeschlüsse
- Erlass von Reglementen
- Erlass eines Pflichtenheftes für die Geschäftsstelle
- Einsetzung von Kommissionen und Arbeitsgruppen
- Beschlussfassung über die 4-Jahresprogramme nach NFA sowie die jährlichen Aktionsprogramme und Budgets, die von der Geschäftsstelle vorgelegt werden
- alle übrigen Aufgaben, welche nicht ausdrücklich einem anderen Organ zugewiesen sind

Tabelle 35. Vorstandsmitglieder des Landschaftsparks Binntal (Stand 2020).

Name	Funktion	Angaben zur Person
Moritz Schwery	Präsident	Leiter Landwirtschaftszentrum Visp
Francesco Walter	Vizepräsident, Gemeindevertreter	Vizepräsident der Gemeinde Ernen
Chantal Carlen	Mitglied	Juristin
Jacqueline Imhof	Mitglied, Gemeindevertreter	Gemeindepräsidentin Binn
Reinhard Ritz	Mitglied, Gemeindevertreter	Vizepräsident der Gemeinde Goms
Sven Wirthner	Mitglied	Dienststelle für Jagd, Fischerei und Wildtiere
Armin Zeiter	Mitglied, Gemeindevertreter	Gemeindepräsident Grengiols
Edwin Zeiter	Mitglied, Gemeindevertreter	Gemeindepräsident Bister
Adeline Zumstein	Mitglied	Co-Geschäftsleiterin des Büro Archeos

8.4.3 Aufgaben, Kompetenzen und Zusammensetzung der Geschäftsstelle

Die Geschäftsstelle führt im Auftrag des Vorstands des Trägervereins Landschaftspark Binntal die laufenden Geschäfte, setzt die durch den Vorstand beschlossenen strategischen Entscheide um, verwaltet die finanziellen Mittel, organisiert und begleitet die beschlossenen Projektarbeiten und Aktivitäten, erstattet Bericht über den Fortgang der

Projekte und pflegt die Kontakte zu den Partnern. Die Rechte und Pflichten der Geschäftsleiterin sind in einem detaillierten Pflichtenheft geregelt und beinhalten unter anderem folgende zentralen Aufgaben:

- Sekretariat und Geschäftsführung des Gesamtprojektes
- Projektsteuerung und Controlling (Teilprojekte und Gesamtprojekt)
- Öffentlichkeitsarbeit
- Koordination zwischen den Arbeitsgruppen
- Sicherstellung der Finanzierung
- Zusammenarbeit und Austausch mit den umliegenden Regionen
- Zusammenarbeit mit anderen potentiellen Naturparks
- Kontakt Bund, NFA-Reporting, Leistungsvereinbarungen
- Koordination zwischen den verschiedenen Arbeits- und Projektgruppen und den beteiligten regionalen Akteuren.

Insgesamt sieben Mitarbeiter*innen arbeiten Teilzeit für das Parkmanagement und Projekte. Die Anstellungsbedingungen sind im Personalreglement geregelt (überarbeitete Version vom 26.11.2019). Die Personen, deren Funktion und Pensum sind in der nachfolgenden Tabelle 36 aufgeführt.

Tabelle 36. Mitarbeitende der Geschäftsstelle des Landschaftsparks Binnental (Stand 2020).

Name	Funktion	Pensum	Angaben zur Person
Julia Agten	Umweltbildung, Signalistik, GIS	50%	Gymnasiallehrerin Biologie und Religionswissenschaft
Luzia Carlen van den Hoek	Kuratorin TWINGI LAND ART	Stundenlohn	Kunsthistorikerin, Museologin
Peter Clausen	Umweltbildung	25%	Dozent Institut für Mehrsprachigkeit
Fabienne Escher	Veranstaltungen, Märkte	20%	Pflegefachfrau
Barbara Grendelmeier	Natur und Landschaft	50%	BSc Umweltingenieurwesen, Rangerin, Bäuerin mit Fachausweis
Thomas Gurtner	Geschäftsleitung	90%	Geograph und diplomierter Verbands-/NPO-Manager
Elena Macherhammer	Administration und Finanzen	80%	MSc Wirtschaftswissenschaften
Brigitta Mertly	Naturschutzaufsicht	10%	Hotelfachassistentin, Wirtin (Fähigkeitsausweis), Gästeberaterin

Mehrere Fachpersonen arbeiten seit den Anfängen des Parks als Projektleitende auf Mandatsbasis für den Landschaftspark Binnental (Tabelle 37). Mit diesen Personen wird alljährlich eine Leistungsvereinbarung abgeschlossen. Im Rahmen dieser Vereinbarung werden die zu erwarteten Leistungen und Produkte aufgeführt und die Höhe der Entschädigung (Stundenansatz und Kostendach) festgelegt. Für die Realisierung von Teilprojekten, bei denen ein spezifisches Fachwissen erforderlich ist, werden je nach Bedarf weitere Fachpersonen hinzugezogen.

Tabelle 37. Projektleitende des Landschaftsparks Binnental auf Mandatsbasis (Stand 2020).

Name	Funktion	Angaben zur Person
Klaus Anderegg	Landschaft und Museum	Dr. phil., Ethnologe, Mitbegründer des Landschaftsparks Binnental
Siona Lang	Tourismus	Diplomierte Tourismusfachfrau
Monika Holzegger	Dorfkernerneuerung	Inhaberin holzegger GmbH, Verwaltungsratspräsidentin Obergoms Tourismus
Adrian Kräuchi	Natur und Landschaft, Raumplanung	Dipl. Ing. FH in Landschaftsarchitektur, Executive MBA, Inhaber Büro LandPlan
Jürg Meyer	Geo-Tourismus	Dr. phil.nat., Geologe, Dipl. Bergführer

Andreas Weissen	Grenzüberschreitende Zusammenarbeit, Regionale Produkte	Ehem. Geschäftsführer Netzwerk Schweizer Pärke, Organisator BergBuchBrig
Remo Wenger	Biodiversität	Dr. phil.nat., Biologe, Inhaber Büro valeco
Brigitte Wolf	Kommunikation	Biologin, Journalistin, Fotografin
Amadé Zenzünen	Raumplanung	Dr. phil. Sozialwissenschaft, Raumplaner, Planax AG

8.4.4 Weitere wichtige Organe

Tourismusverein Landschaftspark Binntal

Am 1. April 2017 wurde in Ernen der interkommunale «Tourismusverein Landschaftspark Binntal» gegründet. Dieser übernimmt die Aufgaben der 2015 geschaffenen Destinationsmanagement-Organisation Landschaftspark Binntal (DMO-Parktourismus) und der drei lokalen Tourismusvereine Ernen, Binn und Grengiols und betreibt die örtlichen Tourismusbüros. Damit wurde die DMO-Parktourismus vom Verein Landschaftspark Binntal losgelöst und erhielt eine eigene Rechtspersönlichkeit. Die Zusammenarbeit des Parks mit dem Tourismusverein Landschaftspark Binntal basiert auf einer gemeinsam erarbeiteten Strategie und ist im Rahmen einer Leistungsvereinbarung geregelt. Die Koordination zwischen dem Park und dem Tourismusverein ist durch den/die Projektleitende Tourismus sichergestellt. Der Tourismusverein mit Standort Ernen und eigener Geschäftsleitung ist verantwortlich für die Entwicklung der Destination, stärkt die Wettbewerbsfähigkeit des Parkgebiets und trägt zur Verbesserung der touristischen Wertschöpfung bei. Durch die enge Zusammenarbeit beider Vereine, die unter demselben Namen vermarktet werden, kann das Potenzial der Marke Landschaftspark Binntal optimal ausgeschöpft werden.

Arbeitsgruppen

Wichtige Organe des Landschaftsparks Binntal sind die thematischen Arbeitsgruppen, welche die Entwicklung und Umsetzung von Projekten sowie die Durchführung von Aktivitäten mitgestalten. Ständige Arbeitsgruppen des Landschaftsparks Binntal sind die Gruppen «Natur und Kulturlandschaft», «Bus alpin», «Dorfkernerneuerung», «Grenzüberschreitende Zusammenarbeit» und «Kultur und Tourismus». Je nach aktuellen Teilprojekten sind jeweils weitere Arbeitsgruppen aktiv.

Revisionsstelle

Die Revisionsstelle prüft nach Ablauf des Rechnungsjahres Bilanz und Jahresrechnung und erstellt zuhanden der Vereinsversammlung jährlich einen schriftlichen Bericht und Antrag. Sie wird für die Dauer von 4 Jahren gewählt. Als Revisionsstelle amtiert aktuell die Aproa AG in Visp.

8.5 Verankerung und Akzeptanz des Parks

Aufgrund der hohen Zustimmung bei den Urversammlungen 2010 zum Parkvertrag und der hohen Mitwirkung der Bevölkerung ging man beim Landschaftspark Binntal immer davon aus, dass der Park eine hohe Akzeptanz bei der Bevölkerung geniesst. Im Hinblick auf die Evaluation der ersten Betriebsphase (2012–2021) des Landschaftsparks Binntal wurde dies anhand einer Masterarbeit jedoch genauer untersucht. Die Arbeit von Franziska Imhof (Imhof, 2018) hatte zum Ziel, den Puls in der breiten Bevölkerung zu fühlen und dieser die Möglichkeit zu bieten, sich über den Park zu äussern. Sie brachte wichtige Erkenntnisse zur gegenwärtigen Akzeptanz und deren untersuchten Einflussfaktoren Information, Erwartungen, regionale Identität und Partizipation. Die Datenerhebung erfolgte in Form einer quantitativen Befragung der steuerpflichtigen Parkbevölkerung und wurde mit qualitativen Daten aus der umfassenden Literaturrecherche und vorab geführten Input-Interviews mit fünf Akteuren aus dem Parkperimeter ergänzt. Die Rücklaufquote betrug 17%, wobei eine Rücklaufverzerrung hinsichtlich des Engagements der Umfrageteilnehmer*innen auftrat: 59% der Befragten sind in irgendeiner Form im Park engagiert (34% sogar direkt als Vorstands-, Arbeitsgruppenmitglied o.Ä.). Entsprechend fiel das Umfrageergebnis zur Parkakzeptanz mit einer deutlichen Mehrheit an Parkunterstützer*innen und Parkbefürworter*innen, wenigen Ambivalenten und Gleichgültigen und nur einzelnen Parkgegner*innen positiv aus (Abbildung 22). Die Rücklaufverzerrung sowie die qualitativen Daten deuteten darauf hin, dass der Anteil an Gleichgültigen und Ambivalenten in der Gesamtbevölkerung tendenziell

höher ist. Die Resultate zeigen weiter, dass sich die Haltung gegenüber dem Park seit der Gründung bei einem Drittel der Befragten positiv verändert hat.

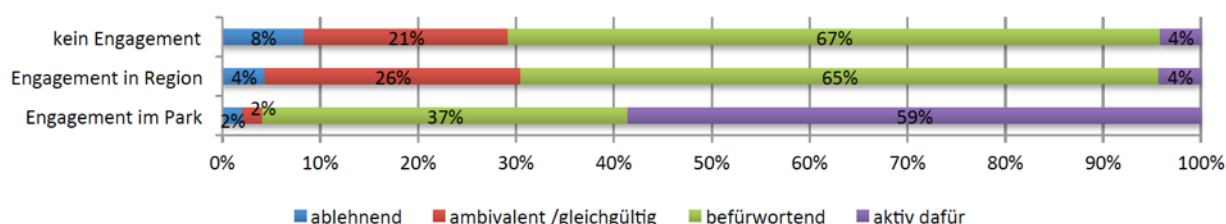


Abbildung 22. Zusammenhang zwischen der Parkakzeptanz und dem Engagement (Imhof, 2018).

Neben den individuellen Wünschen und Erwartungen zeichnete sich ab, dass sich die Bevölkerung mehr Nähe zum Park wünscht. Konkret wünschen sich die Bewohner*innen einen vermehrten Einbezug, mehr Projekte und Angebote für die Parkbewohner. Am zweithäufigsten wurde der Wunsch nach mehr Stärkung der regionalen Wertschöpfung und Grundversorgung genannt. Schliesslich belegt die Studie, dass das Wissen und Verständnis über bzw. vom Park und die damit verbundenen Erwartungen, Befürchtungen und Hoffnungen ebenso einen Einfluss auf die Akzeptanz des Parks haben wie die emotionale Verbundenheit und das persönliche Engagement der Parkbevölkerung.

Auf Grund der Umfrageergebnisse der Akzeptanzstudie wurde ein Massnahmenplan zur Erhöhung der Akzeptanz und Förderung der Identifikation der Bevölkerung erstellt und umgesetzt. Diese Bemühungen sollen im Rahmen der nächsten Betriebsphase weiter intensiviert werden. Ebenfalls wurden 2019 damit begonnen, die Landwirtinnen und Landwirte im Park besser in Projekte und Diskussionen einzubinden. Diese Zusammenarbeit soll zukünftig ebenfalls weiter ausgebaut und etabliert werden.

Abstimmungsergebnisse in den Parkgemeinden

Im Juni 2020 haben die vier Parkgemeinden den Parkvertrag für die 10-jährige Betriebsphase von 2022–31 genehmigt. Der Parkvertrag regelt unter anderem die strategischen Ziele des Parks und die jährliche finanzielle Beteiligung der Parkgemeinden während der Betriebsphase. Die Abstimmungsergebnisse in Tabelle 38 verdeutlichen die hohe Akzeptanz des Landschaftsparks Binntal in der Bevölkerung.

Tabelle 38. Abstimmungsergebnisse in den Parkgemeinden.

Gemeinde	Stimmberechtigte	Anwesende	Ja	Nein	Enthaltungen
Binn	97	30	30	0	0
Bister	28	7	7	0	0
Ernen	405	53	53	0	0
Grenliols	340	39	38	0	1
Total	870	129	128	0	1

9. Planung

9.1 Schätzung der Kosten für die gesamte Dauer der Betriebsphase

Die Planung und Durchführung der Parkaktivitäten während der Betriebsphase basiert auf den Projektblättern, auf denen die einzelnen Leistungen und finanziellen Mittel zur Erreichung der jeweiligen Parkstrategie detailliert beschrieben sind. Anhand dieser Projektblätter für die NFA-Phase IV 2020–24 (Landschaftspark Binntal, 2019b) und den in diesem Managementplan abgeleiteten strategischen Ausrichtung wurden die zukünftigen Investitionen für die

zweite Betriebsphase abgeschätzt. Insgesamt wird für die nächsten Zehn Jahre mit Kosten von rund 12 Mio. Franken gerechnet.

9.2 Zusammensetzung aller finanziellen Aufwände pro strategisches Ziel gemäss Abschnitt 7 des Managementplans

Untenstehende Tabelle 39 gibt die finanziellen Aufwände pro strategisches Ziel an. Dabei handelt es sich um einen gerundeten Durchschnittswert, in welchem die Teuerung nicht berücksichtigt ist. Es ist darauf hinzuweisen, dass die in den Projektblättern festgehaltenen Massnahmen der assoziierten strategischen Ziele auf Grund ihrer Vernetzung und Querschnittsfunktionen Mehrfachabdeckungen der übergeordneten parkspezifischen Ziele aufweisen, wodurch die aufgeführten Kostenschätzung als Richtwerte zu betrachten sind.

Tabelle 39. Finanzielle Aufwände der Betriebsphase 2022–31.

Übergeordnete parkspezifische Ziele	Assoziierte strategische Ziele des Parks	Finanzieller Aufwand
BAFU-Ziel 1: Erhaltung und Aufwertung von Natur und Landschaft		
Erhalten, Aufwerten und Entwickeln der Natur- und Kulturlandschaften, Lebensräume, Flora und Fauna	Natur und Landschaft	1'800'000.–
	Biodiversität	
Erhalten, Wiederherstellen und Entwickeln der Kulturgüter und Ortsbilder	Ortsbilder, Siedlungen, Einzelbauten	750'000.–
BAFU-Ziel 2: Stärkung der nachhaltig betriebenen Wirtschaft		
Fördern der regionalen Wertschöpfung (Tourismus, Gewerbe)	Grenzüberschreitende Zusammenarbeit	2'500'000.–
	Parktourismus	
	Wirtschaftsförderung	
	Nachhaltige Mobilität	
Unterstützen und Fördern der Land- und Forstwirtschaft	Nachhaltige Ressourcennutzung	750'000.–
BAFU-Ziel 3: Sensibilisierung und Umweltbildung		
Fördern der Umweltbildung	Sensibilisierung/Umweltbildung	1'000'000.–
	Landschaft und Museum	
Fördern des kulturellen Lebens	Lebendige Kultur	1'000'000.–
	Grenzüberschreitende Zusammenarbeit	
BAFU-Ziel 4: Management, Kommunikation, räumliche Sicherung		
Fördern von Kooperationen, Partnerschaften und Innovation	Parkmanagement	4'200'000.–
	Parkstrategie und Planung	
	Kommunikation	
	Partizipation der Bevölkerung	
	Raumentwicklung Park	
BAFU-Ziel 5: Forschung (fakultativ)		
Forschung		130'000.–

9.3 Grössere vorgesehene Investitionen

2022 führt der Landschaftspark Binntal das Danilo Re Memorial durch. Dabei handelt es sich um den wichtigsten internen Anlass von ALPARC, dem Netzwerk alpiner Schutzgebiete. Das Danilo Re Memorial ist in erster Linie ein

Treffen der Ranger und anderer Mitarbeitenden der Pärke. Wichtigste Elemente der viertägigen Veranstaltung sind der sportliche Wettkampf in vier Disziplinen (Skitour- Aufstieg, Schiessen, Langlauf und Riesenslalom), das Weiterbildungsseminar zu einem aktuellen Thema sowie die Pflege der Freundschaft. Gleichzeitig findet auch die Jahresversammlung von ALPARC statt. Für den Anlass, an dem rund 300 Personen erwartet werden, hat der Landschaftspark Binntal beim Bund und Kanton ein Gesuch um Zusatzfinanzierung ausserhalb des Pärkebudgets eingereicht.

Im Bereich Infrastruktur ist der Park aktuell sehr gut aufgestellt. 2018 wurde die neue Geschäftsstelle in Binn bezogen und eingerichtet. Es sind keine grösseren Investitionen geplant.

9.4 Meilensteine und Termine

Nachfolgende Tabelle 40 zeigt die Etappierung der zweiten Betriebsphase 2022–31 und die wichtigsten Meilensteine auf. Die Betriebsphase gliedert sich in voraussichtlich drei vierjährige Programmvereinbarungsphasen nach NFA.

Tabelle 40. Zeitplanung der zweiten Betriebsphase 2022–31.

Aktivität	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31
NFA-Phase IV 2020–24												
Entscheid Label												
Start Betriebsphase 2022–31												
NFA-Phase V 2025–28												
NFA-Phase VI 2029–32												
Evaluation												
Entscheid Weiterführung												

10. Erfolgskontrolle

Im September 2019 hat der Landschaftspark Binntal die Evaluation der ersten 10-jährigen Betriebsphase von 2012–21 erstellt (Landschaftspark Binntal, 2019a). Die Evaluation ist Bestandteil der Labelerneuerung 2022–31 und liegt dem Gesuch bei.

Im Rahmen der Evaluation hat sich gezeigt, dass sich viele der für die erste Betriebsphase definierten parkspezifischen Indikatoren in ihrer Aussage zur Wirkung überschneiden, ihre Aussagekraft gering war oder dass sie nur sehr schwierig zu messen waren. Daher wurde das Set in Hinblick auf die Betriebsphase 2022–31 angepasst und umfasst neben den dreizehn Standardindikatoren, die von jedem Park erhoben werden, dreizehn parkspezifische Indikatoren. Diese Indikatoren werden zukünftig im Rahmen der jährlichen Erfolgskontrolle erhoben und dienen als Grundlage für die Evaluation der zweiten Betriebsphase von 2022–31, welche im Rahmen der Labelerneuerung 2029 gemäss «Leitfaden für die Evaluation der Charta eines regionalen Naturparks» (BAFU, 2018) durchgeführt werden soll. Im Weiteren führt die Geschäftsleitung das jährliche Reporting zuhanden von Bund und Kanton auf der Basis des Aktionsplans und der darin konkretisierten Indikatoren aus den Leistungs- und Programmvereinbarungen durch und verfasst den Jahresbericht.

11. Literaturverzeichnis

- BAFU. 2018. BAFU (Hrsg.) 1414: *Teil 4b Evaluation Regionaler Naturpark. Handbuch für die Errichtung und den Betrieb von Parks von nationaler Bedeutung*. Mitteilung des BAFU als Vollzugs Behörde an Gesuchsteller. Bundesamt für Umwelt, Bern. Umwelt-Vollzug Nr. 1414
- BFS – Bundesamt für Statistik. 2000. *Statistischer Atlas der Schweiz, Pendler, Verkehrsmittelwahl: Übersicht*. Neuchâtel.
- BFS – Bundesamt für Statistik. 2015. *Arealstatistik: Standardnomenklatur (NOAS04) nach Bezirk und Gemeinde*. Neuchâtel.
- BFS – Bundesamt für Statistik. 2017a. *Gemeindetypologie und Stadt/Land-Typologie 2012*. Neuchâtel.
- BFS – Bundesamt für Statistik. 2017b. *Statistischer Atlas der Schweiz, Motorisierung*. Neuchâtel.
- BFS – Bundesamt für Statistik. 2019a. *Beschäftigte, Landwirtschaftliche Betriebe, Landwirtschaftliche Nutzfläche (LN) und Nutztiere auf Klassifizierungsebene 1 nach institutionellen Gliederungen*. Neuchâtel.
- BFS – Bundesamt für Statistik. 2019b. *Räumliche Disparitäten, Bildungsniveau 2019*. Neuchâtel.
- BFS – Bundesamt für Statistik. 2019c. *Regionalportraits 2019: Gemeinden, Fläche*. Neuchâtel.
- BFS – Bundesamt für Statistik. 2019d. *Regionalportraits 2019: Gemeinden, Kantone, Beschäftigung 2016*. Neuchâtel.
- BFS – Bundesamt für Statistik. 2019e. *Statistischer Atlas der Schweiz, Arbeitsstätten und Beschäftigte nach Gemeinde und Wirtschaftssektor, 2019*. Neuchâtel.
- BFS – Bundesamt für Statistik. 2019f. *Statistischer Atlas der Schweiz, Bevölkerung 2019*. Neuchâtel.
- Credit Suisse Economic Research. 2009. *Swiss Issues Regionen. Der Kanton Wallis – Struktur und Perspektiven*. Zürich.
- Imhof F. 2018. *Akzeptanz des Landschaftsparks Binntal in der lokalen Bevölkerung*. Masterarbeit, Berner Fachhochschule HAFL, Zollikofen.
- Knaus F. 2018. *Charakteristiken von Gästen in vier Schweizer Naturparks und deren touristisch induzierte Wertschöpfung. Untersuchungen anhand des Parc Jura vaudois, Parc Ela, Naturpark Gantrisch und Landschaftspark Binntal*. Projektbericht des Netzwerks Schweizer Pärke, Bern und der ETH Zürich, Zürich.
- Kräuchi, A. & Kunz, A. 2006. *Landschaftspark Binntal – Agieren für das Heute von morgen*.
- Landschaftspark Binntal. 2011. *Charta für die 10-jährige Betriebsphase von 2012–21*. Binn.
- Landschaftspark Binntal. 2017. *Steinwunderland Binntal, Kleiner Führer zum Gesteinserlebnisweg Fäld–Lengenbach und zur Geologie und Mineralogie des Binntals*. Binn.
- Landschaftspark Binntal. 2019a. *Evaluationsbericht Landschaftspark Binntal, Evaluation der Charta 2012–2021*. Binn.
- Landschaftspark Binntal. 2019b. *Gesuch um globale Finanzhilfen NFA-Periode IV 2020–24*. Binn
- Museen im Wallis: *Führer durch Museen und Sammlungen / Walliser Kantonsmuseen*, Vereinigung der Walliser Ortsmuseen, Monographie SA Siders; [Texte Kantonsmuseen: Marie Claude Morand... et al.]; [Texte nichtstaatliche Museen; Thomas Antonietti... et al.]; [Red. der deutschen Ausg.: Thomas Antonietti]; [Uebers.: Thomas Antonietti... et al.]. - Sitten: Walliser Kantonsmuseen: Vereinigung der Walliser Ortsmuseen; Siders: Monographie, 1998 (Siders: Arts graphiques Schoechli). S. 84 ff.
- Perruchoud-Massy, M.-F., Mabillard J. & Rojas, D. 2014. *Wertschöpfung des Tourismus im Wallis, Analyse des touristischen Angebots und der Nachfrage 2014*. Siders.
- Siegrist, D., Stuppäck, S., Mosler, H.-J., & Tobias, R. 2002. *Naturnaher Tourismus in der Schweiz: Angebot, Nachfrage und Erfolgsfaktoren*. Im Auftrag des Staatssekretariats für Wirtschaft SECO. Forschungsstelle für Freizeit, Tourismus und Landschaft, Hochschule für Technik Rapperswil FTL-HSR, Abteilung Sozialpsychologie I, Universität Zürich.

- Stuppäck, S. & Kümin, D. 2005. *Wertschöpfung und Investitionen. Regionale Wertschöpfungs- und Investitionsrechnungen für die Testgebiete Safiental GR, Sernftal GL und Binntal VS.* (= Projekt FUNalpin – Arbeitsbericht 4). St. Gallen.
- Walliser Tourismus Observatorium. 2019. Inventar des Tourismus im Wallis. Zugriff 30.04.2020.
https://data.tourobs.ch/Dashboard_Inventaire/DashboardInventaire.
- Wallner, A. & Messerli, P. 2012. *Parkforschung Schweiz - ein Themenkatalog*. Koordinationsstelle Parkforschung Schweiz, Bern.

12. Anhang

Der digitalen Version des Managementplans sind die Vereinsstatuten, verschiedene Konzepte und Planungsgrundlagen angehängt:

- Statuten Verein Landschaftspark Binntal
- Handbuch Corporate Design und Kommunikation Landschaftspark Binntal
- Social-Media-Konzept Landschaftspark Binntal
- Richtplanteil Modellvorhaben Landschaftspark Binntal
- Konzept Landschaft und Museum
- Prioritäre Arten Landschaftspark Binntal, Umsetzungskonzept
- Liste prioritäre Arten 2013–18
- Monitoringkonzept Arten und Lebensräume
- Umweltbildung
- Mobilitätskonzept